8 Brit

110

Digl. 110

Vm. 7633.

Schätzung

der

verhältnißmäßigen Stärke

von

Großbritannien,

während

der gegenwärtigen und der vier vorhergehenden

Regierungen,

und

des Verlustes seines Handels

in

einem jeden Kriege seit der Statsveränderung,

von

Georg Chalmers.

Aus dem Englischen,

mit einigen Anmerkungen,

von

Valentin August Heinze,

der Weltweisheit Doktor und Professor zu Kiel.

Berlin und Stettin,

bei Friedrich Nicolai,

1786.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Seiner Excellenz

dem Hochgebohrnen Herrn,

Herrn

Caspar von Saldern,

des Elephanten, weissen Adler, St. Stanislaus,
und St. Annenordens Ritter,

Ihro Majestät, der Kaiserin aller Reussen, wirklichem
Geheimenrathe,

Erbherrn auf Annenhoff, Schirensee ꝛc. ꝛc.

Hochgebohrner Herr

Geheimerrath und Ritter,

Gnädiger Herr.

Keine von allen den Ursachen, welche so oft die Federn der Schriftsteller leiten, ihre Arbeiten Männern von Ansehn und Einfluß zu widmen, bewegt mich, gegenwärtiger Uebersetzung Eurer Excellenz erhabenen Namen vorzusetzen. Nur die innigste Verehrung und die herzlichste Dankbarkeit konnten diesen Gedan-

ken in mir erwecken. Seit vielen Jahren schon haben Eure Excellenz mich durch mannichfaltige Beweise Ihrer Gnade dazu verpflichtet, und ich suchte schon lange eine Gelegenheit, Hochdenenselben öffentlich zu bezeugen, wie glücklich ich mich schätzte, der Gnade und des Beifalls eines Herrn zu geniessen, dessen erhabene Einsichten Europa schon längst bewundert hat, und dessen Verdienste um den Zustand desselben die Nachwelt erst recht schätzen und preisen wird. Unendlich hoch schätze ich das Glück, welches mir durch Eurer Excellenz Gnade zu Theil geworden ist. Denn ihr verdanke ich so mannichfache Aufklärungen über den Gang der Geschäfte und über Materien, in denen der theoretische Liebhaber der Staatsklugheit und Staatswirthschaft nur zu oft zu seinem großen Nachtheile fremd bleibt, weil er von allen praktischen Arbeiten und Verhandlungen abgesondert ist, und ihm nur selten, oder wol gar nicht, das Glück zu Theil wird, von Männern, welche unter denselben ihre meisten Tage verlebt haben, Kenntnisse und Unterricht

zu erhalten. Und wie sehr theoretische Kenntniß der großen Welt von praktischer Wissenschaft unterschieden sei, erkennet nur derjenige, welcher beide mit gleich anhaltendem Eifer studirt hat, wie Eure Excellenz. Mit tiefster Dankbarkeit gestehe ich es, wie viel ich auch in dieser Rücksicht dem nähern Zutritte zu verdanken habe, dessen Eure Excellenz mich, nach der Gnade, welche Hochdenenselben so eigenthümlich ist, und nach dem ruhmwürdigen Vergnügen, welches Sie darin finden, junge Männer zu unterrichten und zu belehren, gewürdiget haben. Die glücklichen Stunden, welche ich auf diese Weise genossen habe, und noch geniesse, sind und werden meinem Herzen ewig unvergeßlich eingeprägt sein, und, so lange ich lebe, wird der Genuß und das Andenken derselben mir die reinste Freude gewähren.

Daß der Staat, dessen ältern und neuern Zustand das Werk erläutert, welches ich Eurer Excellenz zu überreichen die Ehre habe, Hochdero Aufmerksam-

keit jederzeit auf sich gezogen hat; daß Hochdieselben seine Vorzüge, seine Stärke, und seine Mängel kennen, und alle geschickte Erläuterungen derselben lieben: das würde ich von einem so großen Staatsmanne, dem einer der ersten Staaten Europens nicht gleichgültig sein kann, ohnedem mit Gewißheit vermuthen können, wenn ich es auch nicht aus den mannichfaltigen Gesprächen wüßte, die ich darüber von Eurer Excellenz gehört habe. Wenn ich daher auch nicht hoffen dürfte, daß Hochdieselben um der Gnade willen, womit Sie den Uebersetzer und dessen Schriften beehren, diesem Buche Hochdero Aufmerksamkeit schenken würden: so dürfte ich es mir doch von der Gründlichkeit und Unparteilichkeit, womit der Verfasser desselben seinen Gegenstand behandelt, versprechen. Diese Güte der Urschrift und die Nachsicht, womit Eure Excellenz bisher meine geringen Bemühungen aufgenommen haben, lassen mich hoffen, daß Sie auch der gegenwärtigen eben diese Gnade werden angedeihen lassen. Es war immer, und also

auch hiebei, ein Zweck meiner Arbeiten, mir durch dieselben den Beifall Eurer Excellenz zu verschaffen; und ich werde mich ungemein freuen, wenn ich denselben auch diesmal zu erlangen das Glück habe.

Lange noch müssen Eure Excellenz des dauerhaftesten und vollkommensten Wolseins, und alles des Glücks, aller der Freude, genießen, welche das herrliche Bewußtsein, das Glück seiner Brüder zu befördern, schon längst Hochdenenselben geschenkt hat. Mit Bewunderung sieht Jeder, welcher das Glück hat, ein Zeuge der Handlungen Eurer Excellenz zu sein, wie sehr Hochdieselben sich beeifern, einem Jeden, der Ihres Raths, Ihrer Hülfe, oder Ihres Beistandes bedarf, beizustehen, sich mit dem Glücklichen zu freuen, dem Bedrängten zu helfen, den Leidenden zu erquicken und zu trösten, Jeden, welcher sich Ihnen nähert, zu erfreuen, unerkannt wolzuthun, und, nach vollbrachten wichtigen und schweren Geschäften, im Schosse der glücklichsten

philosophischen Ruhe des Weisen, Glückseligkeit und Freude um sich her zu verbreiten.

Mit den innigsten Wünschen ersterbe ich in tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit

Eurer Excellenz

Kiel,
den 6sten November
1785.

unterthänig verbundenster Verehrer und Diener

Valentin August Heinze.

Vorrede des Uebersetzers.

Die Schrift, welche ich hier dem Deutschen Publiko liefere, gehört zu den besten Werken, welche wir in den leztern Jahren über die Großbritannische Staatskunde erhalten haben. Ihr Werth ist auch in Deutschland schon durch einige Anzeigen gültiger Richter endschieden. Ohne irgend einer von den verschiedenen Staatsparteien zugethan zu sein, welche mit Großbritanniens glücklicher Staatsverfassung eben so unzertrennlich verbunden sind, als knechtische Furcht mit Despotismus, und welche den Zustand ihres Vaterlandes mit so ganz verschiedenen Farben, und in einem so sehr verschiedenen Lichte, darstellen, geht Herr Chalmers den Gang des kaltblütigen und unparteiischen

Warheitsforschers vom Anfange bis zu Ende seines Werks fort; nimt seine Beweise aus den neuesten und zuverlässigsten Quellen; giebt Warheit, wie er sie findet, ohne ihr durch Sophistereien und zu weit getriebene Folgerungen etwas zu benehmen oder beizufügen; blendet zwar nicht durch lange und beredte Ausschweifungen, und zieht auf diese Weise zwar weniger Leser an sich: nimt aber dagegen den Warheitsforscher und den Kenner nur destomehr für sich ein. Wenn daher andere weniger gründliche Schriftsteller über die Materien, welche er behandelt, durch die Schönheit ihrer Schreibart, durch die Lebhaftigkeit ihres Witzes, und durch die Kunst, ihren Meinungen durch den Vortrag zu ersetzen, was ihnen an Gründlichkeit abgeht, den großen Haufen mehr für sich einnehmen: so reizt er durch die Vorsicht, womit er jede seiner Behauptungen aus erwiesenen richtigen Thatsachen abzieht, Jeden, welcher Flitterstat verachten gelernt hat, und bewirkt gründliche und feste Ueberzeugung, wo Andere nur warscheinliche und flüchtige Urtheile hervorbringen können. Wer daher begierig ist, zu wissen, ob die wichtige Klage über den Verfall der Hand-

lung und Volksmenge Großbritanniens, welche man in diesem Staate, als eine Folge seiner Verfassung, zwar immer, aber nie so oft und so laut als izt gehört hat, gegründet sei, der muß dieses Werk lesen. Hier findet er unstreitig das schönste und zuverläßigste Gemälde von Großbritannien, und dem Zustande desselben in den vornehmsten Zeitpunkten seiner Geschichte, gebildet aus Thatsachen und den besten Rechnungen: so daß weder Großbritannien noch irgend ein anderer Staat ein ähnliches Werk besitzen. Um den Zustand dieses Staats zu vergleichen, nimt der Verfasser die fünf Regierungen seit der Statsveränderung, schildert uns aus den besten Quellen, wie in einer jeden derselben Handel, Volksmenge, Schiffarth, und Einkünfte, beschaffen waren, und leitet uns so zu dem Standpunkte, aus dem wir mit der größten Zuverläßigkeit beurtheilen können, ob dieses Reich wirklich, wie so viele vorgeben, gesunken sei, oder ob es nicht noch Stärke und Kraft genug in sich selbst besitze, um, bei richtiger Anwendung derselben, welche dort weniger, als anderswo, verfehlt werden kann, in seinem Wachsthume fortzuschreiten, und seine Macht zu erhalten. Mit

Vorrede des Uebersetzers.

innigem Vergnügen wird jeder Menschenfreund, nach sorgfältiger Prüfung dieses meisterhaften Werks wärnehmen, daß dieses Reich noch immer im Wachsthum begriffen ist, und daß die gegenseitigen Behauptungen von allen Gründen entblöset sind.

Die Uebersetzung dieser Schrift wird auch izt gewiß in Deutschland nicht zu unrechter Zeit kommen, um ähnliche Vorurtheile und Irrthümer zu zerstreuen, welche sich in einige sonst schätzbare neuere deutsche Werke über England eingeschlichen haben, deren Verfasser sich durch das Geschrei des Herrn Price und anderer Schriftsteller haben täuschen lassen, oder auch durch andere mehr tadelhafte Ursachen verleitet worden sind, schreckhafte Gemälde ihrer Einbildungskraft zu entwerfen. Da auch diese Schriftsteller mit Recht beliebt sind und allgemein gelesen werden: so muß man fürchten, daß ihr Urtheil in diesem Punkte bei Vielen mehr Glauben finden möchte, als es verdient. Hoffentlich wird indessen die gegenwärtige gründliche Untersuchung im Stande sein, den Troß der Nachbeter zu vermindern, welchen verdienstvolle Schriftsteller auch da, wo sie geirret haben, so leicht zu finden pflegen.

Vorrede des Uebersetzers.

Schon 1782. erschien die Urschrift dieses Werks. Aber so schnell auch andere, und zum Theil weit weniger wichtige Werke in Deutschland einen Uebersetzer finden: so reizte doch dieses lange Niemanden, wie das bei den gründlichsten Schriften oft der Fall ist, weil gerade diese unter uns oft die wenigsten Liebhaber finden, und beim Uebersetzen die meiste Mühe machen. Herr Nicolai, der nicht blos auf seinen Nutzen bei dem Verlage guter Schriften zu sehen gewohnt ist, und dessen große Verdienste um die Deutsche Litteratur meines Lobes nicht bedürfen, endschloß sich sogleich zu dem Verlage der Uebersetzung, die ich ihm anbot. In der Folge erst las ich, daß der Einsichtsvolle Verfasser des Reisemagazins, Herr Justizrath Zagel in Altona, gleichfalls eine Uebersetzung dieses Werks liefern wollte; wovon er jedoch, sobald ich ihm mein Vorhaben anzeigte, abzustehen die Güte hatte. Ich wünsche sehr, daß diese seine Gefälligkeit dem Werke selbst nicht nachtheilig gewesen sein möge, wenn gleich sein Vorhaben durch seinen zu frühen Tod, der vor wenigen Wochen erfolgt ist, ohnehin vereitelt sein würde. Die Geschichte hat dadurch einen wahren Verlust er-

litten, und es geht mir sehr nahe, daß ich hier, wo ich seiner Freundschaft danken wollte, um seinen Verlust klagen muß.

Hin und wieder habe ich einige Erläuterungen zum besten einiger Leser beigefügt, wenn ich mich gleich gern bescheide, daß Kenner dieselben nicht vermißt haben würden. Diese Erläuterungen hätten mit leichter Mühe vermehrt werden können, wenn ich dies nicht bei einem Werke von dieser Art für überflüssig gehalten hätte. Ich war in Willens, aus ein paar Englischen Werken einige Zusätze hinzuzuthun, welche hier nicht am unrechten Orte gestanden haben würden, und in Deutschland bekannt gemacht zu werden verdienten. Aber ich erhielt die Urschriften theils zu spät, theils habe ich ihrer noch gar nicht habhaft werden können. Ich werde sie daher zu einer andern Zeit und an einem andern schicklichen Orte mittheilen.

Kiel den 6sten November 1785.

Valentin August Heinze.

Vorrede des Verfassers.

Während des Strebens eines großen Volks für seine Erhaltung und für seinen Ruhm entstehen oft Umstände, wo es die Pflicht eines Bürgers erfordert, wenn seine Lage ihm nicht erlaubt, Rath zu geben, doch seinen Unterricht mitzutheilen. Izt scheint ein solcher Zeitpunkt da zu seyn. Der Sammler der folgenden Bogen, welcher verschiedene Urkunden in Rücksicht auf die Hülfsquellen der Nation zu einem größern Werke gesammelt hat, hielt es daher für seine Pflicht, dem Publico diejenige echte Erkenntniß ehrerbietigst vorzulegen, welche, unter den Klagen der Kleinmüthigkeit, Ueberzeugung und Trost in seine Sele gebracht hat.

Der Schmuck verdunkelt oft; aber selten setzt er etwas zu der Stärke einer Thatsache hinzu. Ohne die Cerimonie einer Einleitung oder die Beschwerde

einer Auszierung, nahm sich daher der Verfasser vor, dem Publico zuerst den ungeschminkten Beweis der Verhältnißmäßigen Hülfsquellen Großbritanniens, und des jedesmaligen Verlustes in seinem Handel, während eines jeden Krieges seit der Staatsveränderung, vorzulegen. Die Schlüsse, welche aus Thatsachen fließen, sind unwidersprechlich, wenn nur diese selbst glaubwürdig gemacht sind. Der Verfasser wurde daher bewogen, die Quellen anzuzeigen, woher die vorhin angeführten Urkunden genommen sind, um dadurch den Leser in den Stand zu setzen, von ihrer Echtheit zu urtheilen, und, durch die Untersuchung seiner Folgerungen, das Ansehen der Erfahrung den Entscheidungen des Verstandes beizufügen. Da auch der Zustand der Bevölkerung so wesentlich mit der Schätzung der Hülfsquellen verbunden ist: so entschloß sich der Sammler, dem Verlangen, eine nützliche Nachricht davon mitzutheilen, Genüge zu leisten, und zulezt eine Untersuchung des Zustandes der Bevölkerung in England von den Zeiten der Eroberung an bis auf die gegenwärtige Regierung, mitzutheilen. In dieser sind die verschiedenen Meinungen des Lord Oberrichters Hale, der Herren Gregory King, D. Campbell und D. Price über diese äußerst wichtige Frage, deren Beantwortung entscheiden soll, ob England izt von weniger als fünf, oder

von mehr als acht Millionen Menschen bewohnt wird, aufs Neue übersehen worden. Der unparteiische Forscher wird vielleicht, bey fernerm Fortschritte, Ursache zu klagen finden, daß die Gelehrten bisweilen allzu sicher, und die Ungelehrten stets allzu leichtgläubig sind.

Derjenige hat die Theorie des Menschen wenig studirt, oder das gemeine Leben wenig beobachtet, welcher nicht bemerkt hat, daß die einzelnen Menschen den höchsten Gefallen daran finden, die Vergnügungen der Vorzeit, selbst mitten im Genusse der gegenwärtigen, zu beweinen.

So vom Temperament getrieben, haben sie sich in jedem Zeitalter über dessen Entvölkerung und Verfall beschwert, indessen die Welt am meisten bevölkert, und ihr Zustand der glücklichste war. Von den Zeiten der Königin Elisabeth an bis auf die unsrigen, ein Zeitraum, worin dieses Volk die glücklichste Veränderung betraf, ging kaum ein Jahr vorüber, in dem nicht eine Schrift zum Vorschein kam, die, entweder aus Unwissenheit, aus guter Absicht, oder mit Vorsatz, den Verlust unsers Handels und den Untergang des States beklagte. Man darf jedoch hoffen, daß, so wie eine gesunde Philosophie über allgemeinen Aberglauben triumphiret, so auch die Menschen, wie

sie an Weisheit zunehmen, weniger der Herrschaft temporärer Schrecken und noch weit weniger den fortwährenden Eindrücken eines eingebildeten Elends unterworfen sein werden. Der Leser, welcher den folgenden Bogen die Ehre erzeigt, sie mit Aufmerksamkeit durchzulesen, wird wahrscheinlich finden, daß, wenn wir gleich in dem lezten Jahrhunderte mit grossen Schritten in unserer Kenntniß der Statskunst fortgerückt sind, wir doch noch immer viel zu lernen übrig haben; daß aber der höchste Gipfel nur dadurch erreicht werden kann, daß wir eine genaue Nachforschung an die Stelle einer betrügerischen Theorie setzen, und gemäßigte Urtheile dem Eifer der Paradoxie vorziehen.

Die Theoretiker sind über die Umstände nicht einig, welche die wirkliche oder Verhältnißmäßige Macht der Völker bilden. Einer glaubt, die Stärke eines Volks beruhe auf seiner Anzal und seinem Fleiße. Ein Andrer behauptet: „die Macht eines „jeden Stats hinge hauptsächlich von der Geschicklich„keit, dem Muthe und der Eintracht der Häupter des„selben ab.“ Ein dritter endlich, welcher beide Meinungen annimt, sagt: „daß, wenn gleich die Anzal „und die Reichthümer sehr wichtig wären, und die „Hülfsquellen des Krieges, wo andere Vortheile gleich „sind, einen Streit entscheiden müßten: so wären doch „die Hülfsmittel des Krieges in Händen, die sie nicht „zu gebrauchen wüßten, von wenigem Nutzen: daher „denn die Sitten eben so wesentlich, als Anzal und „Reichthum, wären.“ Es ist nicht der Zweck der gegenwärtigen Untersuchung, die Einbildungskraft mit unnützen Definitionen zu unterhalten, oder den Verstand mit Wortstreitigkeiten zu verwirren, welche eben so unbedeutend als unnütz sind. Der Glanz des leztern Krieges hat den sehr berühmten Estimator of the Manners and Principles of his Times (1756) auf immer lächerlich gemacht. Und wir werden weiterhin Ursache finden, den Schluß zu machen, daß die Gemüthseigenschaften der Einwohner dieser Insel, sie mögen nun tapfer oder weibisch seyn, seit dem Zeitpunkte der Statsveränderung bis zu dem Ursprunge dieser an Begebenheiten reichen Zeiten wenige Veränderungen erlitten haben. Es sind auch keine gemeine Quellen, aus

denen die Urkunden gezogen sind, welche den Leser in Stand setzen sollen, über Gegenstände zu entscheiden, von denen alle glauben, daß sie auf die politische Größe des Volks den größten Einfluß haben: nemlich über die fortschreitende Anzal des Volks, die Erweiterung seines Fleißes und den successiven Betrag seines Handels und Reichthums.

Laßt uns aber von allgemeinen Bemerkungen zu kleinen Untersuchungen herabsteigen. Die Beleidigung, welche man der Unabhängigkeit von England anthat, als man einem abgesezten Monarchen eine Freistatt einräumte, und einem hochherzigen Volke das Recht, seine eigenen Angelegenheiten einzurichten, streitig machte, zwang den König Wilhelm den Dritten zu einem achtjährigen Kriege mit Frankreich. Da er auf diese Weise durch die Noth gedrungen wurde: so konnte er das Vermögen seiner Unterthanen nicht gegen den überwiegenden Reichthum seines zu mächtigen Gegners mit großer Aengstlichkeit abwägen. Aber angefeuert durch die ihm eigne Seelengröße, welche der Nachahmung so würdig ist, und unterstüzt von dem Eifer eines Volks, dessen Hülfsquellen damals seiner Hitze und seinem Muthe nicht gleich waren, ließ er sich in Ruhmvoller Absicht in einen schweren Streit ein, — um nemlich die Unabhängigkeit eines großen Königreichs zu behaupten. Wir müssen das Urtheil von der Macht des Volks in diesem Zeitpunkte aus folgender Berechnung desselben bilden.

Die Zal der fechtenden wehrhaften Männer in England und Wales, nach der Berechnung des Hrn. Gregory King, welche D. Davenant mit Beifall anführt, betrug 1,308,000

Das jährliche Einkommen der Nation, die aus fünf und einer halben Million Men-

schen bestand; sezt der angeführte Hr. King Pf. St.
an zu 43,500,000
Die jährlichen Ausgaben der Nation 41,700,000
Jährliche Vergrößerung 1,800,000
Der Werth der überflüßigen jährlichen ausgeführten Produkte 4,086,087
Der Werth des ganzen Königreichs, nach Herrn King [1] 650,000,000

Nachdem wir auf diese Weise das Eigenthum des Volks festgesezt haben, wovon die Auflagen allein erhoben werden können, so müssen wir nun den Betrag der öffentlichen Einkünfte untersuchen.

Das jährliche Einkommen des Königs Jacob (II.) betrug nur [2] 2,061,856 Pf. St. 7 Sch. 9½ P.

Es blieben am 5ten Nov. 1688 vor den König Wilhelm (III.) zur Bezalung der bei der Statsveränderung erforderlichen Nothwendigkeiten in der Schatzkammer unangewiesen übrig 80,132

Das reine Einkommen, welches während des Jahres 1691 an Zöllen und Accise, an Land- und Kopfsteuer, bezalt wurde, betrug 4,249,757

Von diesen unbeträchtlichen Einkünften, die noch dazu mit Schwierigkeiten erhoben wurden, waren blos zur Führung des Krieges angewiesen 3,393,634

Zum Gebrauche in Bürgerlichen Geschäften waren bestimmt [3] 856,123

1) Pol. Observ. Bibl. Harl. Brit. Mus. No. 1895.
2) Cunnyngham's hist. of Taxes p. 30.
3) MSS. Harley. — Die genauen Nachrichten, welche gegenwärtige Bogen aus diesen sehr echten und mit Fleiße ausgearbeiteten Handschriften geben, verdankt das Publikum mit dem Sammler der freigebigen Mittheilung des Herrn Astle.

Die Mittelsumme der jährlichen Bewilligungen während des Krieges, woraus wir ein Urtheil über die wirkliche Macht des Staats Pf. St. ziehen müssen, war 5,105,505.

Jeder Zweig der Auflagen zeigte sich aber während jedes Zeitraums so unfruchtbar, daß die Einkünfte, welche zur Zeit der Staatsveränderung vorhanden waren, während fünf Jahre in ihrer Summe über die Hälfte fielen; so daß das Haus der Gemeinen bey seiner Sitzung im Jahr 1696 die Defecte aufgeschwollen fand zu 6,000,460

Die öffentlichen Schulden, welche vor dem Frieden zu Ryswick gemacht, und welche zu sieben und acht Procent Zinsen aufgenommen waren, betrugen 12,964,310

Von dieser Summe waren während der fünf folgenden Friedensjahre abbezalt 2,897,533

Die Nationalschuld betrug am Tage der Verkündigung Mariä 1702 4) 10,066,777.

Die Schiffahrt der Englischen Kaufleute zur Zeit der Statsveränderung, welche die Pflanzschule war, woraus die Königliche Flotte vorzüglich bemannt wurde, betrug nur an Tonneninhalt 190,533 Tonnen.

Diese müssen, wenn wir auf jede zweihundert Tonnen zwölf Mann, den Schiffer, Steuermann und Schiffsjungen mit eingeschlossen, rechnen, verfahren seyn, durch 11,432 Seeleute.

Folgende Berechnung wird uns die fortschreitende Macht der Englischen Flotte während des vorigen Jahrhunderts zeigen:

4) MSS. Harley.

	Tonnen.	Seeleute.
Im Jahr 1588 (die Flotte, welche gegen die Spanische Armade ausgesandt wurde 5)	31,985 —	15,272
1607 — —	23,600 —	7,800
1633 6) — —	20,941 —	7,500
1660 — —	62,594 —	—
1675 7) — —	69,681 —	30,951
1688 — —	101,032 —	—
1695 8) (nach dem Sekretär Pepys)	112,400 —	45,000

Während der erstern Jahre des Krieges bewirkten die Minister das Ansehen eines Schlusses der Gemeinen, wodurch jährlich die Anzal der Seeleute, welche die Kaufleute nach einem jeden Lande, wohin sie han-

5) Murden's State Papers p. 618.

6) Ein genaues Verzeichniß ist in dem Paper-office befindlich. (Paper-office ist ein Platz in dem Pallaste Whitehall, wo alle öffentliche Urkunden und Schriften, Befehle, Briefe, auswärtige Unterhandlungen, und überhaupt alle Sachen, welche zu den Aemtern der Statssecretäre gehören, unter deren Aufsicht aufbewahrt werden. H.)

7) Bibl. Harley. Brit. Mus. No. 6277.

8) Eine Admiralitätsliste in dem Paper-office giebt folgendes genaues Verzeichniß der Englischen Flotte vom März 1693.

Rang	Anzal der Schiffe	Matrosen.
1 — — —	6 — — —	4,680
2 — — —	10 — — —	6,600
3 — — —	28 — — —	7,840
4 — — —	6 — — —	1,680
5 — — —	4 — — —	640
6 — —	6 — —	270
Feuerschiffe —	17 — —	765
Hospitalschiffe —	4 — —	180
		22,655

helten, gebrauchen durften, bestimmt war. Um Einschränkungen zu erzwingen, wurden oft Verbote auf die Ausfuhr der Schiffe gelegt. Und, ohnerachtet der vereinigten Kräfte der Nation, war die Admiralität doch nur vermögend, die Flotte, während sieben Kriegsjahre, um 11,368 Tonnen zu vermehren 9). So war

9) Sir J. Dalrympel hat ein Papier bekannt gemacht, (Appendix p. 242) um den König Wilhelm wegen der Beschuldigung zu rechtfertigen, als ob er die natürliche Macht Englands in einem Seekriege gegen Frankreich, nach der Schlacht bei la Hogue, nicht gebraucht hätte. Dieses beweiset, daß seine Minister die Vermehrung der Flotte für unmöglich hielten, ohne zugleich den Handel zu hemmen. Es sind verschiedene Urkunden in dem Plantation-Office *), welche dieselbe Meinung beweisen. Siehe auch hier unten eine vergleichende Uebersicht der Französischen und Englischen Flotte im Jahr 1693.

Folgende „Vergleichung der Französischen und Englischen Flotte im Jahr 1693, entworfen nach den „Listen, welche durch den Secretair Trenchard in das „Haus der Gemeinen gebracht worden sind," wird die fast gleiche Stärke derselben, gleich nach dem Siege bei la Hogue in dem vorhergehenden Jahre, zeigen. (Bibl. Harley. Brit. Mus. No. 1898.)

	Französische Flotte.		
	Zu Brest.	Zu Toulon.	Zusammen.
Schiffe von 40 bis 50 Kanonen.	3	5	8
50 bis 60 —	10	4	14
60 bis 70 —	23	9	32
70 bis 80 —	13	3	16
80 bis 90 —	7	1	8
90 bis 100 —	6	4	10
100 bis 108 —	6	1	7
	68	27	95

*) Plantation-office ist das Archiv, worin alle Schriften und Urkunden, welche die Englische Kolonien betreffen, befindlich sind. H.

damals die Seemacht beschaffen, daß sie, während der Feindseligkeiten des Königs Wilhelm, in eine Linie gegen die mächtige Französische Flotte gestellt werden konnte, welche unter einer thätigen Regierung erschaffen und groß geworden war. Es ist folglich ungerecht, von unsern gegenwärtigen Umständen nach den vergangenen zu urtheilen; weil bei jeder Vergleichung Gleichheit da seyn muß.

Nachdem wir auf diese Weise die Macht des Volks bestimt haben: so müssen wir nun den Verlust in unserm Handel untersuchen. Selbst der befestigteste Handel hätte nicht einen so heftigen Stoß unerschüttert aushalten können, als der unsrige durch den Krieg nach der Statsveränderung, nicht weniger wegen der

Englische Flotte.

	Wirklich vorhanden.		Auf dem Stapel.		Zus.
Schiffe von 40 bis 50 Kan.	31	—	0	—	31
50 bis 60 —	7	—	1	—	8
60 bis 70 —	14	—	3	—	17
70 bis 80 —	23	—	2	—	25
80 bis 90 —	8	—	6	—	14
90 bis 100 —	11	—	0	—	11
100 bis 108 —	5	—	0	—	5
	99		12		111

	Unterschied.		
	Mehr.		Weniger.
Schiffe von 40 bis 50 Kan.	23	—	0
50 bis 60 —	0	—	6
60 bis 70 —	0	—	15
70 bis 80 —	9	—	0
80 bis 90 —	6	—	0
90 bis 100 —	1	—	0
100 bis 108 —	0	—	2
	39		23

Schwäche der Freunde, als wegen der Stärke der Feinde, aushalten mußte. Der Handel der einzelnen Kaufleute konnte nicht gelingen, weil er durch die Hand des Statsmans gelenkt wurde. Die Unternehmungen der Kaufleute mußten nothwendig abnehmen, weil sie gegen die Thätigkeit der Kaper nicht geschüzt wurden. Und das Geschrei, welches zulezt gegen die Oberaufseher des Seewesens entstand, war in der That auf einem außerordentlich großen Verlust gegründet.

Laßt uns folgende Zeugnisse untersuchen:

Ausgehende clarirte Schiffe.

Jahre.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Zusammen.	Werth ihrer Ladungen.
1688 -	190,533 -	95,267 -	285,800 -	4,086,087 Pf. St.
1696 -	91,767 -	83,024 -	174,788 -	2,729,520 —
Jährl. Verlust.	98,766 -	12,245 -	111,012 -	1,356,567 —

Die reinen Einkünfte der Posten betrugen 1688 — 76,318 Pf. St.
— — — 1697 — 58,672 —[10])

D. Davenant nimt einen andern Weg, um zu dem nemlichen Zwecke zu kommen, weil er keinen Zugang zu einem bessern hatte. Nachdem er den jährlichen Betrag der Zölle von 1688 bis 1695 inclusive angegeben hat: so schließt er von den jährlichen Verminderungen — »so daß es hinlänglich erhellet, daß unser Handel, seit diesem Kriege, gar sehr abgenommen »hat, indem, nach einer Mittelzal von sieben Jahren, »die Zölle jährlich um ungefähr 138,707 Pf. St. 7 Sch. »vermindert worden sind.« D. Davenant klagt mit Recht über die Verletzungen der Schiffahrtsacte, »wäh-

10) MSS. Harley.

„rend der nachlässigen Statsverwaltung in diesem „Kriege:“ so daß Fremde uns aus unsern eigenen Häfen vertrieben zu haben schienen. Denn man hat angemerkt, daß in dem Hafen von London während des Jahres 1695 waren [11])

Englische Tonnen.		Fremde Tonnen.		Zusammen.
65,788	—	83,238	—	149,026

Es würde ungerecht seyn, zu verschweigen, daß dieser nemliche geschickte Verfasser, welcher gleichwol manchmal ohne Ursache zu klagen scheint, bekennet: „daß vielleicht keine Sorgfalt noch Weisheit in der „Welt unsern Handel während dieses leztern Krieges „mit Frankreich würde haben vollkommen schützen können.“ Eine aufmerksame Untersuchung der Zal unserer ausgehenden clarirten Schiffe, und ihrer ausgeführten Ladungen, beweiset, daß es in jedem Kriege einen gewissen Punkt der Unterdrückung bei dem Handel sowol, als bei andern Dingen, giebt, über den hinaus er nicht abnimt. Von diesem steigt er alsdenn wieder Stufenweise, wenn ihm nicht zufälliges Unglück begegnet, über den Umfang seiner vorigen Größe empor. Das Jahr 1694 bezeichnet [12]) wahrscheinlich den niedrigsten Zustand, zu dem die Feindseligkeiten un-

11) Diesem von Davenant angeführten Jahre stehen folgende Jahre gänzlich entgegen. Es kamen nemlich in dem Hafen von London an;

Jahre.	Englische Tonnen.		Fremde Tonnen.		Zusammen.
1710	— 70,915	—	40,280	—	110,195
1719	— 187,122	—	11,468	—	198,590
1779	— 236,659	—	123,750	—	359,809

12) Folgendes genaue Verzeichniß aus dem Plantation-Office wird dem Leser eine ungleiche Uebersicht des Englischen Handels während der Unruhen des Krieges nach der Statsveränderung geben.

ter Wilhelm den Handel der Nation herunter gebracht hatten. Aber die Englische Handlung, unterhalten

Ausgehende clarirte Schiffe.

		Englische Tonnen.		Fremde Tonnen.		Summe.
1693	London Die	44,912	—	59,750	—	104,662
	übrig. Häfen.	73,176	—	28,752	—	101,928
	Summe	118,088	—	88,502	—	206,590
1694	London. Die	39,648	—	41,500	—	81,148
	übrig. Häfen.	33,408	—	28,224	—	61,632
	Summe	73,056	—	69,724	—	142,780
	Balanz des Handels					57,260
						200,040

Eingekommene Schiffe.

		Englische Tonnen.		Fremde Tonnen.		Summe.
1693	London. Die	36,512	—	80,875	—	117,387
	übrig. Häfen.	32,616	—	27,876	—	60,492
	Summe	69,128	—	108,751	—	177,879
	Balanz des Handels					28,611
						206,590
1694	London. Die	59,472	—	76,500	—	135,972
	übrig. Häfen.	35,158	—	28,910	—	64,068
	Summe	94,630	—	105,410	—	200,040

Bei diesem vorstehenden Verzeichnisse ist noch zu merken, daß es nicht gänzlich auf diese Weise in dem Plantation-Office angetroffen wird: sondern die Zal der Englischen und fremden Schiffe, welche in London oder den übrigen Englischen Häfen angekommen sind, sind nur angegeben, und die Mittelzal des Tonneninhalts eines Jeden derselben ist nur auf diese Weise berechnet, daß die Englischen Schiffe in dem Hafen zu London zu 112 Tonnen jedes, die Fremden zu 125 Tonnen jedes; die Englischen Schiffe in den übrigen Englischen Häfen zu 72 Tonnen jedes, und die fremden jedes zu 98 Tonnen geschätzet sind. Da aber der Verfasser im Stande war, durch eine leichte Berech-

durch unermeßliche Geldsummen, und beselt von einem trefflichen Fleiße und Geschicklichkeit, kann füglich einer Feder, die große Stärke besizt, und immer ihre Kräfte in Verhältniß der Schwere, wovon sie niedergedrückt wird, übt, verglichen werden. Die Wiederkehr des Friedens sezte sie, da sie den Druck aufhob, in den Stand, ihre Gewalt zu zeigen, und durch ihre Schnellkraft die heilsamsten Wirkungen in einer sehr großen Ausfuhr und in einem ausgebreiteten Gewerbe vor Augen zu stellen.

Man prüfe folgenden Beweis:

Ausgehende clarirte Schiffe.

Friede zu Ryswick	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Zusammen.	Werth der ausgeführten Ladungen.
1697 -	144,264 -	100,524 -	244,788 -	3,525,907 P.St.
1699 } 1700 } 1701 }	293,703 -	43,625 -	337,328 -	6,709,881 —

Die reinen Einkünfte [13]) der Posten betrugen, nach einer Mittelzal von den acht Kriegsjahren des Königs Wilhelm 67,222 Pf. St.

In den vier nachfolgenden Friedensjahren betrugen sie gleichfalls nach der Mittelzal 82,319 —

Die Königin Anna erneuerte den Krieg gegen Ludwig XIV, den ganz Europa haßte oder fürchtete, wegen einer ähnlichen Beleidigung, die er der Unab-

nung, dem Publico eine genauere Nachricht von dem Englischen Handel, während des Krieges nach der Statsveränderung vorzulegen: so hat er diese mitgetheilt.

13) MSS. Harley,

hängigkeit von England angethan hatte. Als ihr Schatzmeister sich niedersezte, um die Unkosten zu berechnen, suchte er wahrscheinlich die Hülfsquellen vorzüglich in seinem eigenen Verstande; ihr General ließ Armeen durch seinen eigenen Kriegsgeist entstehen, denn er war nur um desto unerschrockener, je geschickter er war: und beide hatten Recht, nachdem sowol in dem Geiste, als in den Kräften, des Volks eine glückliche Veränderung, auf eine unmerkliche Weise, vorgegangen war. Die tapfern Gefährten Wilhelms bei seinen Siegen und Rückzügen, waren nicht nur noch vorhanden, sondern sie sehnten sich nach dem Kriege. Sie hatten zugleich durch Erfahrung an Kenntnissen zugenommen, und wurden durch die Erinnerung an das, was sie vormals gewonnen und verloren hatten, angefeuert. Immer traten die Britten ihren Feinden unter die Augen, denn ihr Muth war der Größe ihrer Freiheit gleich, weil sie die Schmach empfanden, die man ihrer Unabhängigkeit angethan hatte, als man den prätendirten Prinzen von Wales als König von England, Schottland und Irland erkannte und erklärte.

Laßt uns nun die Stärke des Volks während der Regierung der Königin Anna genauer untersuchen.

England und Wales enthielten damals ungefähr — — 1,700,000 Männer, welche die Waffen tragen konnten.

Durch die Vereinigung mit Schottland kamen dazu noch wahrscheinlich 325,000 —

Es waren also in dem vereinigten Königreiche — — 2,025,000 Männer, welche die Waffen tragen konnten.

Das Eigenthum und Einkommen des Volks war gewiß izt nicht geringer, als bei der Thronbesteigung Wil-

Wilhelms, welches man den während der Zeit erhaltenen Vortheilen, und den hinzugekommenen Geschicklichkeiten zu verdanken hatte.

Der Werth der überflüßigen Producte, welche jährlich ausgeliefert wurden, war unterdessen gestiegen auf Pf. St. 6,045,432

Die Steuern, welche von dem Volke erhoben wurden, brachten im Jahre 1701 rein in die Schatzkammer ein 3,769,375

Von diesen unbeträchtlichen Einkünften nahmen die beständigen Ausgaben weg:

für die Flotte	—	1,046,397 Pf. St.
— den Landdienst	—	425,993 —
— die Artillerie	—	49,940 —
— die Civilliste	—	704,339 —
		2,226,674 —

Zur Bezalung der Capitale und Zinsen der Schulden waren angewiesen 1,411,912 —

3,638,586 Pf. St.

Es blieben also unangewiesen übrig 120,789 —

3,769,375 — 14)

Die reinen Summen, welche im Jahr 1703 von den Zöllen, der Accise, dem Postwesen, der Landtaxe, und den übrigen verschiedenen Abgaben, in die Schatzkammer bezalt wurden, betrugen Pf. St. 5,561,944

Von dieser Summe wurden zur Führung des Krieges ausgezalet 3,666,430

Zur Bezalung der Civilliste 589,981

Zur Bezalung der Zinsen der Anleihen 430,307

Es blieben also zur Bezalung der Anleihen und anderer Ausgaben übrig 875,126

5,561,844 15)

14) MSS. Harley. 15) Idem.

Die Minister der gegenwärtigen Regierung hatten nicht mit den Beschwerden der vorigen zu streiten. Die Unordnungen, welche aus der Verwirrung der Münze entstanden, waren dadurch gehoben, daß man das Geld aufs Neue gemünzet hatte. Die Bank von England leistete nun ihren Beistand, indem sie die Anleihen erleichterte, und den Umlauf des Geldes beförderte; und ein zufriedneres Volk war mehr gewohnt geworden, die Steuern zu bezalen. Allen diesen Ursachen hatte man es zu verdanken, daß die Statsmänner dieser Zeiten das Geld 1702 zu fünf Pro Cent liehen, und während des ganzen Krieges nicht mehr als sechs Pro Cent bezalten. Indessen waren doch die neuerlich aufgelegten Steuern nicht immer einträglich, weil der Geiz gewöhnlich der Neuheit zu mächtig ist; und man mußte verschiedene Schulden machen, die sich um Weinachten 1711 auf 9,471,325 Pf. St. beliefen, weil die Anstrengungen der Nation größer waren, als die Bewilligungen des Parlements.

Der jährliche Tonneninhalt der Englischen Schiffe, welche zu dieser Zeit die vornehmste Pflanzschule der Königlichen Flotte ausmachten, war angewachsen zu 273,693 Tonnen.

Diese mußten, wenn wir zwölf Mann auf jede zweihundert Tonnen rechnen, verführt werden, durch 16,422 Seeleute.

Aus einem Verzeichnisse [16]) der Kauffartheischiffe in England im Jenner 1701 erhellet, daß

London hatte	—	84,882 Tonnen.
Die übrigen Häfen	—	176,340 —
		261,222 —

16) Das genaue Verzeichniß befindet sich im Plantation-Office.

und daß sie mit 16471 Männern und 120 Jungen, oder 16591 Seeleuten bemannet waren.

Der unbeträchtliche Unterschied zwischen diesem berechneten Tonneninhalte und Seeleuten, und dem Tonneninhalte und den Seeleuten, welche auf dem Zollhause angegeben sind, zeigt nur, daß einige Schiffe mehr als einmal eingekommen sind, und daß eine größere Zal von Leuten damals auf ein jedes Schiff gerechnet wurden, als izt. Wir müssen daher schließen, daß die Berechnung und Zälung sich beide gegenseitig zum Beweise ihrer Genauigkeit dienen.

Die Königliche Flotte, welche	Tonnen.	Mann.
im Jahr 1695 führte:	112,000 und	45000
war vor 1704 geschmolzen [17]) auf	104,754 —	41,000

17) Eine Admiralitätsliste aller Schiffe und Fahrzeuge Seiner Majestät, die sich im Solde, zu Hause und auswärts vom 27 Februar 1703 bis 1704 befanden, mit ihrer höchsten Bemannung, und der verordneten, gemusterten und fehlenden Anzal. (Aus dem Paper-Office.)

Rang.	Zal der Schiffe.
2 — —	5
3 — —	40
4 — —	57
5 — —	33
6 — —	16

Feuerschiffe, Bombardiergallioten, kleine Fahrzeuge.

Vollständige Bemannung.	Verordnete.	Gemusterte.
46,745 —	39,720 —	36,778
Fehlende — —	7,025 —	15,967

Eine ähnliche Liste giebt uns die Zal der Seeleute auf der Flotte an, wonach wir über ihre Größe im April 1712 urtheilen müssen. (Aus dem Paper-Office.)

41,277 vollständige Bemannung. 40,161 verordnete.

Ihre wirkliche Stärke wird indessen noch deutlicher aus folgender Liste erhellen [18]).

Schiffe von der Linie wurden gebraucht:

Im Jahr 1702	— 74	Im Jahr 1707	— 72
— 1703	— 79	— 1708	— 69
— 1704	— 74	— 1709	— 67
— 1705	— 79	— 1710	— 62
— 1706	— 78	— 1711	— 59

So war also die Macht des Volks unter der Königin Anna beschaffen.

Laßt uns nun den Verlust unsers Handels, während ihres glorreichen, aber nicht vortheilhaften Krieges, untersuchen.

Die Kräfte der Kriegführenden Mächte wurden vorzüglich zu Lande angewandt; und der Handel der Fremden nach England scheint vielmehr ermattet zu sein, als daß er, wie während des vorhergehenden Krieges eine Zeitlang geschah, überwältigt gewesen wäre.

Man prüfe folgende Beweise:

Ausgehende clarirte Schiffe.

Jahre.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Summe.	Werth der Ladungen.
1700? 1701 > 1702 j	273,693	43,635	317,328	6,045,432
1705	—	—	—	5,308,966
1709	243,693	45,625	289,318	5,913,357
1711	266,047	57,890	323,937	5,962,988
1712	326,620	29,115	355,725	6,268,240

38,007 gemusterte. Die Zal der Leute, welche vom 13 Febr. 1713 bis 1714 im Sold standen, waren: 17,694 vollständige Bemannung — 14,808 verordnete. 13,645 gemusterte.

18) *Philips* State of the Nation. p. 33.

Die Einkünfte aus dem Postwesen [19] brachten, nach einer Mittelzal der vier leztern Jahre Wilhelms, rein ein Pf. St. 82,319

In den vier erstern Jahren des Krieges aber betrugen sie, gleichfalls nach der Mittelzal, 61,568

Das Jahr 1705 ist also als der schlimste Zeitraum der Unterdrückung des Handels bezeichnet, und von da an stieg er Stufenweise bis 1712, dem lezten Kriegsjahre, in welchem unsere Schiffarth und unser Handel einen offenbaren Vorzug vor allen vorhergehenden Friedenszeiten gewonnen hatten.

Laßt uns nun das Zurückprallen des Handels, als die Wiederkehr der Ruhe jeden Druck gehoben hatte, und die Ausdehnung der Unternehmungen unserer Kaufleute betrachten, indem wir die Mittelzal der clarirten ausgegangenen Schiffe und den Werth ihrer Ladungen, während der drei Friedensjahre vor dem Kriege, und während der drei Jahre, die unmittelbar auf den Utrechter Frieden folgten, mit einander vergleichen.

Ausgehende clarirte Schiffe.

Jahre.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Summe.	Werth ihrer Ladungen.
1699 } 1700 } 1701 }	293,703	43,625	337,328	6,709,881 Pf. St.
1713 } 1714 } 1715 }	421,431	26,573	448,004	7,696,573 —

Die jährlichen reinen Einkünfte [20] aus dem Postwesen, betrugen nach einer Mittelzal von den Jahren 1707, 8, 9 und 10 58,052 Pf. St.

19) MSS. Harley. 20) MSS. Harley.

und von den Jahren [21]) 1711, 12, 13
und 14 90,223 Pf. St.

Aengstlich für die Erhaltung seiner Krone besorgt, und mitten unter den Zänkereien innerlicher Parteien, wurde König Georg der I. nach und nach in Streitigkeiten mit fast allen Europäischen Nationen verwickelt, weil jede nach der Reihe dem Prätendenten auf seine Krone Schutz verliehen hatte. Aber die Streitigkeiten dieses Monarchen waren sowol kurz, als unerheblich, und weckten daher nicht die ganze Stärke des Königreichs auf. Diese muß auf folgende Weise bestimmt werden.

Bey dem ersten Anblicke wird es seltsam scheinen, wenn man versichert, daß Großbritannien, während der Regierung Georg I. ein reicheres Land, als in irgend einem vorhergehenden Zeitraume, gewesen sei; wenn gleich eine genauere Untersuchung dieses als eine Thatsache erweisen wird. Denn es wurden vom 5ten Nov. 1688 bis zum Mariä Verkündigungs-Tage 1702 rein in die Schatzkammer bezalt [22]) 45,086,041 Pf. St.
und von dem genannten Tage 1702 bis
zum Michaels-Tage 1713 69,127,633 —

Die Auflagen betrugen also, außer
den Hebungsunkosten, 114,213,674 Pf. St.

Aber diese ungeheure Summe wurde nicht dadurch zusammen gebracht, daß man irgend einen Theil des Nationalcapitals angriff, sondern durch jährliche Bei-

21) *Anderson's* Commerce. Vol. II. p. 266. Aber das Postwesen war nun erweitert, und das Postgeld erhöhet.

22) MSS. Harley.

träge eines unerheblichen Theils der productiven Einkünfte des Volks. Der Werth der überflüßigen ausgeführten Producte war, zur Zeit der Thronbesteigung dieses Königs, zu einer viel größern Summe gestiegen, als er je während irgend einer der vorhergehenden Regierungen betragen hatte; nemlich auf 8,008,068 Pf. St.

Da die Ladungen, welche jährlich ausgeführt wurden, von dem geschahen, was nach völlig hinreichender Versorgung des inländischen Verbrauchs übrig blieb: so müssen wir schließen, daß izt eine größere Summe zum Handel verwandt wurde, welche einen größern Fleiß bewirkte, als je zuvor den Reichthum und die Größe des Volks befördert hatte. Während dieser Regierung aber erfolgte eine merkwürdige Veränderung in der Geschichte unserer Statsschulden und Einkünfte. Die wichtige Betrachtung der einzelnen Menschen, als Gläubiger, und des Parlements als Schuldner, scheint izt den Betrag der Zinsen vermindert zu haben, ohne daß ein Theil des Hauptstuhls bezalt wurde. In dieser Rücksicht und aus dieser Statsklugheit wurde der sinkende Fond 1716 errichtet, welcher vor dem Ablaufe dieser Regierung jährlich 1,083,190 Pf. St. eintrug, und ohne allen Zweifel die wohlthätigsten Wirkungen hervorgebracht hätte, wenn sein ursprünglicher Zweck eben so streng beobachtet worden wäre, als er weislich bestimmt war. Die verschiedenen Auflagen, welche während der dringenden Erfordernisse der zwei vorhergegangenen Kriege gemacht waren, wurden alle, die Land- und Malzsteuer ausgenommen, bestimmt, stets fortzuwähren, und gaben nun ein stehendes Einkommen [23]) von 4,124,175 Pf. St.

23) *Cunnyngham's* Hist. of Taxes.

Aber die Zinsen der Nationalschuld von 50,644,307 Pf. St. nahmen von diesen Einkünften am 31sten December 1714 nicht weniger weg, als Pf.St. 2,811,904

Die Landtaxe, zu 2 Schilling von jedem Pfunde, belief sich auf weniger als 1,000,000

Die Maltaxe, zu 6 Pence den Bushel, brachte weniger ein, als 750,000

Andre nur auf eine Zeit lang gemachte Bewilligungen betrugen 750,000

Die jährlichen Bewilligungen für die beständigen Ausgaben betrugen also 2,500,000

Verschiedene Ursachen trugen dazu bei, die Zinsen, welche der Stat für die Anleihen bezalte, während einiger Begebenheiten der gegenwärtigen Regierung, bis zu drei Pro Cent herunter zu bringen. Alle Verpflichtungen des Parlements seit der Statsveränderung waren vollkommen erfüllt worden; das Geld hatte einen besondern Stand, in Gegensatz der Landeigenthümer, hervorgebracht; und die Operationen des sinkenden Fonds und der Gewinn bei unserm Handel hatten die Kasten der Reichen gefüllet. Aus diesen Umständen müssen wir schliessen, daß die Nation nun sehr leicht borgen, aber nicht so leicht wiederbezalen konnte.

Der jährliche Tonneninhalt der Englischen Schiffarth, welche zur Zeit der Thronbesteigung Georg I. die vornehmste Pflanzschule der Seeleute für die Königliche Flotte war, war angewachsen zu 444,843 Tonnen.

Diese mußten, wenn wir zwölf Seeleute auf jede zweihundert Tonnen rechnen, verfahren werden durch 26,691 Mann.

Die Königliche Flotte, welche vornemlich die Königin Anna hinterlassen hatte, betrug im Jahr 1715 [24]) 167,506 Tonnen.

Wood sezt den Tonneninhalt der Flotte im Jahr 1721 auf 158,233 Tonnen.

Dies, sagt er, ist mehr, als 1688, 57,201 —
und mehr als 1660 95,639 —

Ohnerachtet der Pralereyen des Wood, und der Ehre, welche die Niederlage der Spanischen Flotte im Jahr 1718 zu Wege brachte, ist es doch klar, daß die Flotte in Kurzem vermindert war, um 9,363 Tonnen.

Laßt uns nun den Verlust unsers Handels in den kleinen Kriegen dieser Regierung untersuchen. Sie scheinen in der That den fremden Handel des König-

24) Aus einer Admiralitätsliste im Paper-Office erhellet, daß die Einrichtung der Flotte im Frieden, im November 1716 folgende war:

Rang.	Zal der Schiffe.	Zal der Matrosen.	
4	— 9	— 4,840	für den Dienst im Lande.
5	— 10	— 900	für die Küstenbewahrer.
6	— 9	— 975	für das Geschwader bei den Scillyinseln.
Schaluppen	2	—	
Jachten	4	— 1,845	für den auswärtigen Dienst.
	34	8,560	

Eine ähnliche Liste im Paper-Office giebt eine ganz andere Uebersicht der Englischen Flotte, welche den 10ten Junii 1725 im Solde stand:

Schiffe.	Matrosen.	
17	— 2,785	auswärts.
4	— 900	nach Hause kommend.
4	— 300	an der Küste von Irland und Man.
37	— 2,562	zu Hause.
62	6,547	

reichs nicht sehr unterbrochen zu haben, weil heilsame Anordnungen den Fleiß des Volkes zu Hause anfeuerten.

Man ist es wahrscheinlich einem Zusammenflusse von Umständen schuldig, daß der Handel und die Schifarth von England mit ihren Unterdrückungen stritten, und daß der Betrag von beiden nie höher stieg, als in dem Jahre der Thronbesteigung dieses Königs.

Hier sind die Beweise:

Ausgehende clarirte Schiffe.

Jahre.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Summe.	Werth der Ladungen. Pf. St.
1714	444,843	33,950	478,793	8,008,068
15	406,392	19,508	425,900	6,922,263
16	438,816	17,493	456,309	7,049,992
1718	427,962	16,809	444,771	6,361,390
20	—	—	—	6,910,839
23	392,643	27,040	419,683	7,395,908

Vergleichung des Jahres der Thronbesteigung Georg des I. mit dem Jahre der Thronbesteigung seines Nachfolgers.

Ausgehende clarirte Schiffe.

Jahre.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Summe.	Werth der Ladungen. Pf. St.
1713? 14? 15?	412,431	26,573	448,004	7,696,573
1726? 27? 28?	432,832	23,651	456,483	7,951,772

Der frühzeitige Geschmack des Königs Georg des II. an auswärtigen Statsgeschäften, und seine nachherigen Unterhandlungen, verwickelten ihn zulezt, nach einer Menge von Unterhandlungen und Verträgen, in einen Krieg mit Spanien. Denn man hatte es unmöglich gefunden, die Spanischen Plünderungen zu verhüten, weil der Spanische Hof glaubte, er könne dieselben, wegen der Liebe des Englischen Ministers zum Frieden, ungestraft verüben. Dieser ward indessen dadurch im Jahr 1739 genöthiget, sein System zu verlassen.

Die weisen Gesetze der vorhergegangenen Regierung in Ansehung des Handels hatten unterdessen durch einen wunderbaren Anwachs des inländischen Fleißes ihre heilsame Wirkung auf den ausländischen Handel, und auf die Menge der Menschen, welche eine nothwendige Folge von beiden war, hervorgebracht. Diese wichtigen Warheiten können wir sicher aus folgenden Angaben schließen:

Die überflüßigen ausgeführten Producte betrugen nach einer Mittelsumme der Jahre Pf. St.

1726, 27, 28	7,951,772

und nach einer Mittelsumme der Jahre 1736, 37, 38 9,993,232

Die öffentlichen Einkünfte waren in einem ähnlichen Wolstande. Die Steuern, welche das stehende Einkommen der lezten Regierung ausmachten, waren während der gegenwärtigen Regierung sehr ergiebig. Um Johannis 1727 wurden die Zinsen der Statsschulden von 5 zu 4 Pro Cent herabgesezt, wodurch der sinkende Fond in einem Jahre um 800,000 Pf. St. vermehrt wurde. Da nun dieser ursprünglich 400,000 Pf. betrug: so war er nun zu ohngefehr 1,200,000 Pf. angewachsen. Es ist als eine ganz unleugbare That-

sache angemerkt [25]): „daß zur Zeit dieser zweiten Herab„setzung der Zinsen von den National-Schulden, ihr „Marktpreis dennoch sehr beträchtlich stieg.“ Die Regierung borgte Geld für den laufenden Dienst zu 4 Pro Cent Zinsen, und das Unterhaus hoffte, „daß das Geld „zu den Statsbedürfnissen künftig zu 3 Pro Cent, oder „weniger, würde herbeigeschafft werden können.“

Der Tonneninhalt der Englischen Schifarth betrug, nach einer Mittelzal, in den Jahren 1726, 27 und 28 476,941 Tonnen.

Diese wurden wahrscheinlich verführt durch 28,616 Matrosen.

Die Königliche Flotte trug im

Jahr 1727	—	170,862 Tonnen.
— 1741	—	190,387 —
— 1749 [26])	—	228,215 —

25) *Anderson's* Com. Vol. II. p. 316.

26) Eine Admiralitätsliste im Paper-Office giebt uns folgendes genaue Verzeichniß der Königlichen Schiffe, welche am 19ten Julius 1738 im Seesolde waren.

	Schiffe.	Matrosen.
Nach den Pflanzörtern waren geschickt	24	5,045
In die Mittelländische See —	17	5,011
Nach Newfoundland — —	3	690
Nach Hause waren beordert —	4	720
An der Irländischen Küste waren	6	550
Zu Hause waren — —	41	9,602
	95	23,418

Durch die Zurüstungen zu einem Seekriege wuchs die vorstehende Liste vor dem März 1739 zu 147 Schiffen, welche 38,849 Matrosen führten. Aber an dieser Zal fehlten 4,758 Verordnete und 8,618 Gemusterte. — Aus der nemlichen Quelle haben wir folgenden Abriß der Königlichen Flotte im Junius 1748:

Durch Vergleichung der folgenden Jahre werden wir den Zustand unsers Handels und unserer Schiffarth, während des Krieges, der 1739 ausbrach, entdecken.

Ausgehende clarirte Schiffe.

Jahre.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Summe.	Werth der Ladungen. Pf.St.
1726 27 28	432,832	23,651	456,483	7,951,772
1736 37 38	476,941	26,627	501,673	9,993,232
1739 40 41	384,191	87,260	471,451	8,869,498
1744	373,817	72,849	446,666	9,185,621
1747	394,571	101,671	496,242	9,775,340
1748	479,236	75,477	554,713	11,141,202

Auf diese Weise bezeichnet den höchsten Grad der Unterdrückung des Handels das Jahr 1744, wenn wir nach dem Tonneninhalte urtheilen; das Jahr 1740 aber, wenn wir nach dem Werthe der ausgeführten Ladungen unser Urtheil fällen. Wenn wir indessen sowol nach dem einen, als nach dem andern, Maasstabe urtheilen: so müssen wir schließen, daß die Sache der Kaufleute durch den Krieg von 1739 nicht sehr ange-

89 Schiffe von der Linie.
153 Fregatten.

242

Vollständige Bemannung an Matrosen 60,654

Die Vergleichung der Liste von 1738 mit dieser von 1748 giebt einen hinreichend genauen Begriff von der Größe der Englischen Flotte, während des Krieges von 1739.

fochten wurde. Richtige Thatsachen widersprechen allezeit politischen Speculationen. Wer hätte wol muthmaßen können, daß die kaufmännischen Unternehmungen, in dem lezten Jahre eines so langwierigen Laufes von Feindseligkeiten, in ihrem Betrage ein Uebergewicht über den beträchtlichen Handel des vorhergegangenen friedlichen Zeitraums gewinnen würden, da doch ein Seekrieg hauptsächlich gegen die Unternehmungen der Kaufleute gerichtet ist? Diese lange Reihe von Kriegsjahren ist also wegen der beträchtlichen Handelsbalanz merkwürdig, welche, wie man sieht, jährlich an England bezalt worden ist, und welche nach einer Mittelzal der Ausfuhr, mit Einschluß des ausgesandten ungemünzten Silbers und Goldes, jährlich auf 4,719,175 Pf. St. beträgt [27]).

27) Es ist eine artige Bemerkung, daß die Balanz von 4,719,175 Pf. St., welche im Texte als die jährliche Summe, welche England für seinen allgemeinen Handel erhielt, bemerkt ist, eine weit größere Summe ausmacht, als alles Gold und Silber, welches, während dieses Zeitraums, jährlich aus America nach Spanien eingeführt wurde. Wir können aus The Inquiry into the Cause of the Wealth of Nations (Vol. I. p. 261.) lernen, daß, nach einer Mittelzal von elf Jahren, jährlich nur 3,828,000 Pf. St. nach Spanien gebracht wurden; und nach Spanien und Portugal zusammen nicht mehr, als 5,746,878 Pf. St. 4 Schilling. Es war die ungeheure Ausfuhr an Getreide während des Krieges von 1739, deren Werth auf anderthalb Millionen betrug, und welche die sichtbare günstige Handelsbalanz, die so beträchtliche Summen einbrachte, bewirkte. (S. the Annual Register for 1772 p. 197.) Eben so war es mehr das Verbot der Ausfuhr und die Prämien auf die Einfuhr des Getreides, als irgend ein wirklicher Verfall unserer Manufacturen und unsers Handels, welche die Abnahme in der Ausfuhr unserer Producte, und

Aber eine Untersuchung des Tonneninhalts giebt einen weniger günstigen Schluß, der eben deshalb der Warheit näher kommt.

Folgendes genaue Verzeichniß unserer Schiffarth giebt uns wahrscheinlich die wahre Handelsbalanz:

446,666 ausgehende clarirte Tonnen.
304,861 eingekommene Tonnen.

141,805, welche eine Ladung führten von ohngefehr 2,000,000 Pf. St.

In diesem sehr vortheilhaften Handel sehen wir die Ursache des außerordentlichen Unterschiedes zwischen der Ausfuhr während der drei Friedensjahre, die vor dem Kriege von 1739 hergegangen waren, und während der drei Friedensjahre, welche unmittelbar auf den Frieden zu Aachen folgen.

Man vergleiche folgende Jahre.

Ausgehende clarirte Schiffe.

Jahre.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Summe.	Werth der ausgeführten Lad.
				Pf. St.
1736? 37 }	476,941	26,627	501,673	9,993,232
38 J				
1749? 50 }	609,798	51,386	661,184	12,599,112
51 J				

folglich auch in der Handelsbalanz bewirkte, die aus der chronologischen Tabelle des Handels, welche weiter unten eingerückt ist, während des Zeitraums von 1764 bis 1771 ersehen werden kann. Diese Bemerkungen sind um derer willen gemacht, welche an genauen Untersuchungen, und an vernünftigen Schlüssen aus richtigen Vordersätzen ein Vergnügen finden.

In diesem Verzeichnisse sehen wir das ausgebreitete Feld, von welchem König Georg II. seine Hülfsquellen von Matrosen und Gelde nahm, als die Eingriffe der Franzosen in die Englischen Länder in America die Majestät des Brittischen Volks aufs Neue beleidigten, und im Jahr 1755 einen neuen Krieg veranlaßten.

Die Macht der Nation in diesem Zeitpunkte kann auf folgende Weise berechnet werden.

Der ganze Tonneninhalt der Englischen Schiffe, welche die Pflanzschule war, woraus die Königliche Flotte vorzüglich bemannet wurde, betrug 609,798 Tonnen.

Diese müssen, wenn wir auf jede 200 Tonnen zwölf Matrosen rechnen, verschifft sein durch 36,588 Matrosen.

Aus folgender Berechnung können wir die Größe und die Fortschritte der Königlichen Flotte bestimmen.

Im Jahr	Tonnen-inhalt.	Vom Parlamente bewilligte Matrosen [28]).	Ihr Sold u. s. f. P.St.
1749	— 228,215	— 17,000	— 839,800
1754	— 226,246	— 10,000	— 494,000
1760	— 300,416	— 70,000	— 3,458,000

Den

28) Das Gewöhnliche der Flotte und der halbe Sold betrugen 1749 285,878 Pf. St.
Die Artillerie für den Seedienst 44,200 —
330,078 —

Das Gewöhnliche der Flotte und der halbe Sold betrugen 1754 278,748 Pf. St.
Das Bauen und die Ausbesserungen 100,000 —
Die Artillerie für den Seedienst 26,000 —
404,748 —

Das

Den wahrscheinlichen Betrag der stehenden Einkünfte können wir mit hinreichender Gewißheit aus folgendem genauen Verzeichnisse erforschen.

Das reine Einkommen, welches aus jedem Zweige der beständigen Steuern, während der fünf Jahre von 1749 bis 1753 inclusive, in die Schatzkammer bezalt wurde, betrug
22,039,784 Pf. St. 14 Sch. 3 P.

Diese geben, nach einer Mittelzal dieser Pf. St. fünf Jahre, ein jährliches Einkommen von 4,407,957

Aber die Nationalschuld betrug, am 11ten Jenner 1753, an 75,313,353 Pf. St., wovon an jährlichen Zinsen, die abgerechnet werden müssen, bezalt wurden 2,677,327

Das reine Einkommen betrug also 1,730,630 [29]

Hiervon wurden nun sowol die Ausgaben der Civilliste, als die verschiedenen Stellen des Friedensetat bei der Armee und Flotte bestritten. Demohnerachtet besaß die Nation einen unermeßlichen Reichthum. Und die jährlichen Bewilligungen, welche, während des Laufes der Feindseligkeiten, von dem Parlemente geschahen, betragen, nach einer Mittelzal, in den Jahren 1755, 56, 57, 58 und 59 10,863,863

So war die Macht dieses Königs bei dem Anfange des Krieges im Jahr 1755 beschaffen. Laßt uns nun

Das Gewöhnliche der Flotte und der halbe Sold betrugen 1760 232,629 Pf. St.
Das Bauen und die Ausbesserungen 200,000 —
Die Artillerie für den Seedienst 182,000 —
614,629 —

29) Hist. of Debts. p. 155—65.

den Verlust oder Gewinn, welcher dem Handel durch diesen Krieg zuwuchs, untersuchen.

Man vergleiche folgende Jahre:

Ausgehende clarirte Schiffe.

Jahre.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Summe.	Werth der Ladungen. Pf.St.
1749 50 51	609,798-	51,386	661,184-	12,599,112
1755 56 57	451,254-	73,456	524,711-	11,708,515
1760	471,241	112,737	573,978	14,693,270
1761	508,220	117,835	626,055	14,873,194
1762	480,444	120,126	600,570	13,546,171

So bezeichnet folglich das Jahr 1756 den schlimsten Zeitpunkt der Unterdrückung des Handels, von dem er wieder Stufenweise stieg, bis er in dem sechsten Jahre des Krieges ein Uebergewicht über die Friedensjahre 1749, 50 und 51 gewonnen hatte, wenn wir nach dem Werthe der Ausfuhr rechnen; oder doch ihnen fast gleich kam, wenn wir nach dem Tonneninhalte urtheilen. Der Spanische Krieg, welcher 1762 ausbrach, vergrößerte den Druck, und wir haben die Abnahme, welche daraus erwuchs, gesehen.

Als der Friede zu Paris dem Handel seine vollkommene Freiheit wieder hergestellt hatte, gebrauchten die Kaufleute ihre Kräfte mehr als jemals. Sie sandten Ladungen von einem Werthe, wovon man bisher kein Beispiel hatte, in alle Theile der Welt, wenn man gleich glaubte, daß sich die Nation durch eine zu große Anstrengung ihrer Kräfte erschöpft hätte. Alle heil-

same Wirkungen einer Vermehrung der Manufacturen und eines ausgebreiteten Handels wurden sogleich aus dem Uebergewichte des Handels der drei Jahre nach dem Frieden von 1763 über diejenigen, welche dem Aachener Frieden von 1748 folgten, sichtbar, wenn gleich diese mit Recht als Zeiten eines ungewöhnlichen Wolstandes gerühmt wurden.

Man prüfe folgende Beweise:

Ausgehende clarirte Schiffe.

Jahre.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Summe.	Werth der Ladungen. Pf. St.
1749 } 50 } 51	609,798	51,386	661,184	12,599,112
1758	389,842	116,002	505,844	12,618,335
1759	406,335	121,016	527,351	13,947,788
1764 } 65 } 66	639,872	68,136	708,008	14,925,950
1772 } 73 } 74	756,187	65,630	821,817	15,613,003 30)

Das große Einkommen vom inländischen und auswärtigen Postwesen, welches, wie der Herausgeber des

30) Im Jahr 1758 wurden, als ein Theil der Ladungen, für 901,207 Pf. St. Prisengüter ausgeführt; und im Jahr 1759 für 692,743 Pf. St. In dem Betrage der Ladungen, welche seit 1766 ausgeführt wurden, und also auch in den Jahren 1772, 73 und 74, war kein Korn mehr enthalten, weil keins mehr ausgeführt wurde. Dies macht, wie schon bemerkt worden, einen beträchtlichen Unterschied aus.

Annual Register 31) sagt, allein unsern ausgebreiteten Briefwechsel beweisen kann, betrug:

Im Jahr 1744 — 235,492 Pf. St.
— 1764 — 432,048 —

Dies ist also die angenehme Uebersicht, welche die Vergleichung der Jahre 1764, 65 und 66 mit den Jahren 1772, 73 und 74 von dem blühenden Zustande Englands, während des friedlichen Zeitraumes zwischen dem Schlusse des leztern Krieges und dem Anfange des gegenwärtigen, gewähret. Als die Nation endlich durch die angebohrnen Eigenschaften und das erworbene Vertrauen der Kolonien auf ihre eigenen Kräfte von der einen Seite, und durch alte Versehen und fortgesezte Langmuth Großbritanniens auf der andern Seite, gezwungen wurde, sich in einen ernsthaften Streit mit ihren Provinzen jenseits des Meeres, im Jahr 1775, einzulassen, genoß sie glücklich aller der Vortheile, die beschäftigte Manufacturen, lebhafter Handel und reiche Einkünfte gewähren. Wir müssen daher schließen, daß sich der Stat mit vermehrten Hülfsmitteln in einen hizigen Kampf einließ, weil die Quellen derselben, gar sehr vermehrt waren.

Laßt uns die Englische Macht zur Zeit des Americanischen Krieges untersuchen.

Aus Gründen, welche in der Folge angeführt werden sollen, berechnete man die wehrhaften Männer von England und Wales, Schottland nicht mit gerechnet, auf 2,000,000

Der jährliche Tonneninhalt der Englischen Schiffarth, welche die vornehmste Pflanzschule der Königlichen Flotte ist, war izt angewachsen zu 756,187 Tonnen.

31) Von 1773. p. 225.

Diese mußten, wenn wir ohngefehr zwölf Mann auf jede 200 Tonnen rechnen, verschifft werden durch 45,371 Matrosen.

Folgendes Verzeichniß enthält eine zusammenhangende Uebersicht des Tonneninhalts der Königlichen Flotte zu verschiedenen Zeiten:

Im Jahr	1688	—	101,032	Tonnen.	
—	1695	—	112,400	—	45,000 Matrosen.
—	1705	—	104,754	—	41,539 —
—	1715	—	167,596	—	vom Parl. bewill.
—	1727	—	170,862	—	20,000 —
—	1749	—	228,215	—	17,000 —
—	1754	—	226,246	—	10,000 —
—	1760	—	300,416	—	70,000 —
—	1774	—	276,046	—	20,000 — 32)

Die öffentlichen Einkünfte betrugen jährlich mehr als 10,000,000 Pf. St. Wenn gleich ihre Kraft durch beträchtliche Lasten niedergedrückt ward, und ihre Wirkungen, im Kriege und im Frieden, durch große Abzüge geschwächt wurden: so leisteten doch das reiche Vermögen des sinkenden Fonds, oder vielmehr der reichere Ertrag aller andern Fonds, welcher ihre Bestimmungen

32) Die folgende Liste wird dem Leser hinreichend genaue Begriffe von dem State der Königlichen Flotte in Friedenszeiten während der itzigen Regierung geben, indem sie im Durchschnitte die Bewilligungen des Parlements in den sieben ersten und vier lezten Jahren gegen einander stellet, und zugleich aus der Regierung Georg des II. sowol die fünf ruhigen Jahre, welche auf den Frieden zu Aachen folgten, als die fünf Friedensjahre, welche vor dem Kriege von 1739 vorhergingen, nach einer Mittelzal, mit den Friedensjahren der vorhergehenden und der nachfolgenden Regierung vergleicht.

überstieg, indem alle diese Ueberschüsse den sinkenden Fond ausmachen, den Nationaleinkünften eine beträcht-

Jahre.	Bewilligte Seeleute.	Sold derselben u. s. f. Pf. St.	Das Gewöhnliche der Flotte. Pf. St.	Ausbesserungen. Pf. St.
1764 bis 1771	16,000 —	832,000 —	408,786 —	264,357
1771 bis 1774	26,200 —	1,365,000 —	409,696 —	410,492
1750 bis 1754	9,600 —	471,797 —	305,320 —	108,030
1738 37 33 32 31	9,200 —	415,500 —	215,700 —	50,800
1726 25 24 23 22	10,000 —	505,500 —	193,157 —	50,200

Es ist ein merkwürdiger Umstand, daß der Friedensstat der Matrosen während der itzigen Regierung eine grössere Anzal ausmacht, als bei der Zälung von 1581, oder selbst von 1701, in ganz England gefunden wurden. Unter der königlichen Flotte, welche oben im Texte zu 276,046 Tonnen, im Jahr 1774, angegeben ist, fanden sich einige Schiffe, von denen es schien, daß sie am Tage der Prüfung zum wirklichen Dienste untauglich befunden werden würden. Einer noch grössern Anzal wurden wir durch die unglücklichen Zufälle, welche mit der Schiffarth verbunden sind, oder durch das gute Glück unserer Freunde, beraubt. Es wurde aber die Flotte durch eine Anstrengung, deren allein Großbritannien fähig war, weil seine Schiffarth und Handlung in einer Beispiellosen Größe blüheten, in einem Zeitraume von sechs Kriegsjahren, von 1775

liche Hülfe; denn der Credit wurde dadurch gestärkt, und die Anleihen sowol, als die Auszalungen, erleichtert. Ohnerachtet aller Verminderungen während des vorhergehenden Friedens, betrugen doch die Nationalschulden um Johannis 1775 135,943,051 Pf. St.
Dafür wurden jährlich Zinsen bezalt 4,440,821 —

bis 1781, mit folgenden tauglichen Schiffen vermehrt:

44 Schiffe von der Linie, (die von 50 Kanonen mit eingeschlossen)
110 — von 20 bis 44 Kanonen.
160 Schaluppen.

Zusammen 314 Schiffe.

Diese waren bewaffnet und führten:

44 Linienschiffe	— 3,002 Kanonen	—	56,144 Tonnen.
110 Schiffe von 20 bis 44 Kanonen	3,331 —	—	53,350 —
160 Schaluppen	— 2,555 —	—	37,160 —
314 Schiffe.	— 8,888 —	—	146,654 —

Durch eine ähnliche Anstrengung während des Krieges nach der Statsveränderung konnte England, wie wir gesehen haben, die Stärke seiner Flotte nur vermehren um 11,368 —

Hier ist also eine größere Flotte während der Unruhen des Krieges ausgerüstet worden, als König Wilhelm oder die Königin Anna, oder vielleicht König Georg I. je besessen haben. Es wird einer vernünftigen Neugierde angenehm sein, ein genaues Verzeichniß der Flotte zu sehen, welche beim Anfange des Jahres 1782 wirklich Dienste that, mit Ausschluß der Schiffe, welche an ihrem gewöhnlichen Standorte waren, und für den nächsten Seezug zubereitet wurden; und nach allem dem Verluste, welchen wir durch eine Menge von Stürmen auf der See, durch die Länge der Zeit, oder durch die Macht unserer Feinde, erlitten hatten. Hier ist das genaue Verzeichniß.

Und diese leztere Summe mußte zuerst von den reinen Einkünften, welche in die Schatzkammer bezalt wurden, abgezogen werden.

Der fortschreitende Ertrag des sinkenden Fonds war folgender:

Die jährliche Summe im Durchschnitt von 1760 bis 1765	-	2,090,943 Pf. St.
von 1765 bis 1770	-	2,266,246 —
von 1770 bis 1775	-	2,651,453 —
von 1775 bis 1780	-	2,868,012 —
im Jahr 1781	-	3,058,012 —

Kanonen.		Rang.		Zal der Schiffe.
		1	—	3
		2	—	11
80, 74	—	3	—	47
70, 64	—	4	—	32
60	—	4	—	5
50	—	4	—	14
		Linienschiffe		112
44, 40	—	5	—	12
38, 36	—	5	—	38
32, 28	—	5	—	28
20	—	6	—	26
Schaluppen u. s. f.			—	182
Ueberhaupt Schiffe in Commission				398

Matrosen bewilligt vom Parlemente, im Jahr 1782: — 100,000

Nachdem wir auf diese Weise vorläufig die Macht dieses Königreichs berechnet haben: so laßt uns nun den Verlust des Handels in dem vielfachsten Kriege, worin Großbritannien je verwickelt war, untersuchen.

Man betrachte folgende Beweise:

Ausgehende clarirte Schiffe.

	Jahre.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Summe.	Werth der Ladungen. Pf. St.
Friedens jahre.	1749 50 51	609,798	51,386	661,184	12,599,112
Friedens jahre.	1772 73 74	756,187	65,630	821,817	15,613,003
Americ. Krieg.	1775 76 77	760,798	73,234	834,032	13,861,812
Fr. Sp. Krieg.	1778	657,238	98,113	755,351	11,551,070
Holl. Krieg.	1779	590,911	139,124	730,035	12,693,430
	1780	619,462	134,515	753,977	11,622,333

Laßt uns nun die Beweise hieraus ziehen. Eine Vergleichung der drei Friedensjahre, welche unmittelbar auf den Frieden zu Aachen folgten, und der drei ruhigen Jahre, welche vor dem gegenwärtigen Kriege hergingen, beweisen die weit größere Ausbreitung unserer Manufacturen und unserer Schiffarth in dem leztern Zeitraum, als in dem erstern. Wenn wir nach dem Tonneninhalte während den Jahren 1775, 76 und 77 urtheilen: so erhellet, daß der Krieg mit den Kolonien auf die allgemeine Masse unsers Handels wenig Einfluß hatte, indem unsere Schiffarth während des Americanischen Krieges größer war, als in den vorher-

gegangenen Friedensjahren. Wenn wir aber aus dem verminderten Werthe der ausgeführten Ladungen schließen wollen: so scheint es, daß wir jährlich 1,751,190 Pf. St. verlohren haben, welche warscheinlich den wahren Ertrag der gewöhnlichen Ausfuhr nach den rebellischen Provinzen ausmachten. Es war der Schrecken, welcher durch Frankreichs Einmischung verursacht wurde, der zuerst den allgemeinen Handel unterbrach; und das Jahr 1778, wenn es gleich der Ausfuhr nach die Mittelzal der Jahre 1755, 56 und 57 noch überstieg, bezeichnet doch den schlimmsten Punkt der Unterdrückung des Handels während des gegenwärtigen Krieges, wenn wir nach dem Werthe der Ladungen urtheilen. Von dieser Zeit an stieg der Handel unmittelbar, wie es während jedes vorhergegangenen Krieges geschehen war. Die Kaufleute sandten, nachdem sie sorgfältig ihren Grund erforscht und ihre Marktplätze untersucht hatten, im Jahr 1779 eine größere Menge von Waren aus, als in dem vorigen Jahre, nemlich für 1,142,360 Pf. St. mehr, wenn gleich die unbeträchtliche Abnahme in dem Betrage des Tonneninhalts uns verleiten könnte, zu schließen, daß der Werth der Ausfuhr gleichfalls gesunken wäre. Der große Wolstand unsers auswärtigen Handels während des leztern Krieges, wenigstens seit 1758, ist eine Thatsache in unserer Geschichte, welche das Erstaunen der Welt erregt hat. Laßt uns indessen unsern auswärtigen Handel während der folgenden Jahre in seiner wirklichen Größe während des erstern Zeitraums, und in der Geringfügigkeit, welche man sich während des leztern von ihm vorgestellt hat, aufrichtig mit einander vergleichen.

Ausgehende clarirte Schiffe.

Jahre.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Summe.	Werth der Ladungen. Pf. St.
1758	389,842	116,002	505,844	12,618,335
1778	657,238	98,113	755,351	11,551,070
1759	406,335	121,016	527,351	13,947,788
1779	590,911	139,124	730,035	12,693,430
1760	471,241	102,737	573,978	14,694,970
1780	619,462	134,515	753,977	11,622,333

Hier ist also ein Beweis der grösern Schiffarth Englands während des gegenwärtigen Krieges, als in dem vorhergehenden, wenn gleich der angegebene Werth unserer in fremde Länder gesandten Manufacturwaren geringer zu sein scheint. Aber der Tonneninhalt muß, aus Gründen, welche in der Folge angeführt werden sollen, wenn gleich die Warheit dieser Bemerkung schon an und für sich selbst in die Augen leuchtet, als das sicherste Kennzeichen, wornach die Ausbreitung beider beurtheilet werden muß, angesehen werden. Und dieses sonderbare Steigen in der Zal unsrer ausgehenden clarirten Schiffe, mit der Abnahme des Werthes der Manufacturwaren, welche ihre Ladung ausgemacht zu haben scheinen, bestätigen, weil sie einen Widerspruch enthalten, der nicht anders aufgelöset werden kann, eine sehr feine Bemerkung des Herrn Eden: »daß man »nemlich in dem lezten Zeitraume wol auf die Vermu»thung gerathen kann, ob nicht die Schlauigkeit derer, »welche die Waren ausführten, die in Zeiten eines re»gelmäßigen Handels pralerische und übertriebene An»gaben der Einfuhr veranlaßte, hier in vielen Fällen »Verringerungen des Werthes und Verheimlichungen »verursacht haben möge,

Laßt uns nun kürzlich den Handel von Schottland, während des leztern und des gegenwärtigen Krieges, übersehen.

Man vergleiche folgende Jahre:

	Jahre.		Werth der ausgeführten Ladungen.
Französischer Krieg	1755		
	56	—	663,401 Pf. St.
	57		
Americanischer Krieg	1775		
	76	—	996,535 —
	77		
Französischer Krieg	1760	—	1,086,205 —
Americanischer Französischer Spanischer Holländischer Krieg	1780	—	1,002,039 —

Es wird, um eine genaue Kenntniß zu erlangen, nützlich sein, daß wir uns bei dieser Vergleichung ein wenig länger aufhalten. Der Spanische Krieg von 1762 schlug den Betrag des Handels tiefer nieder, als er 1761 war. Aber ohnerachtet des Spanischen Krieges von 1779 stieg der Werth unsers Handels in diesem Jahre um 1,142,360 Pf. St. höher, als er 1778 gewesen war. Wir hätten erwarten müssen, daß der Holländische Krieg, welcher am Schlusse des Jahrs 1780 hinzukam, den Handel dieses Jahres selbst unter den Betrag von 1778 herunter gebracht haben würde. Dennoch stieg unser auswärtiger Handel im Jahr 1780 über das Jahr 1779 hinauf, wenn wir nach der Zal der ausgehenden clarirten Schiffe urtheilen; wenn wir aber nach weniger sichern Gründen, nemlich nach dem scheinbaren Werthe der Ladungen schließen: so fiel er zwar unter den Betrag von 1779, aber doch nicht zu

der Tiefe des Jahres 1778 herab. Ohnerachtet aller dieser verschiedenen Hindernisse stieg jedoch der Handel Schottlands Stufenweise von der tiefsten Stufe seiner Erniedrigung im Jahr 1778, bis zum Jahre 1780, und gewann das Uebergewicht über das Jahr 1762, ja er kam fast dem Jahre 1760 gleich.

Man prüfe den Beweis.

Ausgeführt wurde

im Jahr	1777	der Werth von	837,643	Pf. St.
—	1778	—	702,820	—
—	1779	—	837,273	—
—	1780	—	1,002,039	—

Wer in den Geist dieser wichtigen Vergleichung eingedrungen ist, könnte fragen: welches denn der Betrag unsers Handelsverlustes während des gegenwärtigen Krieges sei? Gesezt, daß unser ausländischer Handel, während unserer gegenwärtigen Feindseligkeiten, und während des Krieges von 1755, gerade gleich ausgedehnt gewesen wäre: (wenn gleich die überwiegende Größe unserer Schiffarth mitten in unsern itzigen Kriegen die Annahme eines solchen Satzes verbietet;) so würde die Antwort sein: Wir haben durch den Krieg nur den Betrag des jährlichen Gewinnes von der Vermehrung des Fleißes und des Handels von 1763 bis 1775 verlohren, indem wir izt beinahe eben das besitzen, was wir zu irgend einer Zeit vor dem Pariser Frieden hatten. Wollten wir uns den einheimischen und auswärtigen Handel von Großbritannien, als einen Atlas vorstellen, welcher dessen Handlungs- und Statsgeschäfte unterstüzte: so könnten wir aus den zunehmenden Stufen des Wachsthums eines Menschen einen Grund und eine Erläuterung hernehmen. Wir haben gesehen, daß es während des leztern Krieges alle

Thätigkeit und Kräfte der Jugend gebrauchte; und daß es während des gegenwärtigen alle Stärke und Kraft des männlichen Alters ausübte. Als die Lasten des ersten Zeitraumes dasselbe mit neuen Beschwerden niederdrückten, trug es seine Bürde mit der seinem Alter eigenen Leichtigkeit, verschaffte sich aber seine vorige Lage mit seiner natürlichen Behendigkeit wieder. Als die vielfachen Schwierigkeiten des gegenwärtigen Krieges neue Lasten auf dasselbe häuften, bog es sich ungern unter seiner Bürde, aber nachdem es seine Kräfte schleunig gesammelt hatte, stand es unter allen Bedrückungen fest in seiner Macht, denn seine Nerven waren gestärkt, und seine Gelenke waren fest.

Solche genaue Verzeichnisse lassen indessen nur wenige Anmerkungen und wenige Ausschmückungen zu; sie erhalten aber ihre Stärke aus Vergleichungen und durch neben einander Stellung, wenn man den Ueberlegungen und den Urtheilen dadurch zu Hülfe kommt, daß man sie unter einen Gesichtspunkt bringt. Es kann daher im Allgemeinen bemerkt werden, daß, als König Wilhelm den Krieg nach der Statsveränderung anfing, die Größe des auswärtigen Handels sich jährlich an Werthe belief auf 4,086,087 Pf. St.

Diese wurden verschifft durch einen Tonneninhalt von 190,533 Tonnen.

Und aus beiden entstand ein jährliches Einkommen von 551,141 Pf. St.

Die Königin Anna ließ sich in den Krieg von 1702 ein, als die Größe der auswärtigen Handlung an Werth betrug 6,709,881 Pf. St

Diese wurden verschifft durch einen Tonneninhalt von 293,793 Tonnen.

Und aus beiden entstand ein jährliches Einkommen von 1,292,138 Pf. St.

König Georg der II. fing den Krieg von 1739 an, als sich die Größe der auswärtigen Handlung jährlich an Werth belief, auf 9,993,232 Pf. St.

Welche verschifft wurden durch einen Tonneninhalt von 476,941 Tonnen.

Und aus beiden entstand ein jährliches Einkommen von 1,516,557 Pf. St.

Eben dieser König fing die Feindseligkeiten im Jahr 1755 an, als die Größe des auswärtigen Handels an Werth betrug 12,599,112 Pf. St.

Welche verschifft wurden durch einen Tonneninhalt von 609,798 Tonnen.

Und aus beiden entstand ein jährliches Einkommen von 1,558,254 Pf. St.

Der itzige König fing den Krieg mit den Kolonien an, als die Größe des auswärtigen Handels an Werth betrug 15,613,003 Pf. St.

Diese wurden verschifft durch einen Tonneninhalt von 756,187 Tonnen.

Und diese gaben ein jährliches Einkommen von 2,503,335 Pf. St.

Wollen wir nun aber über die Macht Englands im Jahr 1774, durch Vergleichung des Werths der Ausfuhr dieses Jahres mit dem Werthe der Ausfuhr von 1688, ein Urtheil fällen: so müssen wir die Nationalmacht des erstern Zeitraums zu dem leztern wie 15 zu 4 bestimmen. Wollen wir nach Vergleichung des Betrags der Zölle urtheilen: so ist unsere Macht gegen-

wärtig fast fünfmal so groß, als sie damals war. Wenn wir aber nach einer Berechnung des jedesmaligen Tonneninhalts entscheiden: so verhält sich die Seemacht des Stats während der gegenwärtigen Regierung

zu der Seemacht des Königs Wilhelm — wie 7 zu 2.
— — der Königin Anna — wie 7 zu 3.
— — des Königs Georg II. im Jahr 1739 — wie 7 zu 4.
— — des Königs Georg II. im Jahr 1755 — wie 7 zu 6.

Wenn wir die Mittelzal des ausgehenden clarirten Tonneninhalts im Jahr 1764 und 1774 nehmen: so giebt uns dieselbe für die gegenwärtige Regierung im Durchschnitt einen Tonneninhalt von 698,030 Tonnen.

Um den wahren Tonneninhalt zu finden, so setze man zu dem registrirten Tonnenin- halte, der auf dem Zollhause eingetragen ist, Tonnen. ein Drittheil hinzu	232,677
	930,707
Diesem füge man noch einen Funfzentheil, als den Tonneninhalt von Schottland, bei	62,047
So ist der Brittische Tonneninhalt wäh- rend der gegenwärtigen Regierung	992,754
Dieser muß, wenn wir ohngefehr zwölf Mann auf jede 200 Tonnen rechnen, ver- schifft sein, durch	59,565 Seeleute.
Wenn wir eine Mittelzal des Tonnenin- halts von 1749, 1737 und 1727 nehmen, so wird sie uns den Tonneninhalt während der Tonnen. Regierung Georg des II. zeigen	506,523
Man rechne ein Drittheil, um den wah- ren Tonneninhalt zu bekommen, hinzu	168,841
	675,364

Hierzu rechne man noch ein Funfzehntheil, als den Tonneninhalt von Schottland,	Tonnen. 45,025
So ist der Brittische Tonneninhalt während der Regierung Georg des II.	720,389
Dieser muß verschifft sein, wenn wir ungefehr zwölf Mann auf jede zweihundert Tonnen rechnen, durch	43,222 Seeleute.
Wenn wir im Durchschnitte den Tonneninhalt der Jahre 1702, 1709 und 1714 nehmen: so werden wir den Tonneninhalt unter der Regierung der Königin Anna entdecken:	Tonnen. 312,939
Man rechne ein Drittheil hinzu, um den wahren Tonneninhalt zu finden	104,313
	417,252
Diese müssen verschifft sein, wenn wir ungefehr zwölf Mann auf jede 200 Tonnen rechnen, durch	24,975 Seeleute.
Die im Jahr 1701 geschehene Zälung der Schiffarth Englands gab einen Tonnenin- halt von	Tonnen. 261,222
Und die Zälung der Seeleute	16,591 Seeleute.
Wenn wir die Jahre 1688, 1697 und 1701 im Durchschnitt nehmen: so entdecken wir den Tonneninhalt während der Regierung des Königs Wilhelm	Tonnen. 172,831
Man rechne ein Drittheil hinzu, um den wahren Tonneninhalt zu finden	57,610
	230,441
Diese müssen verschifft sein, wenn wir ungefehr zwölf Mann auf jede zweihundert Tonnen rechnen, durch	13,826 Seeleute.

Wenn wir die Jahre 1688 und 1660 im Durchschnitt nehmen: so sehen wir den Tonneninhalt während des Zeitraums zwischen der Wiederherstellung Karl des II. und der Statsveränderung

	Tonnen.
	142,899

Man rechne ein Drittheil hinzu, um den wahren Tonneninhalt zu finden

	47,633
	190,532

Diese müssen verschifft sein, wenn wir ungefehr zwölf Mann auf jede zweihundert Tonnen rechnen, durch 11,372 Seeleute.

Die Zälung [32]) der Englischen Schiffe von 1581 beweiset, daß der Tonneninhalt unter der Regierung der Königin Elisabeth Tonnen. nur betrug

	72,450

Und die Seeleute von aller Art 14,295 Seeleute.

Dies ist also die Schätzung der Verhältnißmäßigen Macht Englands, während verschiedener Zeiträume seiner Kriege, und des Verlustes in seinem Handel, während eines jeden Krieges seit der Statsveränderung, welche auf diese Weise kürzlich dem Publico vor Augen gelegt ist. Die Nachrichten von den vorhergehenden Verzeichnissen sind so echt, und die Folgerungen daraus sind so entscheidend, daß ein jeder aufmerksamer Leser das Recht hat, eine weitere Nachricht von den erstern, und eine Erläuterung der leztern zu verlangen.

32) Monson, 256.

Die Menschen sind heutiges Tages zu aufgeklärt, als daß sie dreiste Behauptungen statt genugthuender Beweise, oder scheinbare Neuigkeiten statt bündiger Gründe annehmen sollten. Es ist daher in den vorhergehenden Blättern wenig behauptet worden, ohne daß es zugleich mit hinreichenden Zeugnissen oder mit echten Urkunden, welche bereits angeführt sind, und nun noch erläutert werden müssen, belegt worden wäre. Wer neue Arten von Gründen vorträgt, der muß Widerspruch erwarten, und wer neue Schlüsse aus ungewöhnlichen Vordersätzen zieht, der muß den Leser in den Stand setzen, seine Schlüsse zu prüfen: denn nur die Untersuchung kann die Gewißheit der Warheit von den Verirrungen, die aus Irrthum geschehen, unterscheiden und bestätigen.

Mehr durch Neugierde als durch Geiz angereizt, selbst während der Kindheit unsers Handels, lassen wir uns in die genauesten Untersuchungen ein, um zu erforschen, welches der Betrag der Ausfuhr sowol, als der Einfuhr war; mit dem vernünftigen Vorsatze, zu lernen, wir mögen nun durch unsern Handel gewonnen oder verlohren haben.

Wenn wir über die ungewissen Zeiten unserer Eduarde und Heinriche, ingleichen der Königin Elisabeth, hinaus sind: so werden wir im Jahr 1622 einen wütenden Streit zwischen zweien angesehenen Kaufleuten, Misselden und Malynes, über die Handelsbalanz finden. Diese hatte schon Hoffnung und Furcht bei der Nation erregt; denn schon damals glaubte man, was auch izt nur zu oft geglaubt wird: daß die kostbaren Metalle allein den Reichthum ausmachten. Und nicht nur die Kaufleute, deren Credit und Capitale noch unbeträchtlich waren, sondern sogar die Landedelleute, welche einen Ueberfluß von wahrem Reichthum hatten,

beklagten sich über Mangel an barem Gelde. Die eine Classe dieser Leute trieb, aus Begierde zum Gewinn, eine zu große Handlung; und der andern war in diesen Zeiten des Misvergnügens das Klagen zur Gewohnheit geworden.

Mit einem Eifer, welcher beweiset, wie wenig man um diese Zeit die Natur des Handels verstand, behauptete Malynes: das Wechselgeschäffte müßte durch die Regierung geordnet werden, weil die Waren und das bare Geld davon abhingen. Misselden hingegen, der über diesen Gegenstand aufgeklärtere Begriffe hatte, behauptete mit gleichem Eifer: der wahre Betrag der Ein- und Ausfuhr regiere nicht nur das Wechselgeschäffte, sondern auch eine jede andere Sache, und ein freier Handel bewirke einen blühenden Handel 33). Da wir uns mit Bemerkung der hartnäckigen Hitze der streitenden Parteien unterhalten: so können wir izt auch nach unserer gegenwärtigen Erfahrung entscheiden, welche von ihnen Recht hatte.

Als die vernünftigen Gründe des Misselden in Kurzem über die Ungereimtheiten des Malynes siegten: so gebrauchte die Freimüthigkeit ihre Kräfte, um durch die dicken Wolken, welche damals eine so wichtige Sache bedeckten, zu dringen, und den Werth unserer Ein- und Ausfuhr zu entdecken, um daraus mit leichter Mühe folgern zu können, ob wir in unserm Handel gewönnen oder verlöhren. Sorgfältige Forscher suchten den Zugang zu dem Zollhause, weil sie wußten, daß

33) S. eine Nachricht von dieser seltsamen Streitigkeit in *Anders.* Comm. beim Jahr 1622. Aber Sir Robert Cotton, und andre Statsmänner dieser Zeiten sahen die Natur des Geldes und des Handels deutlich ein. (Siehe *Cotton's* Posthuma.)

ein Zoll von fünf Pro Cent, der von dem Werthe der Waren erhoben worden war, keine schwere Berechnung erfordern würde, um den Betrag von beiden daraus ungefehr zu entdecken. Ja, während der Regierung Jacob des I. wurde es als eine Regel nicht nur unter den Kaufleuten, sondern auch unter Statsmännern, festgesezt, den allgemeinen Werth der Zölle von den aus- und eingehenden Waren mit zwanzig zu multipliciren, um den wahren Werth der verschiedenen Waren, welche unsern ganzen ausländischen Handel ausmachten, zu finden. Was man auch gegen diesen Gebrauch einwenden kann: so war er doch in vielen Jahren der Finsterniß, ohnerachtet der Ungeduld der Politiker und der Bemühungen der Minister, das einzige Licht, was unsere Vorfahren hatten, um ihre Erfahrungslosen Schritte zu leiten.

Zu oft hat man irrig Verbesserung für bloße Neuerung gehalten. Als daher die Lords des Handlungsraths (Committee of Trade,) in die Commissarien der Zölle, (Commissioners of the Customs,) in den lezten Zeiten der Regierung Karl des II. drangen, „die verschiedenen Waren, woraus die Ein- und Ausfuhr bestände, zu Buche zu tragen, den Preis einer jeden festzusetzen, und alsdann durch Berechnung des Werths des Ganzen, eine allgemeine Summe herauszubringen, so behaupteten die (Custom-house officers) „Beamten des Zollhauses heftig und steif, daß zu solchen Einrichtungen die Hälfte aller Schreiber in London erforderlich sein würde.“

So schwer ist es, Alte zu vermögen, die Methoden ihrer Jugend zu verändern. Aber die Theoretiker dieser Zeiten fuhren fort, ihrer Neugierde nachzuhängen, und das Volk von der Seite seiner Handelseifersucht zu beunruhigen, weil keine schriftlichen Beweise da waren, wo-

durch ihre Behauptungen erwiesen, oder ihre Declamationen widerlegt werden konnten.

Der edeln Denkungsart eben so sehr, als der beharrlichen Entschlossenheit des Oberhauses verdankt das Publicum endlich die Errichtung des Amtes eines Generalinspector, im Jahr 1695 und 1696, und seines Hauptbuches (Ledger), des merkwürdigsten und wichtigsten Verzeichnisses, das irgend ein Stat in der Welt aufzuweisen hat. Die Einrichtung dieses nützlichen Amts ward auch nicht ohne Ueberlegung gemacht. Nachdem man verschiedene Entwürfe untersucht hatte: so erklärte sich endlich eine Committee des Oberhauses zum Vortheil desjenigen, der noch heutzutage gilt 34). „Das Ganze, sagt Davenant, wurde auf eine sehr „gute Art durch die Geschicklichkeit des Herrn Culliford „(des ersten Generalinspector,) angeordnet, und so „wurde, fährt dieser einsichtsvolle Schriftsteller fort 35), „eine sehr vortreffliche Anstalt gegründet, um die Handelsbalanz, worüber man so oft geschwazt hatte, zu „erforschen.“

Aus dieser echten Registratur unsers Handels wurde das Parlament jährlich mit genauen Verzeichnissen versehen, um daraus Beweise herzunehmen, oder Berathschlagungen zu veranlassen; und speculative Köpfe bekamen daher Auszüge, um daran ihre Freimüthigkeit zu üben, oder ihre Entwürfe zu bilden. Aber, so wie

34) Der Sammler dieser Bogen hatte die Neugierde, in dem Parliament-office die im Texte angeführten Urkunden durchzusehen, und er fand bald Ursache, die geduldige Sorgfalt der Peers, welche Tag vor Tag so viele Papiere, die ihrer Natur nach trocken, wenn gleich ihrem Zwecke nach sehr nützlich waren, untersucht hatten, zu bewundern.

35) Vol. II. p. 32.

der wirkliche Genuß selten dauerndes Vergnügen gewähret: so wurde auch das, was vor einem halben Jahrhunderte, da man es als unerreichbar betrachtete, erwünscht war, als unvollkommen verspottet, als man es besaß. Und diejenigen, welche an einer Einrichtung, die nicht vollkommen hatte gemacht werden können, Fehler auszeichneten, fanden nun Anhänger, weil der Mensch an der Ungewisheit einen Wolgefallen findet, indem es seinen Stolz kitzelt, Unvollkommenheiten in allen Dingen wahrzunehmen. Man hat gegen diejenigen, welche Einwürfe machten, und welche so leicht Beistand fanden, mit Recht bemerkt: 1) daß man ursprünglich hoffte, ein Verzeichniß, welches jeden einzelnen Artikel unserer Aus- und Einfuhr, nebst dem kaufmännischen Preise, der einem jeden beigesezt war, enthielte, würde uns, durch eine beschwerliche, aber doch sichere, Berechnung, ungefehr den wahren Werth von beiden geben, wenigstens mit so großer Genauigkeit, als es eine so ungeheure Menge von einzelnen Verzeichnissen zuließen, oder als der Nutzen des Stats erforderte; 2) man habe warscheinlich nicht bemerkt, wie unmöglich es sei, der Eitelkeit, dem Eigensinne und der Betrügerei der Menschen Grenzen zu setzen, und wie leicht vernünftige Versuche durch offenbare Unmöglichkeiten vereitelt würden; aber man könne sicher schliessen, daß, wenn ein Mann sich in solche Unternehmungen eingelassen hätte, er fast immer eine ähnliche Rolle spiele, und daß dieselbe Eitelkeit, derselbe Eigensinn, oder dieselbe Betrügerei, welche den Kaufmann einmal verleitet hätten, übertriebene Angaben bei dem Zollhause zu machen, ihn auch nöthigten, zu jeder andern Zeit seine herrschende Leidenschaft, durch Wiederholung der nemlichen Künste, zu befriedigen, wenn ihn nicht die Furcht vor einer Steuer oder vor der Confiscation von seiner Neigung abhielte; und endlich 3) daß, so

Es ist ein vernünftiger Grundsatz der Englischen Gesetze, welchen die Englischen Weltweisen bei ihren Untersuchungen annehmen müssen: daß der beste Beweis, welchen die Natur einer jeden Sache zulassen will, allezeit gefordert und gegeben werden muß. Mehr von diesen Grundsätzen beselt, als aus irgend einer Zweifelsucht an der Tüchtigkeit des Hauptbuchs des Generalinspectors, alles das zu beweisen, was man festzusetzen willens ist, hat der Sammler dieser Bogen sich noch nach mehrern Beweisen umgesehen. Er fand in dem Tonneninhalte unserer Schiffe alle Gewißheit, welche andere nöthig zu haben glaubten. Die nemlichen Ursachen, welche die Kaufleute bewogen, auf dem Zollhause, in Absicht auf ihre Waren, zu viel anzugeben, veranlaßten sie auch, in Ansehung ihrer Schiffe, zu wenig in die Bücher einführen zu lassen. Zu dem erstern verleitete sie ihre Eitelkeit, zu dem andern ihr Vortheil; und wenn das eine einen zu schmeichelhaften Beweis an die Hand giebt: so giebt das andere ein Zeugniß, was eben so sehr unter der Warheit, als jenes, wie gesagt, über die Warheit ist.

So wie der Regierung des Königs Wilhelm die Ehre gebührt, den nützlichen Inspector über unsere Aus- und Einfuhr angeordnet zu haben: so genießt die Regierung der Königin Anna das Verdienst, daß sie das Verzeichniß der Schiffe eingeführt hat, welches in Ansehung der Kenntnisse, die es mittheilt, mehr Genüge leistet, weil es in seinen Angaben genauer ist. Man muß wirklich die beste Kenntniß von unserer Schiffarth, während des merkwürdigen Zeitraums von der Wiederherstellung Karl des II. bis zur Statsveränderung, aus einzelnen Verzeichnissen sammeln, welche verborgen und fast vergessen unter den Papieren des Stats liegen: aber vom Jahr 1709 an wurden die Listen der Schiffe

Es ist ein vernünftiger Grundsatz der Englischen Gesetze, welchen die Englischen Weltweisen bei ihren Untersuchungen annehmen müssen: daß der beste Beweis, welchen die Natur einer jeden Sache zulassen will, allezeit gefordert und gegeben werden muß. Mehr von diesen Grundsätzen beselt, als aus irgend einer Zweifelsucht an der Tüchtigkeit des Hauptbuchs des Generalinspectors, alles das zu beweisen, was man festzusetzen willens ist, hat der Sammler dieser Bogen sich noch nach mehrern Beweisen umgesehen. Er fand in dem Tonneninhalte unserer Schiffe alle Gewißheit, welche andere nöthig zu haben glaubten. Die nemlichen Ursachen, welche die Kaufleute bewogen, auf dem Zollhause, in Absicht auf ihre Waren, zu viel anzugeben, veranlaßten sie auch, in Ansehung ihrer Schiffe, zu wenig in die Bücher einführen zu lassen. Zu dem erstern verleitete sie ihre Eitelkeit, zu dem andern ihr Vortheil; und wenn das eine einen zu schmeichelhaften Beweis an die Hand giebt: so giebt das andere ein Zeugniß, was eben so sehr unter der Warheit, als jenes, wie gesagt, über die Warheit ist.

So wie der Regierung des Königs **Wilhelm** die Ehre gebührt, den nützlichen Inspector über unsere Aus- und Einfuhr angeordnet zu haben: so genießt die Regierung der Königin **Anna** das Verdienst, daß sie das Verzeichniß der Schiffe eingeführt hat, welches in Ansehung der Kenntnisse, die es mittheilt, mehr Genüge leistet, weil es in seinen Angaben genauer ist. Man muß wirklich die beste Kenntniß von unserer Schiffarth, während des merkwürdigen Zeitraums von der Wiederherstellung **Karl** des II. bis zur Statsveränderung, aus einzelnen Verzeichnissen sammeln, welche verborgen und fast vergessen unter den Papieren des Stats liegen: aber vom Jahr 1709 an wurden die Listen der Schiffe

Chronologische Berechnung des Handels von England, seit den Zeiten der Wiederherstellung Karl des II. bis zum Jahr 1780 inclusive.

Zeiträume.	Ausgehende clarirte Schiffe. Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Ueberhaupt.	Werth der ausgeführten Ladungen. Englische Tonnen. Pf. St.	Fremde Tonnen. Pf. St.	Ueberhaupt. Pf. St.	Balanz des Handels. Englische.	Schottische.	Ueberhaupt.	Reines Einkommen der englischen Zölle. Pf. St.
Wiederherstellung Karl des II. 1663–1696	95,266	47,634	142,900	2,043,043	———	2,043,043	Ungünstig	— —	— —	390,000
Statsveränderung 1688	190,533	95,267	285,800	4,086,087	———	4,086,087	Zweifelhaft.	— —	— —	551,141
Ryswicker Friede 1697	144,267	100,524	244,788	3,525,907	———	3,525,907	Pf. St. 43,320	Pf. St. ———	Pf. St. 43,320	694,892
Die lezten Jahre Wilhelm des III. 1700–1702	273,693	43,635	317,328	6,045,432	———	6,045,432	1,386,832	———	1,386,832	1,474,861
Kriege der Königin Anna. 1709–1712	243,693	45,625	289,318	5,913,357	———	5,913,357	2,116,451	———	2,116,451	1,273,587
	326,620	29,115	355,725	6,868,840	———	6,868,840	3,014,175	———	3,014,175	
Die ersten Jahre Georg des I. 1713–1715	421,431	26,573	448,004	7,696,573	———	7,696,573	1,904,151	———	1,904,151	1,588,496
Die ersten Jahre Georg des II. 1726–1728	432,832	23,651	456,483	7,951,772	———	7,951,772	3,514,768	———	3,514,768	
Friedensjahre. 1736–1738	476,941	26,627	501,673	9,993,232	———	9,993,232	4,642,502	———	4,642,502	
Krieg. 1739–1741	384,191	87,260	471,451	8,869,498	———	8,869,498	2,455,313	———	2,455,313	
Friedensjahre. 1749–1751	609,798	51,386	661,184	12,599,112	———	12,599,112	6,521,964	———	6,521,964	
Krieg. 1755–1757	451,254	73,456	524,711	11,708,515	663,401	12,371,916	4,046,465	———	4,046,465	1,855,334
Die ersten Jahre Georg des III. 1760	471,241	102,737	573,978	14,694,970	1,086,205	15,781,175	5,746,270	235,412	5,981,682	
61	508,220	117,835	626,055	14,873,191	1,165,722	16,038,913	6,822,051	417,082	7,239,133	
62	480,444	120,126	600,560	13,545,171	998,165	14,543,336	5,263,858	289,240	5,553,098	
63	561,724	87,293	649,217	14,487,507	1,091,436	15,578,943	4,495,146	187,545	4,682,691	2,076,735
64	583,934	74,800	658,734	16,512,404	1,243,927	17,756,331	6,148,096	357,575	6,505,671	
65	651,402	67,855	719,257	14,550,507	1,180,867	15,731,374	3,660,764	258,466	3,919,230	
66	684,281	61,753	746,034	14,024,964	1,163,704	15,188,668	2,549,189	182,715	2,731,904	
67	645,835	63,206	709,041	13,844,511	1,245,490	15,090,001	1,770,555	222,293	1,992,848	
68	668,786	72,734	741,520	15,117,983	1,502,150	16,620,133	3,239,322	265,501	3,504,823	
69	709,855	63,020	772,875	13,438,236	1,563,053	15,001,289	1,529,676	337,523	1,867,199	
1770	703,495	57,476	760,971	14,266,654	1,729,915	15,996,569	2,049,716	514,556	2,564,272	
71	714,835	64,680	779,515	17,161,147	1,857,334	19,018,481	4,339,151	471,005	4,810,156	
72	716,861	76,415	793,276	16,159,413	1,560,756	17,720,169	2,860,961	350,492	3,211,453	
73	752,836	55,284	808,120	14,763,253	1,612,175	16,375,428	3,356,412	496,376	3,852,788	2,503,353
74	798,864	65,192	864,056	15,916,344	1,372,143	17,288,487	2,888,678	169,866	3,058,544	
75	767,282	64,046	831,328	15,202,366	1,123,998	16,326,364	2,275,003	———	2,275,003	
76	778,878	72,188	851,066	13,729,726	1,025,973	14,755,699	2,962,424	279,292	3,242,716	
77	736,234	83,468	819,702	12,653,363	837,643	13,491,006	1,472,996	35,389	1,508,385	
78	657,238	98,113	755,351	11,551,070	702,820	12,253,890	1,379,653	———	1,379,653	
79	590,911	139,124	730,035	12,693,430	837,273	13,530,700	2,092,133	62,501	2,154,634	2,412,993
1780	619,462	134,515	753,977	11,622,333	1,002,339	12,624,372	1,688,494	99,315	1,787,809	

Gemünztes Geld.

		P. St.
durch Karl II.		7,524,105
durch Jacob II.		2,737,637
		10,261,742
durch Wilhelm III.		10,511,963
durch die Königin Anna		2,691,626
durch Georg I.		8,725,921
durch Georg II.	Gold	11,662,216
	Silber	304,360
		11,966,576
durch Georg III. v. d. 31 Dec. 1780	Gold	30,457,805
	Silber	7,126
		30,464,931

regelmäßig geführet, wenn sie gleich vor dem Jahre 1747 nicht immer sorgfältig aufbewahrt worden sind. Von diesem Zeitpunkte an verwahrte man diese wichtigen Verzeichnisse mit Fleiß, und sie geben dem Publico, in Ansehung eines Umstandes, der einer Seenation von der größten Wichtigkeit ist, eine solche Menge von Beweisen, daß sie nur wenige Streitigkeiten zulassen: denn sie sind die besten, welche der Natur der Sache nach Statt finden können. Wer bessere verlangt, den muß man für einen Menschen halten, welcher ein Vergnügen daran findet, in den Irrgängen der Ungewißheit zu wandeln, weil er seine sceptische Sele in den Ketzereien der Irrthümer durch Nachgeben bestärkt.

Dies ist also die Natur und die Echtheit derjenigen Beweise, welche, außer den Nachweisungen auf andere Schriften, und außer den übrigen Umständen, vorzüglich bei der Ausarbeitung der vorhergehenden Schätzung gebraucht worden sind. Sie schienen dem Sammler dieser Bogen so sehr Genüge zu leisten, daß sie ihn veranlassen, dem aufgeklärten Publico eine chronologische Berechnung des Handels dieser Insel, von der Wiederherstellung Karl des II. bis zum Jahre 1780 inclusive, vorzulegen, um dadurch eine hellere Uebersicht seiner Schwäche in seinem Anfange, seiner Kämpfe in seinem Fortgange, und seiner Größe in seiner Reife, zu ertheilen, als bisher gegeben worden ist.

Auf der beigefügten Tabelle sieht man sogleich die Stellung der verschiedenen Theile und die Anordnung des Ganzen. In der ersten Spalte sieht man die verschiedenen Zeiträume, welche von der Wiederherstellung Karl des II. angehen, von welcher Zeit man sagen kann, daß eine Gewißheit anfängt, und mit dem Jahre 1780 endigen; denn in den folgenden Jahren fehlen uns Urkunden, indem die öffentlichen Rechnungen noch

nicht weiter herunter geführt sind. Die zweite Spalte zeigt den Tonneninhalt der Schiffe, welche von Zeit zu Zeit aus England gesegelt sind, und es sind dabei die Englischen von den fremden unterschieden, um in dem Betrage derselben die heilsamen Wirkungen der Schiffarthsacte zu entdecken. Die dritte Spalte enthält den Werth der ausgesandten Waren, damit die Schätzung der Ladungen mit der Größe des Tonneninhalts, wodurch sie verschifft wurden, verglichen werden kann; und wenn gleich der Schottische Tonneninhalt nicht hinzugefügt werden konnte, so ist doch der Werth der Schottländischen Einfuhr beigesezt: denn ein Jeder findet ein Vergnügen daran, seine Aussicht zu erweitern. Die vierte Spalte giebt eine Vergleichung des Resultats unserer Aus- und Einfuhr, und bildet also das, was man die Handelsbalanz genannt hat. Die fünfte Spalte bestimmt die reinen Einkünfte der Zölle, indem man daraus abnehmen kann, wie viel unser auswärtiger Handel zu verschiedenen Zeiten eingetragen hat: denn diese Verzeichnisse geben, indem sie der Neugierde angenehm sind, zugleich einen nicht zu verachtenden Beweis von dem Wolstande oder der Abnahme unsers Handels. Die lezte Spalte endlich enthält, was als das Resultat des Ganzen angesehen werden muß, nemlich die Summen, welche in England, während einer jeden Regierung, ausgemünzt worden sind: denn die Münze ist, wie es Sir Robert Cotton ausdrückt, der Puls des States.

Es ist immer angenehm, einen Fortschritt zu bemerken, weil die Sele dadurch zugleich vergnügt und zufrieden gestellt wird. Wir haben bereits die Englische Schiffarth unter der Regierung der Königin Elisabeth betrachtet, und gesehen, daß der Betrag derselben, nach der Berechnung von 1581, nur zwei und sie-

henzig tausend und funfzig Tonnen *) betrug, welche durch vierzehntausend zweihundert und fünf und neunzig Seeleute von aller Art verschifft wurden. Könnten wir uns aber auf die Vorstellung der Corporation des Trinity-hause an den Lord Großadmiral Nottingham, vom Jahre 1602, verlassen: „so hätten die Schiffarth „und die Seeleute damals um ein Drittheil abgenom„men gehabt.“ Anderson hat diese Declamation, welche in einem jeden Zeitalter so gewöhnlich ist, als eine ungezweifelte Warheit aufgestellt, und er versucht es, diese Abnahme unserer Seemacht aus den Kriegen der Königin Anna mit Spanien und den vielen Privatunternehmungen nach den Americanischen Küsten zu erklären 37). Der zaghafte Character Jacob des I. fährt dieser arbeitsame Verfasser fort, gab indessen unsern Unternehmungen, in Ansehung des Handels und der Colonien, Ruhe; und die königliche Flotte wuchs unter seiner Regierung fast auf die doppelte Summe der eigenen Schiffe der Königin Elisabeth an: diese hatte dreizehn, und nun waren ihrer vier und zwanzig. Ein philosophischer Geschichtschreiber hätte warscheinlich angenommen, und in einer weniger nachtheiligen Sprache gesagt, daß, nachdem der Geist dieser glorreichen Prinzessin den Eifer des Englischen Volks angefeuert hatte, die Friedliebenheit ihres Nachfolgers die Seeräuber der vorigen Regierung in Kaufleute verwandelt habe, welche nun durch Fleiß zu gewinnen suchten, was die Seeräuber durch Raub zu erwerben strebten 38); und

*) Oben am Schlusse des ersten Abschnitts steht mit Zahlen 72,450, welches also wol hier noch zu verbessern sein möchte. H.

37) Commerce. Vol. I. p. 433.

38) Im Jahr 1602 machte Elisabeth einen Befehl bekannt, worin sie ihren Unterthanen verbot, unter dem Vorwande ihrer Streitigkeiten mit Spanien und Por-

die speculative Weisheit eines Prinzen, welcher merkwürdig ist, weil er die Künste des Friedens mehr, als die Unternehmungen des Kriegs, liebte, habe ihn veranlaßt, nicht auf die Zerstörung der Flotte anderer Monarchen, sondern auf die Vermehrung seiner eigenen Flotte, als auf das Mittel, zu denken, von dem die Nation zulezt wirklichen Schutz erwarten mußte. Die Ermunterung, welche Jacob der I. der Ostindischen Compagnie gab, bewog sie, sagt Anderson, »im Jahr »1618, das größte Englische Schiff, welches England »je gehabt hatte, und welches elfhundert Tonnen trug, »zu bauen. Mit diesem, und drei andern, machte sie »ihre sechste Reise: und dieser König bauete, zu eben »der Zeit, das schönste Kriegsschiff, was England je »gehabt hatte, und welches vierzehnhundert Tonnen »und vier und sechzig Kanonen führte.« Karl der I. ahmte hierin dem Beispiele seines Vaters nach, worin wir auch nichts lächerliches oder unkluges sehen. Dieser jugendliche Prinz ermunterte, so lange er arm war, die Kaufleute, den Fußtapfen der Ostindischen Compagnie zu folgen, indem er eine Belohnung von fünf Schilling auf die Tonne für jedes Schiff anbot, das zweihundert Tonnen, und darüber, groß gebauet würde: und mit einem gleichen Geiste erhöhete er, zu derselben Zeit, den Sold der Matrosen am Bord der königlichen Flotte 39). Da wir auf diese Weise Jacob dem I. sowol, als seinem Nachfolger, Gerechtigkeit wiederfahren lassen: so laßt uns auch, was man der berühmten Elisabeth schuldig ist, nicht vergessen. Sie war es, welche Karl den I. unterrichtet hatte, indem sie

tugal, die Schiffe und Waren der mit ihr verbündeten Nationen zu berauben. *Rym.* Foed. V. XVI. p. 436.

39) Rym. Foed. Vol. XVIII. p. 679.

denen eine ähnliche Belohnung gab, welche Schiffe von hundert Tonnen, und darüber, baueten.

Diese Nachrichten setzen uns in den Stand, den Fortschritt der Größe unserer Schiffe, während eines kurzen Zeitraumes von Jahren, zu bemerken. Die Minister der Königin Elisabeth hielten ein Schiff von hundert Tonnen der Größe unsers Handels für angemessen; den Rathgebern Karl des I. aber leisteten Schiffe von so geringer Größe nicht Genüge. Eben dieser weisen Statsklugheit ist es auch zuzuschreiben, daß die Englischen Kauffardeischiffe in Kurzem ihren Ruhm ausbreiteten, und auch ihre Rechte beschützten. Die Englischen Seeleute trieben die Angriffe der Seeräuber im Mittelländischen Meere mit der ihnen eigenen Tapferkeit zurück. Und als die bürgerlichen Uneinigkeiten sich zulezt zu einem bürgerlichen Kriege entflammten, so nahmen Karl der I. sowol, als die Gemeinen, die frühere Gewohnheit der Königin Elisabeth an, indem sie die grossen Kauffardeischiffe zum Kriege ausrüsteten 40). Wir können uns dessen, was wir gegenwärtig besitzen, nur dann, wie wir sollen, erfreuen, wenn wir das Vergnügen, was es gewähret, und seine Wichtigkeit, auf diese Weise mit den Glückseligkeiten und Vortheilen dessen, was unsere Väter besaßen, vergleichen.

Daß die Fortschritte unsers Handels und unserer Schiffarth, vom Anfange des siebzehnten Jahrhunderts bis zu den Zeiten der Statsveränderung, merklich schnell waren, scheinen Alle, welche über die Handlung geschrieben haben, zuzugeben. Sir William Petty behauptet, im Jahr 1670, „daß sich die Schiffarth „dreifach vermehrt habe.“ Doctor Davenant ver-

40) Siehe *Anderson's* Commerce, während der Regierung Jacob des I. und Karl des I.

sichert in der Folge [41]), „daß erfahrne Kaufleute dar„über einig wären, daß wir im Jahr 1688 beinahe den „doppelten Tonneninhalt an Kauffardeischiffen hatten, „als wir im Jahr 1666 besaßen.“ Und Anderson [42]) schließt aus den einstimmigen Zeugnissen der Schriftsteller über diesen wichtigen Gegenstand: „daß die Eng„lische Nation sich zur Zeit der Statsveränderung im „Zenith ihres Handelswolstandes befand.“ Wir haben schon untersucht, wie sehr der Gewinn unserer Kaufleute im Handel durch den Krieg, welcher unmittelbar auf jene höchst wichtige Begebenheit in unsern Jahrbüchern folgte, abnahm. Aber der Leser muß die Augen auf die chronologische Tabelle werfen, wenn er von dem beständigen Fortschritte des Handels, von dem Zeitpunkte seiner Höhe an, den Anderson bemerkt hat, den von Zeit zu Zeit erfolgten Unterbrechungen desselben, und seiner endlichen Erhöhung über einen jeden vorhergegangenen Zeitraum, welche während der itzigen Regierung geschah, eine mehr zusammenhängende Uebersicht haben will. Wenn wir seine Größe im Jahr 1688 mit seinem Zustande im Jahr 1774 vergleichen: so werden wir wahrnehmen, daß die Schiffarth in dem leztern Zeitraume einen Punkt des kaufmännischen Himmels erreicht hatte, welcher über den andern so sehr erhaben war, daß er gerade die verkehrte Stellung einnahm: so daß das, was ehemals das Zenith war, sich nun in das Nadir verwandelt hatte.

Vergleichung	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Ueberhaupt.
des Jahres 1688	— 190,533	— 95,267	— 285,800
mit dem Jahre 1774	— 798,864	— 65,192	— 864,056

Der

41) Vol. II. p. 29.

42) Commerce, Vol. II. p. 187.

Der berühmte Herr Gregory King berechnet 43): „daß wir jährlich an Fracht der Englischen Schiffe, im „Jahr 1688, gewonnen“ 810,000 Pf. St.

Wenn nun „der Nationalgewinn von dem „Englischen Seehandel im Jahr 1688“ betrug 810,000 Pf. St. was muß der Nationalgewinn von unserm Seehandel im Jahr 1774 gewesen sein? Wenn 190,000 Tonnen einen Gewinn von 810,000 Pf. St. gaben: so müssen 790,000 Tonnen einen Gewinn eingetragen haben, von 3,367,889 Pf. St.

Wenn wir von dem Tonneninhalte, welchen man als den sichersten Wegweiser zur Erforschung der Vortheile, die unsere Schiffarth und unser Handel, während eines jeden Zeitraums, hervorgebracht hat, entdecken wird, auf die Spalte des Werths der Ladungen unser Augenmerk richten: so werden wir in dem Hauptbuche des Generalinspectors ein vortreffliches Hülfsmittel finden, um unsere Untersuchungen zu leiten, und unsere Urtheile zu bestimmen.

Es würde mehr eine neugierige, als nützliche, Untersuchung sein, wenn man den Werth unserer Aus- und Einfuhr, während der Unruhvollen Zeiten unserer Eduarde, Heinriche und der Königin Elisabeth, erforschen wollte: denn es möchte dadurch weder den Alterthumsforschern ein Gefallen geschehen, noch möchten unsere Statsmänner dadurch belehrt werden. Den ersten Anfang unserer Zuverlässigkeit in Handlungssachen finden wir während der Regierung Jacob des I. Und durch eine Art der Berechnung, welche bereits erklärt worden ist, ward der Betrag unsers auswärtigen Han-

43) *Dav.* Works. Vol. VI. p. 146.

dels, von Weinachten 1612 bis Weinachten 1613, geschäzt 44):

Der Werth der Ausfuhr auf	2,090,641	Pf. St.
Der Werth der Einfuhr auf	1,794,768	—
Vortheilhafte Balanz	295,873	—

Die Zölle brachten im Jahr 1612—1613 ein 45):

In London —	109,573	Pf. St.
In den übrigen Häfen	38,503	—
Zusammen	148,076	—

Aus diesem genauen Verzeichnisse können wir nun die allgemeine Erweiterung unsers Handels und die besondere Vertheilung seiner Theile bestimmen. Wir sehen, daß unser Handel, während des folgenden Theiles dieser und während der ruhigen Zeiten der nächstfolgenden Regierung, beträchtlich erweitert ist, wenn gleich der genaue Betrag desselben nicht leicht bestimmt werden kann. Die zwanzig folgenden Jahre der Verwirrung unterbrachen unsern häuslichen Nahrungsfleiß, und brachten unsere auswärtigen Unternehmungen in Unordnung. Diese traurige Warheit wird deutlich genug aus der Vergleichung des Jahres 1613 mit dem Jahre 1663 erhellen:

Der Werth der ausgeführten			
Güter betrug	1613	—	2,090,641 Pf. St.
— —	1663	—	2,022,812 —
Der Werth der eingeführten			
Güter betrug	1613	—	1,794,768 —
— —	1663	—	4,016,020 —

Die Redlichkeit erfordert indessen, hier zu bemerken, daß man uneinig darüber gewesen ist, ob das Ver-

44) *Anders.* Com. Vol. I. p. 490.
45) Ebend.

zeichniß unsers Handels vom Jahr 1663 den allgemeinen Betrag des Handels des ganzen Königreichs, oder der Hauptstadt allein, enthalte. Doctor Davenant versicherte die Rechnungskammer, (Commissioners of account,) im Jahr 1711, daß die Handschrift im Zollhause zeigte, es wäre nur ein Verzeichniß des Handels von London; aber eine Handschrift im Plantation-Office, welche das nemliche Resultat giebt, sezt die Summen als den Betrag des auswärtigen Handels von ganz England an. Und die angesehensten Schriftsteller haben der leztern den Vorzug gegeben, und daher ihre Angaben angenommen.

Der Herausgeber dieser Bogen ward indessen durch die Achtung für die Meinungen beider Parteien bewogen, den Werth der Ausfuhr vom Jahr 1663 und 1669 im Durchschnitt zu nehmen, um dadurch, wenn es möglich wäre, den wahren Betrag unsers auswärtigen Handels zur Zeit der Wiederherstellung Karl des II. zu bestimmen. Wenn man annimt, daß der Strom der Handlung, welcher von jedem Lande gegen diese Insel lief, uns damals so ungünstig war, so muß man zugeben, daß in der Adresse der beiden Häuser des Parlements an Karl II. im Jahr 1673 „zur Aufmunterung „des Gebrauchs der Englischen Manufacturwaren“ ein vernünftiger Sinn war. Wenn nun gleich der König diese Adresse gnädig aufnahm, und durch eine Verordnung „die Einfuhr fremder verarbeiteter Güter“ verbot: so verwarf doch das Parlement drei Jahre nachher „den Handel mit Frankreich als nachtheilig:“ denn es wurde durch Vorurtheile 46), die bis auf die gegenwär-

46) Anderson, dessen Sele eben so klein, als sein Fleiß groß war, behauptet in dem Anhange zu seiner Chronology of Commerce (1763) „daß die Balanz zwi-

tigen Zeiten fortgedauert, und die oft eine billige Einrichtung verhindert haben, und beiden Ländern nachtheilig gewesen sind, irre geführt. Doch sind Sir William Petty, Sir Josiah Child, Doctor Davenant und Hr. Locke alle darin einig, daß unser Handel von 1666 an bis 1688 herrlich geblühet hat, indem er damals zu einer Höhe über alle vorhergehende Zeiten angewachsen war, und indem seine allgemeine Vergrößerung, zur Zeit der Statsveränderung, nach der Meinung der erfahrensten Kaufleute doppelt so groß zu sein scheinet, als sein gewöhnlicher Betrag zur Zeit der Wiederherstellung war. Und in der vorhergehenden Tabelle ist der Werth der ausgeführten Waren, zur Zeit der Statsveränderung, nach einer Regel festgesetzet worden, welche den weisesten Männern in England billig zu sein scheinet.

Aber bei einer Untersuchung, die so schwierig ist, weil noch keine hinreichende data festgesezt sind, können auch die verständigsten Meister in der Rechenkunst nur in unbestimmten, und daher nicht Genüge leistenden, Ausdrücken sprechen. In diesen Tagen der Finsterniß in Handlungssachen, unternahm es der erfahrne Sir Philip Meadows, dessen vieljährige Gegenwart dem

„schen England und Frankreich gar sehr zu unserm „Nachtheile ist.“ Sir Charles Whitworth's State of Trade, aus den Büchern des Zollhauses, beweiset, daß die Warheit gerade das Gegentheil von Anderson's Behauptung ist. Es ist unmöglich, die Balanz der heimlichen Einführung der Waren zwischen den eifersüchtigen Nationen, durch einige Genüge leistende Rechnung festzusetzen; denn es ist nicht leicht, den Werth der Branntweine und seidenen Zeuge, die wir aus Frankreich erhalten, oder den Betrag der Wolle, und vielleicht auch der seidenen Zeuge, die wir dahin schicken, zu entdecken. Aber es ist allezeit wichtig, einen gemeinen Irrthum aufzuklären.

Handlungsrathe (Board of Trade) zur Ehre gereicht, „eine allgemeine Schätzung des Englischen Handels“ aus dem Betrage der Abgaben, welche auf dem Zollhause für die Ein- und Ausfuhr bezalt worden waren, zu entwerfen. Geleitet durch seinen natürlichen Scharfsinn, brachte er eine Bestimmung unsers Handels, nach einer Mittelzal der unruhigen Jahre 1694, 1695 und 1696 heraus, welche izt nach einer Vergleichung mit den Abgaben in den Büchern des Generalinspectors, als wunderbar genau erscheinet.

Der Werth der Ausfuhr 47) beträgt, nach Pf. St.

Sir Philip's Berechnung	3,124,000
Nach dem Hauptbuche des Generalinspektors beträgt er vom Michaelstage 1696 bis zu diesem Tage 1697	3,525,907
Der Werth der Einfuhr beträgt nach jenem	3,050,000
— — — nach diesem	3,432,587
Die vortheilhafte Balanz des Handels beträgt nach jenem	74,000
— — — nach diesem	43,341

In dem vorstehenden Verzeichnisse, durch dessen Vergleichung wir der Warheit nahe kommen, erhalten

47) Sir Phl. Meadows schließt bei seiner Berechnung den Werth der Butter, Käse, Lichter, des Rind- und Schweinfleisches, und anderer Nahrungsmittel, die nach den Kolonien ausgeführt worden sind, ingleichen den Werth der Producte dieser Kolonien, welche nach England eingeführt, und daselbst nachher verzehrt worden sind, aus, „weil sie zu dem Wesen unsers Küstenhandels unter unserm eigenen Volke gehörten.“ Hätte er diese mit eingeschlossen: so würde seine Angabe der Summe in den Büchern des Generalinspectors noch ähnlicher sein.

wir den unbeträchtlichen Betrag des Nationalhandels zur Zeit des Ryswicker Friedens. „Wenn, sagt dieser „geschickte Statsmann, der gegenwärtige Zustand von „England dem Publico nach der allgemeinen Berechnung „desselben, die hier angeführt ist, nicht Genüge leistet: „so kann man verschiedene Wege einschlagen, um ihn zu „verbessern.“ Und wirklich wurden seine Vorschläge in der Folge nach und nach angenommen, und brachten endlich eine angenehme Veränderung und die erwünschten Wirkungen eines thätigen innern Nahrungsfleißes, und einer glücklichen auswärtigen Schiffarth, hervor. Von diesem Zeitpunkte an haben wir in den Büchern des Generalinspectors, in Ansehung des jährlichen Betrages unserer Aus- und Einfuhr, alle die Gewißheit, welche die Natur einer so verwickelten Handlung nur zuläßt. Sollte aber die Nation mehr Genüge leistende Beweise über eine so wichtige Sache wünschen, worauf die Wolfahrt und Sicherheit des Stats beruhet: so mag derselbe Antrag, welcher in dem Hause der Gemeinen, während der Regierung der Königin Anna, durch Herrn Lowndes [48]) gemacht wurde, um die Kaufleute zu verpflichten, ihre Ladungen richtig anzugeben, wieder vorgetragen werden; und wenn die Einwürfe dagegen gehoben werden können: so muß er durch Anordnungen des Parlements in Ausübung gebracht werden.

Indessen ist der Tonneninhalt der Schiffe, wodurch die überflüßigen Producte Englands verschifft wurden, in der vorstehenden Tabelle dem Werthe der Ladungen

48) „Um dieses Unheil (die übertriebenen Angaben) zu „verhindern, sagt Davenant, ward von Herrn Lowndes „ein Beschluß vorgeschlagen, und mit vielem Eifer behauptet; aber die Kaufleute widersezten sich ihm, wegen eben nicht zu rechtfertigender Endzwecke, und der „Beschluß ward verworfen.“ *Dav.* Vol. V. Whitworth's edit. p. 443.

beigefügt worden, um allen Mangel an Beweisen zu ergänzen, und um die Gewißheit eines jeden Punkts durch richtige Vergleichung zu bestätigen. Indem Sir Philip Meadows mit so vieler Aufmerksamkeit unsere Handlungsgeschäffte betrachtet, ist er der Meinung, „daß der Vortheil im Handel nach keiner bessern allgemeinen Regel berechnet werden könne, als nach dem „Betrage der Schiffarth.“ Und in der That bedarf es nicht des großen Verstandes des Sir Philip, um zu begreifen, daß der Tonneninhalt natürlich den zuverlässigsten Beweis giebt, wo einiger Zweifel vorhanden ist. Denn in dieser Art des Beweises findet keine Erdichtung Statt: die Angaben sind auf dem Zollhause, nach dem Register des Schiffes, gemacht, welches seine wahre Ladung anzeigen muß, weil ein Eid zur Bestätigung der Warheit desselben gefordert ist. Man nahm indessen an, daß die Angaben ungefehr ein Drittheil weniger, als der wahre Tonneninhalt betrügen. Wenn wir aber einmal die allgemeine Mittelzal wissen und annehmen: so können wir aus dem Betrage, den wir dadurch bekommen, mit eben so weniger Furcht vor Irrthum, schließen, als wir bei Nachrichten thun, die sich auf die echtesten Zeugnisse gründen. Wenn wir den Werth der Ladungen mit der Summe des Tonneninhalts, so wie beide in der vorhergehenden Tabelle angegeben sind, vergleichen: so müssen wir schließen, daß der erstere allezeit in seinem Steigen und Fallen die leztere übertreffen muß. In Rücksicht auf diese Vergleichung und Uebereinstimmung hat man das ungemünzte Gold und Silber, dessen jährliche Ausfuhr, so viele Jahre hindurch, die angesehensten Politiker in Furcht gesezt hat, von dem Werthe der ausgeführten Waren abgezogen: denn es nimt dem Tonneninhalte nach einen kleinen Raum ein; aber es vergrößert die Berechnung des allgemeinen Werths der Ladungen ungemein. Bei der

Festsiellung der Handelsbalanz hat man indessen das ausgeführte ungemünzte Gold und Silber mitberechnet, weil es, wenn es gleich eigentlich nicht als eine Manufacturware angesehen werden kann, dennoch als ein sehr wichtiger Theil unsers wirklichen Reichthums betrachtet werden muß, den wir in der Hoffnung ausfenden, daß er mit Gewinn wieder zurückkehren soll.

Wir sehen also in den vorhergehenden Nachrichten den besten Beweis von der Beschaffenheit unsers Handels und unserer Schiffarth, den die Natur dieser Untersuchung zuläßt. Wer seine Wißbegierde zu befriedigen, oder Unterricht zu erlangen wünscht, indem er den Zustand unserer Ausfuhr von 1696 bis 1774, so wie ihn Sir Charles Whitworth bekannt gemacht hat, oder den Werth der Ladungen, welche während der gegenwärtigen Regierung ausgeführt worden sind, so wie derselbe in der vorhergehenden Tabelle angegeben ist, betrachtet: der wird gewahr werden, daß, wenn ein Jahr eine große Ausfuhr verschafft, das nächste die fremden Märkte mit weniger Waren versehen; das dritte gewöhnlich die Ladungen des erstern überstiegen; und das vierte oft eine geringere Zal, als das lezte, gegeben hat, dessen Betrag jedoch selten unter der Summe des ersten gewesen ist. Diese Erscheinung im Handel, die so auffallend als schmeichelhaft ist, kommt vorzüglich von der Unregelmäßigkeit der allgemeinen Nachfrage her, indem die fremden Märkte bisweilen leer, bisweilen voll sind; zum Theil sind auch die Speculationen, vielleicht auch der Eigensinn, der Kaufleute Schuld daran. Es ist auch mit den bündigsten Beweisen gezeiget worden, daß das Jahr des völligen Friedens, welches unmittelbar auf das Ende eines langwierigen Krieges folgte, allezeit eine große Ausfuhr hervorbrachte, weil jeder Kaufmann reich zu werden eilte. So machen die

Zu S. 73.

Der untenstehende Auszug aus dem Verzeichnisse der Schiffe, welcher den Tonneninhalt der Englischen und fremden Schiffe, die aus unsern fünf vornehmsten Häfen, als denen, die das Ganze vorstellen, auswärts clarirt worden sind, wird nicht nur den großen Fortschritt unserer Schiffarth in einem Zeitraume von zwanzig Jahren, wenn gleich ein langer Krieg dazwischen kam, zeigen, sondern auch die Wichtigkeit eines jeden im Verhältniß zu den übrigen bestimmen, wovon bisher noch keine deutliche Nachricht gegeben worden ist. London ist allezeit der erste Hafen in Betracht der Größe des Handels gewesen; Bristol, welches nur der fünfte ist, ist bisher für den zweiten gehalten worden; und Whitehaven, deßen Rang gänzlich unbestimmt war, ist nun in Ansehung der Zal der einheimischen Schiffe, London gleich geworden. Wenn man die Jahre 1773 und 1774 eingeschloßen hätte, welches die Zeiten eines noch größern Handels waren, als irgend ein Theil des hier verglichenen Zeitraums: so würde der lezte Theil dieser zwanzig Jahre ein noch viel größeres Uebergewicht gezeiget haben. Aber die Unparteilichkeit erfordert, die äußersten Gränzen zu vermeiden.

Eine Tabelle der auswärts clarirten Schiffe in den fünf folgenden Häfen, während der angezeigten Jahre.

1750.		1751.		1752.			1770.		1771.		1772.	
Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.		Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.
146,187	33,673	140,508	28,051	145,999	25,502	London.	178,220	34,656	196,230	38,335	198,758	47,077
100,068	710	113,092	———	123,154	210	Whitehaven.	187,448	———	203,368	———	192,436	———
33,233	9,429	32,675	2,228	31,213	6,682	Liverpool.	67,043	9,535	69,868	7,968	76,036	11,284
41,826	3,400	56,448	920	48,406	1,550	Newcastle.	52,704	1,560	52,154	3,470	61,603	1,866
24,411	3,225	25,720	2,511	25,057	3,673	Bristol.	30,063	4,776	31,482	7,333	31,529	4,185

Jahre 1698, 1714, 1749 und 1764 Epochen eines großen relativen Handels. Aber nur nach dem Durchschnitte gewisser gegebener Jahre in gegebenen Zeiträumen können wir über den wirklichen blühenden Zustand, oder über den Verfall, des Handels und der Schiffarth eine entscheidende Meinung fassen. So hat sich der Betrag des auswärtigen Handels von England, von der Wiederherstellung an bis zur Statsveränderung, verdoppelt; und von dem Frieden zu Ryswick bis zum Tode des Königs Wilhelm ist er beinahe in dem nemlichen Verhältnisse gewesen. Während der erstern dreissig Jahre des iztlaufenden Jahrhunderts hat er sich wiederum verdoppelt: und von dem Jahre 1750 bis zum Jahre 1774 sieht man, daß er, ohnerachtet der Unterbrechung, welche ein achtjähriger Krieg, der dazwischen kam, verursachte, ein Viertheil gewonnen hat, wir mögen nun nach der Tabelle des Tonneninhalts 49), oder nach dem Werthe der Ausfuhr urtheilen.

Wenn wir nun unsere Untersuchungen auf Schottland ausdehnen: so werden wir ein noch größeres Vergnügen empfinden, weil wir daselbst einen noch größern Wolstand warnehmen 50). Man hat den Werth der Schot-

49) Siehe die beigefügte Tabelle.

50) Diese angenehme Bemerkung ist durch folgende urkundliche Nachrichten völlig bestätiget; denn sie zeigen den Fortschritt seit dem Zeitraume der Vereinigung bis zum Anfange des gegenwärtigen Krieges. Die Größe der Schiffe, welche jährlich in die Schottischen Häfen einliefen, betrug nach einem Durchschnitte von fünf Jahren, von Weinachten 1707 an, nur a) 10,046 Tonnen. Aber nach einem Durchschnitte der fünf

Jahre 1771 bis 1775 betrug sie b) 51,277 —

a) Ein Verzeichniß in Bibl. Harl. Brit. Mus. no. 6269.
b) Eine Nachricht aus dem Zollhause.

tischen Ausfuhr seit 1755 mit dem Betrage der Englischen in der chronologischen Tabelle deshalb verglichen, um die relative Wichtigkeit eines jeden zu zeigen. Es war unmöglich, den Handel von Schottland bis auf den Zeitraum der Vereinigung zurück zu führen, weil das Amt eines Inspectors über die Ein- und Ausfuhr daselbst erst im Jahr 1755 errichtet wurde, und kein Fleiß im Stande war, echte Verzeichnisse aus einer andern Quelle echter Nachrichten zu verschaffen. Der leere Raum, welchen man daher in dem vorhergehenden Zeitraume antrift, zeigt hinlänglich, daß ein unvollkommener Beweis, in Ansehung eines so wichtigen Gegenstandes, besser ist, als gar keiner, so wie das Schimmern der schwächsten Morgenröthe mehr erhellt, als die Dunkelheit einer gänzlichen Finsterniß. Während des Ablaufs von zwanzig Jahren, von 1755 bis 1775, wuchs der Handel Schottlands mit einer Schnelligkeit ohne ihres Gleichen. Sein allgemeiner Betrag war im Jahr 1771 genau ein Drittheil mehr, als er 1765 war. Ohnerachtet der von

Sie betrug im Jahr	1759	—	29,902	Tonnen.	
— — —	1779	—	48,929	—	
— — —	1760	—	33,862	—	
— — —	1780 c)	—	42,427	—	

Von dieser schmeichelhaften Uebersicht des auswärtigen Handels von Schottland, müssen wir nun auf seinen häuslichen Nahrungsfleiß unsere Augen richten:

Es wurde an Leinewand zum Verkauf in Schottland gestempelt:

Jahre.		Yards.		Werth derselben.	
1747	—	6,661,788	—	262,866	Pf. St.
1757	—	9,764,408	—	401,511	—
1767 d)	—	13,224,557	—	637,346	—
1776 e)	—	13,571,948	—	638,873	—

c) Gleichfalls daher.
d) Ann. reg. 1773.
e) Scots Mag. 1776.

Zeit zu Zeit geschehenen Unterbrechungen, gewann er, vom Anfange der gegenwärtigen Regierung bis zum Jahr 1774, völlig die Hälfte, dann aber hielt ein noch größeres Hinderniß seine fernern Fortschritte auf. Man muß indessen von dem Handel Schottlands bemerken, daß innerliche Streitigkeiten und auswärtige Kriege weit leichter auf ihn wirken, und seinen Gang stören, als sie es bei dem Englischen thun; denn er beschäfftiget ein kleineres Feld, und erhält seine Kräfte aus Quellen, welche ihrer Zal nach geringer und ihrer Art nach weniger lebhaft sind. So floß also jeder Strom unsers Handels schnell und voll, bis sein gewaltiger Lauf, der durch tausend hinzugekommene Quellen verstärkt worden war, in den Ocean fiel, und auf seinem Wege unsern Feldern Fruchtbarkeit und unsern Städten Wolstand gab.

Wenn wir von einem Fremden verlangten, er sollte aus der Spalte des Tonneninhalts auf der vorhergehenden Tabelle die Jahre, worin die Stempelacte gemacht und widerrufen wurde, bestimmen: so würde er warscheinlich das Jahr 1766 als den erstern, und das Jahr 1767 als den leztern Zeitpunkt auszeichnen. Würde er aber zu gleicher Zeit den Werth der ausgeführten Ladungen mit in Erwägung ziehen: so möchte er vielleicht geneigt sein, das Jahr 1764 als die Zeit, da diese Acte bewilligt wurde, und das Jahr 1765, als das Jahr ihrer Widerrufung, anzunehmen. Vielleicht würde er noch mehr in Verlegenheit und in Verwirrung gerathen, wenn man forderte, daß er genau den Zeitpunkt der folgenden Verbindung unserer Correspondenten in den Kolonien [51]), oder die nach und nach erfolgten

51) Es kann ein gerechtes Verlangen nach Unterricht befriedigen, eine genaue Nachricht aus dem Zollhause von unserer Einfuhr in die Kolonien auf dem festen

Neuerungen unserer Europäischen Nachbaren, angeben sollte. So kann der einheimische und fremde Handel Großbritanniens einer starken Eiche, „der Monarchin unserer Wälder," verglichen werden, welche tief in unserm Boden eingewurzelt ist, durch ihr ungeheures Wachsthum ihre Aeste über jeden Theil des Erdbodens ausgebreitet hat, und nicht durch jeden pestilenzialischen Wind ihres Laubwerks beraubt, oder durch jede Erschütterung des benachbarten Landes aus ihrem Grunde gerissen wird. Wenn gleich der Krieg unserer Tage mehr

Lande zu sehen, ohnerachtet der vereinigten Verbote derselben, welche sie ergehen ließen, weil sie fürchteten, sie möchte ihren Untergang hervorbringen. Aber eine siebenjährige Erfahrung hat nunmehr gezeigt, daß diese Verbote in der Statsklugheit nicht gegründet waren, und nicht in Ausübung gebracht werden konnten. Die Begebenheiten des gegenwärtigen Krieges müssen allein die Welt überzeugen, wie schwer es sei, den Strom des Handels zu hemmen, weil der Handlungsgeist zu fein ist, wenn Geiz und Eigennutz ihn leiten, und wie wenig es nüzt, einen langwierigen Krieg gegen die fleißigen Classen, gegen die Handwerker, Kaufleute und Seeleute zu führen, die glücklicher Weise durch nichts vernichtet werden können, als nur durch ihre eigene Nachlässigkeit.

Man prüfe folgendes Verzeichniß:

Der Werth der Ladungen, welche nach den Kolonien auf dem festen Lande ausgeführt wurden, betrug:

Jahre.	Engl. Ausf. Pf. St.	Schott. Ausf. Pf. St.	Ueberhaupt. Pf. St.
1774	3,081,380	260,033	3,341,413
75	953,614	41,637	995,251
76	1,063,201	71,559	1,334,760
77	1,847,123	256,169	2,103,292
78	1,127,186	120,542	1,247,728
79	1,320,631	235,876	1,556,507
1780	1,715,271	254,386	1,969,657

gegen den Nahrungsfleiß der Manufacturisten und gegen die Entwürfe der Kaufleute, als gegen die Stärke unserer Flotten oder die Macht unserer Kriegsheere gerichtet zu sein scheint; wenn gleich unsern Handel und unsere Schiffarth wiederholte Unglücksfälle von ungewöhnlicher Härte betroffen haben: so sezt doch der häusliche Fleiß mit Gleichmuth seine Beschäfftigungen fort, und der unternehmende Kaufmannsgeist schickt eine grössere Anzal Abentheurer aus, weil sie von Convoyen bedeckt, und durch Vertheilung der Gefahren unter viele Leute gesichert werden, und sie bringen bei ihrer Rückkehr die Reichthümer der ganzen Welt mit sich zurück. Diese Betrachtungen mögen jeden Freund dieses Landes trösten: denn es ist eben so schwer, dem Verzagten Muth einzuflößen, als den Ungläubigen zu überzeugen.

Wenn wir uns von dieser aufheiternden Materie zu der Spalte der chronologischen Tabelle wenden, welche die Balanz des Handels enthält: so werden wir im Gegentheil einen traurigern Gegenstand finden. Keine Untersuchung hat, seit den Streitigkeiten zwischen Misselden und Malynes, die Federn einer größern Anzal von Schriftstellern beschäfftigt, als diese fruchtbare Materie. Diese alle beklagen sich über die Schwierigkeit ihrer Arbeiten, weil ein Jeder durch schwache Lichter geleitet wurde, und sie warnen ihre Leser daher vor der Ungewißheit ihrer Schlüsse, weil ihre Rechnungen aus streitigen Angaben gebildet sind.

Wie angenehm ist es, bei der Uebersicht ihrer Ausführungen, zu bemerken, daß, wenn gleich der scharfsinnige Petty und der erfahrne Child, der gründliche Temple und der Einsichtsvolle Davenant, es alle miteinander als einen Grundsatz, der nicht bestritten werden könnte, vorausgesezt haben: daß die vortheilhafte oder nachtheilige Handelsbalanz jedes han-

delnde Land bereicherte oder arm machte; dennoch endlich ein eben so geschickter Schriftsteller, als der geschickteste unter jenen, erscheinen sollte, welcher die Warheit des Daseins einer Handelsbalanz, oder wenigstens ihre Wirksamkeit, leugnet. Der verstorbene Herr Hume scheint seinen schönen Versuch über die Handelsbalanz (Essay on the Balance of Trade) zum Theil in der Absicht geschrieben zu haben, um die Declamationen des Herrn Gee, „welcher ein allgemeines Schre„cken über das Volk verbreitet hatte," um ihr Ansehen zu bringen, und vielleicht noch mehr mit dem lobenswürdigen Vorsatze, das Publicum zu überzeugen: „daß „es unmöglich sei, unser Geld durch eine nachtheilige „Balanz zu verliehren, so lange wir unser Volk und „unsern Fleiß erhalten." Die politischen Versuche dieses gründlichen Weltweisen sind von ganz Europa gelesen und bewundert worden; und es ist daher allgemein bekannt, daß er das Geld mit dem Wasser verglich, welches, weil es eine Verbindung finden kann, sich immer selbst in einer gleichen Höhe erhalten muß; und daß er daher schließt, wie unmöglich es sei, die kostbaren Metalle in irgend einem Lande aufzuhäufen, und dadurch den festgesezten Preis bei den umliegenden Völkern zu verändern, oder die geprägte Münze ganz zu verliehren, welche nie unter jenen sinken kann, weil die Menge des Geldes den Preis der Arbeit bestimmt, indem es den Werth aller Dinge festsezt. Dennoch aber giebt er zu, was auch in der That nicht geleugnet werden kann, daß nichts gewöhnlicher ist, als für eine Handlungsgesellschaft eine Anzal von Waren an ihre entfernten Correspondenten zu senden, wofür man keinen Tausch mit andern Waren ausfindig machen kann; und daß also, wo der Tausch aufhört, der Ueberschuß nothwendig in Gold und Silber bezalt werden muß. Indessen leugnet er den allgemeinen Schluß, daß das

Volk, welches Geld bezalen muß, ärmer würde, weil es seine Gelder auf eine Zeitlang verliehrt, indem dieser Schluß nicht aus seinen Grundsätzen folgt. Und es giebt in den Jahrbüchern unsers Handels Vorfälle, welche diese Art zu schließen rechtfertigen, wenn sie gleich denen paradox scheinen kann, welche noch nicht überzeugt sind, daß es in der politischen Oekonomie Aufgaben giebt, welche eben so schwer zu lösen sind, als irgend einige in andern Wissenschaften.

Man untersuche folgendes Verzeichniß:

Im Jahr 1623 war der Werth der ganzen Ausfuhr, mit Inbegriff der Zölle und des Gewinnes der Kaufleute,	Pf. St. 2,320,437
Dagegen betrug der Werth der Einfuhr, mit Inbegriff der Zölle und des Gewinnes der Kaufleute,	2,619,315
Die nachtheilige Balanz war also [52]:	298,878
Im Jahr 1663 betrug der Werth der gesamten Ausfuhr, mit Ausschluß der Zölle und des Gewinnes der Kaufleute,	2,022,812
Der Werth der Einfuhr aber	4,016,020
Die nachtheilige Balanz war also [53]:	1,993,208
Im Jahr 1669 war der Werth der ganzen Ausfuhr	2,062,275
Der Werth der Einfuhr	4,196,140
Die nachtheilige Balanz war also [54]:	2,132,865

52) *Anderf.* Com. Vol. II. p. 12.

53) MSS. Plant. Office,

54) Ibid.

Im Jahr 1674 betrug die Einfuhr der Waren aus Frankreich an Werth — Pf.St. 1,136,150

Dagegen wurde dahin ausgeführt für — 171,022

Die an Frankreich bezalte Balanz war also [55]: 965,128

Im Jahr 1686 betrug die Einfuhr der Waren aus Frankreich an Werth — 1,284,419

Die Ausfuhr dahin — 515,229

Die an Frankreich bezalte Balanz war also [56]: 769,190

Demohnerachtet aber sind unsere politischen Schriftsteller in der Behauptung einstimmig, daß unser Handel zu der damaligen Zeit so sehr geblühet hat, daß der Werth der Ländereien und das Vermögen in England bis zum Erstaunen stiegen. Und Davenant berechnet den fortschreitenden Werth von beiden auf folgende Weise [57].

Im Jahr 1600, ehe wir einen beträchtlichen Handel bekamen, war das Verzeichniß der Einkünfte aus den Ländereien, Häusern, Berg- werken ꝛc. in England jährlich — Pf.St. 6,000,000

Diese betrugen in zwölf Jahren — 72,000,000

Im Jahr 1688, nachdem wir unsern Handel ausgebreitet hatten, wurden die Einkünfte berechnet, zu — 14,000,000

Diese betrugen in acht Jahren [58] — 252,000,000

Im

55) Brit. Merch. Vol. I. p. 141—292.

56) Ibid.

57) Siehe seine Verzeichnisse in Vol. III. edit 1698.

58) Herr Arthur Young, auf dessen politische Rechnung man sich eben so sehr, als auf die Rechnung des

Dr.

Im Jahr 1600 ward das Vermögen von England geschätzet, auf 17,000,000

Im Jahr 1630 rechnet man izt das Vermögen auf 28,000,000

Im Jahr 1660 schäzte man damals das Vermögen auf 56,000,000

Im Jahr 1688 war endlich das Vermögen gewachsen auf 88,000,000

Nach dieser Schätzung, deren Richtigkeit, sagen die Verfasser des British Merchant [59]) (1714) wir nie haben in Zweifel ziehen gehöret, ist der Schluß unleugbar, daß unser wirklicher Reichthum, durch unsern Fleiß zu Hause, und durch unsern Handel auswärts, in acht und achtzig Jahren, ohnerachtet eines zwanzigjährigen bürgerlichen Krieges, zu einer unermeßlichen Größe gewachsen ist.

Laßt uns nun die vorhin angeführten Thatsachen wiederholen. Wenn es zugestanden ist, wie es erwiesen

Dr. Davenant, verlassen kann, bestimmt die Einkünfte von England im Jahr 1772 zu 20,000,000 Pf. St.

Diese berechnet er auf 33½ Jahre, und folglich den Betrag derselben, auf 670,000,000 —

Er berechnet den jährlichen Vortheil

von den Ländereien zu	63,000,000	—
von den Manufacturen zu	20,000,000	—
von dem Handel zu	17,000,000	—
	100,000,000	—

Aus den nemlichen Untersuchungen erhellet, sagt er, daß die ganze auf den Ackerbau verwendete Summe allein beträgt 122,125,979 —

(Young's political Arithmetic.)

59) Vol. I. p. 152.

worden, daß wir während der aufeinander gefolgten Regierungen Jacob des I. Karl des I. Karl des II. und Jacob des II. eine nachtheilige Handelsbalanz bezalt, und auch zu derselben Zeit die schweren Kosten unserer bürgerlichen Kriege bestritten haben; und doch dem ohnerachtet der Werth der Ländereien und des Vermögens von England auf eine so merkwürdige Weise wuchs: was müssen wir denn aus so widersprechenden Vordersätzen schließen? — Müssen wir schließen, daß in dem schönen Räsonnement des Herrn Hume mehr Gründlichkeit ist, als wir zuzugeben Lust haben; oder daß warscheinlich in der politischen Oekonomie der Völker, wie es sich wirklich in den Bewegungen des Oceans findet, ein Gegenstrom ist, der unten mit Heftigkeit Westwärts fließt, indessen er auf der Oberfläche mit unwiderstehlicher Gewalt alles Ostwärts treibt? Was auch verständige Männer über diese merkwürdige und vielleicht wichtige Untersuchung urtheilen mögen: so behauptet indessen doch die Vernunft, was die Erfahrung bekräftiget: „daß das eine Volk an das andere eine „gewisse Summe Gold und Silber gesandt hat, „um damit dasjenige zu bezalen, was es durch Ver„tauschung von Waren oder durch Uebermachung „von Wechselbriefen nicht ersetzen konnte; und daß „daher jenes als die Handelsbalanz angesehen wer„den muß.“ Auch hat ein Schriftsteller in der politischen Oekonomie, der dem Herrn Hume an Größe der Einsichten gleich ist, und ihn in Genauigkeit der Beweise übertrifft, der verstorbene Sir Jacob Stewart, sein Räsonnement geprüft, und sein System, das zwar schön aufgebauet, aber auf einem lockern Grunde stand, über den Haufen geworfen. Es ist daher nöthig, daß wir den Zustand des Handels, welchen Großbritannien mit der ganzen Welt führt, etwas näher untersuchen, um, wenn es möglich ist, zu entdecken, wie viel Gold

und Silber es an jeden seiner Handelscorrespondenten bezalte, oder wie viel es von ihnen erhielt.

Wenn man zugesteht, daß der Strom der Zalungen vor der Statsveränderung offenbar dieser Insel zuwider war: so scheint es doch nicht leicht zu sein, genau den Zeitpunkt anzugeben, da er einen entgegengesezten Lauf nahm.

Sir Philip Meadows fand, wie wir gesehen haben, nach einem Durchschnitte des Handels von 1694, 95 und 96, eine Balanz zu unserm Vortheile, von	Pf. St. 74,000
Das Hauptbuch des Generalinspectors zeiget in Ansehung des Handels von 1697, eine Balanz von	43,341
Die Wiederherstellung des Friedens verschaffte uns im Jahr 1698 einen Gewinn von	1,789,744
Aber ein Anwachs der Einfuhr verminderte diesen Gewinn, im Jahr 1699, auf	1,080,497
Dagegen vermehrte ein Zuwachs der Ausfuhr die Balanz, im Jahr 1700, zu	1,332,541

Wir sehen nun die Morgenröthe der Kenntnisse, in Ansehung dieses wichtigen Theils unserer Oekonomie, welcher zu allen Zeiten am meisten in Dunkelheit gehüllt gewesen ist, und dadurch bisweilen alle Unannehmlichkeiten der Ungewißheit verursachet, und nur zu oft den Verdruß der Kleinmüthigkeit bewirkt hat. Aber man muß sich erinnern, daß die Frage: ob wir mehr eins als ausgeführt? blos durch Thatsachen entschieden werden kann, welche nicht von Jemandes Meinung abhängen, sondern, wie alle andere streitige Thatsachen, durch Beweise entschieden werden müssen.

Wenn wir deutlich zeigen könnten, daß wir nach allen fremden Märkten Waren versandten, welche für Großbritannien genau einen Werth haben von Pf. St. 15,000,000

Und daß wir von allen fremden Märkten Waren einführten, welche genau kosteten 12,000,000

So würde der Unterschied zwischen diesen Summen erweisen, daß wir durch diesen Handel gewannen 3,000,000

Wir müssen aber einmal wegen unsers auswärtigen Handels mehr zu dem Hauptbuche des Generalinspectors zurückgehen, als dem besten Beweise, welchen die Natur der Sache zulassen kann, oder welcher vielleicht verlangt werden muß. Wenn wir auch die Stärke aller Einwürfe, welche man gegen die Angaben auf dem Zollhause gemacht hat, zugeben wollen: so können wir doch auf diese merkwürdigen Verzeichnisse unsers Handels dasjenige anwenden, was der Lord Oberrichter Hale [60]), in Ansehung der Kirchenbücher von den Gebohrnen und Gestorbenen, behauptet: „daß sie nem„lich einen stärkern Beweis geben, als hundert „Vernunftgründe zu thun oder zu widerlegen im „Stande wären.“ Aus dieser Quelle eines genauen Unterrichts sind die Balanzen gezogen, welche in die vorhergehende chronologische Tabelle eingerückt sind; und es bedarf nur „eines Blicks der Augen,“ um alle die Bewegungen unserer kaufmännischen Geschäffte in der Welt, wie sie durch unsere Thätigkeit, durch unsern Eigensinn, oder durch unsere Nachlässigkeit, gelenkt worden sind, zu begreiffen, und über die Vermehrung unsers Gewinns in jedem Zeitraume, durch Festsetzung unserer wichtigen Nachrichten von dem Vortheile und

60) Origin of Mankind. p. 207.

Verluste bei jeder kaufmännischen Unternehmung, zu entscheiden. Eine Warheit aber muß zugegeben werden, welche von einigen als eine traurige Warheit angesehen worden ist, weil sie daraus schlossen, „daß wir „einen nachtheiligen Handel trieben,“ nemlich diese, daß die sichtbare Balanz während der gegenwärtigen Regierung weniger vortheilhaft gewesen ist, als unter der vorhergehenden. Um diese unwillkommene Anmerkung zu erklären, hat man behauptet, daß wir mit unserm anwachsenden Reichthume auch mehrern Luxus bekommen hätten, und unser Fleiß vermindert worden sei, so wie unsere Neigung zu den Vergnügungen sich vermehrte, bis wir bei den Fortschritten unserer Thorheiten einen Wolgefallen daran fanden, unsern Fleiß und unsere Oekonomie aufzuopfern, um einen angenehmen Augenblick zu befriedigen.

Wer sich hinsezt, um eine Abhandlung über den Luxus, diesen fruchtbaren Gegenstand, nach der schönen Untersuchung eines der größten Weltweisen der gegenwärtigen Zeiten [61]), zu schreiben, der wird warscheinlich die Welt überzeugen, daß er nur schlummerte, wenn er nachdenken sollte, und sich mit dem Putzen der Lampe beschäfftigte, ohne Licht in die Wissenschaften zu bringen. Die Weisen unter den Heiden, und die Geistlichen unter den Christen, haben in jedem Zeitalter wider den Luxus declamirt, ohne einmal unter sich selbst auszumachen, wie weit es nach dem Wol des Stats, und nach den Gesetzen der Sittenlehre, erlaubt sei, die Vergnügungen zu vermehren, und welche Ausschweifung darin verboten werden müsse, weil sie mit der Wolfarth des Stats und der Gesundheit der Sele unverträglich

61) Siehe den Abschnitt vom Luxus in dem Essay on the history of civil society.

sel. Es war eine witzige Bemerkung des Herrn Hume, daß, wenn nicht die Geistlichkeit aufgehört hätte, gegen die lang gespizten Schuhe in den Zeiten unserer Heinriche und Eduarde zu predigen, die Unbequemlichkeit dieser Mode uns izt warscheinlich beschwerlich gewesen seyn würde.

Die Sittenlehrer unter der Regierung der Königin Elisabeth beklagen sich gar sehr „über den Verfall der „preiswürdigen Gastfreundschaft ihrer Väter.“ Diese berühmte Königin ließ mehrere Verordnungen wider die Ausschweifungen der Kleidung ergehen, deren keine befolgt wurde, weil sie durch die Ausschweifung in ihrer eigenen Kleidung, die sie sorgfältig beibehielt, dem Ansehen der Strafe durch ihr eigenes Beispiel zuwider handelte. Der sichtbare Anwachs von Reichthümern während der Regierung ihrer Nachfolger machte, daß das Geschrei der überhandnehmenden Moden dieser Zeiten sich nicht verminderte. Und zu den Zeiten des Ryswicker Friedens klagt Davenant: „daß der Luxus in „England so tief eingewurzelt sei, daß er den Untergang „des Stats drohete, wofern nicht sein Geist durch die „Mäßigung der Großen gebessert, oder seinen Wirkungen durch Einschränkungen der gesetzgebenden Macht „zuvorgekommen würde.“ Hier sehen wir im Allgemeinen die Warheit dessen, was ein schöner Schriftsteller [62]) so vortrefflich gesagt hat: „die Moden der Jugend sind ein Gegenstand des Tadels der Alten; und „die Moden des leztverflossenen Zeitraums sind wiederum „eine Materie zum Lachen für die Jugend geworden. „Hievon kann man keine bessere Erklärung geben, als, „daß die Alten zur Strenge, und die Jugend zur Lustigkeit geneigt sind.“ Aber man hat öfterer Declamationen gebraucht, um die vorkommenden Irrthümer

62) Eff. on the hist. of civ. Soc. pag. 410.

der Sophisterei zu verbergen, als die lehrreichen Schlüsse der Warheit zu untersuchen. Wenn man die Handelsbalanz als einen wichtigen Gegenstand für ein handelndes Volk betrachtet: so muß man es nicht nur für nützlich, sondern auch für wichtig halten, genau zu untersuchen, welche von unsern Handelscorrespondenten unsere Schuldner, und welche unsere Gläubiger sind; und zu bestimmen, welches Land uns eine uns vortheilhafte Handelsbalanz übermachen muß, und welchem wir von unserer Seite eine zu bezalen verpflichtet sind. Es ist auch nicht hinreichend, die allgemeinen Balanzen verschiedener Zeiträume mit einander zu vergleichen, um allgemeine Schlüsse zu ziehen, die entweder richtig oder betrügerisch sein müssen, je nachdem man die Umstände bemerkt oder übersehen hat. Aber aus einem besondern Verzeichnisse wird es deutlich erhellen, daß wir mit der größern Anzal der Europäischen Staten auf eine vortheilhafte Weise handeln; mit wenigen von ihnen auf eine nicht vortheilhafte Art; und daß einige Staten, wie Italien, die Türkei und Venedig, als solche, von denen es zweifelhaft ist, angesehen werden müssen, weil die Balanzen mit ihnen weder beständig vortheilhaft, noch beständig nachtheilig sind. Ungewißheit aus der Untersuchung zu verbannen, ist allezeit wichtig. In dieser Rücksicht hat man sich vorgesezt, einen Durchschnitt der Balanzen aus den Zalungen zu machen, welche während der Jahre 1771, 72 und 73 von einem jeden handelnden State an England, oder von Seiten Englands an sie geschehen sind; und die Durchschnitte dieser Jahre hat man angenommen, um die echte Handelsbalanz im Ganzen zu entdecken, weil der annähernde Sturm auf diese am wenigsten gewirkt zu haben scheinet. Da, wo die Wagschale in Bedenken wankt, nemlich bei den Ländern, wo die Zalungen zweifelhaft sind, hat man einen Durchschnitt von sechs Jahren genommen.

indem man das wechselseitige Uebermaaß der Ein- und Ausfuhr von einander abzog.

Laßt uns nun das folgende genaue Verzeichniß unsers Europäischen Handels untersuchen:

Länder, von denen wir eine vortheilhafte Handelsbalanz erhalten.	Pf. St.
Dännemark und Norwegen -	78,478
Flandern - -	780,088
Frankreich - -	190,605
Deutschland - -	695,484
Holland - - -	1,464,149
Italien (zweifelhaft) -	43,289
Portugal - -	274,132
Madeira - - -	9,514
Spanien -	442,539
Canarische Inseln - -	23,347
Mittelländische See -	113,310
Irland - -	663,516
Insel Man - -	13,773
Alderney - - -	1,229
Guernsey (zweifelhaft) -	6,269
Jersey (zweifelhaft) - -	8,850
	4,808,572

Länder, denen wir eine nachtheilige Handelsbalanz bezalen müssen.	Pf. St.
Die östlichen Länder (zweifelhaft) -	100,230
Rußland - -	822,607
Schweden - - -	117,365
Türkei (zweifelhaft) -	120,497
Venedig (zweifelhaft) -	11,369
	1,172,068
Vortheilhafte Balanz	3,636,504
	4,808,572

Nachdem wir auf diese Weise die Länder von Europa, von denen wir jährlich eine Handelsbalanz erhalten, mit denen, welchen wir jährlich nachtheilige Zalungen leisten, redlich verglichen, und bei Ziehung der Differenz gefunden haben, daß wir, bei dem Anfange des gegenwärtigen Krieges, eine reine Balanz von 3,636,504 Pf. St. gewonnen: so laßt uns nun untersuchen, was wir durch unsere Factoreien in Africa und Asien gewinnen oder verliehren:

Nachtheilige Balanz.

Ostindien	- -	1,105,511 Pf. St.

Vortheilhafte Balanz.

Africa	- -	656,599 —
Nachtheilige Balanz	-	448,912 —
		1,105,511 —

Da wir also bei dem Handel mit unsern Factoreien eine nachtheilige Balanz von 448,912 Pf. St. finden: so ist es nun Zeit, den Handel mit unsern Kolonien zu untersuchen, welcher nur zu oft als der Handel, welcher allein unserer Sorgfalt werth wäre, betrachtet worden ist, als ob wir durch ihn alles gewonnen, und nichts verlohren hätten.

Vortheilhafte Balanz.

		Pf. St.
Neufoundland (zweifelhaft)	-	29,484
Canada	- -	187,974
Neu-Schottland	-	34,434
Neu-England	- -	790,244
Neu-York	- -	343,992
Pensylvanien	- -	521,900
Virginien und Maryland	(zweifelhaft) -	165,230
Georgien (zweifelhaft)	- -	360

	Pf. St.
Florida - - -	37,966
Bermudas - - -	9,541
	2,121,125

Nachtheilige Balanz.

Antigua - -	44,168
Barbadoes - -	44,969
Carolina (zweifelhaft) -	108,050
Hudson's Bay - -	2,501
Jamaica - - -	753,770
Montserrat - -	46,623
Nevis - - -	47,238
St. Christopher's - -	149,259
Grenades - - -	288,962
Dominica - -	158,447
St. Vincent - -	104,238
Tobago - - -	16,064
Neu Providence - -	2,094
Tortola - - -	23,032
St. Croix - - -	11,697
St. Eustaz - -	5,096
Spanisches Westindien - -	35,352
Grönland - - -	18,274
Vortheilhafte Balanz - -	261,291
	2,121,125

Laßt uns nun die vorhergehenden Balanzen wiederholen?

	Pf. St.
In unserm Europäischen Handel sind gewonnen - - -	3,636,504
Davon abgezogen den Verlust in dem Handel unserer Factoreien - -	448,912
Bleiben	3,187,596

In der Balanz des Handels mit unsern Kolonien gewonnen - -	Pf. St. 261,291
Reine gewonnene Balanz des Handels von England - -	3,448,887
Reine gewonnene Balanz des Handels von Schottland, nach einem Durchschnitte der Jahre 1771, 72 und 73 -	435,957
Reiner Gewinn des Großbrittannischen Handels - - -	3,884,844

Bei einem großen Gebäude, das nach einem verwickelten Plane aufgeführt ist, versuchen wir es vergeblich, ein genaues Urtheil, sowol in Ansehung des Verhältnisses der Theile, als der Schönheit des Ganzen, zu fällen, wenn wir nicht die Größe der Säulen gemessen, und die Uebereinstimmung der Resultate, durch die Gleichförmigkeit einer jeden Ausmessung, untersucht haben. Eben so unmöglich ist es auch, in dem Großbritannischen Handel, der in seinen Zweigen so sehr groß, und in seinen Theilen so verwickelt ist, die ganzen oder die relativen Summen zu entdecken, ohne den Gewinn oder Verlust, welchen das Volk am Ende auf einem jeden Markte einerndtet, zu berechnen. Aus dem vorhergehenden Verzeichnisse lernen wir nun, welche von unsern Europäischen Käufern uns eine vortheilhafte und beständige Balanz bezalen; welche von ihnen zu einer Zeit unsere Schuldner, und zur andern Zeit unsere Gläubiger sind; welche von ihnen beständig eine nachtheilige Balanz von uns ziehen: und aus der Vergleichung der Mittelzalen unsers Gewinnes und Verlustes beei allen jährlichen Handelsunternehmungen, entdecken wir zulezt den Ueberschuß des großen Betrages unsers Gewinnes. Die kaufmännischen Verrichtungen in unsern Factoreien in Africa und Asien, sind

gegen einander gestellt worden, weil sie von gleicher Art zu sein scheinen; und wir haben bei dem Abzuge den offenbaren Verlust entdecket. Ob wir aber die Balanz von 448,912 Pf. St. als einen absoluten Verlust ansehen müssen, muß von dem wesentlichen Umstande abhängen, ob wir die Waren der Morgenländer zu Hause verbrauchen, oder, indem wir sie zum Verbrauche den Fremden zuführen, das, was wir nur voraus bezalt haben, mit Zinsen zurückziehen. Würde das Volk die schönen Manufacturen Indiens ihren eigenen vorziehen: so müßten wir ihre Vorsichtigkeit mit der Unvorsichtigkeit der Krämer vergleichen, welche ihre eigene Person mit den kostbaren Kleidungen schmücken, die sie zur Zierde der Großen und Schönen haben machen lassen. Unsere Kolonien sind gegen einander gestellt worden, um sowol den relativen Vortheil einer jeden, als auch die wirkliche Wichtigkeit aller, zu zeigen. In Ansehung der kostbaren Producte, welche aus ihnen eingeführt sind, und welche eine so große Balanz gegen die Nation zu bewirken scheinen, müssen wir bemerken, daß sie entweder Gewinn bringen, oder nachtheilig sind, je nachdem wir sie anwenden. Wir gewinnen durch den Tabak, die Zucker, abgezogenen Getränke, die Materialwaren, die Färbehölzer, welche wir wieder unsern Nachbaren zuführen; und wir verliehren nur das, was wir ohne Noth verbrauchen. Die Moralisten und die Kaufleute sind beide bereit, uns in Ansehung unsers allgemeinen Handels den Rath zu geben, daß wir, ohne Ausnahme, die vortheilhafte Statsklugkeit der Holländer zu den Zeiten des Sir William Temple annehmen sollen. Dieser versichert uns: „daß sie einen unendlichen Luxus ver„sorgten, den sie nie ausgeübt, und mit Vergnügungen „Handel trieben, die sie nie gekostet hätten 63).“

63) Die Einsichtsvollesten Personen scheinen darüber insgesamt einig zu sein, daß die Holländer heutzutage zu dem entgegengesezten Betragen übergegangen sind.

Indem man dem Publico den Fortgang unserer Ausfuhr vorlegte: so nahm man den Tonneninhalt der Schiffe, welche die Waren ausführten, sehr füglich mit, um dadurch den Werth der ausgeführten Ladungen zu erklären und zu bestätigen. Es ist in Ansehung der Handelsbalanz zu beklagen, daß wir von der Zal der Schiffe, welche die Rückladungen brachten, nicht dieselbe entscheidende Hülfe erhalten können. Die Ursache davon ist diese. Die rohen Materialien zu den Manufacturen nehmen, je nachdem sie von ihrer Grobheit befreiet und bis zur Vollkommenheit verarbeitet sind, weniger Raum ein, und werden leichter an Gewicht. Wenn das Schwedische Eisen durch die Hände zu Scheffield verfeinert ist; wenn die Italienische und Türkische Seide in Spitalfields zu seidenen Strümpfen, und in Paisley zu seidenem Flor verarbeitet ist; wenn die rohe Baumwolle Indiens die Gestalt von Manchester erhalten hat: so erfordern sie alle weniger Raum im Schiffe, als wenn sie in ihrem rohen natürlichen Zustande eingeführt werden. Indessen muß es eine gerechte Wißbegierde befriedigen, und über einen hieher gehörigen Gegenstand ein neues Licht verbreiten, wenn man den Tonneninhalt der eingelaufenen Schiffe zu verschiedenen Zeiten sieht, und sie mit der beigefügten Handelsbalanz vergleicht. Laßt uns daher die folgende Vergleichung unserer eingekommenen und ausgegangenen Schiffe mit Aufmerksamkeit betrachten:

1709.

Ausgegangene clarirte Schiffe.

Englische Tonnen.		Fremde Tonnen.		Zusammen.
243,693	—	45,625	—	239,318
				289,318

Eingekommene Schiffe.

Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Zusammen.
89,298 —	33,901 —	123,199
Vortheilhafte Balanz des Tonneninhalts		166,119
		289,318

Balanz der ausgesandten Waren, mit Ausschluß des Goldes und Silbers, 1,402,764 Pf. St.

1718.

Ausgegangene clarirte Schiffe.

Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Zusammen.
427,962 —	16,809 —	444,771
		444,771

Nachtheilige Balanz der ausgesandten Waren, mit Ausschluß des Goldes und Silbers, 308,000 Pf. St.

Eingekommene Schiffe.

Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Zusammen.
353,871 —	15,517 —	369,388
Vortheilhafte Balanz des Tonneninhalts		75,383
		444,771

1737.

Ausgegangene clarirte Schiffe.

Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Zusammen.
476,941 —	26,627 —	503,568
		503,568

Eingekommene Schiffe.

Englische Tonnen.	Fremde Tonnen.	Zusammen.
374,593 —	45,409 —	420,002
Vortheilhafte Balanz des Tonneninhalts		83,566
		503,568

Balanz der ausgesandten Waren, mit Ausschluß des Goldes und Silbers, 3,008,075 Pf. St.

1751, 52 und 53.

Ausgegangene clarirte Schiffe.

Englische Tonnen.		Fremde Tonnen.		Zusammen.
612,485	—	42,593	—	655,078
				655,078

Eingekommene Schiffe.

Englische Tonnen.		Fremde Tonnen.		Zusammen.
435,091	—	61,303	—	496,394
Vortheilhafte Balanz des Tonneninhalts				158,684
				655,078

Balanz der ausgesandten Waren, mit Ausschluß des Goldes und Silbers, 3,976,727 Pf. St.

1771, 72 und 73.

Ausgegangene clarirte Schiffe.

Englische Tonnen.		Fremde Tonnen.		Zusammen.
711,730	—	63,294	—	775,024
				775,024

Eingekommene Schiffe.

Englische Tonnen.		Fremde Tonnen.		Zusammen.
608,066	—	123,870	—	731,936
Vortheilhafte Balanz des Tonneninhalts				43,088
				775,024

Balanz der ausgesandten Waren, mit Ausschluß des Goldes und Silbers, 3,518,858 Pf. St.

Hier haben wir also eine neue, und nicht unangenehme, Uebersicht unsers auswärtigen Handels be-

kommen. Hier sehen wir in dem Resultate dieses genauen Verzeichnisses, daß die Balanz des Tonneninhalts zu keiner Zeit mit der Handelsbalanz genau verbunden gewesen ist. Man hat die Mittelzal der Jahre 1751, 52 und 53, mit Fleiß mit den Jahren 1771, 72 und 73 zusammen gestellt, um zu erforschen, ob wir den nemlichen merkwürdigen Wolstand in dem leztern Zeitraume entdecken könnten, den man mit Recht dem erstern zugeschrieben hat. Wir sehen in den Jahren 1771, 72 und 73 eine größere Zal ausgegangener clarirter Schiffe, als in den Jahren 1751, 52 und 53, welche diese um 119,946 Tonnen übersteigt; eine grösfere Anzal ist eingekommen, welche um 235,542 Tonnen höher steigt: aber wir bemerken einen geringern Werth der ausgeführten Ladungen, welcher um 457,869 Pf. St. geringer ist. Dies ist ein größerer Unterschied eines offenbaren Verlustes, als die Schottischen Balanzen in diesen Jahren vielleicht ersetzen.

Aus diesen echten Thatsachen werden nun die Leute über unsern Verfall und unsere Schwäche, oder über unsern Wolstand und Anwachs urtheilen, je nachdem sie zu denken gewohnt sind, und nach der finstern oder heitern Beschaffenheit ihrer Sele, oder nach den Aeußerungen der Gesellschaft, zu der sie sich gewöhnlich halten. Die eine Partei sezt es bei ihren Bekümmernissen voraus, daß der einheimische und fremde Handel der Nation in den lezten Zügen einer Schwindsucht liege, und schreibt vielleicht dem übertriebenen Luxus, welcher von der gefährlichsten Art ist, und sich auf das Weiteste ausdehnet, so daß er tief in alle Stände eindringt, die vermeinte Nachlässigkeit und Sorglosigkeit zu. Die andere Partei hingegen, deren Untersuchungen ein guter Muth, der ihnen eigen ist, leitet, wird vielleicht aus den geschäftigen Bewegungen, welche sie in den

Werk-

Werkstätten und auf den Feldern wahrnimt, auf eine Thätigkeit und Aufmerksamkeit schließen, welche die natürlichen Vorboten des Wolstandes und Erwerbes sind: denn sie glauben in den schwer beladenen Schiffen, wenn sie ankommen, die rohen Materialien einer ausgebreiteten und im Wachsthum begriffenen Manufactur zu bemerken.

Die Handelsbalanz ist der Gegenstand, welcher unter allen andern Dingen beständig die Hoffnungen und Sorgen des Volks am meisten beschäfftiget hat; denn der einzelne Mensch fühlt zugleich für sich und das Publicum. Ein eingebildeter Verfall des Handels hat zu jeder Zeit die überflüßigste Materie zu Klagen gegeben; denn eine gründliche Untersuchung beweiset, daß er des vollkommensten Wolstandes genießet. Wie viele wirkliche Kenntnisse würde man über diesen wichtigen Gegenstand erhalten haben, wenn man genaue Thatsachen an die Stelle betrügerischer Declamationen gesezt, und die metaphysische Art zu beweisen von unsern Untersuchungen über die politische Oekonomie auf eben die Weise ausgeschlossen hätte, wie sie aus andern Wissenschaften, nach der Vorschrift sowol, als durch das Beispiel, des berühmten Bacon, verdrängt worden ist! Wir können das, was hier empfohlen worden, zu gleicher Zeit in Ausübung bringen, und durch Darlegung einer Berechnung unsers Handels mit allen Europäischen Ländern Mittel an die Hand geben, um die eben angeführte wichtige Frage: ob der Augenschein des Betrags unserer Schiffarth ein Steigen oder Fallen unsers Handels anzeiget? zu entscheiden. Man hat daher vorgeschlagen, den Fortschritt unsers Handels mit einem jeden Lande, von dem Anfange des iztlaufenden Jahrhunderts bis zu dem Anfange der itzigen Feindseligkeiten, zu untersuchen; ein jedes Volk in der Ordnung, wor-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

nach sie in der Berechnung der Balanzen verzeichnet sind, aufzuführen; und die Mittelzalen der Aus- und Einfuhr nach und von einem jeden mit uns handelnden Lande, nebst den Ladungen, welche aus dem verschiedenen Werthe, in einem jeden angenommenen Zeitraume, erhellen, genau anzugeben.

Laßt uns die besondern Verzeichnisse 64) prüfen, und zwar zuerst von

Dännemark und Norwegen.

Jahre.	Einfuhr.	Ausf.	Nachth. Bal.	Vorth. Bal.
1700?	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
01 }	64,206 —	41,269	—	22,937
02 J				
1720 --	112,263 —	129,674 —	17,411	—
1721 --	83,731 —	138,712 —	55,041	—
1722 --	97,012 —	82,096	—	14,916
1740?				
41 }	93,584 —	65,432 —	28,152	—
42 J				
1750 --	90,273 —	78,052 —	12,221	—
1751 --	88,053 —	95,047 —	—	6,995
1752 --	93,293 —	69,167 —	24,126	—

64) Die genauen im Texte mitgetheilten Verzeichnisse sind aus Whitworth's schon angeführtem State of Trade gemacht worden. Die Brüche eines Pfunds sind, als unbeträchtlich bei solchen Berechnungen, weggelassen worden. Es muß aber in Ansehung aller dieser Verzeichnisse angemerkt werden, daß da, wo man keine Durchschnitte machen konnte, wie bei den Jahren 1720, 21 und 22, weil der Handel in dem einen Jahre vortheilhaft, und in dem nächsten nachtheilig war, der Werth der Aus- und Einfuhr von einem jeden Jahr angegeben worden ist.

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
1760 } 61 } 62 }	Pf. St. 69,199 —	Pf. St. 120,636	Pf. St. —	Pf. St. 51,437
1770 } 71 } 72 }	83,044 —	160,523	=	78,479

Dies ist die kurze aber entscheidende Berechnung unsers Handelsverkehrs mit Dännemark und Norwegen. Wie viele Politiker über die nachtheilige Beschaffenheit unsers Handels nach der Ostsee geklaget, und wie viel verschiedene Mittel man in Vorschlag gebracht hat, um die Wage zu unserm Vortheil zu lenken, ist hinlänglich bekannt. Wir bemerken hier, (wenn wir ihre Sprache annehmen können, ohne ihren Meinungen beizutreten,) daß die Handelsbalanz mit Dännemark und Norwegen beim Anfange des iztlaufenden Jahrhunderts nachtheilig war; daß sie nach zwanzig Jahren anfing in der Ungewißheit zu schweben, und sich bald zu unserm Vortheile, bald wieder zu unserm Nachtheile neigte; daß sie zwanzig Jahre nachher uns wieder nachtheilig zu werden schien; und wenn sie gleich nach Verlauf von zehn Jahren wieder zu schwanken anfing, sie sich dennoch endlich unter der gegenwärtigen Regierung auf eine entscheidende Weise zu unserm Vortheile bestimmte. Es ist auch dabei offenbar, daß unsere Einfuhr beinahe immer die nemliche blieb, indessen unsere Ausfuhr in ihrem Werthe gar sehr stieg. Wir sehen also hier bei einem Zweige des Handels, den man bisher als nachtheilig betrachtet hat, nichts beständig Nachtheiliges. Laßt uns nun eine Uebersicht unsers Handelsverkehrs mit

Flandern

entwerfen:

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
1700	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
01	47,158	191,193	—	144,035
02				
1720				
21	44,710	187,631	—	142,921
22				
1740				
41	240,852	377,380	—	136,528
42				
1750				
51	88,975	438,053	—	349,078
52				
1760				
61	29,009	388,229	—	359,220
62				
1770				
71	118,491	777,840	—	659,349
72				

Der Handel mit Flandern war zu jeder Zeit äußerst vortheilhaft für England. Die nützlichen Fortschritte, welche das vorhergehende Verzeichniß beweiset, bedürfen keiner Erläuterung; und es ist klar, daß unsere Einfuhr abnahm, während unsere Ausfuhr in ihrem Betrage so sehr stieg, daß wir im Jahr 1773 nur den Werth von 79,957 Pf. St. erhielten, und dagegen nach diesem Lande den ungeheuern Werth von 1,006,601 Pf. St. sandten. Laßt uns nun unsere Aufmerksamkeit auf Frankreich richten, mit welchem Lande unser Handel seit den Zeiten Karl des II. wenigstens „von dem „großen und geringen Pöbel,“ als so schädlich und verderblich angesehen worden ist.

Frankreich.

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
1700--	94,641	— 287,050	—	192,409
01 --	123,940	— 212,708	—	88,768
02 --	76,471	— 12,838	— 63,633	—
1720 ? 21 } 22 J	55,261	— 123,448	—	68,187
1740 ? 41 } 42 J	58,403	— 316,199	—	257,796
1750 ? 51 } 52 J	60,231	— 496,039	—	435,808
1760 ? 61 } 62 J	177	— 151,908	—	151,731
1770 ? 71 } 72 J	57,523	— 197,875	—	140,352

Es ist hieraus klar, daß unser Handel mit Frankreich im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts gröſſer war, als zwanzig Jahr hernach; daß er vom Jahre 1720 bis zum Anfange der Feindseligkeiten im Jahr 1755 Stufenweise stieg; daß er aber seit dem Pariser Frieden niemals wieder zu der Mittelzal der Jahre 1750, 51 und 52 hinauf stieg, und mehr an Werthe der Einfuhr, als der Ausfuhr, abnahm.

Von unserm Handel mit Frankreich, in dem wir also nichts so Schädliches oder Verderbliches erblicken,

laßt uns zur Untersuchung der Berechnungen unsers Handelsverkehrs mit

Deutschland

fortgehen:

Jahre.	Einfuhr. Pf. St.	Ausfuhr. Pf. St.	Nacht. Bal. Pf. St.	Vort. Bal. Pf. St.
1700	651,657	629,997	21,660	—
1701	729,097	1,005,304	—	276,207
1702	527,549	892,524	—	364,975
1720 21	535,880	940,735	—	374,855
1740 41 42	733,863	1,185,695	—	451,832
1750 51 52	649,125	1,378,730	—	729,595
1760 61 62	629,770	2,076,134	—	1,446,364
1770 71 72	717,350	1,314,414	—	597,064

Nach dieser Berechnung blieb also der Werth unserer Einfuhr aus Deutschland, seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, da die Handelsbalanz noch in Ungewißheit schwebte, fast immer der nemliche, wenn gleich der Betrag unserer Ausfuhr sich beinahe verdoppelte. Da wir hier nichts, was uns den Muth benehmen könnte, gefunden haben: so laßt uns nun zu unsern Handlungsverbindungen mit

Holland

wenden:

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
1700 } 01 }	494,917	— 1,856,887	—	1,361,970
1720 } 21 } 22 }	503,464	— 2,030,146	—	1,526,682
1740 } 41 } 42 }	411,568	— 1,851,730	—	1,440,162
1750 } 51 } 52 }	325,371	— 1,991,517	—	1,666,146
1760 } 61 } 62 }	447,823	— 2,046,032	—	1,598,209
1770 } 71 } 72 }	368,506	— 1,816,515	—	1,448,009

Wir sehen also, daß sich unser Handel mit Holland, welches uns beständig eine so vortheilhafte Balanz bezalt hat, seit dem Anfange des itzigen Jahrhunderts wenig verändert hat, weil jede Nation beträchtlichen Gewinn in diesem Verkehr fand.

Laßt uns nun unsere Aufmerksamkeit auf einen weniger schmeichelhaften Handel richten, den wir mit

Italien

geführt haben:

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
1700 } 01 } 02 }	331,337	— 101,417	— 229,920	—

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
1720?	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
21 }	424,940 —	123,587 —	301,353	—
22 j				
1740?				
41 }	484,079 —	102,683 —	381,396	—
42 j				
1750?				
51 }	485,827 —	235,309 —	250,518	—
52 j				
1760	506,101 —	210,097 —	296,004	—
61	761,917 —	199,461 —	562,456	—
62	508,952 —	509,518	—	566
1770?				
71 }	873,894 —	790,161 —	83,733	—
72 j				

So ist also die Wichtigkeit des Italienischen Handels, vom Anfange dieses Jahrhunderts an, gestiegen, wenn er gleich bis zum Anfange der gegenwärtigen Regierung nachtheilige Zalungen bewirkte. Dann aber fing die Handelsbalanz an in der Ungewißheit zu schweben; der Werth der Einfuhr wuchs zwar, aber der Werth der Ausfuhr vermehrte sich auch so ansehnlich, daß er im Jahr 1773 die Einfuhr um 368,380 Pf. St. überstieg. Von diesem schmeichelhaften Anblick müssen wir uns zu einer weniger angenehmen Scene wenden, nemlich zu der Abnahme unsers Handels mit

Portugal.

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
1700?	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
01 }	226,693 —	357,977	—	131,284
02 j				

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
1720	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
21	368,567 —	840,085	—	471,518
22				
1740				
41	415,852 —	1,088,165	—	672,313
42				
1750				
51	255,142 —	1,101,569	—	849,427
52				
1760				
61	300,057 —	1,154,787	—	854,730
62				
1770				
71	344,889 —	628,648	—	283,759
72				

Dies ist der Anwachs, Fortgang, und die Abnahme unsers Handels mit Portugal. Der Werth unserer Einfuhr ist nicht so sehr über ihren Betrag in den vorigen Zeiten angewachsen, als der Betrag unserer Ausfuhr gefallen ist. Auch werden wir nicht viel Trost schöpfen, wenn wir eine Untersuchung unsers Handels mit

Madeira

anstellen:

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
1700	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
01	1,789 —	12,196	—	10,415
02				
1720				
21	3,849 —	49,500	—	45,651
22				

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
1740 } 41 } 42 }	Pf. St. 4,105	— 16,944	—	12,839
1750 } 51 } 52 }	3,542	— 24,419	—	20,877
1760 } 61 } 62 }	4,610	— 40,590	—	35,977
1770 } 71 } 72 }	3,446	— 16,607	—	13,161

Dieses Verzeichniß scheint zu beweisen, daß die Auflage auf den Madeirawein entweder gewissermasen als ein Verbot gewirkt hat, oder daß ein verdorbener Geschmack, oder eine größere Sparsamkeit, den geringern Portwein jenem vorgezogen hat. Man kann im Allgemeinen, in Ansehung unserer Portugiesischen Verbindungen, bemerken, daß der ungleiche Vertrag vom Jahr 1703, welcher durch Schriftsteller, die ihn nie gelesen haben, so hoch gepriesen worden ist, unter der gegenwärtigen Regierung seine natürlichen Wirkungen hervorzubringen anfing. Die Portugiesen willigten darin, die Englischen Wollenwaren auf demselben Fuß, als die Wollenwaren anderer Länder, anzunehmen; und die Engländer bewilligten die Einfuhr der Portugiesischen Weine gegen Bezalung eines Zolls, der um ein Drittheil geringer wäre, als der Zoll, welcher auf die Französischen Weine gelegt werden würde. Und wenn andere Nationen auf den Portugiesischen Märkten mit Großbritannien wetteifern: so nimt die Ausfuhr dahin nothwendig ab, da indessen die Einfuhr der Weine und Früchte zu steigen scheint, weil die Engländer

in einen Alleinhandel gegen sich selbst gewilliget haben. Nachdem wir hier vergeblich einen großen Anwachs des Ueberflusses erwartet haben: so können wir nun, ohne einige Furcht, daß wir nicht im Stande wären, so viel Geld zu verschaffen, als wir aus andern Quellen vermissen, unser Handelsverkehr mit

Spanien

untersuchen:

Jahre.	Einfuhr. Pf. St.	Ausfuhr. Pf. St.	Nacht. Bal. Pf. St.	Vort. Bal. Pf. St.
1700 --	545,056	— 610,912	—	65,856
01 --	532,691	— 430,575	— 102,176	—
02 --	297,043	— 145,278	— 151,765	—
1720? 21 } 22 }	385,069	— 576,296	—	191,127
1740 --	229,135	— 101,636	— 127,499	—
41 --	4,445	— 96,387	—	91,942
42 --	56,707	— 103,002	—	46,295
1750? 51 } 52 }	408,754	-- 1,333,416	—	924,662
1760? 61 } 62 }	341,413	— 813,847	—	472,434
1770? 71 } 72 }	528,076	— 972,316	—	444,240

Von einem Verkehr, der so oft durch Krieg unterbrochen worden ist, laßt uns zu nun dem verwandten Handel mit den

Canarischen Inseln

wenden:

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
1700? 01 } 02 }	99,814 —	35,419 —	64,395	—
1720? 21 } 22 }	40,517 —	20,894 —	19,623	—
1740? 41 } 42 }	2,566	—	2,566	—
1750? 51 } 52 }	4,419 —	34,518	—	30,099
1760 —	3,131 —	58,859	—	55,728
1761 —	482 —	64,543	—	64,061
1762 —	1,912 —	370	1,542	—
1770? 71 } 72 }	10,077 —	32,572	—	22,495

Dies war der Anfang, Fortgang, die Unterbrechung, und das lezte Resultat unsers Spanischen Handels. Es ist in Ansehung unsers Handels mit Spanien klar, daß der Betrag der Einfuhr izt beinahe dem Betrage derselben im Anfange dieses Jahrhunderts gleich ist, daß zu der nemlichen Zeit der Werth unserer Ausfuhr dahin izt wenigstens ein Drittheil höher ist, als er damals war, wenn gleich die vortheilhafte Balanz izt wirklich um die Hälfte geringer ist, als sie zwanzig Jahre vorher war. Wir können indessen einigen Trost aus der Betrachtung der vortheilhaften Veränderung, welche in unserm Handel mit den Canarischen Inseln vorgegangen ist, schöpfen. Unsere Einfuhr daher ist gegenwärtig nur ein Zehntheil von dem, was es bei

dem Anfange dieses Jahrhunderts war, da indessen unsere Ausfuhr dahin beinahe die nemliche geblieben ist. In vierzig Jahren bezalten wir ihnen keine unbeträchtliche Handelsbalanz. Der Krieg, welcher darauf folgte, drehte die Wagschale zu unserm Vortheile, und wir ziehen gegenwärtig von ihnen, vermittelst eines sehr vortheilhaften Handels, keine verächtliche Summe, als den Unterschied unsers wechselseitigen Tausches.

Laßt uns nun den fortschreitenden Zustand unsers Handels nach dem

Mittelländischen Meere

untersuchen:

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
1700	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
01	—	330,025	—	330,025
02				
1720				
21	48,120	432,769	—	384,649
22				
1740				
41	44,640	641,306	—	596,666
42				
1750				
51	103,151	648,431	—	545,280
52				
1760				
61	59,118	282,786	—	223,668
62				
1770				
71	8,197	147,955	—	139,758
72				

Dies war der geringe Anfang, der beträchtliche Anwachs, und die endliche Abnahme unsers Handels nach der Mittelländischen See. Whitworth's State

of Trade beweiſet, daß die Franzöſiſchen und Spaniſchen Kriege von 1755 und 1762 ihn in einen ſolchen Zuſtand der Schwäche brachten, welcher, nachdem er ſieben Jahre angehalten hatte, endlich im Jahr 1769 mit einem Zuſtande der Erholung aufhörte, wenn derſelbe gleich noch ſehr entkräftet iſt. Laßt uns nun zu der mehr erfreulichen Ausſicht wenden, welche uns unſere Handelsverbindung mit

Irland

gewähret:

Jahre.	Einfuhr. Pf. St.	Ausfuhr. Pf. St.	Nacht. Bal. Pf. St.	Vort. Bal. Pf. St.
1700 --	233,853 —	261,115	—	27,262
1701 --	285,390 —	296,144	—	10,754
1702 --	258,120 —	215,112 —	43,008	—
1720 } 21 }	323,930 —	399,597	—	75,667
1740 } 41 }	380,748 —	700,885	—	320,137
1750 } 51 }	613,751 -	1,210,564	—	596,813
1760 } 61 }	882,451 -	1,351,737	—	469,286
1770 } 71 }	1,279,147 -	2,024,357	—	745,210

In dieſem Verzeichniſſe ſehen wir einen regelmäßigen und angenehmen Fortgang, und wir bemerken daraus, welch einen vortrefflichen Handel die beiden ver-

schwisterten Königreiche mit einander treiben. Die Wolfarth beider muß daher einem jeden von ihnen theuer sein, weil auf ihr die Glückseligkeit und der Nutzen beider nothwendig beruhet.

Indem wir die Inseln Man und Alderney, Guernsey und Jersey, als Handelscorrespondenten von zu großer Unwichtigkeit, die keine besondere Erörterung verdienen, übergehen, kommen wir zulezt zu derjenigen Gattung der Europäischen Völkerschaften, welche eine nachtheilige Balanz von England ziehen. Laßt uns die Handelsverbindung, welche bereits als eine solche, bei welcher der Vortheil zweifelhaft scheint, bekannt ist, nemlich den Handel mit den

Oestlichen Ländern *)

darstellen:

Jahre.	Einfuhr. Pf. St.	Ausfuhr. Pf. St.	Nacht. Bal. Pf. St.	Vort. Bal. Pf. St.
1700 --	135,339 —	143,443	—	8,104
1701 --	167,382 —	149,645 —	17,737	—
1702 --	100,403 —	102,422	—	2,019

*) Unter diesem Namen begriff man vormals Dännemark, Norwegen, Schweden, Polen, Preußen, und alle andere Länder an der Ostsee, Narva ausgenommen. Der Handel dahin wurde 1579 von der Königin Elisabeth einer Handelsgesellschaft ausschließend verliehen, welche the Eastland company hieß. Karl der II. bestätigte ihr ihren Freiheitsbrief. In der Folge aber sind die ihr verliehenen Vorrechte theils durch Parlementsacten widerrufen worden, theils von selbst erloschen. Der Handel nach diesen Ländern ist also izt frey, und diese Handelsgesellschaft ist nur noch dem Namen nach vorhanden. Izt begreift man auch unter der Benennung der östlichen Länder nur Preußen, Polen, Liefland, und einige Städte an der östlichen und südlichen Seite der Ostsee. H.

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
1720?	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
21 }	117,226 —	105,877 —	11,349	—
22 j				
1740?				
41 }	239,126 —	141,267 —	97,859	—
42 j				
1750?				
51 }	318,821 —	171,941 —	146,880	—
52 j				
1760 --	205,465 —	190,217 —	15,248	—
1761 --	133,536 —	202,255	—	68,719
1762 --	105,373 —	298,776	—	193,403
1770?				
71 }	193,366 —	93,317 —	100,049	—
72 j				

Dies ist der Fortgang unsers Handels mit den östlichen Ländern, oder den Ländern an der Ostsee. Die Handelsbalanz schwebte, wie wir gesehen haben, anfangs in der Ungewißheit; nachher sezte sie sich gegen uns; und beim Anfange der gegenwärtigen Regierung bis vor sechs Jahren neigte sie sich zu unserm Vortheile. Aber unser Handel dahin ermattete seitdem, weil unsere Kaufleute ihre Kräfte nach einem angrenzenden Canale wandten, nemlich auf den Handel, den wir nun untersuchen wollen, mit

Rußland.

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
1700?	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
01 }	124,220 —	76,784 —	47,436	—
02 j				
1720?				
21 }	146,219 —	80,713 —	65,506	—
22 j				

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
1740	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
41	305,034 —	77,553 —	227,481	—
42				
1750				
51	459,410 —	116,313 —	343,097	—
52				
1760				
61	622,520 —	49,233 —	573,287	—
62				
1770				
71	1,110,093 --	145,125 —	964,968	—
72				

So ist also unser Handel mit Rußland offenbar gewachsen, wie dieses Reich seine Grenzen erweitert hat. Wir sehen hier, was uns eine Lehre der Statsklugheit geben muß, daß die unermeßliche Größe unserer Einfuhr auch nothwendig den Betrag unserer Ausfuhr steigert, und wir müssen daraus schließen, daß nach dem Verhältnisse, wie wir durch unsere kaufmännischen Einschränkungen unserer Einfuhr den Muth benehmen, auch unsere Ausfuhr nothwendig unterdrückt werden muß: denn mit allem Handel ist Tausch verbunden. Wenn wir die verschiedenen Waren untersuchen, welche das Ganze der ungeheuern Ladungen, die Rußland uns zuschickt, ausmachen: so werden wir vielleicht finden, daß sie nicht sehr zur Befriedigung unsers Aufwandes dienen. Sir Charles Whitworth berechnet „die Artikel, welche wir aus Rußland einführen,“ in folgender Ordnung: „Eisen, Hanf, Flachs, Tauwerk, Tannenbäume, Schweinsborsten, Leinsamen, Häute, Schabarber Leinewand, Decken, Segeltuch, Talg, Tannenholz, Talchstein, Rauchwerk und Wachs.“ Diese Menge von dergleichen rohen Materialien beweiset allein

den nicht gemeinen Anwachs unserer Manufacturen und Schiffarth.

Laßt uns von einem Anblicke, der mehr aufmunternd ist, zu einer finsterern Aussicht gehen; (denn alle Abnahme ist traurig,) nemlich zu unserm Handelsverkehr mit

Schweden.

Jahre.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Nacht. Bal.	Vort. Bal.
1700	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
01	177,329 —	60,829 —	116,500	—
02				
1720				
21	182,410 —	71,972 —	110,438	—
22				
1740				
41	176,859 —	17,660 —	159,199	—
42				
1750				
51	173,098 —	17,053 —	156,045	—
52				
1760				
61	221,823 —	18,098 —	203,725	—
62				
1770				
71	160,765 —	59,152 —	101,613	—
72				

In diesem Verzeichnisse ist indessen nichts, was den Muth benehmen könnte. Nachdem wir innerhalb funfzig Jahren eine beträchtliche Balanz bezalt haben, scheint unser Handel endlich wieder fast auf den nemlichen Fuß gekommen zu sein, worauf er beim Anfange dieses Jahrhunderts stand.

Von den kalten Ländern der Ostsee laßt uns nun zu den Ländern wenden, welche von der Natur zur Wohnung des Luxus bestimmt zu sein scheinen. Laßt uns unsern Handelsverkehr mit der

Türkei

untersuchen:

Jahre.	Einfuhr.	Ausf.	Nachth. Bal.	Vorth. Bal.
1700	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
01 }	338,075 —	199,043 —	139,032	—
02				
1720 --	398,564 —	359,839 —	38,725	—
21 --	23,065 —	137,585	—	114,520
22 --	404,942 —	261,481 —	143,461	—
1740 --	26,787 —	150,375	—	123,588
41 --	338,332 —	61,708 —	276,624	—
42 --	7,499 —	109,520	—	102,021
1750				
51 }	182,455 —	136,522 —	45,933	—
52				
1760				
61 }	98,015 —	57,917 —	40,098	—
62				
1770				
71 }	139,621 —	46,477 —	93,144	—
72				

Es ist aus Whitworth's Tabelle über den Türkischen Handel klar, daß die Schwäche, worüber man sich izt beklagt, mehr eine Folge der Hindernisse ist, welche unsere Kriege von Zeit zu Zeit, seit dem Anfange des itzigen Jahrhunderts, verursacht haben, als eine Folge der Mitbewerbung von Nebenbuhlern. Wenn wir unsere Türkischen Correspondenten nicht regelmäßig ver-

sorgen konnten: so wandten sie sich natürlich an diejenigen, welche dazu im Stande waren, und was einmal verlohren ist, läßt sich nicht leicht wieder gewinnen, weil man die Gewohnheiten nicht gern ändert.

Laßt uns unsere nächste Aufmerksamkeit auf einen benachbarten Markt richten; nemlich auf unsere Geschäffte mit

Venedig.

Jahre.	Einfuhr. Pf. St.	Ausfuhr. Pf. St.	Nacht. Bal. Pf. St.	Vort. Bal. Pf. St.
1700	47,928	31,092	16,836	—
1701	56,801	65,402	—	8,601
1702	54,290	17,445	36,545	—
1720 21 22	46,677	26,678	19,999	—
1740 41 42	49,786	9,373	40,413	—
1750 51 52	49,819	4,662	45,157	—
1760	41,138	6,105	35,033	—
61	15,230	26,367	—	11,137
62	9,916	32,247	—	22,331
1770	82,964	71,541	11,423	—
71	83,335	73,957	9,378	—
72	64,605	80,850	—	16,245

Dieselbe Bemerkung, welche wir in Ansehung unsers Handels mit der Türkei gemacht haben, kann auch auf unsern Verkehr mit Venedig angewandt werden,

daß nemlich unsere von Zeit zu Zeit erfolgten Kriege unserm wechselseitigen Handel die größten Hindernisse in den Weg gelegt haben. Aber es scheint, daß wir unter der gegenwärtigen Regierung alles das wieder erworben haben, was wir zuvor verlohren hatten; und wir sehen in dem Steigen unserer Ein- und Ausfuhr eine günstige Veränderung, welche beinahe den Verlust in unserm Handel mit der Türkei ersetzet.

Die vorhergehenden Verzeichnisse, welche zwar in ihren Angaben kurz, aber in den Folgerungen, welche sie an die Hand geben, genugthuend sind, enthalten eine Berechnung unsers Europäischen Handels vom Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts bis zum Ausbruche des itzigen Krieges. Man hat sie, wenn gleich in allen nützlichen Warheiten etwas langweiliges ist, dem Publico vorgelegt, um die beiden Gattungen von Leuten, welche noch in ihren Meinungen über den Wolstand oder Verfall unsers Handels getheilt sein sollen, mit Thatsachen zu versehen. Jede Partei kann warscheinlich Gründe finden, ihr System zu bestärken, ohne ihre Meinungen zu ändern, weil der Stolz der Menschen beleidigt wird, wenn sie eingestehen sollen, daß sie sich einmal geirret haben. Die Nachwelt wird aber zulezt ein richtiges Urtheil fällen, wenn ihre unparteiischeren Untersuchungen durch Bekanntmachung solcher Urkunden, die in ihren Beweisen echt, und in den Umständen, von denen sie Nachricht geben, überzeugend sind, erleichtert werden. Eine historische Darstellung des Handels unserer Factoreien in Africa und Asien sowol, als unserer Kolonien in America, ist mit Fleiß weggelassen worden, weil es eine bekannte und allgemein anerkannte Thatsache ist, daß ihr Handel ungemein geblühet hat. Der Handel unserer Kolonien ist glücklich gewesen, weil wir ihn durch alle Mittel, welche eigennützige Kaufleute

nur ersinnen konnten, oder die das Handlungssystem zuließ, gepflegt haben: wir haben ihn durch Belohnungen, Rückzölle, und durch Hinderniſſe, die man den Europäiſchen Nebenbuhlern in den Weg legte, ermuntert. Wenn wir nun den Handel abermals mit einem Fluſſe vergleichen, ſo können wir leicht begreifen, daß, wenn Dämme an den Ufern errichtet ſind und ſich Untiefen in ſeinem Laufe gebildet haben, er dennoch durch tauſend Wege einen Ausfluß finden wird. Man leitete ſeinen Lauf nach den Kolonien, und er lief daher nicht länger mit ſeiner vorherigen Stärke nach den verſchiedenen Europäiſchen Häfen. In einer jeden Geſellſchaft oder Gemeinheit kann nur eine gewiſſe Menge von Gelde ſein, das entweder zum Ackerbau, zu den Manufacturen, zum Handel, oder zu allen ſeinen Handlungsgeſchäfften gebraucht wird. Wenn nun ein Theil des Hauptſtuhls, welcher mit Nutzen zum Feldbau gebraucht worden iſt, dieſem entzogen wird, um das Zuckerrohr und den Kaffee in Weſtindien anzubauen: ſo muß unſer Ackerbau zu Hauſe nothwendig in genauem Verhältniſſe mit der Summe, die ihm entzogen worden iſt, leiden. Wenn das Geſchäffte des Schiffbaues nicht länger an den Ufern unſerer Flüſſe, ſondern an den Ufern unſerer Kolonien, getrieben wird: ſo kann dieſe wichtige Fabrik auch nicht länger als eine einheimiſche betrachtet werden. Wenn ein Theil des Hauptſtuhls, welcher zu unſern Handelsgeſchäfften mit unſern Europäiſchen Correſpondenten angewandt wurde, nach den Pflanzörtern verlegt iſt: ſo muß unſer Europäiſcher Handel nothwendig ermatten, und muß in genauem Verhältniſſe mit dem Betrage des ihm entwandten Vermögens abnehmen [65]).

65) Dieſer Gegenſtand iſt von Dr. Adam Smith weitläuftig unterſucht und fein erläutert worden, und er verdient den Ruhm, daß er vormals unſere Sitten

Wendet man diese Grundsätze auf die vorhergehenden Listen an: so werden wir, wenn wir sie damit vergleichen, die wahre Ursache finden, warum einige Handelszweige wirklich verdorret sind, und warum andere kein großes Gedeihen gehabt haben. Es ist auch durch die Zal unserer ausgehenden clarirten Schiffe, seitdem dieselben von unsern Kolonien ausgeschlossen sind, gezeigt worden, daß eine Ableitung der Säfte Statt gefunden hat, wodurch das Geld, welches nach und nach auf den Handel mit diesen Pflanzörtern verwandt war, wieder zu seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgekommen ist. Diejenigen, welche in ihrer Einbildung glauben, daß der Handwerker, der Kaufmann, oder der Seemann verleitet werden könnten, ohne Beschäfftigung müssig zu sitzen, beweisen nur, wie wenig sie die Menschenkenntniß gelernt haben: denn der Mensch findet an Thätigkeit und Unternehmungen ein Vergnügen. Wenn Spanien vormals mehr dadurch zu Grunde gerichtet wurde, daß es dem häuslichen Nahrungsfleiße seine Reichthümer entzog, und seine Kräffte auf weit entfernte Unternehmungen wandte, als durch Auswanderungen seines Volks, oder durch Einführung der köstlichen Metalle: so lief England durch seinen Eifer, Kolonien zu gründen, gleiche Gefahr, weil gleiche Ursachen gleiche Wirkungen hervorbringen. Nur die Größe seines Vermögens und seines Credits, die Geschicklichkeit und der Fleiß seines Volks, und andere Mittel, die sich nicht so leicht beschreiben lassen, verhinderten es, daß die Statsklugheit, welche England in Ansehung des Handles mit seinen Kolonien beobachtete, keine größeren Unordnungen in seinem Europäischen Handel bewirkte, und ihn wirklich in Verfall brachte.

befestiget, und neulich unsern Verstand aufgeklärt hat. S. seine Inquiry into the nature and causes of the wealth of nations.

Die Handelsbalanz erscheint als ein sehr wichtiger Gegenstand, der eine weitläuftige Untersuchung verdient. Man hat durch eine unparteiische Vergleichung gezeigt, daß wir in unserm fremden Handel, als der gegenwärtige Krieg anfing, jährlich nicht weniger, als 3,884,844 Pf. St. gewannen. Wären diese wirklich in Gold und Silber bezalt worden: so würden sie unsere Sitten, unsere Manufacturen, unsere Schiffarth, und unsere Größe, gemeinschaftlich ins Verderben gebracht haben. Aber ein so großes Unglück ist theils durch die Zalungen, welche wir, außer der nachtheiligen Handelsbalanz, entweder als Zinsen von dem Gelde, was wir Fremden schuldig sind, oder für den Aufwand unserer Reisenden, haben leisten müssen, theils durch andere unsichtbare Ursachen, welche wir bereits mit den Gegenströmen des Oceans verglichen haben, abgewandt worden. Um alle heilsame Wolthaten des Umlaufs, oder der hurtigen Vertheilung des baaren Geldes, durch alle Stände im State zu bewirken, „muß man, nach „Herrn Hume's Versicherung, den Strom des Geldes „allezeit mehr als voll dadurch zu erhalten suchen, daß „man ihn zwar langsam aber immer sich vermehren „läßt.“ Und es ist mehr als warscheinlich, daß die Handelsbalanz, welche Schottland gewinnt, und die 435,957 Pf. St. beträgt, zu diesem wichtigen Vorhaben, den Umlauf in ganz Großbritannien zu erhalten, vollkommen hinlänglich ist, wenn sie genau in Gold und Silber bezalt wird.

Es ist aber nun Zeit, die Erläuterung, welche ich mir über die chronologische Tabelle zu geben vorgenommen hatte, zu endigen. Die Spalte von den Zöllen enthält die Zalungen, welche aus diesem Zweige der Einkünfte zu verschiedenen Zeiten an die Schatzkammer gemacht worden sind. Mangel an echten Nachrichten

hat die Ausführung des ganzen Vorhabens, dem Publico ein zusammenhängendes Verzeichniß von dem, was die Zölle seit der Wiederherstellung bis auf den heutigen Tag eingebracht haben, vorzulegen, verhindert. Auf die angegebenen Mittelzalen kann man sich indessen, als genau, verlassen. Die Zalung vom Jahr 1779, welche von der alten Steuer herkommt, ist deshalb eingerückt worden, um den Anwachs zu zeigen, wenn gleich noch überdies 89,280 Pf. St. bezalt worden sind, die im Jahr 1779 aus den neuen Abgaben entstanden. Die stufenweise Zunahme der Zölle giebt auch noch einen Hülfsbeweis von nicht unbeträchtlichem Gewichte, von dem nach und nach erfolgten Anwachs unsers Handels sowol, als unserm Vermögen, unsern Mängeln abzuhelfen.

Die Spalte von dem gemünzten Gelde ist an die lezte Stelle, als an ihren eigentlichen Ort, gesezt worden, indem der Anwachs des geprägten Geldes, mit Hülfe der Münzoperationen, meistentheils aus dem Vortheile, den der Handel verschafft, wenigstens aus den Forderungen der Kaufleute, entsteht. Folglich muß auch die Menge des umlaufenden Geldes in jedem Lande mit der Ausbreitung der Gewerbe, oder der Menge der Ausfuhr, in einem nahen Verhältnisse stehen. Die Furcht der Leute, wegen einer nachtheiligen Handelsbalanz, ist nie größer gewesen, als die beständige Bangigkeit, daß wir unserer Münzen gänzlich beraubt werden möchten. Beide Einbildungen haben eine zalreiche Classe von Schriftstellern hervorgebracht, welche ihre Muthmaßungen, vielleicht nicht sowol, um die Welt zu erleuchten, als um ihren Klagen Luft zu machen, bekannt gemacht haben. Aber Irrthum und Vorurtheil haben diesen Streitigkeiten Nahrung gegeben, weil die Parteien oft die Sätze ihrer Gegner mißverstanden, und

bisweilen von den Grundsätzen abwichen, auf die sie selbst gebauet hatten. Beim Anfange der Untersuchung war jeder bereit, zuzugeben, daß ein Service Teller, welches dreißig Guineen kostet, von keinem größern echten Werthe sei, als ein Pferd, das für dreißig Guineen gekauft wird; und daß folglich so viele Guineen, das Pferd und das Tellerservice, an innerlichem Werthe einander gleich wären. Aber bald kam ein Vorurtheil dazwischen, und indem man die Gestalt der Teller mit der Figur der Münze verwechselte, kam jener Schluß in Unordnung, und diese endigte sich endlich mit Streit. Es ist indessen nichts destoweniger klar, daß, wenn ein Teller für den Tisch verlangt wird, wir in den Laden gehen müssen; wenn ein Pferd für das Feld gesucht wird, müssen wir es im Stalle suchen; und wenn Gold und Silber zu den verschiedenen Bedürfnissen des Lebens gefordert wird: so muß es von den Märkten in der Welt gebracht, und, wie alle andre Dinge, mit einem Verhältnißmäßigen Werthe bezalt werden. Wenn wir aber von Verhältnißmäßigem Werthe sprechen: so bringen wir ihn natürlich auf eine gewisse Regel, nach welcher wir die Ware, die wir zu kaufen oder zu verkaufen wünschen, abmessen. In den ersten Zeiten der Gesellschaft, als der Besitz gerade anfing Eigenthum einzuführen, erreichten natürlich die Menschen ihren Zweck, wenn sie einen Speer gegen einen Bogen, oder ein Thier, das sie in einem Netze gefangen hatten, gegen ein anderes, welches sie auf ihrem Gebiete erzogen hatten, vertauschten. Was am meisten gesucht wurde, weil man es am meisten verlangte, das wurde natürlich die Regel, nach der die Preise aller Dinge bestimmt wurden. Dieses wichtige Amt ward oft solchen Sachen zu Theil, die sich am wenigsten dazu schickten, vielleicht gar den lächerlichsten, je nachdem die Menschen in ihren Meinungen durch die Eitelkeiten des Eigensinnes,

oder durch die Eingebungen des Verstandes geleitet wurden. Endlich aber nahm man Stücke von Gold und Silber, als das Mas aller andern Waren, an, weil diese Metalle von der Natur die meisten schätzbaren Eigenschaften besaßen. Aber ein jedes Mas, wie z. B. eine Elle, ein Scheffel, oder eine Kanne, muß eine gewisse festgesezte Bestimmung haben; denn man kann ein Mas nicht durch etwas veränderliches bestimmen und allgemein erkennen.

Das Ansehen des Stats drückte daher, in den ersten Zeiten der Gesellschaft, einem gewissen Theile der Metalle seinen Stempel auf, um den Käufern und Verkäufern anzuzeigen, daß ein jedes Stück, welches nun Geld hieß, ein gewisses bestimmtes Gewicht, und einen bestimmten Werth hätte. Das Geld hat indessen dieses Eigene, was kein anderes Mas zu besitzen die Ehre hat, daß, weil es selbst den festgesezten Werth ausmacht, nach dem alle Dinge bestimmt werden, es auch selbst das Aequivalent ist, wodurch die Verträge vollzogen, und wogegen die Waren vertauscht werden. Die Verwechslung der Benennungen, die an und für sich selbst bisweilen gleichbedeutend, und oft unterschieden sind, als Metall und ungemünztes Gold, Gold und Silber, Rechnungsgeld und Geld als der Preis der Dinge, hat, bei dem Fortschritte der Verfeinerung, Unordnung und Schwierigkeit in die Lehre vom Gelde gebracht, welche klar und deutlich blieb, so lange man das Geld nach dem Gewichte, und nicht nach der Zal, gebrauchte, und bis der misverstandene Eigennutz der Herrscher sie verleitete, der Figur ihrer Münzen das beizulegen, was sie ihnen an Werth abgezogen hatten, in der eitelen Erwartung, die Menschen würden sie wegen des Stempels, den sie zeigten, und nicht wegen ihres innern Werthes; schätzen. So wurden also da-

durch, daß man von den ursprünglichen Grundsätzen einer augenscheinlichen Wirkung abwich, ein numerarischer Werth und verschiedene Benennungen eingeführt, die manchmal diese, und manchmal eine andere Menge von Metallen bezeichneten. Und so ging daher der Nutzen einer bestimmten Regel und eines bestimmten Preises, die vormals in einem Stücke von einer erträglichen Größe vereiniget waren, durch die Begierde des Geizes und durch die Täuschungen der Leichtgläubigkeit, beinahe verlohren.

Ein Mas indessen, welches den Beifall der Welt erlangt hatte, weil man die Unzulänglichkeit des Tausches einsah, wurde unsern Vätern von den Römern mitgetheilt, welche die Kunst zu münzen einen Haufen von Leuten lehrten, deren unordentliche Tapferkeit sich endlich, nach einem hartnäckigen Kampfe, einer ordentlichen Zucht unterworfen hatte. Zur Zeit des Einfalls der Normänner, im Jahr 1066, enthielt ein Sächsisches Pfund am Gewichte, welches in der Folge von dem Orte, wo es verwahrt wurde, den Namen des Towerpfundes erhielt, nur 11 Unzen 5 Quent: so daß zwanzig Schillinge der Zal nach in diesen Zeiten gerade ein Pfund an Gewicht enthielten [66]): denn es waren gerade 11 Unzen 5 Quent feines Silber in zwanzig Schillingen ausgeprägt, die ein Pfund von 11 Unzen 5 Quent an Gewicht ausmachten, und die in unserm heutigen Gelde 2 Pf. St. 18 Sch. $1\frac{1}{2}$ Pf. an Werth betragen. Dies war der Gehalt unserer Münze, welcher, zur Ehre des Volks, zweihundert und vier und dreißig Jahre unverlezt erhalten wurde, und wobei die Lehre von den Münzen so einfach war, indem ein Pfund an Gewicht und ein Pfund Geld einerlei waren, und wobei doch wenig Gold in die Münze, und folglich auch

66) *Harris* on Coins. Part. I. ch. 1.

nicht in allgemeinen Umlauf, kam. Das Jahr 1300 macht die schimpfliche Epoche der ursprünglichen Veränderung unseres Münzfußes, da unser Englischer Justinian, Eduard der I. die nemliche Summe feinen Silbers zu zwanzig Schilling ausprägte, die aber nur 11 Unzen 2 Quent und 5 Gran wogen, und nach unserm heutigen Gelde 2 Pf. St. 17 Sch. 5 P. an Werth betragen: so daß er also jeden Gläubiger bey jeden zwanzig Schillingen um acht und einen halben Pence betrog. Sein kriegerischer Enkel ward durch die Bedrückungen des Krieges verleitet, einen noch größern Betrug zu begehen, indem er im Jahr 1344 die nemliche Summe feinen Silbers zu zwanzig Schillingen ausprägte, die nur 10 Unzen und 3 Quent wogen, und nach dem heutigen Gelde 2 Pf. St. 12 Schill. und $5\frac{3}{4}$ P. an Werth betragen: so daß also jeder Gläubiger, welcher seine Verträge vier und vierzig Jahre vorher geschlossen hatte, um vier Schilling und $11\frac{3}{4}$ Pence bei jedem Pfunde betrogen wurde. Aber er führte auch zu gleicher Zeit die Goldmünzen ein, welche, nach verschiedenen Veränderungen, in den neuern Zeiten das Silber verdrängt zu haben scheinen, wenn gleich dieses noch immer als das einzige wirkliche Geld betrachtet wird. Nach verschiedenen Neuerungen, welche alle ihre übeln Folgen nach sich zogen, trieb endlich Heinrich den VIII. seine Gefühllosigkeit an, nicht nur in der Feinheit des Metalls, sondern auch in dem bisherigen Gewichte der zwanzig Schillinge, eine Veränderung vorzunehmen, und 1 Unze 2 Quent von dem Gehalte der Feinheit des Silbers (die bisher, ohnerachtet aller Veränderungen, bis 1543 unverlezt dieselbe geblieben war,) abzuziehen, indem er zugleich 6 Unzen und 5 Quent von dem ursprünglichen Gehalte des Gewichts abnahm. Noch größere Veränderungen wurden in der Folge, sowol mit der Feinheit des Metalls, als mit dem Gewichte der Münze, durch

ebendenselben und seinen unmittelbaren Nachfolger, vorgenommen. Diese verursachten Unordnungen in den Geschäfften, und Unruhen unter dem Volke, welches mißvergnügt war, weil sein Verstand zu der nemlichen Zeit verspottet wurde, da man ihm sein Eigenthum nahm. Elisabeth verdiente den Ruhm, daß sie den Gehalt der Feinheit des Silbers, wenn gleich nicht den Gehalt des Gewichts der Münze, wiederherstellte; und die Anordnung, welche sie endlich 1601 über beides machte, hat bis auf die gegenwärtigen Zeiten fortgedauert. Folgendes Verzeichniß [67]) wird uns den Unterschied zwischen dem ursprünglichen und dem gegenwärtigen Gehalte, nach den Veränderungen, welche in drei Jahrhunderten vorgegangen sind, zeigen:

Ursprünglicher Gehalt im Jahr 1066.		Gegenwärtiger Gehalt seit 1601.
Feinheit des Silbers.		
11 Unzen 2 Quent.	—	11 Unzen 2 Quent.
Troy Gewicht von 20 Schilling.		
11 Unzen 5 Quent.	—	3 Unzen 17 Quent 10 Gran
Werth an heutigem Gelde.		
2 Pf. St. 18 Sch. 1½ P.	—	1 Pf. St.
Verhältniß 2.	906.	— 1.

So lange die Einkünfte von den Ländereien mit deren Producten bezalt wurden; so lange die freien Männer persönliche Dienste statt einer bestimmten Auflage leisteten; so lange die Künste noch nicht in ihre Klassen vertheilt waren: konnte ein richtiges Mas der Münzen wenig Nutzen schaffen. Aber die Regierung Heinrich des I. unter welcher alle Dienste und Pflichten in Be-

67) *Harris* on Coins. Part. II. chap. 2.

zalung an Gelde verwandelt wurden, bezeichnet eine wichtige Veränderung in unsern häuslichen Geschäfften. Je mehr nun die Verfeinerung der Unwissenheit Grund abgewann, je mehr der Nahrungsfleiß über die Trägheit siegte, je mehr die Manufacturen unter dem Volke Eingang fanden, und je mehr der Handel seine Geschäffte und seinen Einfluß verbreitete: desto zalreicher mußten auch, unter den folgenden Regierungen, die Münzen werden, weil sie immer nothwendiger wurden. Von dem glücklichen Zeitpunkte der Thronbesteigung der Königin Elisabeth können wir daher mit hinlänglicher Gewißheit den Fortschritt und die Erweiterung unserer öffentlichen Münze rechnen. Die Königin Elisabeth ließ, mit Einschluß des unter den drei vorhergehenden Regierungen verringerten Silbers, prägen:

in Gold	1,200,000	Pf. St.
in Silber	4,632,932	—
	5,832,932	—

Von König Jacob dem I. wurde geprägt:

in Gold	800,000	—
in Silber	1,700,000	—
	2,500,000	—

Von Karl dem I. wurde geprägt:

in Gold	1,723,000	—
in Silber	8,776,544	—
	10,499,544	—

Durch das Parlement und Cromwell wurde geprägt: in Silber 1,000,000 —

Summe der Münzen, welche während eines Jahrhunderts von 1558 bis 1659 geprägt wurden [68])

68) *Anders.* Com. Vol. II. p. 105.

	in Golde	3,723,000 Pf. St.
	in Silber	16,109,476 —
		19,832,476 —

Von Karl dem II. wurde geprägt:

		7,524,105 —
Von Jacob dem II.	—	2,737,637 —
		10,261,742 — [69]

Von Wilhelm dem III. (mit Einschluß des Umprägens) 10,511,963 — [70]

Von der Königin Anna 2,691,626 — [71]

Von Georg dem I. 8,725,921 — [72]

Von Georg II. von 1726 bis 1760 [73]	in Gold	11,662,216 —
	in Silber	304,360 —
		11,966,576 —

Summe der Münzen, welche während eines Jahrhunderts, von 1659 bis 1760, geprägt worden sind, 44,157,828 —

Von Georg dem III. sind vom Junius 1760 an bis zum Jenner 1781 geprägt worden [74]	in Gold	30,457,805 —
	in Silber	7,126 —
		30,464,931 —

Es ist indessen der großen Einsicht Davenant's, oder vielleicht auch dem Scharfsinne der vorhergehenden Schriftsteller, die Bemerkung nicht entgangen: daß alles

69) *Ralph.* hist. Vol. I. p. 1078.

70) *Campbell's* Survey.

71) Ibid.

72) Ibid.

73) Tower Records.

74) Tower Records.

alles dieses Geld nie zu irgend einer Zeit zugleich vorhanden war. Er versucht es daher, mit seinem gewöhnlichen Fleiße, den warscheinlichen Betrag unsers Umlaufs, oder die Summe unserer Münze in einem jeden Zeitraume, den seine Muthmaßung oder seine Berechnung erreichen kann, zu bestimmen.

	Pf. St.
Im Jahr 1600 waren, nach seiner Muthmaßung [76]) warscheinlich vorhanden: in Gold	1,500,000
in Silber	2,500,000
	4,000,000

Dies waren, sagt er, die Werkzeuge, welche wir zur Arbeit hatten, und mit denen wir zuerst anfingen, eine Rolle in der Handlungswelt zu spielen.

Im Jahr 1660 waren, aller Warscheinlichkeit nach, von allen vorhergehenden Prägungen, nur noch zugleich vorhanden	14,000,000

Sir William Petty [77]), welcher näher an dieser Zeit lebte, und besser unterrichtet war, versichert: „daß die Umprägung zur Zeit der glücklichen Wiederherstellung 5,600,000 Pf. St. betragen habe, daher „es warscheinlich sei, (wenn man auch etwas für das „aufgesammelte Geld rechnete,) daß alles bare Geld in „England damals ungefehr 6,000,000 Pf. St. betragen habe, welches, nach seiner Meinung, auch zur „Führung des Englischen Handels hinlänglich war.“

Wir können aus dem Fortschritte unsers Handels vom Jahr 1600 bis 1660, und aus der Ausbreitung unserer Handlungsgeschäfte entscheiden, welcher von beiden Rechnern in seiner Angabe der genaueste ist, und in seinen Schlüssen am meisten Genüge leistet. Wirklich

76) Whit. edit. Vol. I. p. 364.
77) Pol. Arith. p. 278.

bemerkt Sir Josiah Child beim Jahr 1665 [78]), „daß „die Leute von allen Ständen sich über den Mangel an „Gelde sehr beklagten. Indessen klagten die Leute auch „seitdem, so wie ich die Welt kenne, immer eben so sehr „über Mangel an Gelde: denn diese Neigung zum Kla„gen entsteht aus der Schwachheit unserer Natur, und „es ist daher dem Menschen so natürlich, über die ge„genwärtigen Zeiten zu klagen, und die vergangenen zu „loben.“ Eben dieser erfahrne Kaufmann schreibt diese drückende Noth an Gelde, die durch das ganze Königreich so sichtbar war, dem Handel der Wechsler zu, welcher den Umlauf hemmte, und den Wucher beförderte. Und aus Child's Zustande der Nation, während einiger Jahre nach der Wiederherstellung, können wir schließen, daß Petty in seiner Angabe der Warheit näher kam, als Davenant. Wenn sich der Betrag unsers auswärtigen und einheimischen Handels in dem thätigen Zeitraume zwischen der Wiederherstellung und der Statsveränderung verdoppelt hat: so müssen wir schließen, daß die Menge des umlaufenden Geldes in dem Verhältnisse von sechs zu zwölf gestanden haben muß. Hieraus folgt, daß:

	Pf. St.
Wenn im Jahr 1660 vorhanden waren	6,000,000
So mußten im Jahr 1688 da sein	12,000,000
Davenant aber giebt, nach verschiedenen Muthmaßungen und Berechnungen, an [79])	18,500,000

Diese waren, wie er behauptet, zur Führung unsers fremden und einheimischen Handels durchaus nothwendig. Aber das Resultat dieser Muthmaßungen und Berechnungen wird durch die vorhin angeführten Thatsachen wenig unterstützt, und gewinnt dadurch keine

78) *And.* Com. Vol. II. p. 142.

79) Whit. edit. Vol. I. p. 367.

Glaubwürdigkeit. Denn diese zeigen, daß ein Land, welches so viele Jahre hindurch der Welt beträchtliche Balanzen bezalte, keinen Ueberfluß an Gelde haben konnte. Es giebt aber außerdem noch einen Umstand von noch größerm Gewichte, den die Geschichtschreiber, oder die Theoretiker, wenig bemerkt zu haben scheinen. Das Steigen der Geldzinsen nemlich beweiset einen Mangel an barem Gelde; wenigstens zeigt es, daß keine hinlängliche Menge vorhanden ist, um Jedermann, der es verlangt, zu befriedigen. Die natürlichen Zinsen vom Gelde waren, von 1624 bis 1645, acht Pro Cent, und von diesem Jahre an fielen sie, vor der Wiederherstellung, nach und nach bis auf sechs Pro Cent: so daß das Parlement im Stande war, die gesetzmäßigen Zinsen, im Jahr 1650, durch eine Verordnung zu sechs Pro Cent [80]) festzusetzen, welches auch zur Zeit der Wiederherstellung bestätiget wurde [81]). Aber die natürlichen Geldzinsen stiegen wieder nach und nach von sechs Pro Cent im Jahr 1660, zu sieben Pfund sechs Schillinge und sechs Pence im Jahr 1690, und von diesem Jahre an bis zur Zeit vor dem Ryswicker Frieden, auf sieben Pfund zehn Schillinge vom Hundert. Von 1697 bis vor dem Jahre 1706 fielen die natürlichen Geldzinsen wieder nach und nach bis auf sechs Pro Cent herunter; und da sie zu fallen fortfuhren, so wurde das Parlement dadurch in den Stand gesezt, durch eine Verordnung [82]), vom Jahr 1713, die gesetzmäßigen Zinsen zu fünf Pro Cent zu bestimmen.

80) *And.* Com. Vol. II. p. 85.

81) 12 *Ch.* II. c. 13.

82) 12 *Ann.* stat. II. chap. 16. Diese Acte „zur Herabsetzung des Betrags der Zinsen“ führt als eine Ursache, welche dazu Veranlassung gegeben hätte, an:

Dennoch nimt Davenant an, daß:

Im Jahr 1711 en Gold- und Silbermün-	Pf.St.
zen vorhanden gewesen sein möchten	12,000,000
Im Jahr 1688 hatte er aber schon ge-	
funden	18,500,000
Die Abnahme müßte also in drei und zwan-	
zig Jahren betragen haben	6,500,000

Es ist aber höchst warscheinlich, daß der Werth des umlaufenden Geldes im Jahr 1711 betragen haben mag: 12,000,000 Pf. St. Die Stufenweise Vermehrung unsers einheimischen und fremden Handels, die Verbesserung des Silbers, die folgende Vermehrung der Abgaben und des Umlaufes, der grössere öffentliche und persönliche Credit, das Fallen der natürlichen Geldzinsen; alle diese Umstände erweisen die Unmöglichkeit einer Verminderung unserer Münzen während des Zeitraums von der Statsveränderung bis zum Jahr 1711. Anderson [83]) sagt, nachdem er Davenant's Angabe vom Jahr 1711 seinen Beifall gegeben hat: „wir könn„ten mit Recht schliessen, daß, da unser Handel in ein „und funfzig Jahren beträchtlich gewachsen sei, das in „Großbritannien(1762) wirklich vorräthige Gold und Sil„ber nicht weniger betragen könnte, als 16,000,000 Pf.St.

„daß der auswärtige Handel dieser Nation in den lezt „verflossenen Jahren sehr vernachlässiget worden sei.“ Es ist aber erwiesen worden, daß der auswärtige Handel Englands in den Jahren 1710, 11, 12, 13 und 14 außerordentlich geblühet hat; und es muß daher diese Acte des Parlements in die Zal derjenigen Acten gesezt werden, von denen man anniint, daß sie etwas falsches anführen. Aber der Nutzen der Warheit erfordert, daß man der Unwarheit ein Brandmal vor die Stirne drückt, wo man sie auch antrifft.

83) Commerce. Vol. II. p. 105.

Und wir können aus diesen Folgerungen Anderson's richtig schließen, daß das izt (1782) wirklich vorhandene Gold- und Silbergeld ungefehr beträgt

20,000,000 Pf. St.

Wir haben unter der gegenwärtigen Regierung einen außerordentlichen Anwachs unserer Manufacturen und unsers Handels, einen schnellern Umsatz des Eigenthums, einen äußerst großen Credit, ein reiches Einkommen, ein Verlangen nach dem Gelde aus der Münze ohne seines Gleichen gesehen, und dieses alles erweiset eine größere Benutzung des Geldes, und folglich eine Verhältnißmäßige Vermehrung. Diese Muthmaßung wird auch wirklich durch Thatsachen und Erfahrung bestätiget.

Als durch eine bewundernswürdige Unternehmung, die allein einen Minister unsterblich machen muß, eine heilsame Verbesserung der Goldmünzen vorgenommen wurde, fanden sich sechszehn Millionen an Guineen.

Die drei Bekanntmachungen von 1773, 1774 und 1776 brachten an mangelhaften Goldmünzen zusammen einen Werth ein von 15,563,593 Pf. St. 10 Sch. 8 P.

Ueberdies fanden sich an Guineen, welche die Bank gekauft hatte, und an leichtem Golde, welches den Inhabern der Bank, als ein Verlust, zufiel, eine Summe [84]) von 2,380,643 Pf. St.

17,944,236 Pf. St. 10 Sch. 8 P.

Es blieben also im Umlauf, an vollwichtigen Guineen von den vorigen und der

84) Mr. *Eden's* letters, p. 215.

itzigen Regierungen, an leichten Guineen, die nicht eingeliefert waren, und an Silber 2,055,763 Pf. St. 9. Sch. 4 P.

20,000,000 Pf. St.

Wenn von dem Betrage der während der gegenwärtigen Regierung vorgenommenen Prägung, von — Pf. St. 30,464,931

die Summe des leichten ungeprägten Goldes abgezogen wird, mit — 15,563,594

so finden wir in dem Resultate die Summe, welche die anwachsende Nachfrage von der gegenwärtigen Regierung aus der Münze verlangte; nemlich — 14,901,337.

Es läßt sich nicht entdecken, weil man die data dazu nicht leicht finden kann, welch ein Theil des gemünzten Geldes, welches der Summe nach diese überaus große Balanz ausmachte, in der Folge eingeschmolzen oder ausgeführt worden ist. Wenn nur ein Viertel davon in dem Umlaufe des Handels geblieben ist: so kann dieser Umstand allein, wenn man ihn mit der Summe des Geldes vergleicht, die man 1776 wirklich im Umlaufe fand, schon beweisen, daß wirklich eine größere Menge Geld vorhanden ist, und folglich auch ein größerer Betrag der Rechnung heraus kommt, als hier aus guten Gründen behauptet worden ist. Herr Joshua Gee [85]) behauptet: „der rechte Weg, über „den Anwachs oder die Abnahme der Nationalreich-

85) State of Trade, 4th edit. p. 173. — Es ist bereits gezeigt worden, daß unser auswärtiger Handel, während der Regierung Georg des I. unter welcher Herr Gee diese Betrachtungen schrieb, welche die Nation erschreckten, in keinem sehr blühenden Zustande war.

„thümer durch den Handel mit Fremden zu urtheilen,
„sei der, daß man untersuche, ob wir Geld von ihnen
„erhielten, oder ihnen das unsrige zusendeten.“ Und nachdem er einige Zeit darauf verwandt hatte, um zu untersuchen, wie viel Silber und Gold im Jahr 1723 ausgesandt worden: so entdeckte er, daß an ungemünztem oder eingeschmolzenem Gold und Silber 119,120 Unzen ausgeführt wären. Wollen wir des Herrn Gee Art zu schließen annehmen, ohne seine Declamationen zu billigen, welche zu häufig nichts werth sind, weil sie aus Irrthum und Vorurtheil entspringen: so werden wir einen Beweisgrund finden, wenn wir gleich zur Gewißheit desselben nichts beitragen können. Während des blühendsten Zeitraums in den Jahrbüchern unsers Handels, vom Jahr 1763 bis 1774, ist kein ungemünztes Gold und Silber oder eingeschmolzenes Metall aus England ausgeführt worden. Denn wir hatten gelernet, daß fremde Fürsten zu oft Subsidiengelder gezogen hatten, um ihren eigenen Vortheil zu verfechten; daß unsere Handelscorrespondenten uns im Ganzen beträchtliche Balanzen bezalten; und wir waren nicht länger genöthigt, Silber nach Osten zu schicken, um die Manufacturwaren Indiens zu kaufen. Wir können daher schließen, daß keine große Menge unserer einheimischen Münzen durch den auswärtigen Handel dem einheimischen Umlaufe entzogen sein kann *). Eine

*) Aber Doctor Adam Smith hat die Münzoperationen und die Operationen des Schmelztiegels, welche vor der lezten Umprägung des Goldes hergingen, schön mit dem Gewebe der Penelope verglichen. (S. seine Inquiry into the causes of the Wealth of Nations.) Hieraus müssen wir gerade das Gegentheil von dem oben im Texte gezogenen Schlusse folgern, nemlich, daß, wenn gleich die Münze nicht ausgeführt worden ist, so kann sie eingeschmolzen worden sein.

Warheit ist indessen klar, nemlich diese: daß eine jede Gesellschaft, die ein Aequivalent zu geben hat, sich auch allezeit so viel kostbare Metalle, wo sie auch seyn mögen, verschaffen kann, als sie bedarf: so wie ein jeder einzelner Mensch, der Arbeit, oder irgend ein anderes Eigenthum, zum Tausch anzubieten hat, auch zu jeder Zeit seine Kisten mit Schaumünzen oder mit Gelde anfüllen kann. Wir können daher mit Herrn Hume schließen: daß, so lange wir unser Volk, unsere Geschicklichkeit, und unsern Fleiß erhalten, wir auch dem baren Gelde erlauben können, seinen Weg in der Welt zu finden, ohne einen andern Schutz, als den wir der Richtigkeit unsers Münzfußes, in Ansehung der Feinheit und des Gewichtes, schuldig sind, oder ohne für etwas anders zu sorgen, als daß wir die Leichtgläubigen immer vor den Betrügereien der Kipper, der Schwitzer *) und der falschen Münzer warnen, um sie vor Schaden zu bewahren.

Aber was hilft es, daß unsere einheimischen Manufacturen und unser auswärtiger Handel, wie wir gesehen haben, von einem unbeträchtlichen Anfange zu einer beispiellosen Größe gestiegen sind; daß unsere Schiffarth über die Größe beider empor gewachsen ist; daß der Umlauf nach und nach vergrößert worden ist, so wie eine größere Anzal von Kaufleuten eine größere Menge des Geldes forderten; was helfen die schmeichel-

*) Kipper sind solche Leute, welche das Geld beschneiden. Schwitzer (ich kenne kein anderes Wort, um das Englische sweater auszudrücken, wenn es gleichwol vielleicht ein solches geben mag,) bezeichnet diejenigen, welche das Gold oder Silber in Feuchtigkeiten auflösen. Denn wenn man das Gold in aqua regis und das Silber in aqua fortis legt: so löst sich ein Theil des Metalls auf, und die Münzen werden um so viel leichter. H.

haften Vortheile unsers Statssystems, dessen Zustand alle Völker beneiden, oder die gesegneten Wirkungen unsers verbesserten Religionsbegriffs; was hilft unsere persönliche Sicherheit, welche sich auf die berühmte Habeus Corpus Acte gründet, oder die Sicherheit, welche eine eben so unpartheiische als schnelle Verwaltung der Gerechtigkeit unserm Eigenthume gewähret: was kann alles helfen, wenn die Zal unserer Einwohner täglich abnimt, wenn die Nation schnell zu dem geringen Range einer Macht von der zweiten Größe herabsinkt, ohne die Gewalt eines Feindes je gefühlt zu haben? Vergeblich suchen wir Trost bei den Geschichtschreibern, die zwar das Blutvergießen der Kriege, die Hungersnoth in Belagerungen, und die Verwüstungen von Provinzen, genau erzälen, aber selten die verschiedenen Künste des Friedens, wodurch die Wolfarth und das Vergnügen eines Volks befördert werden, bemerken, weil die Erzälung des Unglücks stets die Aufmerksamkeit reizet.

Ueber den schwierigen Punkt von der Bevölkerung haben auch sonst redliche und geschickte Männer eine widersprechende und bisweilen ungereimte Sprache geführt. Der Lord Oberrichter Hale und Herr Gregory King haben vormals, und Doctor Campbell und Doctor Price neuerlich, ihre einander ganz entgegen laufenden Meinungen über diesen wichtigen Gegenstand geliefert. Die beiden erstern sind in der Behauptung einig, daß wenn eine Kolonie auf einer Insel gepflanzt wird, deren Anzal zu einer gewissen bestimmten Zeit eine gewisse Summe ausmacht: so wächst ihre Bevölkerung fast immer in einer fortgehenden Vermehrung, ohnerachtet der Veränderungen, welche Krieg, Pestilenz oder eine anhaltende Schwäche verursachen. Doctor Campbell giebt sich Mühe, zu beweisen, daß

die Einwohner Englands unter jeder Regierung in einigen Jahrhunderten nach der Normänniſchen Eroberung vermindert worden ſind: und Doctor Price hat, mit großer Kenntniß ſeines Gegenſtandes, behauptet, daß die Bevölkerung Englands ſeit der Statsveränderung von 1688 gar ſehr abgenommen hat, und noch abzunehmen fortfährt.

Wenn wir die Achtung erkennen, welche wir in jeder Betrachtung Männern ſchuldig ſind, die nicht weniger, als gute Bürger, denn als einſichtsvolle Schriftſteller, Achtung verdienen: ſo können wir doch ihre Meinungen wieder unterſuchen, mehr mit dem Vorſatze, die Echtheit der Thatſachen zu berichtigen, als den Grund zu einem Syſteme zu legen.

Nachdem Dr. Campbell eine zuſammenhängende Ueberſicht des dunkeln Zeitraums, von der unglücklichen Ankunft der Sachſen bis zu dem noch beklagenswürdigern Einfall der Normänner, entworfen hat: ſo zeigt er [86]), „daß England damals allenthalben angebauet, „und folglich ſchon in dieſen frühen Zeiten durchgehends „bevölkert war.“ Er hat bemerkt, daß die Regierung der Sachſen die Ordnung ſchüzte, indem ſowol die Rechte der Fürſten als des Volks gut feſtgeſezt und geſichert waren; daß die Gerechtigkeit auf gleiche Weiſe allen Menſchen gehandhabt wurde, indeß zugleich die Trägheit verhütet und die Armuth unterſtüzt ward; und daß die berühmten Anordnungen Alfred's [87]) zulezt die heilſamſten Wirkungen hervorbrachten, welche unter der friedvollen und gnädigen Regierung Edgar's in vollem Glanze erſchienen, indem die Macht, die Reich-

86) Pol. Survey. Vol. II. p. 361.

87) Alfred regierte vom Jahr 872 bis 901. Edgar's Regierung fing 959 an und endigte ſich 975.

thümer und die Ueberlegenheit dieser Nation über alle ihre Nachbarn, in allem Betracht erwiesen war. Dies trägt auch der angeführte Einsichtsvolle Schriftsteller „nicht blos als eine Meinung vor, sondern er behauptet „es als eine Thatsache. Denn Higden, der Mönch „zu Chester, versichert, daß zu Folge einer Commission, „welche von Wilhelm dem I. im vierten Jahre seiner „Regierung (1070) verordnet wurde, entdeckt ward, „daß in England fünf und zwanzigtausend und zwei „Kirchspiele vorhanden wären; eine Warheit, die Har„rison und andere Alterthumsforscher zu den Zeiten der Königin Elisabeth als völlig gewiß befanden.“ Daß England in den ältern Zeiten in äußerst kleine Districte vertheilt war, die Kirchspiele genannt wurden, scheint ausgemacht zu sein. Als das Parlement im Jahr 1370 Eduard dem III. eine Beihülfe von 50,000 Pf. St. bewilligte, und zu dem Ende eine Steuer von zwei und zwanzig Schillingen und 4 Pence auf jedes Kirchspiel legte, wobei es annahm, daß fünf und zwanzigtausend Kirchspiele in England wären: so erklärte der Kanzler den Lords und Gemeinen im folgenden Jahre: daß die Steuer diese Summe nicht eintragen würde; denn aus den Berichten, welche bei der Kanzlei eingegangen wären, erhellete, daß nur achttausend und siebenhundert Kirchspiele, mit Ausschluß des Fürstenthums Wales, in England wären. Das Parlement legte daher auch sogleich, um seine vorige Bewilligung zu erfüllen, eine Steuer von fünf Pf. St. und sechszehn Schillingen auf jedes Kirchspiel [88]). Daß allezeit im Parlemente

88) *Cotton's* Ab. of Tower Records, p. 3. 111. 112. Dieser Umstand war zu merkwürdig, als daß er der Kenntniß des Herrn Hume hätte entschlüpfen sollen. Aber er scheint ihn misverstanden zu haben, wenn er behauptet: „die Rathsversamlung habe sich die Macht „angemaßet, die Steuer eines jeden Kirchspiels zu erhöhen.“ Vol. II. p. 479.

alte Männer gewesen sind, die vieles aus der Ueberlieferung wußten, können wir aus der Geschichte unserer Gesetzgebung sehen. Wir können daher auch schließen, daß es damals (im Jahr 1370) die gemeine Meinung war, daß sich in England über vierzigtausend Kirchspiele befänden. Es ist außerdem eine bekannte Thatsache, daß Wilhelm der Eroberer sechs und dreißig Pfarrkirchen niederriß, als er den neuen Forst in Hampshire anlegte. Anderson betrachtet indessen die angenommene Zal der Kirchspiele als einen sehr schlechten Beweis einer beträchtlichen Bevölkerung. Die Regierung und die Gesetze der Sachsen liefern uns unstreitig bessere Beweise, weil sie uns den Zustand des Volks deutlicher zeigen. Die Freiheit, deren sich Jedermann nach der Sächsischen Statsverfassung zu erfreuen hatte; der Umstand, daß alle Todesstrafen fehlten; die persönliche Sicherheit und Zufriedenheit der einzelnen Unterthanen; und die theilbare Eigenschaft der Ländereien, vermöge deren das Vermögen der Voreltern unter die männlichen Erben der Familie vertheilt wurde: alles dieses giebt ein entscheidendes Zeugniß von einer beträchtlichen Volksmenge. Diese muß indessen oft in ihren Fortschritten zurückgehalten und gehemmet worden sein, durch die häufigen Verwüstungen innerlicher und auswärtiger Kriege; und durch räuberische Einfälle, da bisweilen Dörfer angezündet, und ihre Einwohner noch öfterer in eine elende Sclaverei fortgeschleppt wurden. Dennoch stimmen der Lord Oberrichter Hale und Herr Gregory King in der Behauptung überein: „daß die Volksmenge in England bei der Ankunft der Normänner (im Jahr 1066) etwas über „2,000,000 betragen haben möchte [89]).“

89) Um eine allgemeine Idee von der militärischen Stärke der Sachsen zu geben, „berechnet Herr Hume: „daß

Der erstere, beselt von dem edeln Vorsatze, „die „Wege der göttlichen Vorsehung in der Regierung der „Welt zu vertheidigen," bemüht sich, durch eine Reihe von Schlüssen, welche den Verstand dieses erhabenen Richters überzeugten, zu beweisen, daß, ohnerachtet aller Hindernisse, welche der zeugenden Kraft durch Krieg, Pest, und andere Unglücksfälle, in den Weg gelegt worden sein mögen, dennoch die Bevölkerung beständig zunehme; indem er die plötzliche Verringerung, welche einzelne Jahre einer großen Sterblichkeit veranlassen, abrechnet 90). Herr Gregory King versucht es, indem er die Theorie des Lord Hale annimt, weil er seine Art zu schließen bestätiget, die Volksmenge, welche England warscheinlich in verschiedenen Zeiträumen besaß, durch die sinnreichsten Rechnungen zu erweisen. Es kann der Wißbegierde nicht anders, als angenehm sein, seine besondern Speculationen 91) mit echten Thatsachen zu vergleichen.

„243 Hides Ländereien waren, deren jede 120 Acres „enthielt; und daraus schließt er, daß ihre gewöhnliche „Kriegsmacht aus 48,720 Mann bestand, wenn „gleich, in außerordentlichen Fällen, eine größere versamlet werden mochte." Auch nimt er an, daß wir izt (1762—72) sechsmal mehr Fleiß, und dreimal mehr Menschen, als zur Zeit der Eroberung besitzen. (Vol. I. p. 210. 428.) Wenn die ganze Zal der Menschen in diesem merkwürdigen Zeitraume 2,000,000 betrug: so muß ein Viertel derselben, oder 500,000 Mann, die Summe der streitbaren Männer, und ein Zehntheil von diesen, oder 50,000 Mann, ihre gewöhnliche Kriegsmacht, ausgemacht haben.

90) Siehe den ersten Anhang.

91) *Dav.* Vol. VI. pag. 17. 18.

Im Jahr 1066 mochte das Königreich über
2,000,000 Einwohner haben.
— 1260 — 2,750,000 — —
— 1300 — 2,860,000 — —
— 1400 — 3,300,000 — —

Dr. Campbell hat indessen, ohne auf das Räsonnement des einen, oder die Berechnungen des andern zu achten, eine große Menge von Umständen aufgezält, um den elenden Zustand der eben so wilden, als unstätigen Menschen in diesen Zeiten, und zugleich, als eine nothwendige Folge, die beständige Verminderung ihrer Anzal, zu beweisen. Wenige Statsveränderungen, sagt er, welche durch die ungestümsten Eroberer ausgeführt worden sind, haben eine so offenbar plötzliche Veränderung, sowol in Ansehung der Macht, als des Eigenthums, nach sich gezogen, als die unglückliche Statsveränderung, welche Wilhelm der I. in England bewirkte. Die Statsverfassung, welche zuvor eingeschränkt und frei war, ward auf einmal willkührlich und strenge. Da der Stand des alten Adels vernichtet zu sein schien: so war der große Haufe des Sächsischen Volks wirklich bis zur Knechtschaft herab gebracht; die Unterdrückung schien durch Schmach vergrößert zu werden; und die Eingebohrnen wurden zu einem solchen Zustande der Armseligkeit erniedrigt, daß der Englische Name in kurzem ein Schimpfname wurde [92]). Diese Veränderungen erfolgten nach und nach: denn sie bleiben nie aus, wenn ein tapferes Volk zu gleicher Zeit beleidigt und verachtet wird. Der Eroberer, theils durch Rache, und vielleicht noch mehr durch Statsklugheit, getrieben, wurde durch den Aufstand der nördlichen Grafschaften veranlaßt, eben so strenge als barbarische Mittel dagegen zu verordnen. Er zerstörte die

92) S. Hume's hist. Vol. I. pag. 282. f.

ganze Grafschaft von dem Humber bis an die Tees; er verheerte die Seeküste; und so entvölkerte er diesen grossen Strich Landes wirklich so sehr, daß er Jahre lang wild und ungebauet lag, und daß während der Zeit das Volk aus Mangel umkam. Dabei waren die Vergnügungen Wilhelm's dem Volke eben so verderblich, als sein Zorn. Durch die Anlegung des neuen Forstes in Hampshire wurden dreißig Meilen der Landschaft verwüstet, ohne auf die Heiligkeit der Kirchen, oder auf das Geschrei der Landleute zu achten. Und seine Gnade gegen seine Begleiter, wenn sie gleich mit weniger Gewaltthätigkeit und Wildheit verbunden war, brachte doch am Ende, in Ansehung der Entvölkerung Englands, schlimmere Folgen hervor, als aus seiner Rachgier oder seinen Lustbarkeiten entstanden. Er vertheilte unter seine vornehmsten Begleiter so unermeßliche Reichthümer, daß das ganze Königreich unter siebenhundert vornehme Besitzer von Ländereien vertheilt wurde, die nachher zwar ihre Antheile wieder unter ihre Anhänger vertheilten, aber auf solche unsichere Bedingungen, als nöthig waren, ihre Unterwürfigkeit, aber nicht ihre Glückseligkeit, zu sichern. Die sclavischen Lehnsverpflichtungen, welche nun eingeführt wurden, müssen nothwenig, in Ansehung der Bevölkerung, eben so nachtheilige Folgen hervorgebracht haben, als die Folgen der billigen Einrichtung, das väterliche Vermögen in gleichen Theilen auf die Kinder zu vererben, wolthätig gewesen waren. Das höchst merkwürdige Verzeichniß, welche das Doomsday-Book giebt, das im Jahr 1086 vollendet wurde, beweiset auch 93), daß die Städte den Stoß, den die Eroberung gab, heftig gefühlt haben; und da sie ins Verderben geriethen: so trauerte das Land über den Verlust

93) S. *Brady* on Boroughs, der Auszüge aus dem Doomsday-book liefert.

seiner Einwohner, die es in den glücklichen Tagen Eduard des Bekenners 94) gehabt hatte.

Die Jahrbücher von England füllen, von der Zeit der Eroberung an bis zu dem Zeitraume des großen Freiheitsbriefes (Great Charter), das ist vom Jahr 1066 bis 1215, fast nichts, als Empörungen des Volks und Statsveränderungen, innerliche Kriege, und auswärtige Verwüstungen; häufige Hungersnoth, und ihr Gefolge, die Pest. Der große Haufe des Volks genoß weder Schutz, noch Vergnügen, noch Unterhalt; der Handel floh vor den Verwirrungen dieser Zeiten; der Ackerbau war gehemmet, theils durch die Beschwerden, welche aus den sehr großen Besitzungen der Landeigenthümer entstanden, und vielleicht noch mehr durch die Unsicherheit des allgemeinen Eigenthums; die Hand des Fleißigen arbeitete nicht länger, weil sie ihres Lohns nicht sicher war: und wir können hieraus schließen, daß die zalreichste Classe der unglücklichen Einwohner sich nicht vermehren konnte, weil sie nicht leicht hinlänglichen Unterhalt zu finden im Stande war. Wenn nun gleich die Bewilligung des großen Freiheitsbriefes den Freien Sicherheit gab: so gab sie doch den Sclaven keine Freiheit. Die Leibeigenen, welche den großen Haufen des Volks ausmachten, fuhren fort, die Ketten ihrer vorigen Sclaverei zu tragen. Wenn gleich jener Freiheitsbrief keine neuen Stände einführte, noch einige Veränderung in den Gesetzen des Stats, oder in den Rechten der einzelnen Bürger, machte: so wurde doch der barbarische Muthwille der Könige und der Edelleute von der Zeit an gewissermaßen eingeschränkt; und die Regierung, sagt Herr Hume 95), näherte

94) Dieser König regierte vom Jahr 1042 bis 1066.

95) Hist. Vol. II. p. 141. f.

näherte sich Stufenweise dem Endzwecke, weshalb sie ursprünglich eingesezt war, nemlich der Handhabung der Gerechtigkeit und der unparteiischen Beschützung der Bürger. Dieses allgemeine Urtheil konnte indessen den Scharfsinn des Doctor Campbell 96) nicht täuschen, welcher jeden Umstand, der die Bevölkerung hindert oder befördert, genau untersucht. Er fand in der langen Regierung Heinrich des III. welche mit Unordnung, einer Folge der Schwachheit, und mit bürgerlichen Kriegen, den Folgen der Unruhen, erfüllet war, keine öffentliche oder Privatbegebenheit, die vermögend gewesen wäre, unsere Einwohner auch nur um einen einzigen Mann zu vermehren. Wenn gleich die Geschichtschreiber die folgenden Regierungen unserer Eduarde, als die glorreichsten, in unsern Jahrbüchern gepriesen haben: so bemerkt er doch, daß die Nation, während dieser ganzen Zeit, in welcher kaum zehn Friedensjahre waren, den wesentlichsten Vortheil verlohr. Der Ruhm der Siege, der Glanz der Triumphe, oder die Erwerbung fremder Länder, konnten den Verlust an Einwohnern nicht ersetzen, der, durch die Verwüstungen auswärtiger und bürgerlicher Kriege, und durch die häufige Wiederkehr pestilenzialischer Seuchen, immer seinen Fortgang hatte. Wir haben noch archivalische Zeugnisse, welche die Richtigkeit seines Urtheils über diesen wichtigen Gegenstand darthun, wenn gleich ein noch stärkerer Grund angeführt werden könnte, um seine Behauptungen zu beweisen. Man hat in neuern Zeiten gefunden, daß die Zal der Menschen, welche durch Krieg zu Grunde gerichtet werden, der Bevölkerung nicht mehr schadet, als das Schlachten der Widder die Heerde vermindert: sie wächst nur dadurch desto mehr, weil die Mütter und die Jungen mehr

96) Pol. Surv. Vol. II. p. 508. f.

Nahrung bekommen. Aber die vornehmste Ursache der unbezweifelten Entvölkerung, von den Zeiten der Eroberung im Jahr 1066 bis zur Thronbesteigung Heinrich des IV. im Jahr 1399, und vielleicht bis zum Regierungsantritte Heinrich des VII. im Jahr 1485, war die erschreckliche Dienstbarkeit, wenn gleich nicht theoretische Sclaverei *) des größten Theils des Volks, welchen Sir William Temple mit dem Fuße seiner Pyramide schön verglichen hat. Die wirkliche Unterdrückung der Landleute, der armselige und niedrige Zustand, worin dieselben von ihren Herren gehalten wurden, der Kummer und der Unmuth, den ihnen ihre Erniedrigung täglich ins Gedächtniß rief, konnte keine eifrige Fortpflanzung, und also noch weniger eine vollständige Bevölkerung zulassen. Die Verwüstungen des Krieges können den Wunden, die ein Schwerd verursacht, verglichen werden, welche, wenn sie gleich tief sind, dennoch schnell heilen, und wenige Narben zurücklassen: aber der Verlust, der aus einer zur Gewohnheit gewordenen Schwäche entsteht, muß einem fressenden Krebse verglichen werden, der, nachdem er in seinem Fortgange die peinlichsten Schmerzen verursacht hat, endlich mit dem Tode endigt. Diese allgemeine Theorie wird auch durch den entvölkerten Zustand, worin sich izt jedes Land befindet, wo noch eine ähnliche Sclaverei und Unterdrückung von einer schädlichen Statsklugheit geduldet wird, wie in Polen, Rußland und Island **),

*) Der vortrefliche Unterschied, welchen der Verfasser hier unter theoretischer und practischer Sclaverei macht, ist auch noch auf den heutigen Zustand des Bauern in manchen Ländern anwendbar. H.

**) Warum der Verfasser hier gerade Island nennt, weiß ich nicht. Denn in Island findet wol Armuth, aber keine theoretische oder practische Sclaverei, Statt. Leider hätte er an dessen Stelle andere Dänische Pro-

bestätigt. Die Verheerungen eines zufälligen Fiebers oder einer eingebrachten Pest, sind leicht wieder hergestellt, wenn alle Stände das Glück des Wolseins genießen, wie solches vormals von dem Major Graunt, und neulich vom Herrn Corbyn Morris 97) aus Bemerkungen über die Sterbelisten mit vieler Geschicklichkeit gezeigt worden ist. Seltene Hungersnoth kann folglich der Bevölkerung eines halben Jahrhunderts, oder von fünf und zwanzig Jahren, wenig schaden. Aber die alten Englischen Chroniken, und selbst unsere Parlementsacten, sind in jeder Regierung voll von theuern Zeiten und Pesten, die vorzüglich einem unfruchtbaren Ackerbau ihren Ursprung zu verdanken hatten. Die alten Landleute scheinen sich in einem Zustande des Elends befunden zu haben, der dem erbärmlichen Zustande der neuern Negern in den Kolonien beinahe gleich ist. Diese arbeiten nicht viel, weil sie keinen Gewinn davon haben, und sind nicht bekümmert, das zu erhalten, was sie doch nicht genießen. Und das Volk kam um, weil es von den Früchten seiner schlecht gebaueten Felder und von der Einfuhr eines schwachen Handels nicht ernährt wurde.

Es ist eine Bemerkung, welche dem Scharfsinne Graunt's nicht entging, als er „die Kränklichkeit, die „Gesundheit und Fruchtbarkeit der Jahre“ betrachtete: „daß je mehr Krankheiten in einem Jahre herrschten, „desto weniger fruchtbar an Kindern wären sie auch 98).“ Die berühmten Critiker unserer Zeiten haben sich selbst und der Welt ein Vergnügen verschafft, indem sie die

vinzen nennen können, und ich würde nichts dawider einzuwenden gehabt haben. H.

97) S. *Birch's* collection of the bills of mortality.

98) Observations on the bills of mortality.

besondere Uebereinstimmung der Gedanken, und manchmal sogar der Ausdrücke, großer Schriftsteller, in verschiedenen Ländern und Zeiten, ausgezeichnet haben. Es ist angenehm, zu bemerken, daß der nemliche Gedanke in der Sele des Einsichtsvollen Herrn Wales entstand, als er den nemlichen Gegenstand ein Jahrhundert später betrachtete, der dem scharfsinnigen Major Graunt vormals einfiel. „Es ist eine Ursache, sagt „Herr Wales 99), welche die Zal der Geburten izt „größer macht, als vormals, ohne daß man eine grös„sere Volkszal zu ihrer Hervorbringung annimt. Denn „wird nicht eine jede Ursache, welche eine größere Zu„nahme der Sterblichkeit verursacht, auch die leiblichen „Kräfte schwächen, ehe sie mit dem Tode ganz auf„hören?“ Wenn wir diese vernünftigen Bemerkungen über die Sterblichkeitslisten auf den beständigen kränklichen Zustand in den Lehnszeiten, der aus dem steten Mangel und der immerwährenden Ungesundigkeit der Nahrungsmittel entstand, anwenden: so werden wir eine neue, aber mächtige Ursache der Entvölkerung, während des Zeitraumes, wovon hier die Rede ist, anhaltend in ihrer Dauer, und beklagenswürdig in ihren Wirkungen, finden.

Das erstemal, da das Parlement auf die geringe Anzal der Einwohner Acht gehabt zu haben scheint, kann man in dem Gesetze wegen der Arbeiter (Statute of Labourers) (1349) sehen. Die Acte von dem 23sten Jahre der Regierung Eduard des III. führt an 100): „Nachdem ein großer Theil des Volks, und besonders „der Handwerker und Dienstboten, neulich an der Pest

99) Inquiry into the present State of population. p. 22.

100) In dem Eingange zu der Sammlung von diesem Jahre.

»gestorben sei, so wollen viele, weil sie die Noth der »Hausherren und den großen Mangel an Dienstboten »sehen, nicht anders, als nur für einen übertriebenen »Lohn dienen, und einige wollen lieber müßig gehen »und betteln, als durch Arbeit ihren Unterhalt verdie»nen.“ Nachdem daher dieser fühllose Monarch »das »schreckliche Ungemach, welches besonders aus dem Man»gel an Ackerleuten, und dergleichen Arbeitern, in der »Folge entstehen könnte,“ in Erwägung gezogen hatte: so machte er, mit dem Beistande der Prälaten, Edelleute und Gelehrten, verschiedene Anordnungen, die eben so ungerecht in ihrer Theorie [101]), als gewalt-

101) Die vornehmsten Puncte dieser Anordnungen, wie sie durch den verstorbenen gelehrten Herrn Cay gesammelt worden sind, werden nicht nur das, was im Texte gesagt ist, bestätigen, sondern auch dem Leser zeigen, zu welch einem traurigen Zustande der Sclaverei der große Haufe des Volks damals erniedriget wurde. „Jede dazu tüchtige Person, unter sechzig Jahren, die „nicht zu leben hat, und darum angesucht wird, soll „verbunden sein, demjenigen zu dienen, der sie darum „ansucht, oder widrigenfalls ins Gefängniß gebracht wer„den, bis sie Bürgschaft stellt, daß sie dienen will. — „Wenn ein Dienstbote oder Handwerker vor der ver„glichenen Zeit seinen Dienst verläßt: so soll er ins „Gefängniß gesezt werden. — Der ehemals gewöhn„liche Lohn, und nicht mehr, soll den Dienstboten be„zalt werden. — Wenn ein Handwerksmann oder „Künstler mehr Lohn fordert, als zu bezalen gewöhn„lich ist: so soll er ins Gefängniß gebracht werden.“ — (*Cay's* Stat. at Large, Vol. I. p. 261. ff.) Die Härte dieser Strafen ward bald nachher gar sehr verstärkt: denn die Acte des 34sten Jahres der Regierung Eduard des III. (1360) verordnet: „daß, wenn ein Arbeiter „oder Dienstbote in eine Stadt flöhe: so sollte ihn der „vornehmste Beamte daselbst ausliefern: flöhe er aber „in eine andere Grafschaft: so sollte ihm an der Stirne

thätig in ihrer Ausführung waren. Es gehört nicht zu der gegenwärtigen Untersuchung, zu zeigen, daß diese harten Einschränkungen einzig und allein von dem Könige in seinem Geheimenrathe entworfen worden sind, um so mehr, da sie in dem folgenden Jahre durch ein vollständiges Parlement bestätiget, erweitert und verstärkt wurden [102]), „auf die Bittschrift der Bürger, „daß die erwähnten Dienstboten auf die angeführte Ver„ordnung nicht geachtet, sondern nach ihrer Bequem„lichkeit und nach ihrem großen Geize, sich gewei„gert hätten, vornehmen und andern Leuten zu die„nen, wofern sie nicht den Lohn und die Livree dop„pelt und dreifach so hoch bekämen, als sie solche in „dem zwanzigsten Jahre des izt regierenden Königs zu „erhalten gewohnt gewesen wären.“ Wer sich vornähme, eine Erläuterung über das Gesetz, welches die Arbeiter betrifft, zu schreiben, ohne zugleich die gleichzeitigen Verringerungen, welche der geizige Eduard mit der Münze vornahm, in Erwägung zu ziehen, der würde warscheinlich finden, daß er nur geschrieben hätte, um seine Leser und sich selbst zu verwirren. Eine Untersuchung des folgenden Verzeichnisses wird diese Bemerkung rechtfertigen.

Der Werth eines Pfundes, oder von zwanzig Schillingen, nach heutigem Gelde,

„ein F. eingebrannt werden.“ Auf diese Weise, sagt Anderson, lebten sie, bis Manufacturen die Sclaverei vertrieben. (Com. Vol. I. p. 204.) Eine Untersuchung der Statsklugheit Eduard des III. in Ansehung der Münzen wird den wahren Schlüssel an die Hand geben, um die wahre Absicht seiner Gesetze über die innerliche Statshaushaltung zu entdecken.

102) 25. *Ed.* III. Statute 1.

wie er von Eduard dem I. festgesezt war [103]),
im Jahr 1300, beträgt: 2 Pf. St. 17 Sch. 5 Pence.

Von Eduard dem III. im Jahr 1344
(sein 18tes Regierungsjahr) 2 Pf. St. 12 Sch. $5\frac{3}{4}$ Pence.

Der Werth war also vermindert um 4 Sch. $11\frac{1}{4}$ Pence.

Von ebendemselben im Jahr 1346
(sein 20stes Regierungsjahr) 2 Pf. St. 11 Sch. 8 Pence.

Der Werth war also vermindert um $9\frac{3}{4}$ Pence.

Von ebendemselben im Jahr 1353
(sein 27stes Regierungsjahr) 2 Pf. St. 6 Sch. 6 Pence.

Der Werth war also vermindert um 5 Sch. 2 Pence.

Nachdem man aber die Preise, nicht nur der Arbeit, sondern auch der natürlichen Producte und Manufacturen, pünktlich festgesezt hatte: so verordnete dieses ungerechte Gesetz [104]), bei Strafe der Einkerkerung nach der Willkühr der Richter: „daß die Handwerker und Künstler beeidigt werden sollten, ihre Ar„beiten so zu verkaufen, wie sie es im zwanzigsten Jahre „der Regierung dieses Königs (1346) gethan hätten.“ Das Parlement beschäftigte sich, von einem Jahre zum andern, bis zum Ende dieser Regierung, Verordnungen über die Arbeit zu machen, welche so betrogen worden war. Bei einer weniger thätigen, standhaften und gefürchteten Statsverwaltung, als die Statsverwaltung Eduard des III. war, würden solche Verordnungen Unruhen und Empörungen veranlaßt haben. Und in der That war dieser große König kaum in seinem Grabe kalt, als diese nemlichen Verordnungen, da sie in den ersten Jahren seines Nachfolgers bestätigt wurden, Ge-

103) *Harris* on Coins. Part. II. ch. I.

104) 23 *Ed.* III. ch. 1—7.

legenheit zu dem merkwürdigen Aufruhr Tyler's und Straw's gaben, welcher in seinen unmittelbaren Wirkungen so schädlich, und in seinen endlichen Folgen so wolthätig wurde. Das gemeine Volk erhielt durch Aufstand die Freiheit, zu der nemlichen Zeit, da das Parlement verordnete [105]): „daß erzwungene Freilas„sungen als nichtig angesehen werden sollten.“ So sind die Statsveränderungen beschaffen, welche unmerklich in aufgeklärten Zeitaltern, unter den Augen der Chronikenschreiber, Platz gewinnen, indeß diese durch den Ton der Wörter irre geführt werden, ohne auf die Wirksamkeit der Umstände Acht zu haben. Der declamatorische Inhalt solcher Gesetze muß im allgemeinen als ein schlechter Beweis von der Echtheit der Thatsachen angesehen werden, es wäre denn, daß er durch Nebenumstände unterstüzt würde. Aus der eben angeführten wiederholten Herabsetzung der Münzen müssen wir schließen, daß die angeführte Verheerung der Pest blos ein Vorwand war, um die Bewegungsgründe des Geizes zu beschönigen, oder die Härte der Unterdrückung zu rechtfertigen. Auf der andern Seite versichert uns indessen Doctor Mead [106]), daß die größte Sterblichkeit, welche in neuern Zeiten vorgefallen ist, in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, von 1340 bis 1360 erfolgte, indem die Pest, welche England, Schottland und Irland im Jahr 1349 betraf, die Erde um mehr als die Hälfte ihrer Einwohner beraubt haben soll. Die Gemeinen baten, während der Parlementsitzung im Jahr 1364 [107]), daß, in Betracht der vorhergegan-

105) S. die Statuten vom fünften Jahre Richard des II. (1381)

106) Discourse concerning Pest. contag. 24. f. die von *Mezeray* hist. de France, Vol. I. p. 798. angeführt werden.

107) Cor. Ab. of Records, p. 97.

genen Pest, der König allen denen, welche Ländereien von ihm zu Lehn trügen, verstatten möge, ohne Erlaubniß zu verpachten, wie es neulich schon geschehen sei, bis das Land volkreicher geworden wäre. Die Gemeinen merkten, sagt Herr Hume [108]), daß dieser sichere Besitz ein gutes Mittel sei, das Königreich blühend zu machen; aber sie durften nicht alles auf einmal anwenden, was ihre Ketten erträglicher machen konnte. Von der Zeit an, da die Städte und Flecken zuerst durch ihre Repräsentanten ins Parlement eingeführt wurden, das ist vom 23sten Jahre Eduard des I. (1295) bis auf die gegenwärtige Zeit (1350 bis 1360) hatten sie offenbar einen beträchtlichen Verfall erlitten. Sie hatten ihre vornehmsten Einwohner durchs Schwerd, oder durch Hungersnoth, verlohren, und verschiedene Scheriffs berichteten [109]) beinahe ein Jahrhundert hindurch, es gäbe keine Städte oder Flecken, aus denen Repräsentanten der Städte oder Flecken ins Parlement geschickt werden könnten, wegen ihres schlechten Zustandes und wegen ihrer Armuth. Während eines langen Zeitraumes von Jahren baten daher die ärmern Marktflecken den König um Befreiung von der kostbaren Aufwartung an seinem Parlementshofe, die sie mehr als eine Last, denn als ein Vorrecht, betrachteten. Aus diesen entscheidenden Thatsätzen müssen wir mit Gewißheit schließen, daß nur eine geringe Anzal Menschen, wenigstens in dem leztern Theile der gepriesenen Regierung Eduard des III. in England war. Und aus archivalischen Zeugnissen können wir izt gerade die Zal derselben mit aller der Genauigkeit bestimmen, welche erforderlich ist, um alle practischen Bedürfnisse der

108) Hist. Vol. II. p. 499.

109) S. *Brady* on Boroughs an allen Stellen.

Statsmänner zu befriedigen, und allen ängstlichen Zweifeln der Sceptiker ein Genüge zu leisten.

Als im 51sten Jahre der Regierung Eduard des III. (1377) auf alle Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die über vierzehn Jahre alt waren, die Bettler allein ausgenommen, eine Kopfsteuer gelegt wurde: so erhielt sich ein officieller Bericht von der Zal des Volks, die diese Steuer bezalten, glücklich bis auf unsere Zeiten [110]). Da wir also den Beweis von einer wirklichen Zälung haben: so können wir nun auf einem Felsen bauen. Aus dieser völlig Genüge leistenden Urkunde erhellet, daß:

Im Jahr 1377 die Zal der weltlichen Personen, welche über vierzehn Jahr alt waren, und die in England (mit Ausschluß des Fürstenthums Wales) die vorhin angeführte Steuer bezalten, betrug 1,376,442

110) Die kostbare Urkunde, welche im Text angeführt worden, und welche die Anzal der Menschen, von vierzehn Jahren und darüber, in jeder Grafschaft und Stadt in England, zur Zeit des Absterbens Eduard des III. enthält, besitzet Herr Topham bei dem Paperoffice, ein Mann, dessen sorgfältige Untersuchungen in der Rechtsgelehrsamkeit und Geschichte unsers Vaterlandes eben so sehr, als seine Neigung, andern seine Kenntnisse mitzutheilen, die größte Empfehlung verdienen. Man hat Ursache, zu hoffen, daß diese lehrreiche Urkunde in Kurzem der Gesellschaft der Alterthumsforscher vorgelegt werden wird. Das Publicum kann kein kostbareres Geschenk erhalten, als dieses, indem dadurch in einen wichtigen Theil der Statswirthschaft Gewißheit gebracht wird. Das im Texte mitgetheilte Verzeichniß ist aus Sir Richard Worsley's kostbarer History of the Isle of Wight genommen.

Die Geistlichkeit, welche Pfründen besaß, betrug 15,380

Die Geistlichkeit, welche keine Pfründen besaß, betrug 13,780

29,160

Die ganze Volkszal über vierzehn Jahre war 1,405,602

Wenn wir nun, nach einer unbestrittenen Regel, die Zal der Menschen, welche im Jahr 1377 unter vierzehn Jahren vorhanden waren, bestimmen können: so werden wir, durch eine leichte Berechnung, die genaue Anzal des ganzen Volks entdecken. Einige haben, nach den Berechnungen des Dr. Halley, angenommen, daß nur ein Drittheil unter vierzehn Jahren gewesen sein müssen. Die nächste Regel, welche aus Herrn Gregory King's Eintheilung des Volks folget, ist zwei Fünftheile für die Personen unter sechszehn Jahren. Da aber die Menschen damals von denselben Leidenschaften, als in jedem Zeitalter nachher, regiert sein werden: so können wir annehmen, daß verschiedene verschwiegen seyn werden, um sie von dieser Steuer zu befreien. Wenn wir daher annehmen, daß die Personen unter vierzehn Jahren denen, welche über dieses Alter hinaus waren, beinahe gleich waren: so können wir auf diese Weise die wahre Anzal entdecken.

Personen über vierzehn Jahre - 1,405,602

Hiezu zwei Fünftheile, nach Hrn. King's Regel, für die Personen unter vierzehn Jahren 682,241

Die ganze Volkszal 2,087,840

Zu den Steuerbaren aber	1,405,602
rechne man eine gleiche Anzal für die unter vierzehn Jahren, für die verheimlichten Steuerbaren, und für die Bettler hinzu	1,405,602
So finden wir, daß die Zal aller Einwohner war	2,811,204

Das war also damals die Zal des Volks in England, der Chaucer seine Mährchen erzälte. Und hieraus erhellet, daß die Bevölkerung von England, bei dem Absterben Eduard des III. im Jahr 1377, die Bevölkerung zur Zeit der Eroberung, im Jahr 1066, weit überstieg. Aber welch ein Gemälde von häuslichem Elende und von Kraftlosigkeit des States entdeckt ein solcher Zuwachs in einem Zeitraume von ungefehr dreihundert Jahren. Wir sehen hier die mächtigen Wirkungen der Entvölkerungsursachen, welche Dr. Campbell gesammelt hat, um seine Hypothese von einer Abnahme der Volksmenge während der Lehnszeiten zu unterstützen. Würden wir aber zugeben, daß die Hälfte des Volks durch die verheerende Pest des Jahres 1349 aufgerieben sei, wie Dr. Mead annimt, oder auch nur ein Drittheil, wie Hr. Hume mit größerer Warscheinlichkeit vorstellt: so würden wir reichliche Ursache finden, die Gründlichkeit des allgemeinen Grundsatzes von einer fortschreitenden Bevölkerung, den Lord Hale annimt, zu bewundern, weil dieser Umstand allein beweisen würde, daß in diesem langen Ablaufe von Jahren, eine beträchtliche Vermehrung in den verschiedenen ruhigen und gesunden Zeiten Statt gefunden hätte. Die Nachrichten gleichzeitiger Schriftsteller werden uns indessen veranlassen, diese frühen Regierungen als sehr volkreiche Zeiten zu betrachten. Mitten unter aller dieser Entvölkerung, da England kaum siebenhundert und

zweitausend streitbare Männer enthalten konnte, war doch Eduard der III. theils durch seinen großen Ruhm, und vielleicht noch mehr durch die Hoffnung der Lösegelder, im Stande, im Frühling des Jahres 1360 in der Geschwindigkeit hunderttausend Mann zusammen zu bringen [111]), welche er in elfhundert Fahrzeugen nach Frankreich übersezte. Dies ist auch dem Scharfsinne des Herrn Hume nicht entgangen, indem er, bei Gelegenheit des hohen Soldes der Soldaten, bemerkt, daß die zalreichen Armeen, deren die Geschichtschreiber dieser Zeiten erwähnen, hauptsächlich aus nichtswürdigen Kerln bestanden, welche dem Lager folgten, um zu plündern. Im Jahr 1382 zogen, sagt Daniel [112]), die Rebellen, unter Wat Tyler und Jack Straw, schleunig auf London zu, und musterten bei Blackheath eine Macht von sechzig, oder, wie andere sagen, hunderttausend Mann. Und im Jahr 1415 griff Heinrich der V. Frankreich mit einer Flotte von sechzehnhundert Segeln, und funfzigtausend Streitern an, mit denen er auch nicht lange hernach das berühmte Treffen bei Agincourt gewann [113]). Die Geschichte ist mit solchen Beispielen von sehr großen Armeen, welche in der Geschwindigkeit zusammen gebracht wurden, angefüllt; aber wir müssen daraus nicht schließen, daß das Land mit einem übergroßen Vorrath von Einwohnern angefüllt war. Die Verordnung vom neunten Jahre Heinrich des V. führt an: „daß zwar bei Errichtung der „Acte, vom vierzehnten Jahre Eduard des III. (1340) „genug geschickte und tüchtige Männer in jeder Graf„schaft zur Besetzung der Aemter vorhanden gewesen

111) *Anders.* Com. Vol. I. p. 191. *Hume* hist. Vol. II. 465 bis 497.

112) Hist. *Ric.* II. p. 245.

113) *And.* Com. Vol. I. p. 245.

„wären; daß aber, durch die Schuld der Pest und „der Kriege, gegenwärtig (1421) nicht genug tüch„tige Personen da wären, um die Aemter der Sche„riffs, Coroners und Escheators zu verwalten.“ So bezieht sich also das Parlement auf einen Zeitraum, als ein Muster der Volksmenge, der doch, wie wir gesehen haben, auf keine Weise volkreich war. Die Lorbern, welche durch Heinrich den V. errungen wurden, sind wol bekannt, sagt der gelehrte Verfasser der Bemerkungen über die alten Statuten (Observer on the ancient Statutes) [114], aber er hat uns, in der Einleitung zu einer von seinen Verordnungen, einen ganz unwidersprechlichen Beweis gegeben, daß sie nur um den theuersten Preis, nemlich mit der Entvölkerung des Landes, erkauft wurden. Die Leichtigkeit, womit große Haufen von Leuten zusammen gebracht wurden, giebt uns nur, zu unserm Unterrichte, ein Gemälde der faulen und zügellosen Sitten, und beweiset uns nur, daß sich die zalreichsten Classen der Menschen in einem Zustande befanden, den diejenigen nicht beneiden, welche sich in bessern Zeiten des Wolstandes oder der Ruhe erfreuen. Auch hat Herr Hume [115] angemerkt, daß die Kriegsleute damals nur kurze Zeit dienten, und die übrige Zeit des Jahres, ja gewöhnlich die übrige Zeit ihres Lebens, in Müßiggang zubrachten; denn in einem glücklichen Feldzuge gewannen sie, entweder durch Plündern oder durch Lösegelder, so viel, als sie zu einem kleinen Glücke hinlänglich hielten: und eben dieses war eine große Anreizung, sich in den Dienst zu begeben.

Der Zeitraum von der Thronbesteigung Heinrich des IV. im Jahr 1399, bis zur Ausrufung Heinrich des VII. zum Könige, im Jahr 1485, kann als der

114) p. 312.
115) Hist. Vol. II. p. 497.

unglücklichste in unsern Jahrbüchern betrachtet werden. Denn mit der erstern Begebenheit begann ein bürgerlicher Krieg, der wegen des eingewurzelten Hasses der Anführer, und wegen der Zugrunderichtung des Volks merkwürdig ist, und mit der leztern Begebenheit endigte er sich. Doctor **Campbell** hat die verschiedenen Umstände der Entvölkerung gesammelt [116]), die dahin abzielen, zu beweisen, daß die Zal der Einwohner, welche, ehe er anfing, schon sehr vermindert war, sich am Ende desselben, durch eine Reihe der schädlichsten Unglücksfälle, gar sehr herunter gebracht fand. Eine allgemeine Verwüstung folgte. Die Denkmäler ruhigerer Zeiten wurden zerstöret. Das Land ward unfruchtbar gemacht. Die großen Städte sanken zu Landstädten, und die Landstädte zu Dörfern herunter. Allen diesen Ursachen war es zuzuschreiben, daß der Werth der Ländereien von fünf und zwanzigjähriger Pachtung, wie es beim Absterben Eduard des III. gewesen war, zu zehnjähriger Pachtung unter Eduard dem IV. herabfiel *). Und was von der Ausdehnung der traurigen Unglücksfälle, welche während dieses Zeitraums ein unglückliches Volk trafen, den entscheidendsten Beweis giebt, das ist ein Umstand, welchen die Geschichtschreiber von den grausamen Verwüstungen der Gothen angemerkt haben, als diese das Römische Reich über den Haufen

116) Pol. Survey. Vol. II. p. 441—43.

*) In der Urschrift heißt es: from five-and-twenty years purchase to ten years purchase. Dies ist eine Rechnung, welche in England gewöhnlich ist. Man nimt nemlich die Summe der Einkünfte einer gewissen Anzal von Jahren, und bestimmt darnach den Preis. Z. B. ein Gut, das beim Absterben Eduard des III. 100 Pf. St. jährlich an Pacht bezalte, war damals 2500 Pf. St. werth; zu den Zeiten Eduard des IV. aber fiel sein Werth auf 1090 Pf. St. herunter. H.

warfen, nemlich: daß in den folgenden Zeitaltern verschiedene Dinge als neuerlich eingeführt erwähnt wurden, die wirklich schon viele Jahre vorher üblich gewesen waren. Die Richtigkeit dieser allgemeinen Vorstellung, so finster sie auch ist, und so traurig auch die Verfälle gewesen sein müssen, ist durch das, was die Acte von dem vierten Jahre Heinrich des VII. sagt [117]), bestätigt. Indem sie eine Strafe auf die Niederlegung der Bauernhäuser sezt, heißt es: „Nachdem die Verwüstungen täglich größer werden, theils „durch Zerstörung, Niederreissung und vorsetzliche Zugrunderichtung der Häuser und Marktflecken, theils „dadurch, daß Ländereien, welche, dem Herkommen zu „Folge, zum Feldbaue gebraucht sind, in Viehweiden „verwandelt werden, wodurch der Müßiggang, der „Grund alles Unglücks, täglich steigt; indem einige „Marktflecken, wo sich zweihundert Personen mit ehrlichen Arbeiten beschäftigten und ernährten, izt von „zwei oder drei Hirten eingenommen sind, und die übrigen müßig gehen; und nachdem die Landwirtschaft, „welche eine der größten Nutzungen dieses Königreichs „ausmacht, gar sehr verfallen ist, die Kirchen zerstört „sind, und die Vertheidigung dieses Landes wider seine „auswärtigen Feinde gar sehr geschwächt ist.“ — Wenn man indessen diese Vorstellung mehr für eine Carricatur, als für ein Gemälde, halten will: so kann sie doch als ein sonderbarer Anblick der Meinungen und Gewohnheit dieser Zeiten (1489) betrachtet werden.

Es ist schwer, zu bestimmen, ob die Bevölkerung von 2,811,204, der unbeträchtlichen Anzal im Jahr 1377, durch das ganze folgende verwirrte Jahrhundert abzu-

117) Ch. 19. Sie ist ausführlich in dem Anhange zu *Pickering's* Statutes, Vol. XXIII. bekannt gemacht.

abzunehmen fortfuhr, oder ob sie nicht in einzelnen ruhigen Zeiträumen sich wieder erhohlte und vermehrte. Wenn wir uns auf das vorhin angeführte Gesetz Heinrich des V. verlassen können: so hat die Volkszal von 1377 bis 1421 abgenommen. Während der Regierung Eduard des IV. vermehrte sie sich warscheinlich wieder bis nahe zu ihrem ehemaligen Betrage. Und aus der Vergleichung der Anzal vom Jahr 1066 mit der Anzal von 1377, welche leztere offenbar, ohnerachtet aller Ursachen der Entvölkerung, die dazwischen kamen, um ein Beträchtliches gestiegen war, können wir schließen, daß zur Zeit der Thronbesteigung Heinrich des VII. (1485) eine größere Anzal von Einwohnern in England war, als bei dem Absterben Eduard des III. (1377). Es ist wenigstens erweislich, daß die Bevölkerung von dem Tode Richard des III. an, zu steigen anfing, und mit einem schleunigen Fortschritte, während des folgenden Jahrhunderts, zu wachsen fortfuhr.

In Ansehung einer der dunkelsten Fragen in der Englischen Geschichte kann man muthmaßen, daß die ehemaligen Leibeigenen in dem vorher erwähnten bürgerlichen Kriege ihre Freiheit gewonnen haben müssen. Dieser Krieg dauerte zwar lange, aber er war vielleicht wegen seiner Folgen, nemlich wegen der Verbesserung, die er unserer Statsverfassung, und wegen der Sicherheit, die er den Unterthanen zuwege brachte, glücklich [113]). Die vorhin erwähnte geringe Anzal der Ein-

118) Es ist eine artige Bemerkung, daß Jack Cade den Commissarien, welche Heinrich der VI. im Jahr 1450 zu ihm sandte, freimüthig gestand: seine Absicht sei, das, was Unrecht wäre, zu verbessern, und das arme gemeine Volk glücklich zu machen. Die Schrift, welche Cade bald hernach öffentlich bekannt machte, unter dem Titel: die Bitten der großen Ver-

wohner verursachte, daß die zalreichen Armeen, welche, während eines halben Jahrhunderts, den Stat entvölkerten, nothwendig aus den niedrigsten Ständen genommen werden mußten. Nun können wir aber annehmen, daß die Leute, welche aus dem Joche der Sclaverei genommen wurden, um als Soldaten für die Ehre des Adels und für die Rechte der Könige zu fechten, nicht wieder von ihrer Ehrenstelle herabsteigen, und das Schwerd mit dem Pfluge vertauschen wollten. Bei der Thronbesteigung Heinrich des VII. waren daher wenig Leibeigene in England; wenigstens ist es bekannt, daß ihrer nur sehr wenige zur Zeit der Regierung der Königin Elisabeth übrig waren. Der große Haufe des Volks hatte also auf diese Weise Freiheit, und mit derselben Erleichterung, erhalten. Er gewann also, seit dem Schlusse des bürgerlichen Krieges, alle die Glückseligkeit, welche immer aus einer regelmäßigen Stats- und Rechtsverwaltung entspringet.

Die ganze Statskunst Heinrich des VII. zielte nothwendig dahin ab, eine starke Bevölkerung zu befördern. Die Rede des Kanzler Morton ans Parlement [119]), im Jahr 1488, bestätigt die Richtigkeit dieser Bemerkung. „Nachdem es, sagte er, des Königs Verlangen ist, daß „dieser Friede, worin er euch zu regieren hofft, nicht „nur dazu dienen möge, eure Sicherheit zu schützen, „sondern auch die Früchte des Reichthums und des

sammlung zu Kent, fordert ausdrücklich, daß das Gesetz wegen der Arbeiter (Statute of labourers) durch den König und seinen Geheimenrath so eingerichtet werden sollte, daß es nicht eine so unerträgliche Last für den gemeinen Mann in England sein möchte. (S. *Kennet's* complete hist. of Engl. Vol. I. p. 403.)

119) Lord *Bacon's* history of Henr. VII. Beim *Kennet* Vol. I. p. 593.

„Ueberflusses zu genießen; so bittet Seine Gnaden euch, „die Sachen des Handels, wie auch der Manufacturen „des Königreichs in Erwägung zu ziehen, und der un„rechtmäßigen Anwendung des Geldes zum Wucher und „zu gesetzwidrigen Wechselgeschäften zu steuern, damit „es wieder zum Handel und zu gesetzmäßigen Geschäf„ten gebracht werde: ingleichen, damit unser Volk sich „mit Künsten und Handwerken beschäftige, auf daß das „Königreich mehr durch sich selbst bestehen möge; damit „der Müßiggang vermieden, und der Ausfluß unserer „Schätze für fremde Manufacturwaren gehemmt werde. „Aber ihr müßt hierbei nicht stehen bleiben, sondern „noch ferner dafür sorgen, daß, was auch für Waren „aus fremden Ländern eingebracht werden, solche zum „Nutzen dieses Landes verwandt werden mögen: denn „dadurch werden die Schätze des Königreichs gesichert „werden, daß sie sich nicht durch ein Uebergewicht der „Fremden im Handel vermindern.“ Hier haben wir einen Beweis, daß Heinrich und seine Minister die gepriesene Statskunst der neuern Zeiten vollkommen verstanden. Es war keine schwere Sache, sagt Lord Bacon, das Parlement zu diesem Geschäfte zu bewegen. Es machte eine große Menge von Gesetzen, welche dieser berühmte Geschichtschreiber aufzält, und mit seiner gewöhnlichen Deutlichkeit und Stärke erklärt [120]). Sie zielten alle, mit besonderer Klugheit, auf die augenscheinliche Vermehrung der Bevölkerung, und die gewisse Kriegsmacht des Königreichs ab. Die anhaltende Strenge, womit dieser König diese Gesetze, und besonders das eine vortreffliche Gesetz wider die Anhänger der Großen, und wider die Ueppigkeit der Geringern, in Ausübung brachte, ist ganz bekannt. Die ähnliche Statskunst der unmittelbaren Nachfolger Hein-

120) p. 594—597.

rich des VII. mußte ähnliche Wirkungen hervorbringen. Die Ermunterung des Ackerbaues, der Manufacturen und des Handels, unter der folgenden Regierung, die Vereinigung und endliche Einrichtung des Fürstenthums Wales; aber mehr als alles, die Unterdrückung der Klöster, aus denen zehntausend Mönche und Nonnen [121]) befreiet wurden; alle diese Dinge mußten am Ende eine beträchtliche Bevölkerung hervorbringen. Es war in der That bei der Gesetzgebung dieser Regierung Sitte, unsere Städte und Marktflecken anzusehen, als wenn sie ihrem Untergange zueilten, und ein Mittel [122]) zu erfinden, alte Wohnplätze wieder zu erbauen, und neue zu errichten. Anderson bemerkt indessen bei diesen Gesetzen [123]), daß sie mehr die Folge einer damaligen Laune des Hauses der Gemeinen, als eines wirklichen Verfalls, gewesen zu sein schienen: denn es ist unmöglich, daß unsere vornehmsten Städte und Marktflecken abnehmen konnten, indeß die Nation im allgemeinen, wenn gleich langsam, im Handel und an Reichthümern zunahm.

Nachdem wir auf diese Weise den Anfang einer wachsenden Bevölkerung gezeigt, und einen beträchtlichen Fortschritt bemerkt haben: so ist es nun Zeit, die

121) Lord Anglesey, von dem man glaubt, daß er im Jahr 1689 eine Schrift, betitelt: The happy future state of England, (der künftige glückliche Zustand Englands,) abgefaßt habe, glaubt, „es wären in den Klö„stern Englands und Wales 50,000 Personen vollkom„men ernährt worden;“ und er berechnet, daß, vor der Aufhebung der Klöster, vom Ehestande, und folglich von der wirksamen Fortpflanzung, ungefehr 150,000 Personen zurückgehalten worden wären.

122) 32 *Henr.* VII. ch. 18. 19.

123) Com. Vol. I. p. 370. f.

genauen Zalen zu bestimmen. Seit der Ausrufung Heinrich des VII. zum Könige bis zur Thronbesteigung Jacob des I. wurde diese Nation von Statsmännern geleitet, die mehr wegen ihres großen Verstandes, als wegen ihrer vornehmen Abkunft, merkwürdig sind. Es wurden daher, während der wichtigen Regierungen der Tudors, in unserer Statswirthschaft Untersuchungen angestellt, und Urkunden zum Gebrauche der Geschichtschreiber und Theoretiker geliefert, deren sich vielleicht kein anderer Zeitraum rühmen kann. Durch die Zälungen unter der Regierung der Königin Elisabeth sind wir nun im Stande, fast die ganze Anzal ihrer Unterthanen zu bestimmen.

Harrison, welcher uns eine mit großem Fleiße bearbeitete Beschreibung von England, unter dieser Regierung, hinterlassen hat, giebt uns die allgemeinen Summen der Zälungslisten von 1574 und 1575. Man fand damals, durch eine Zälung, die Summe der zum Dienst tauglichen, oder der streitbaren Männer

1,172,674.

Er fügt zugleich hinzu, daß man glaubte, es sei ein volles Drittheil ausgelassen. Ohnerachtet der Größe dieser Anzal, sagt Herr Hume [124]), beklagt sich dieser Verfasser dennoch sehr über die Abnahme der Volksmenge; eine gemeine Klage in allen Zeitaltern und an allen Orten. Sir Walter Raleigh [125]) versichert überdem, daß im Jahr 1583 eine allgemeine Musterung aller Personen in England,

124) Hist. Vol. V. p. 481. wo er *Harrison's* description of Britain anführt.

125) Invention of Shipping, angeführt in *Hume's* hist. Vol. VI. p. 179.

welche die Waffen zu tragen im Stande waren, geschehen sei, und daß man die Zal derselben gefunden habe, auf 1,172,000

Man mag nun annehmen, daß zwei Zälungen der streitbaren Männer, eine im Jahr 1575 und die andere im Jahr 1583 geschehen sei, welches, wenn man die Statsklugheit und das Ungemach dieser Zeiten betrachtet, äußerst warscheinlich ist *); oder man mag zugeben, daß es nur eine Zälung ist, und daß Harrison und Raleigh sich in den Jahren geirret haben [126]):

*) Diese Frage ist durch verschiedene Handschriften im Museo bejahend endschieden: denn diese beweisen, daß man fast in jedem Jahre, von 1575 an bis zum Absterben der Königin Elisabeth, Musterungen vorgenommen hat. Einige Abschriften der Musterrollen vom Jahr 1586 finden sich in Bibl. Harl. Brit. Mus. no. 412 und 6839.

126) Indem Hr. Hume sich bemühete, jeden Umstand, der einiges Licht über die Volksmenge unter der Regierung der Königin Elisabeth verbreiten konnte, zu sammeln, hat er sich selbst und seine Leser verwirret. Er hat die Berechnungen Harrison's und Raleigh's angeführt, ohne zu bemerken, daß eine die andere bestätiget, und daß die streitbaren Männer, oder die Personen männlichen Geschlechts von sechszehn bis zu sechzig Jahren, beinahe ein Viertheil in jedem Volke ausmachen. Er bestimmt, aus dem Leben der Admiräle, die Landmiliz (militia) vom Jahr 1575 zu 182,929, und alsdenn führt er, aus *Murden's* State Papers, die Kriegsmacht (military force) im Jahre 1588 zur Zeit des Spanischen Einfalls, auf 111,513 Mann stark (able-bodied) an. Aber er zweifelt, ob dieses die richtige Zal sein könne, weil er diese (able-bodied) regulären Truppen, die Murden anführt, mit den streitbaren Männern (fighting men) beim Harrison verwechselt. Er erzält ganz richtig, aus dem Commons Iournal vom 25sten April 1621, „daß Sir

so haben wir doch zwei glaubwürdige Zeugnisse über eine wichtige Thatsache, daß nemlich

L 4

„Eduard Coke die Gemeinen benachrichtigte, wie er „und der Oberrichter Popham, von der Königin Eli„sabeth im Jahr 1599 gebraucht worden wären, eine „Uebersicht des Englischen Volks zu veranstalten, und „daß sie in allen Ständen 900,000 Menschen gefun„den hätten.“ Aber in den Parlementsdebatten von 1620 bis 1621 Vol. I. p. 317. wird von dieser nemlichen Verhandlung schon so gesprochen, als wenn sie blos in Ansehung der Stadt London vorgenommen worden sei. Und Sir R. Cotton's Posthuma p. 200. bestätigen die Richtigkeit der Debatten gegen das Iournal; setzen aber doch die Einwohner von London zu 800,000 an, „welche ungefehr der vier und zwanzigste „Theil des Volks sind.“ Die Einwohner von London waren damals ungefehr ein Achttheil von der Zal, die Sir Eduard Coke angeführt hat. Es starben im Jahr 1593 in den sieben und neunzig Kirchspielen innerhalb der Stadtmauern, und den sechszehn Kirchspielen außerhalb derselben (421 ausgenommen, die an der Pest starben) 3,508; und im folgenden Jahre (29 ausgenommen, die an der Pest starben,) 3,478. Wenn nun die Mittelzal dieser beiden Jahre, 3493, mit 32 multiplicirt wird, weil damals London eben so gesund, als das übrige Land, war, oder als Norwich izt ist: so werden wir in der herauskommenden Zal sehen, daß die Summe der Einwohner der Englischen Hauptstadt, als Elisabeth sich bemühete, durch ihre Verordnungen den Anwachs derselben zu verhindern, bestand in 121,776 Menschen von allem Alter und Geschlechte. Aus einer wirklichen Zälung erhellet, daß sie, vor dem Jahre 1631, auf 130,178 angewachsen war. (S. *Graunt's* Observ. on the Bills of mortality p. 27—39.) Wir können also schließen, daß Herrn Hume's Schwierigkeiten keinen Grund haben, und daß die im Texte angeführte Zal die Summe des ganzen Englischen Volks, unter der Regierung der Kö-

Im Jahr 1575 / 1583 die Zal der streitbaren Männer, nach geschehenen Zälungen, betrug 1,172,000

Diese mit 4 multiplicirt, giebt uns ungefehr die Männer, Frauen und Kinder 4,688,000

Wenn wir davon die Volksmenge vom Jahr 1377 abziehen, mit 2,811,000

So zeigt uns die überbleibende Summe 1,877,000 die Vermehrung des Volks in zwei Jahrhunderten.

Da aber Wales in den Zälungen von 1575 und 1583 mit begriffen ist, nicht aber in der Berechnung von 1377: so muß die Volksmenge von Wales abgezogen werden mit 468,800

So bekommen wir die wahre Volksvermehrung von 1,408,200

Die Zal 468,800 ist als die damalige Bevölkerung von Wales angesezt, weil Murden einen Auszug der diensttüchtigen Männer in England und Wales bekannt gemacht hat [127]), woraus erhellet, daß das leztere ungefehr ein Zehntheil von den diensttüchtigen Männern des erstern enthielt. Auf diese Weise haben wir also gefunden, daß das Englische Volk in zwei Jahrhunderten, oder vielmehr in einem, nemlich von 1485, von welchem Jahre man sagen kann, daß in demselben,

nigin Elisabeth, ist. Herr Peck hat ein Papier bewahret, welches Harrison's Nachricht bestätiget, indem es die Zälung von 1574 und 75 erweiset. Es ist auch eine bekannte Thatsache, daß im Jahr 1582 die Seeleute in England gezält wurden; und diese Zälung stimmt mit der von Raleigh angeführten überein. (*Campb.* Pol. Surv. Vol. I. p. 161.)

127) State Pap. p. 615 bis 625.

aus den vorhin schon angeführten Ursachen, die Bevölkerung wieder erwachte, bis 1583 um die Hälfte gewachsen war, ohnerachtet der Entvölkerung, welche einheimische und auswärtige Kriege verursachten, der Verwüstungen, welche die Pest anrichtete, und der zur Gewohnheit gewordenen Schwäche eines unterdrückten Volks. Aus dieser merkwürdigen Vermehrung können wir sehen, wie stark die zeugende Kraft des Menschen ist, und wie sehr sich die natürliche Bevölkerung vermehret, wenn beide nicht durch übermächtige und unwiderstehliche Hindernisse gehemmet werden. Wir haben hier zugleich einen neuen Beweis für die Warheit des Grundsatzes des Lord Hale, daß die Vermehrung des menschlichen Geschlechts, ja eines jeden Thieres, immer fortschreitet. Man kann daher aus den vorhergehenden Thatsätzen mit Recht folgern, daß:

Wenn von 1377 bis 1575 die Einwohner von England,	2,811,000
in zwei Jahrhunderten hervorbrachten	1,408,000
So muß das Englische Volk vom Jahre 1575	4,638,000
von 1575 bis 1775 hervorgebracht haben	2,348,000
Wenn man diese mit der Summe von 1575 zusammen rechnet: so sieht man, daß die ganze Zal der Einwohner von England im Jahr 1775 gewesen ist	7,036,000

So war also die Zal der streitbaren Männer und aller Einwohner von England, zur Zeit der Regierung der Königin Elisabeth, beschaffen. Dies war die Macht, womit diese berühmte Prinzessin den Ruhm des Englischen Volks ausbreitete, und seine Unabhängigkeit vertheidigte. Aber es ist mehr der Geist, welcher ein Volk beselet, als seine Anzal, welche gewöhnlich

seine wahre Stärke ausmacht. Entflammt von einem leidenschaftlichen Hasse gegen Spanien, welchen das verunglückte Unternehmen der unüberwindlichen Flotte eingeflößt hatte, faßte mehr die Englische Nation, als der Englische Hof, den hitzigen Vorsatz, das Königreich Portugal für den unehelichen Don Antonio zu erobern, und zwanzigtausend Freiwillige erboten sich selbst zu diesem romanhaften Unternehmen, unter den berühmten Anführern Norris und Drake [128]). Dieses Vorhaben, welches mehr die Sitten dieses Zeitalters, als seine Volksmenge, beweiset, schlug am Ende fehl, wie man hätte vorhersehen können, wenn nicht Leidenschaft und Vernunft immer im Widerspruch wären. Als im Jahr 1599 ein Lerm von einem Ueberfalle der Spanier entstand, rüstete Elisabeth in vierzehn Tagen eine Flotte aus, und brachte eine Armee auf die Beine, um sie ihnen entgegen zu stellen. Nichts, sagt Herr Hume, gab den Fremden einen größern Begriff von der Macht Englands, als diese schnelle Rüstung; aber er bemerkt zugleich, daß es nichts Ungereimtes sein würde, zu behaupten, daß Irland allein gegenwärtig (1776) eine größere Macht aufbringen könnte, als alle drei Königreiche zur Zeit des Todes der Königin Elisabeth zu thun im Stande waren [129]).

Der natürliche gute Muth des braven Stowe ließ ihn den Zustand von England, unter der Regierung Jacob des I. sehen, und vorstellen, wie er wirklich war. Er sagt, es würde künftig unglaublich sein, wenn man nicht gehörig anführte, wie groß der Anwachs des Handels und Reichthums durch das ganze Königreich in diesen wenigen friedlichen Jahren war; wie viele königliche und Kauffardeischiffe erbauet wurden, wie sehr

128) *Hume's* hist. Vol. V. p. 348.
129) Hist. Vol. V. p. 481—483.

die großen Städte, die Landstädte und die Dörfer an Bevölkerung zunahmen, und wie schnell sich die schönen und kostbaren Gebäude vermehrten. Lord Clarendon liefert ein eben so schmeichelhaftes Gemälde von dem Zustande Englands in den friedlichen Jahren der folgenden Regierung. Die Geschichtschreiber bestätigen die Behauptungen der Theoretiker, daß der Handel, Ackerbau und Fleiß der Engländer während des friedlichen Zeitraums der Statsverwaltung Karl des I. ausserordentlich angewachsen sind [130]). Es ist auch bereits gezeigt worden, wie sehr ihr Reichthum durch ausgebreitete Manufacturen und Handelsgeschäfte vermehrt wurde; und wie sehr folglich die Zal der Einwohner vom Anfange des siebzehnten Jahrhunderts bis zum Anfange der bürgerlichen Kriege gewachsen sein muß. Der allgemeine Schluß, welcher, in Ansehung der Volksvermehrung, gezogen werden kann, ist durch eine Art von Beweisen bestätigt, welche verständige Männer in unsern Tagen für hinreichend, wenn nicht für völlig entscheidend halten. Denn Major Graunt ist offenbar der erste gewesen, welcher die Kirchenlisten von den Gebornen und Gestorbenen von ihrem ursprünglichen Zwecke zu diesem wichtigen Gebrauche angewandt hat. Die Bemerkungen über die Sterblichkeitsregister (Observations on the bills of mortality) welche er im Jahr 1676 bekannt machte, wurden von den Weltweisen dieses Zeitalters mit einer Begierde aufgenommen, welche eine neue Art von Beweisen, die auf Thatsachen und Erfahrungen gegründet ist, allezeit einflößet. Der Lord Oberrichter Hale bemerkt von ihnen, weil er durch die Stärke ihrer Beweise gerührt war, daß sie einen stärkern Beweis von dem Stufenweisen Anwachse der Menschen geben, als hundert Vernunftgründe weder geben noch widerlegen können. Diese Art des Beweises,

130) *Anderf.* Com. Vol. II. p. 70.

welche dem vorsichtigen Lord Hale Genüge leistete, muß daher heutzutage nicht wegen geringfügiger Einwürfe zuversichtlich verachtet werden. Muthmaßungen über eine solche Frage, die blos Thatsachen betrift, können allezeit durch Berufung auf die Kirchenbücher bestätiget oder verworfen werden: denn diese können, da sie eine Sammlung von Thatsachen, in Ansehung der Gebornen und Gestorbenen, enthalten, als der beste Beweis angesehen werden, den die Natur der Untersuchung zuläßt. Aus dieser Quelle mag sich denn auch die Wißbegierde wenigstens befriedigen, wenn die Vernunft nicht überzeuget ist, in Ansehung der

Vergrößerung von London [131]).

Mittelzal von zehn Jahren.

Mittelzal der nicht an der Pest Gestorbenen.

Von 1601 bis 1610	—	6,130
Von 1611 bis 1620	—	8,084
Von 1621 bis 1630	—	10,052
Von 1631 bis 1640	—	10,353

Mittelzal der Getauften.

Von 1601 bis 1610	—	6,196
Von 1611 bis 1620	—	7,517
Von 1621 bis 1630	—	8,205
Von 1631 bis 1640	—	9,799

Verhältniß der Gestorbenen zu den Getauften.

Von 1601 bis 1610	—	wie 1,000 zu 1,010
Von 1611 bis 1620	—	wie 1,000 zu 929
Von 1620 bis 1630	—	wie 1,000 zu 816
Von 1631 bis 1640	—	wie 1,000 zu 948

131) *Birch's* bills of mortality.

Aus diesem Verzeichnisse, und aus einem andern Beweise [132]), erhellet deutlich, daß sich die Zal der Einwohner von London, welches beim Anfange der Regierung der Königin Elisabeth keine große Stadt war, von dem Zeitpunkte der Zälung, im Jahr 1575, bis zum Anfange der bürgerlichen Kriege, ohnerachtet aller Verbote dieser Königin und ihrer beiden unmittelbaren Nachfolger, verdoppelt hat. Beselt von einem Eifer zur Untersuchung, scheint Major Graunt sich Mühe gegeben zu haben, um diese nemliche Art des Beweises, welche ihn in den Stand gesezt hatte, so vieles Licht über die innere Einrichtung der Hauptstadt zu verbreiten, auch auf das ganze Königreich anwenden zu können. Aber unglücklicher Weise wurden seine Correspondenten nicht von seinem Eifer getrieben. Indessen hat man es seinem Fleiße zu verdanken, daß wir im Stande sind, eine geringe Uebersicht der

Fortschreitenden Bevölkerung von England

entwerfen zu können.

Man vergleiche die Gebornen und Gestorbenen eines Kirchspiels auf dem Lande in Hampshire [133]), „das „weder wegen des langen Lebens seiner Einwohner, noch „wegen des Gegentheils bekannt ist," in dem Zeitraume der vorhin angeführten Zälung im Jahr 1575, und beim Anfange der bürgerlichen Kriege.

Mittelzal von zehn Jahren.	Getauft.	Gestorben.
1559 bis 1578	— 614	— 435
1629 bis 1638	— 741	— 611

132) *Petty's* pol. Arith. in *Birch.* p. 66.
133) *Graunt* in *Birch.* p. 47.

Von der Landschaft und dem Kirchspiele Tiverton [134].

Mittelzal von zehn Jahren.	Getauft.	Gestorben.
1560 bis 1569	— 857	— 529
1630 bis 1639	— 2,252	— 2,044

Von dem Kirchspiele Cranbrooke [135].

Mittelzal von zehn Jahren.	Getauft.	Gestorben.
1560 bis 1569	— 687	— 564
1630 bis 1639	— 1,019	— 1,042

Von diesem Kirchspiele kann überdies noch bemerkt werden [136], daß sich die Zal seiner Einwohner in den beiden Jahrhunderten von 1575 bis 1775 verdoppelte, „wenn es gleich während der Zeit nicht unbe„trächtliche Manufacturen verlohren hat.“

Nachdem Graunt auf diese Weise den Beweis der Kirchenlisten aus diesen drei Kirchspielen in Hampshire, Devonshire und Kent geliefert hat, „welche eine hin„reichende Uebersicht der östlichsten, westlichsten und süd„lichsten Theile von England geben:“ so fährt er fort [137], das Volk mit großer Geschicklichkeit in seine Classen einzutheilen, den allmäligen Anwachs derselben zu zeigen, und zu beweisen, wie leicht das Land die Hauptstadt mit zalreichen neuen Einwohnern versehen konnte, ohne eine merkliche Verminderung dadurch zu leiden.

Es ist sonderbar, zu bemerken, daß, so groß auch der Beifall war, womit diese unvollkommenen Mittelzalen von den weisesten Männern jener Zeiten aufge-

134) *Graunt* in *Birch* p. 49.
135) Ib. 52.
136) *Howlet* p. 98—100
137) *Graunt* in *Birch* p. 39.

nommen wurden, man doch in unsern Zeiten wenig darauf achten würde, welches mehr von dem engen Bezirke, den sie beschreiben, als von einem Mangel an Genauigkeit herrührt. Die Ausbreitung der Philosophie unterläßt nie, die Nebel der Leichtgläubigkeit zu zerstreuen; und als die Erfahrung über die Unwissenheit zu siegen anfing: so nahm die Vorsicht den Zügel, um die Untersuchungen zu lenken. Laßt uns aber den Verdiensten Graunt's Gerechtigkeit wiederfahren lassen, welcher den Plan entwarf, sich selbst einen beträchtlichen Fortschritt in der politischen Rechenkunst bahnte, und andre unterwies, das edle Vorhaben auszuführen, das er mit Geschicklichkeit angefangen hatte.

Der schleunige Fortgang der Bevölkerung während des friedlichen Theils der Regierung Karl des I. welche auf diese Weise erwiesen ist, wurde warscheinlich mehr durch die Verwirrung und Unruhen, die Achtserklärungen und Schrecken der bürgerlichen Kriege, als durch blutige Schlachten und Hungersnoth erregende Belagerungen gehemmet. Aber die Veränderung der Sitten, und die Vermischung der höhern und mittlern Stände des Volks durch Heirathen, veranlaßten die Gentry, imgleichen die jüngern Zweige des Adels, ihre Söhne bei Kaufleuten in die Lehre zu geben, und dadurch einen Stand zu adeln, der bisher nur Gewinnverschaft hatte; den Handel durch ihr größeres Vermögen zu stärken, und seine Geschäfte durch ihre größern Kenntnisse auszubreiten. Daher, sagt Herr Hume, ist von dieser Zeit an der Handel immer in England ehrenvoller, als in irgend einem andern Europäischen Königreiche gewesen. Der erfahrne Child wurde gleichfalls, durch seine aufmerksame Betrachtung des milden Einflusses dieser heilsamen Veränderung, veranlaßt, anzumerken: „daß es im Jahr 1688, zur Zeit der Stats-

„veränderung, mehr Leute gab, die 10,000 Pf. St. reich „waren, als im Jahr 1650 Leute waren, die eintausend „Pfund Sterling im Vermögen hatten; und daß in die„sem Zeitraume fünfhundert Pfund Sterling Aussteuer „für eine Tochter für eine reichere Mitgabe gehalten „wurden, als zweitausend Pfund Sterling in jenem „Zeitraume.“ Wir können hieraus schliessen, was auch wirklich schon erwiesen ist; daß der Handel und die Reichthümer Englands in keinem vorhergehenden Zeitalter so schnell zugenommen haben, als in dem Zeitraume von der Wiederherstellung der königlichen Würde bis zur Statsveränderung. Die Thätigkeit der Menschen erschuf viele neue Manufacturen und Fabriken in Eisen, Kupfer, Seide, Hüten, Glas, Chrystall, Papier, und von anderer Art. Einige davon, die man von den Ausländern gewann, müssen geschickte und fleißige Leute mit sich gebracht haben [138]). Aus diesen Umständen können wir auf eine beträchtliche Vermehrung der Einwohner schließen, und diese war dem State um desto wichtiger, weil sie die fleißigsten waren. Wenn wir, sagt der Lord Oberrichter Hale [139]), zwischen den itzigen Zeiten (1670) und dem Anfange der Regierung der Königin Elisabeth (1558), welche nur hundert und zwölf Jahre von einander entfernet sind, eine Vergleichung anstellen, und die Zal der geübten Soldaten in der damaligen und itzigen Zeit, imgleichen die Zal der damals und izt bewilligten Truppen, mit einander vergleichen sollen: so wird uns diese Vergleichung, ohne Mühe, eine sehr große Vermehrung des Volks in diesen Königreichen, zu unserm Erstaunen zeigen *),

138) S. *Anderson's* Com. während dieses Zeitraums.

139) Origin of Mankind p. 237.

zeigen *). An der Warheit eines stuffenweisen Fortschrittes, der nur selten unterbrochen wurde, kann da-

*) Sogar Doctor Brown gesteht, in seiner melancholischen Estimate of the manners and principles of the times S. 188. „Es erhellet aus den Registern einiger Kirchspiele auf dem Lande, die ich untersucht habe, „daß die Zal der Einwohner, vom Jahr 1550 bis „1710 Stuffenweise zunahm, so daß sich die beiden „äußersten Zeitpunkte wie 57 zu 72 gegen einander „verhalten; und daß die Zal von 1710 bis izt (1757) „im Stillstande gewesen ist, wenn sie nicht gar abge„nommen hat.“ Es wäre zu wünschen, daß der Doktor die Namen der Kirchspiele, auf welche er blos anspielt, angeführt hätte: denn alsdenn würde eine Untersuchung seine Behauptungen bestätigt oder widerlegt haben. Doctor Forster, welcher um eben diese Zeit sich selbst den abschreckenden Lehren des Doctor Brackenridge entgegen stellte, nahm eine ähnliche Untersuchung vor, aber nicht mit einem ähnlichen Geiste. Nachdem er die Register einiger benachbarten Kirchspiele, im Jahr 1757, untersucht hatte, sandte er der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften das wesentliche von dreien der vollkommensten unter ihnen ein, als eine bequeme Regel für diesen Theil des Landes, (Berkshire,) und ließ die Todten weg, weil diese das Verzeichniß der Getauften nur verwirrt haben würden. (Phil. Transl. Vol. 50. p. 462.)

Getaufte in den Kirchspielen

	Lamborn.	Weiford.	Shefford.
Von 1614 bis 1623 incl.	327	67	69
— 1624 — 1633 —	401	62	64
— 1634 — 1643 —	391	119	86
— 1662 — 1671 —	441	146	93
— 1672 — 1681 —	380	132	108
— 1682 — 1691 —	451	201	112

Dieses Verzeichniß, sagt Doctor Forster, bezeugt an sich selbst laut genug, daß unser Volk auf eine sehr schleunige Weise gewachsen ist.

her nicht gezweifelt werden. Aber es erhellet, daß keiner von den Rechenkundigen eines Zeitalters, das an Philosophen so fruchtbar war, die Warheit, in Ansehung der Zal des Ganzen, auf eine Million errieth.

Graunt war durch eine Berechnung und Vergleichung, wodurch er heraus brachte, daß die Hauptstadt ein Vierzehntheil des Königreichs enthielte, im Stande, das Verhältniß der Einwohner von beiden folgendermasen zu bestimmen [140]).

Im Jahr	London.	England.	Beide zusammen.
1675	460,000	5,980,000	6,440,000

Sir William Petty [141]) folgt seinen Fußtapfen, und bestimmt durch eine ähnliche Berechnung, wobei er findet, daß die Hauptstadt ein Elftheil des Königreichs ausmacht, die Bevölkerung beider in folgendem Verzeichnisse:

Im Jahr	London.	England.	Beide zusammen.
1565	77,040	5,526,929	5,603,969
1682	669,930	7,369,230	8,039,160

Es ist unnöthig, die Unwarscheinlichkeit und das Ausschweifende dieser Berechnungen auszuzeichnen. Die data und die Erfahrung dieser Achtungswürdigen Bürger waren ihren Talenten und ihrem Fleiße nicht gleich. Bald hernach erschien Herr Gregory King, der mit einem Geiste, den die Natur recht für solche Untersuchungen gebildet hatte, eine Genauigkeit im Untersuchen, und eine gründliche Beurtheilungskraft verband,

140) In Birch p. 22.

141) In Birch p. 67. Aber Sir William Petty fand, nach einer fortgesezten Untersuchung, „daß in England „und Wales, an Männern, Frauen und Kindern, un„gefehr 6 Millionen vorhanden wären.“ (Verb. sapienti published by N. Tate 1691. p. 3.)

die ihn über alle Personen eines Zeitalters, das doch viele erhebliche Arithmetiker hervorbrachte, erhob. Wer von dem Handlungsrathe (Board of Trade), in welchem Herr Locke saß, bei schwierigen Gelegenheiten zu Rathe gezogen wurde, der konnte kein mittelmäßiger Kopf sein. Da auch seine Geschicklichkeiten mit Bescheidenheit geziert waren, welche nicht immer die Begleiterin eines großen Geistes ist: so erlaubte er einem andern, seine Schriften bekannt zu machen, und dieser hat in der That seinem Ruhme Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Doctor Davenant war es, welcher, im Jahr 1699, dem Publico Herrn King's natural and political observations on the State of England vorlegte. Die darin enthaltenen Berechnungen, sagt sein Herausgeber, sind sehr genau, und man kann sich vielleicht darauf zuverlässiger verlassen, als auf irgend eine andere Sache. Dieser geschickte und arbeitsame Mann, fährt Davenant fort, ist den rechten Weg gegangen, um den Abriß der Anzal des Volks zu entwerfen: denn, außer verschiedenen andern Mitteln zu dieser Arbeit, hat er sehr sorgfältig die Bücher über die Kopfsteuer, die Unterscheidungen, welche die Acten (des Parlements [142]),

142) 2 William and Mary ch. 6. wegen verschiedener bewilligten Steuern auf Heirathen, Geburten und Begräbnisse, mit Einschluß der Kirchspiel-Armen. Diese Acte, von der man sieht, daß sie durch Gesetzgeber gemacht worden ist, welche glaubten, ihr Land sei von Einwohnern vollgepfropft,, und man müsse die Lust zur Bevölkerung zu verhindern suchen, kann man in dem Anhange zu *Pickering's* Statutes Vol. XXIII. finden. Die ganze Summe, welche diese unpolitische Steuer in fünf Jahren in die Schatzkammer brachte, war nur 229,812 Pf. St. 6 Sch. 7½ Pence; welches also, nach einem Durchschnitte, für jedes Jahr die geringe Summe von 45,962 Pf. St. 9 Sch. 4 P. betrug. (MSS. Harley.)

wodurch die Kopfsteuer aufgelegt wurde,) festsezten, und die Summe des Geldes, welches dadurch erhoben wurde, in den verschiedenen Verzeichnissen nachgesehen, und er richtete sich allenthalben nach vernünftigen und billigen Mittelzalen. Außer diesen Arbeiten, stellte er Betrachtungen über wirkliche Thatsachen in verschiedenen Städten und Oertern an, wodurch er in den Stand gesezt wurde, mit mehrerer Sicherheit über andere zu urtheilen und auf andere zu schließen: so daß er tiefer in dieses Geheimniß eingedrungen zu sein scheint, als irgend ein Anderer. Davenant war auch von der Wahrheit dessen, was er auf diese Weise dem Publico versicherte, so sehr überzeuget, daß er die Meinung über die Volksmenge von England zurück nahm, welche er fünf Jahre vorher nach den ungewissern Berechnungen Petty's entworfen hatte, und statt deren den vernünftigern Muthmaßungen King's beipflichtete: denn er hatte sie sehr sorgfältig untersucht, nach seinen eigenen geringen Berechnungen über den nemlichen Gegenstand geprüfet, und mit den Entwürfen anderer Personen, die gleichfalls an dieser Wissenschaft ein Vergnügen fanden, verglichen [143]). Diesen Lobeserhebungen Davenant's haben auch die Gelehrten fremder Völker ihren Beifall gegeben, welcher Herrn King sehr zur Ehre gereicht, weil er ihn verdient hat.

Daß Herr Gregory King mit dem Lord Oberrichter Hale den Begriff von einer fortschreitenden Bevölkerung, „unerachtet der Verwüstungen, welche Seu„chen anrichten, großer Sterblichkeiten, und der zufäl„ligen Verluste, welche Auswanderung und Schiffahrt „veranlassen," übereinstimmend behauptet, ist bereits angeführt worden. Es wird wenigstens eine besondere Uebereinstimmung zeigen, wenn es gleich wenig zur Ge-

143) *Daven.* edit. 1699. Vol. VI. p. 15—25.

wißheit beitragen kann, wenn wir die Resultate von Herrn King's Berechnungen mit den Angaben der vorhin angeführten Zälungen vergleichen. Nachdem er es als ausgemacht voraussezt, daß in England vorhanden gewesen sind:

Im Jahr 1066 2,000,000

So findet er durch Berechnungen, daß daselbst gewesen sein müssen: Im Jahr 1400 3,300,000

Aus officiellen Nachrichten erhellet, daß im Jahr 1377 vorhanden waren 2,811,204

Nun füge man für die fehlenden 23 Jahre den vierten Theil der Summe von 440,000, welche Herr King als den Anwachs dieses Jahrhunderts bestimmt, hinzu 110,000

So mußte im Jahr 1400 die Anzal betragen 2,921,204

Der Unterschied zwischen der Berechnung und der Zälung beträgt also 378,796

Nachdem er den Anwachs in dem dazwischen kommenden Jahrhunderte 780,000

zu 3,840,000

als die angenommene Zal im Jahr 1500, gerechnet hat: so findet er, daß

Im Jahr 1600 vorhanden waren 4,620,000

Durch die Zälung von 1575 fand man 4,690,696

Man rechne für die fehlenden 25 Jahre ein Viertheil von 780,000 hinzu: 195,000

So mußte im Jahr 1600 die Anzal betragen 4,885,696

Der Unterschied zwischen der Berechnung und Zälung beträgt also 265,696

Mit den erforderlichen Geschicklichkeiten, und zugleich mit allen dem Unterrichte versehen, welchen die Register der Feuerstellen (hearth-books) und die Auflagen auf die Heirathen, Geburten und Begräbnisse, gewähren konnten, berechnet Herr King die Zal der zur Zeit der Statsveränderung in England vorhanden gewesenen Familien [144]) auf 1,349,586
welche, jede zu $4\frac{1}{17}$ Personen gerechnet, zeigen, daß die Zal des ganzen Englischen Volks damals betrug 5,500,520

Doctor Davenant bestimmte vier Jahre vorher [145]), ehe ihn Herr King mit der Mittheilung seiner höchst genauen Berechnungen beehrte, aus den Registern der Feuerstellen von 1690 die Zal der Häuser in England zu 1,319,215; diese mit fünf multiplicirt, als der Zal, welche Doctor Price durchgehends zugesteht, zeigt, daß die Anzal des Volks damals betrug 6,596,075

Wenn wir von dieser leztern Summe 4,690,696
als die Zal des Volks, im Jahr 1575 abziehen, welches die Volkszal im Jahr 1575 war: so wird uns die überbleibende Summe den grossen Anwachs in 115 Jahren zeigen, von 1,985,379

Mat hat aber mit einer Aengstlichkeit, welche der Gegenstand gar nicht erfordert, gestritten, ob Davenant die Zal der Wohnungen oder der Bewohner, die Zal der Häuser oder der Familien, bestimmen wollte *). Herr Eden hat durch eine Vergleichung Davenant's

144) *Dav.* Works edit. 1699. p. 22. f.

145) Essay on Ways and Means, published in 1695. P. 76. f.

*) Man sehe hierüber auch den zweiten Anhang zu dieser Schrift.

mit sich selbst sehr scharfsinnig gezeiget, daß er die Wörter houses (Häuser) und households (Familien) als gleichbedeutende Wörter gebrauchte. Denn in seinem Essay on Ways and Means S. 121. sagt er: „Es erhellet aus den Registern der Feuerstellen, daß ungefehr dreizehnhunderttausend Familien (families) in „England sind.“ Auf der folgenden Seite schreibt er: „Es erhellet aus den Büchern über die Haussteuer, daß „von den dreizehnhunderttausend Häusern (houses), „welche sich in England befinden, fünfmal hunderttausend Hütten mit einem Schornsteine sind.“ Dies war auch keine Nachlässigkeit von Davenant; denn die geschicktesten Schriftsteller des damaligen Zeitalters brauchten auf gleiche Weise die Wörter houses und households als gleichbedeutend, wenn gleich aus dieser anscheinenden Verwirrung neulich Streitigkeiten erwachsen sind. Wir finden diese Art des Ausdrucks beim Lord Hale, da er von eben dieser Sache redet, und sagt [146]): „die „einzige Stadt in Glocester enthält innerhalb ihrer „Mauern gegenwärtig (1670) mehr Häuser und Familien (houses and households), als zur Zeit der Eroberung.

So brauchen auch unsere Dichter das Wort household, um eine beisammen lebende Familie zu bezeichnen [147]).

In his own church he keeps a seat,
Says grace before and after mead
And calls, without affecting airs,
His *household* twice a day to prayers.

Swift.

146) Origin of Mankind. p. 236.

147) Dr. *Johnson's* Dict.

Of God obſerved
The one juſt man alive, by his command
Should build a wond'rous ark, as thou beheldſt
To ſave himſelf and *houſehold* from amidſt
A world devote to univerſal wreck.

Milton.

Two *houſeholds* both alike in dignity
In fair Verona, where we lay our ſcene,
From ancient grudge break to new mutiny.

Shakſpeare.

Laßt uns nun die verſchiedenen Angaben verſchiedener Schriftſteller wiederholen, um uns durch eine allgemeine Mittelzal von der Anzal des Volks, zur Zeit der Statsveränderung, oder wenigſtens zur Zeit der Regierung des Königs Wilhelm des III. beinahe vergewiſſern zu können; und um durch die Dunkelheit der Verwirrung, welche aus den verſchiedenen Meinungen entſpringt, endlich zum Anbruche des Lichts zu gelangen, und die helle Warheit zu erlangen, welche ſo ſchwer zu erforſchen iſt, und ſo ſelten geſehen wird.

Herrn King's — 1,349,586 Familien, jede zu $4\frac{1}{13}$	5,500,520
Dr. Davenant's — 1,319,215 Häuſer, nach Dr. Price multiplicirt mit 5	6,596,075
Ebendeſſelben — 1,319,215 Häuſer, nach Herrn Howlet multiplicirt mit $5\frac{2}{5}$	7,123,761
Ebendeſſelben — 1,319,215 als Familien genommen, nach Herrn King multiplicirt mit $4\frac{1}{13}$	5,378,338

Ebendesselben — 1,300,000 Familien, jede zu $4\frac{1}{13}$ 5,300,000

Dr. Halley's — 1,175,951 Häuser im Jahr 1691, nach Dr. Price, multiplicirt mit 5 5,879,755

Ebendesselben — 1,175,951 nach Herrn Howlet, multiplicirt mit $5\frac{2}{5}$ 6,346,135

42,124,584

Die Mittelzal dieser sieben Berechnungen beträgt 6,017,797.

Sechs Millionen beträgt also warscheinlich die Volksmenge von England unter der Regierung des Königs Wilhelm des III. wenn sie gleich vielleicht beim Anfange derselben unter dieser Summe, und beim Schlusse derselben über sechs Millionen betrug [148]). Wenn man nun von der warscheilichen Volksmenge

148) Herr Stepney, der Dichter, Ambassadeur und Mitglied des Handlungsraths (Lord of Trade) legte dem Handlungsrathe (Board of Trade) im Sept. 1697 ein sehr genaues Verzeichniß des Herrn Gregory King von den gestifteten Hospitälern und Armenhäusern in England vor. Aus diesem genauen Register erhellet, daß die Zal der Armenhäuser in England 1104 betrug, welche 13,400 Gegenstände der Mildthätigkeit enthielten; daß die jährlichen Kosten zum Unterhalte derselben 134,900 Pf. St. waren, und daß ihre jährlichen Einkünfte in 165,000 Pf. St. bestanden.

Herr King bestimmt aber das Verhältniß des Englischen Volks auf folgende Weise:

In London	530,000
In den Städten und Marktflecken	870,000
In dem übrigen Theile des Königreichs	4,000,000
zusammen	5,400,000

Im Jahr 1695 6,017,797
den Betrag derselben im Jahr 1575 abzieht 4,690,696

So war der Anwachs in einem und einem Fünftheil Jahrhunderte 1,327,101

Diese Zal beträgt also 100,000 weniger, als die von Davenant bekannt gemachte Berechnung. Herr King fügt indessen hernach, wie es scheint, die Armen, die Personen, welche von einem Orte zum andern gingen, und die Landstreicher hinzu, welche beide Berechnungen übereinstimmend machen. Sir John Dalrymple war ein zu einsichtsvoller Samınler der Statspapiere, als daß er „die merkwürdige Nachricht, von einer Un„tersuchung, welche im Jahr 1689, auf Königlichen „Befehl, angestellt wurde, um das Verhältniß zwi„schen denen, welche sich zur bischöflichen Kirche be„kannten, den Dissenters, und den Römischcatholi„schen ausfindig zu machen," hätte mit Stillschweigen übergehen sollen. Aus diesem Blatte, welches er in dem Cabinette des Königs Wilhelm fand, bestimmt er die Zal der Freeholder in England auf folgende Weise:

Provinz	Conformisten.	Nonconf.	Römischcathol.
Canterbury	2,123,362 —	93,151 —	11,878
York	353,892 —	15,525 —	1,978
Beide	2,477,254 —	108,676 —	13,856
	108,676		
In ganz	13,856		
England	2,599,786		

Nach dieser Berechnung verhalten sich also:

Die Conformisten zu den Nonconformisten wie $22\frac{4}{5}$ zu 1.

Die Conformisten zu den Römisch-Catholischen wie $178\frac{10}{13}$ zu 1.

Die Conformisten und Nonconformisten zu den Römisch-Catholischen wie $186\frac{2}{3}$ zu 1.

Es erhellet aus diesem wichtigen Papiere, daß die Untersuchungen in der Provinz Canterbury mit großer Genauigkeit geschahen; und daß die Berechnung von

Dies zeigt uns eine Vermehrung, die mit der Vernunft und mit den Thatsachen vollkommen besteht. Wir erhielten von 1377 bis 1575 einen Anwachs von 1,408,200, wenn gleich das Volk, während des ersten von diesen beiden Jahrhunderten, die schlimmsten Geisseln des menschlichen Geschlechts, innerlichen und auswärtigen Krieg, Hungersnoth und Pest, erduldete; und wenn gleich die Bewohner Englands in dem leztern die Freuden des Lebens nur erst zu kosten anfingen. Welche Stärke muß also in der ersten Ursache der Zeugung liegen, und wie schwer muß es sein, die Vermehrung der

der Provinz York nur nach der erstern gemacht wurde; indem man annahm, daß York, weil es den sechsten Theil der Abgaben von Canterbury bezalte, auch den sechsten Theil der Freeholder der leztern enthalten müßte. (S. den Anhang zu den Memoirs of Great Britain and Ireland, Part. II. p. 12.)

Herr King bestimmt die Freeholder von der bessern Art zu	40,000
Die Freeholder von der geringern Art zu	150,000
Die Pächter (farmers) zu	150,000
Die Gentlemen zu	12,000
Die Esquires zu	3,000
Die Ritter zu	600
Die Baronets zu	800
Die Lords (weltliche 160, geistliche 26)	186
	356,586

Wenn man nun zugiebt, daß alle diese Freeholder gewesen sind: so ist immer ein so großer Unterschied, wenn man sie mit der vorhin angeführten Liste vergleicht, daß die ganze Berechnung verdächtig werden muß. Da man nicht über das Wort Freeholder eben so, wie über die Wörter houses und families beim Davenant geschehen ist, streiten kann: so scheint die Zälung aus dem Cabinette des Königes Wilhelm eine größere Bevölkerung zu bezeichnen, als die im Text angenommene.

Bevölkerung zu hindern! Der Anwachs des Volks in den friedlichen Zeiträumen der folgenden hundert und zwanzig Jahre muß sehr beträchtlich gewesen sein, und wenn derselbe wirklich beträchtlich verringert wurde, so sind daran verschiedene Ursachen Schuld. Die Pest fuhr von 1575 in ihren Verwüstungen fort bis ins Jahr 1666, da sie endlich glücklich verschwunden zu sein scheinet [149]). Unter der friedlichen und glücklichen Regierung Jacob des I. gingen, bei der Besetzung von Virginien, der ältesten Kolonie an der Americanischen Küste, neuntausend Menschen gänzlich verlohren [150]). Von 1629 bis 1640 wanderten gegen zwanzigtausend Personen nach Neuengland aus [151]), diejenigen ungerechnet, welche sich in Maryland und auf den Westindischen Inseln niederließen. In den zwanzig Jahren der Verwirrung, von 1640 bis 1660, war der Fortgang der einheimischen Bevölkerung gehemmet. »Ein ande»rer großer Schwarm von Einwohnern, sagt Sir Jo»suah Child [152]), ging zur Zeit der Wiederherstellung »Seiner Majestät, von selbst nach den erwähnten Ko»lonien über, oder wurde durch andere dahin gebracht.« Daß die Nation zuerst durch die Kolonien entvölkert werden müßte, und daß diese sich zulezt empören würden, ist zu jeder Zeit gegen den Anbau der Kolonien eingewandt worden. Aber dieser geschickte Schriftsteller sezt den Einwurf, daß unsere Kolonien das Königreich entvölkert und folglich arm gemacht hätten, »unter die »gemeinen und zum Sprichwort gewordenen Irrthümer.« Auf der andern Seite hat Herr **Arthur Young** eine

149) *Birch's* bills of mortality an allen Orten.

150) S. Political Annals of the present united Colonies, Vol. I. p. 69.

151) Ibid. p. 166.

152) Disc. on Trade. p. 172.

Idee, welche eine der größten und zugleich eine der richtigsten ist, die je ein Mensch gefaßt hat. Er sagt: „hätte „man die Millionen, ja die zehnfachen Millionen, welche auf die anfängliche Besetzung und auf die nachherige Beschützung der Kolonien verwandt worden sind, „zur Verbesserung von England angewandt: so würde „dieses Königreich gegenwärtig doppelt so viel angebaute Ländereien, und die doppelte Zal von nützlichen „Einwohnern haben, die es izt hat.“ Man würde also, von 1575 bis 1695, statt einer Vermehrung von 1,327,101 Einwohnern, warscheinlich 1,400,000 bekommen haben, wenn die Kräfte der Nation auf ihre eigene Verbesserung, und nicht auf den fruchtlosen Anbau entlegener Wüsten, gerichtet worden wären. Nachdem Herr King „die zufälligen Unglücksfälle, welche die „Pest, große Sterblichkeiten, die See, und die Kolonien verursachten,“ abgerechnet hat, welches Davenant für so vernünftig hält, „daß nicht wohl darüber „zu streiten sei:“ so bestimmt er den den Betrag der von 1600 bis 1700 erfolgten Vermehrungen zu 880,000 Selen. Aber so schwer ist es, in Ansehung der verwickelten Materie von der Bevölkerung, ohne Hülfe der Zälung, Gewißheit zu bekommen, daß Davenant [153] im Jahr 1698 versichert: „Man kann aus der politischen Arithmetik unwidersprechliche Gründe hernehmen, „welche zeigen, daß wir seit dem Jahr 1600 bis zu „der Zal von ungefehr 900,000 Einwohnern gewachsen „sind [154].“ Auch der verstorbene Sir Jacob Stew-

153) Vol. III. edit. 1698. p. 196.

154) Major Graunt unterrichtet uns: „er habe, nach „einer genauen Untersuchung, und nach Erwägung der „Geburts- und Sterberegister, gefunden, daß England, London ausgeschlossen, in vierzig Jahren, von „1600 bis 1644, um 600,000 Menschen gewachsen „sei.“ (Observ. on bills of mortality, beim Birch

art, welcher unter den Schriftstellern über solche Gegenstände der genaueste und gründlichste ist, schließt, nachdem er den beiden angeführten Angaben seinen Beifall gegeben hat, so [155]): „Könnten die Sachen bei diesem Maße, von ohngefehr einer Million in einem Jahrhundert, erhalten werden: so würde ich solches einer „schnellern Vermehrung weit vorziehen; denn jenes ist „ein Kennzeichen der Blüte, und je länger die Jugend „erhalten wird, desto besser ist es.“

Die geschicktesten Rechenkundigen sind in der Behauptung einig, daß ein Viertheil des Volks als die Zal der Menschen, welche zum Kriege geschickt sind, angesehen werden müsse. Herr King sezt die Zal der streitbaren Männer in England, zur Zeit der Statsveränderung, zu 1,308,000 Mannspersonen, zwischen sechszehn und sechzig Jahren, an. Wenn nun die Summe aller Einwohner, im Jahr 1695, 6,000,000 betrug: so müßte die Zal der streitbaren Männer 1,500,000 gewesen sein. Sir John Dalrymple bemerkt, indem er eine Nachricht von den Vorfällen dieses merkwürdigen Zeitraums giebt: „daß, nachdem im „Junius 1689 der Befehl gegeben worden, drei und „zwanzig Regimenter zu errichten: so wären solche in „sechs Wochen vollständig gewesen; denn England war, „durch einen langen Frieden, mit Leuten angefüllt, welche den Krieg mit Ungeduld erwarteten, weil sie die „Ehre, welche mit ihm verknüpft ist, liebten, und das „Elend, was er gewährt, nicht kannten.“ Glückliche Wahl der Beweisgründe, und gründliche Bemerkungen, welche den Zustand, worin die Menschen leben, und die

p. 22. f.) Indessen müssen diese Berechnungen, weil die data fehlen, nur als solche angesehen werden, die den Schein der Warheit haben.

155) Pol. Oecon. Vol. I. p. 75.

Grundsätze ihres Betragens zeigen, unterscheiden den gründlichen Geschichtschreiber von dem unbedeutenden Annalisten. Aber, zugegeben, daß drei und zwanzigtausend Mann so schnell aus dreizehn oder funfzehn hunderttausend streitbaren Männern geworben worden sind, so kann diese Kraft nur einen geringen Beweis von einer überflüßigen Volksmenge geben. Diese unbeträchtliche Werbung muß nicht mit den sechzigtausend Streitern, die Heinrich der Fünfte zum Ruhme anführte, oder mit den hunderttausend Helden, die durch den Ruhm Eduard des III. nach Frankreich geführt wurden, oder selbst mit den zwanzigtausend Freiwilligen, welche dem Norris und Drake zur Eroberung von Portugal folgten, verglichen werden. Bei Berechnung der Anzal eines Volks müssen wir allezeit den Zustand der Gesellschaft, worin es lebt, ob als Jäger, als Hirten, als Ackerleute, als Manufacturisten, oder in einem vermischten Zustande, der zum Theil aus allen zusammengesezt ist, mit Aufmerksamkeit betrachten. Die Amerikanischen Stämme, welche uns ein Gemälde des niedrigsten Zustandes geben, erfordern eine unermeßliche Wüste, um ihre geringen Bedürfnisse zu befriedigen. Wenn gleich ihre Anzal gering ist: so können sie doch eine große Menge streitbarer Männer wider ihre Feinde ausschicken, weil nur die alten Männer und die Frauen in den Dörfern zurückbleiben. Die Asiatischen Tataren, welche vornemlich Hirten sind, stellen uns den zweiten Zustand der Gesellschaft dar. Sie schicken große Haufen von Menschen ins Feld, weil jeder streitbare Mann mit seiner Frau, seinen Kindern, seinen Sclaven und seinem Viehe auszieht. Die geschicktesten Schriftsteller haben daher auch geschlossen, daß die Gothen, die Vandalen, und die Hunnen, welche das Römische Reich über den Haufen warfen, als Kolonien betrachtet werden müssen, welche aus den Nordischen

Schwärmen auswanderten, und nicht als regelmäßige Heere, die gegen die Feinde, welche sie ihrem Geize und ihrem Hasse gewidmet haben, anziehen. Dennoch aber konnten das alte Scythien und Sarmatien nicht so mächtig sein, als das neuere Rußland und Polen, die doch keine volkreichen Länder sind, weil die Cultur allezeit die Menschen vermehret, indem sie allenthalben Nahrung verschaffet. Hieraus können wir abnehmen, mit welcher Warheit die Geschichtschreiber die Leichtigkeit, womit im Jahr 1689 Truppen geworben wurden [156]), den

156) Nachdem das Geschrei über die Armen und die Last der Armensteuern die Aufmerksamkeit der Gemeinen, im Jahr 1696, auf sich gezogen hatte: so verwiesen sie diese Sache an den Handlungsrath (Board of Trade), um sie zu untersuchen, und ein Mittel in Vorschlag zu bringen. Aus dem „Entwurf einer Vorstellung des Handlungsraths, vorgelegt von Herrn Locke im October 1697," können wir den Zustand von England, unter der Regierung des Königs Wilhelm des III. erkennen, und wir können die Warheit des Gemäldes aus dem abnehmen, was wir gegenwärtig hören und sehen. „Die Menge der Armen, sagt „Herr Locke, und der Anwachs der Steuern zu ihrer Un„terhaltung, ist eine so allgemeine Bemerkung und Be„schwerde, daß daran gar nicht gezweifelt werden kann. „Es ist auch dieses Uebel nicht erst seit dem leztern Kriege „über uns gekommen, sondern es ist schon seit vielen „Jahren dem Königreiche eine immer zunehmende Last „gewesen, und die beiden leztern Regierungen fühlten „den Anwachs derselben eben sowol, als die gegenwär„tige. Wenn wir den Ursachen dieses Uebels nachfor„schen: so erkennen wir demüthig, daß nicht Mangel „an Lebensmitteln oder an Arbeiten für die Armen das„selbe veranlaßt hat; denn die Gnade Gottes hat diese „Zeiten nicht weniger, als die vorhergehenden, mit „Ueberfluß gesegnet, und ein langer Friede, während „dieser Regierungen, verschafte uns einen so frucht„baren

den Sitten, und nicht der Volksmenge, zuschreiben, und versichern, daß die ungeduldige Erwartung des Krieges die Veranlassung war, weil das Volk mehr den Ruhm, als die Arbeiten des Friedens liebte. Wäre ein Viertheil der streitbaren Männer in England dem erfahrnen Schomberg, wie die Tatarischen Horden, mit ihren Frauen und Knechten, nach Irland gefolgt: welch ein Heer würden sie ausgemacht haben! Von dem Sir Josiah Child lernen wir, daß man sich während der Regierung Karl des II. über die Frage stritt: „Ob wir izt eine größere Volksmenge, als in den vori„gen Zeiten hätten, und wie es zuging, daß wir zu den „Zeiten Heinrich des IV. und des V. wie auch in frü„hen Zeiten, so große Heere errichten und zu auswär„tigen Kriegen gebrauchen konnten, und dabei doch eine „hinreichende Anzal, zur Vertheidigung des Königreichs, „und zum Anbau unserer Ländereien zu Hause, übrig „behielten? Ich antworte, sagt dieser einsichtsvolle „Schriftsteller, erstlich: die Größe der Heere ist nicht „allezeit ein gewisses Kennzeichen der Volksmenge eines

„baren Handel, als wir je gehabt haben. Die Menge „der Armen muß daher eine andere Ursache haben, „und dies kann keine andere sein, als eine schlechte „Erziehung und Verderbniß der Sitten. Denn Tu„gend und Fleiß sind die beständigen Gefährten der „einen Seite, so wie Laster und Müßiggang die Ge„fährten der andern sind.“ Es darf nur bemerkt werden, daß, wenn der Handlungsrath (Board of Trade) den Zustand und die Grundsätze der niedern Stände in unsern Tagen beschreiben wollte, er keine stärkern Ausdrücke gebrauchen könnte. Von den höhern Ständen sagt Davenant im Jahr 1698, „daß der Luxus so „tief eingewurzelt sei, daß, wenn man die Ostindischen „Waaren verbieten wollte, wir die Eitelkeiten auf den „Europäischen Märkten suchen würden.“ (Vol. III. p. 48.)

„Volks, sondern bisweilen mehr eine Wirkung der Be„schaffenheit der Regierung, und der Vertheilung der „Ländereien. Wo der Fürst und die Großen die Eigen„thümer des ganzen Landes sind, und wo also das Volk „elend ist, da können die Heere, wenn es Gelegenheit „dazu giebt, sehr groß sein: wie z. B. in Fez und Ma„rocco; zweitens: die Heere der Europäischen Fürsten „stehen mehr mit ihren Schätzen, als mit der Anzal ih„res Volks in Verhältniß.“ So finden wir in den Schriften der neuern wenig, was als gänzlich neu angesehen werden kann: sie beschäftigen sich vielmehr allgemein mit Gedanken, die ältere Schriftsteller oft gehabt haben, mit Einwürfen, die oft gemacht, und mit Widerlegungen, die von Zeit zu Zeit wiederholt worden sind.

Die Statsveränderung kann mit Recht als die merkwürdigste und wichtigste Begebenheit in unsern Jahrbüchern bemerkt werden; denn sie hat in Ansehung der Sicherheit, des Wolstandes und des Glücks des Volkes, die heilsamsten Wirkungen hervorgebracht. Dennoch haben Dr. Price und andere mit einer Scheinbarkeit und Stärke, welche den Vorwurf widerlegt, als ob sie etwas Paradoxes hätten vorbringen wollen, behauptet: daß alle Ursachen der Entvölkerung: eine Hauptstadt, die alles verschlingt; die Verwüstung der Kriege; der Unterhalt eines stehenden Kriegsheeres; die Auswanderungen nach den Kolonien; die immer größer werdenden Pachtungen; die Einschließungen der Gemeinheiten; der hohe Preis der Lebensmittel, und eine zügellose Ueppigkeit; daß alle diese zusammen gekommen sind, um das Land, seit diesem glücklichen Zeitraume, zu entvölkern; und daß die Anzal des Volks um eine und eine halbe Million abgenommen habe, und noch abzunehmen fortfahre. Wenn Ursachen der Ent-

völkerung angeführt werden: so beurtheilen wir solche natürlich nach denjenigen Grundsätzen, welche den Anwachs oder die Verminderung der Menschen nothwendig veranlassen. Und wenn Thatsachen als bestärkende Beweise angeführt werden: so finden wir uns gleichfalls bewogen, ihre Echtheit zu untersuchen.

Der Lord Oberrichter Hale hat schon ehemals, und Sir James Stewart und der Graf von Büffon haben neulich, den Menschen, in Ansehung seines Zeugungsvermögens, blos als ein Thier betrachtet, welches, gleich andern Thieren, durch die nemlichen Triebe und durch die nemlichen Bewegungsgründe zur Fortpflanzung bewogen, und gleich ihnen, durch die nemlichen Mittel, in der Folge erhalten oder zernichtet würde. Bei den unvernünftigen Gattungen sehen wir, daß die Mutter die Jungen ernähret, bis sie im Stande sind, für sich selbst zu sorgen. Die Kinder des Menschen werden, wie wir alle empfunden haben, während ihrer Kindheit und Jugend, von ihren Eltern unterhalten, welche die Mittel ihres eigenen Unterhalts mit den Gegenständen ihrer zärtlichen Liebe theilen. Es ist also der natürliche Trieb, welcher die Fortpflanzung bewirkt, aber es ist die Nahrung, welche die Bevölkerung in ihrer Vollkommenheit erhält, und die Anzal der Menschen vergrößert. Wir sehen die Stärke des erstern Grundsatzes an der großen Menge der Thiere, an den Fischen in der See, an den Vögeln in der Luft, und an den Thieren im Felde, die jährlich hervorgebracht werden; und wir bemerken die wesentliche Folge des leztern an der Menge, die jährlich aus Mangel umkommen. Die Erfahrung hat gezeigt, wie außerordentlich stark sich die häuslichen Thiere vervielfältigen können, wenn man für ihren verhältnißmäßigen Unterhalt sorgt. Man hat gefunden, daß die Menschen auf

die nemliche Weise in genauem Verhältniß mit dem Maße der Mittel zu ihrem Unterhalte, und mit dem Maße ihrer Vergnügungen, leben und sich vermehren. Wie gering ist die Zal des armseligen Volks, welches unsere Reisenden schaudernd im Winde und im Elende schmachtend um das äußerste südliche Ende von Amerika antrafen. Die wilden Stämme, welche in diesem ausgedehnten festen Lande jagen, sind als volkreicher bekannt, weil sie mit größerm Vorrath an Nahrung und Kleidung gesegnet sind. Aber der sehr starke Haufe der Americanischen Indianer kann, in Ansehung der Anzal, nicht mit den Tatarischen Horden in Asien verglichen werden; denn diese nehmen ihren Unterhalt nicht allein von den Früchten der Erde, sondern auch von dem Fleiße, den sie auf ihre Heerden wenden. Wie unbeträchtlich ist indessen auch die Anzal der mächtigsten Völkerschaften der Tatarei, wenn sie mit der bewundernswürdigen Volksmenge ihrer Nachbarn in China verglichen werden, welche den Unterhalt, den ein unfruchtbarer Boden ihnen versagt hat, in einem unaufhörlichen Fleiße finden. Die allgemeine Geschichte scheint auch zu erweisen, daß jedes Volk sich, in Verhältniß der Mittel zu seinem Unterhalte und Wolstande, deren es sich entweder von Natur oder durch Kunst erfreuete, vermehrt oder vermindert hat. In den gepriesenen Zeiten des Alterthums bekamen die Bürger, welche frei waren, ihren Unterhalt in der That nicht von ihrem eigenen Fleiße, sondern von der Arbeit derer, welche sie in den Schlachten gefangen genommen hatten. In den folgenden abergläubigen Jahrhunderten wurden ganze Gesellschaften in Müßiggang durch die betrogene Mildthätigkeit andächtiger Selen ernähret. Bei den Fortschritten der Aufklärung und Freiheit wurden die Menschen nach und nach von Bedürfnissen gequält, die nicht einer sogleich wegzuräumen im Stande war; und so er-

hielten sie endlich, nachdem sie zulezt zur Arbeit, als dem einzigen Mittel, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, gezwungen waren, durch den Schweis ihres Angesichts, nicht nur das physische Nothwendige, sondern auch wahre Unabhängigkeit.

Dies waren die Betrachtungen, welche den Sir. Jacob Stewart veranlaßten, zu schließen, daß Bedürfnisse den Fleiß beförderten; der Fleiß Nahrungsmittel hervorbrächte; und die Nahrungsmittel die Anzal des Volks vergrößerten.

Bei den Alten arbeiteten die Menschen, weil sie die Sclaven Anderer waren; bei den Neuern arbeitet Jeder, weil er der Sclave seiner eigenen Leidenschaften ist. Wenn die Menschen auf diese Weise geleitet worden sind, seit sie frei waren; als durch den Anbau der Erde der Ueberfluß sich ergossen hatte, dessen alle genießen können; als ein Jeder gelernt hatte, daß er einen Ersatz dafür in seiner Gewalt habe: da sehen wir, wie der mächtige Grundtrieb der Bevölkerung seine hervorbringende Kraft äußert, und hier entdecken wir den Ursprung des Tausches, des Ackerbaues, der Manufacturen und des Handels. Welche Menge von Menschen versammelte sich in den Sümpfen des Adriatischen Meeres, um sich, bei dem Untergange des Römischen Reiches, zu retten, und vermehrte sich in der Folge durch ihren Fleiß! Welch eine Menge von Menschen sammelte sich in den freien Städten Italiens, während der Barbarei des dreizehnten Jahrhunderts, durch Fleiß und Handel! Welche Größe und welchen Ruhm erlangten die Hansestädte an der Ostsee in dem folgenden Zeitalter, durch einen thätigen Handel und durch eine thätige Schiffahrt! Welche Volksmenge, welchen Reichthum, und welchen Glanz gewannen die Niederlande, in dem folgenden Jahrhunderte, durch die Anwendung

ihrer Kräfte, durch ihre Manufacturen, und durch ihren Handel, indeß England unglücklicher Weise durch sein politisches System vielleicht mehr, als durch seine bürgerlichen Kriege, geschwächt war! Hieraus schließt Herr Hume mit Recht, daß, wenn wir die Frage über die Volksmenge der ältern und neuern Zeiten endscheiden wollen, es nöthig sein wird, die innerliche und politische Lage in beiden Zeiträumen mit einander zu vergleichen, um über die Thatsachen nach ihren moralischen Ursachen zu urtheilen; denn wenn alle Umstände sonst gleich sind: so scheint die Erwartung natürlich zu sein, daß wo die weisesten und glücklichsten Einrichtungen Statt finden, da werde auch die größte Volksmenge sein.

In Rücksicht auf eine solche Vergleichung hat man die Meinungen des Sir Matthew Hale, des Herrn King und des Dr. Campbell von neuem geprüfet, um zu entdecken, welche von ihnen, in Absicht auf eine Vermehrung oder allmälige Verminderung der Volksmenge, wirklich gegründet sei. Man hat auch durch eine unpartheiische Untersuchung der Umstände gefunden, daß in den verschiedenen Räsonnements dieser großen Schriftsteller große Warheit sei, und daß sie nicht so sehr in wesentlichen Dingen, als vielmehr nur in der Stellung der Worte, Ausdrücke und Meinungen, verschieden sind. Ein Anwachs von nicht mehr als 811,204 Menschen von allem Alter und Geschlechte, in dem Ablaufe dreier Jahrhunderte, von 1066 bis 1377, giebt einen traurigen Beweis von der Tyrannei der Herrscher, von der Sclaverei der Unterthanen, und von politischer Verwirrung und häuslichem Elende. Eine Vermehrung von 1,408,200 Selen, während zweier Jahrhunderte, von 1377 bis 1575, beweiset, daß eine vortheilhafte Veränderung in dem Zustande des Volks,

und ein beträchtlicher Fortschritt in den Regierungskünsten, die Folge der Verwirrungen eines langen bürgerlichen Krieges war. Der fernere Zuwachs von 1,312,000 Einwohnern, in einem und einem Fünftheil Jahrhunderte, von 1575 bis 1695, giebt unwidersprechliche Beweise an die Hand, daß die Unterthanen, durch neue Veränderungen, noch mehrere Sicherheit ihres Eigenthums und ihrer Freiheit erlangt haben; daß dauerhaftere Arten des Unterhalts erfunden wurden; und daß die Herrscher wenigstens eine größere Mäßigung ausgeübt haben. Wir haben also in sechs Jahrhunderten einen beständigen Fortschritt der Bevölkerung gefunden, wodurch zu den ursprünglichen zwei Millionen, die im Jahr 1066 vorhanden waren, noch vier Millionen hinzugekommen sind, unerachtet aller Ursachen der Verringerung, welche aus den sehr verwüstenden Kriegen, der mehrmaligen entvölkernden Hungersnoth, und aus einer zur Gewohnheit gewordenen Schwäche, die vielleicht schädlicher war, als alle andere Ursachen, entstanden. Wir müssen aus diesen Betrachtungen schließen, daß es bei dem ersten Anblicke sehr schwer, wo nicht unmöglich, scheint, den allgemeinen Satz von einer abnehmenden Volksmenge, während eines Zeitraums, der zu den freiesten, blühendsten und glücklichsten in unsern Jahrbüchern gehört, zu behaupten, wenn gleich freilich alle abstracte Schlüsse echten Thatsachen und endscheidenden Beweisen, die durch Zälungen, oder auch durch eine Beweisart, welche an Gewicht der Gründe diesen beinahe gleich ist, geführt werden, weichen müssen.

Ein unpartheiischer Warheitsforscher wird gewiß keine bessern Gründe wünschen, als die Erfahrung, welche bei politischen Untersuchungen ein so überwiegender Beweisgrund ist, und Thatsachen, welche einen den

Verstand so sehr befriedigenden Beweis geben. Es ist daher mein Vorsatz, die vornehmsten Vorfälle in unserer Geschichte, seit der Statsveränderung, kürzlich durchzugehen, welche entweder den vorherigen Fortschritt unserer Bevölkerung erhalten konnten oder eine allmälige Abnahme derselben bewirkt haben.

Die Statsveränderung brachte keine so große Veränderung in der Gestalt unserer Statsverfassung hervor, sondern sie änderte vielmehr nur die Regierungsgrundsätze gänzlich, welche allenthalben einen so großen Einfluß auf die Grundsätze des Volks haben. Man sagt [157]) indessen, daß sich von dieser Begebenheit an, ein neuer Zeitraum angefangen hat, worin die Grenzen des Vorrechts der Krone und der Freiheit besser bestimt, die Grundsätze der Regierung vollkomner untersucht und verstanden, und die Rechte der Unterthanen ausdrücklicher durch gesetzliche Vorschriften geschäzt worden sind, als in irgend einem andern Zeitraume der Englischen Geschichte. Ein einziger Artikel in der Declaration of Rights war, in Betracht des Trostes, den er den niedern Ständen gewährt haben muß, alle Kosten des folgenden Krieges werth. Es ist der, worin verordnet wird: „daß keine übermäßige Bürgschaft gefordert, „keine übermäßigen Geldbußen auferlegt, und keine „grausamen und ungewöhnlichen Leibesstrafen verhängt „werden sollen.“ Die Philosophen haben mit Recht angemerkt, daß harte Strafen natürlich die Absicht haben, den Menschen zu verachten, so wie Gelindigkeit die Absicht hat, ihn zu erheben.

Die Erklärung, daß Auflagen, ohne Bewilligung des Parlements, unerlaubt wären, sicherte das Privateigenthum nicht so sehr, als die unpartheiische Ver-

157) *Blackst.* Com. Vol. I. p. 213.

waltung der Gerechtigkeit, welche seitdem eine gewöhnliche Folge der Unabhängigkeit der Richter gewesen ist. Dieses Amt war indessen nicht durchaus gewiß, bis auf die gegenwärtige Regierung, da ein junger Monarch, mit einer Liebe zur Freiheit, welche die hohen Lobeserhebungen verdient, die ihr die Nachwelt nicht verweigern wird, dem Parlemente vom Throne anrieth, das Amt eines Richters auf Lebenszeit zu vergeben, als eine Sache, welche die Rechte und Freiheiten seiner Unterthanen am besten sichern würde. Es kann zwischen dem freien und angenehmen Zustande des Volks seit der glücklichen Statsveränderung, und der Sclaverei und dem Elende ihrer Vorfahren in einer jeden vorhergehenden Regierung bis zu der Normännischen Eroberung, kein sicherer Vergleich angestellt werden. Der redliche Anderson vergißt nicht [158]), „eine kurze Uebersicht der „Errichtung dieser freien Verordnung zu geben, weil sie „gewiß in ihren Folgen groß war, und zur Aufnahme „unsers Fleißes, unserer Manufacturen, unsers Han„dels, und unserer Schiffahrt, eben sowol, als zur Be„förderung der Reichthümer und der Bevölkerung, un„erachtet einiger kostbarer und blutiger Kriege, gewiß „beitrug.“ Die Auflage auf die Schornsteine wurde bald nachher aufgehoben, „weil sie, wie das Parlement „sagte, eine große Unterdrückung für die ärmern Stände „des Volks und ein Merkmal der Sclaverei des ganzen „Volks wäre.“ Während der nemlichen Sitzung ward für die Ausfuhr des Korns die erste Prämie bewilliget. „Wie viel, sagt der angeführte arbeitsame Schriftstel„ler, diese Prämie zur Verbesserung des Ackerbaues bei„getragen hat, fällt zu sehr in die Augen, als daß dar„über gestritten werden könnte:“ und eine Folge davon ist die, daß das Jahr 1699 als die Zeit der lezten

158) Com. Vol. II. p. 189—95.

großen Theurung des Getreides in England angemerkt worden ist. Ein blühender Ackerbau muß nothwendig die Volksmenge auf zweierlei Weise befördert haben: indem er die Lust zur Arbeit vermehrte, und auf einmal einen beständigen und wolfeilen Vorrath von Lebensmitteln verschaffte, welches beides in den vorhergegangenen Zeiten äußerst selten war. Die Duldungsacte (act of toleration), welche zu gleicher Zeit gemacht wurde, zielte, „indem sie die ängstlichen Gewissen be„ruhigte," nothwendig dahin ab, unsern Fleiß und Handel, und folglich auch den Fortschritt der Bevölkerung, zu befördern; denn wir können von dem Sir Josiah Child lernen, wie viele Menschen, seit dem Entstehen der Puritaner, unter der Regierung der Königin Elisabeth, bis zu dem gesegneten Zeitpuncte der Duldung, aus England vertrieben worden sind.

Auf der andern Seite ist schon gezeigt worden, wie sehr der achtjährige Krieg, welcher aus der Statsveränderung erwuchs, den auswärtigen Handel Englands herunterbrachte. Wenn König Wilhelm der III. vorzüglich Truppen fremder Völker gebrauchte; wenn die Armee vornemlich durch Bösewichter und Müßiggänger recrutirt wurde; wenn izt die Menschlichkeit die Härte des Krieges milderte: so kann man mit Recht zweifeln, ob wir durch das Elend des Krieges eine größere Anzal von Menschen verlohren haben, als durch die Ankunft der Französischen Flüchtlinge, welche in England Sicherheit suchten, wieder ersezt wurde. Dieser Meinung war auch Davenant [159]), der kein gleichgiltiger Zuschauer dieser an Begebenheiten reichen Zeiten war. Es ist indessen eine bekannte Thatsache, daß der Ertrag der Steuern, welche von Zeit zu Zeit aufgelegt wurden, nicht mit ihren Vermehrungen in Verhältniß stand.

159) Vol. III. p. 369.

Wollen wir diesen ungünstigen Umstand mehr der Unmöglichkeit und den Trübsalen des Volks, als der Neuheit der Steuern, dem Hasse vieler Einwohner gegen die neue Regierung, und den Unordnungen in dem Münzwesen, zuschreiben: so müssen wir ohne Zweifel schließen, daß die Auflage neuer Lasten nothwendig die Vermehrung der Volksmenge hinderte. Demohnerachtet aber blühete der innerliche Handel während dieser Zeit. Im Jahr 1689 lebten die Messing- und Kupferfabriken wieder auf; denn sie waren schon ehemals eingeführt worden. Fremde Arbeiter brachten die Zunft der Degenklingen, welche sich in der Grafschaft York niederließ, ins Land [160]). Die Französischen Flüchtlinge verbesserten die Papier- und Seidenmanufacturen, besonders die glänzenden seidenen Zeuge und Taffente; und das Parlement unterstüzte diese so sehr, daß die Weber sowol an der Zal als an Unverschämtheit vor dem Jahre 1697 so sehr zunahmen, daß sie in London wider diejenigen, welche Ostindische Manufacturwaren trugen, einen Aufstand erregten [161]). Die Errichtung der Englischen Bank, im Jahr 1694, brachte, indem sie den Umlauf der Stats- und Privatgelder erleichterte, alle die heilsamen Wirkungen hervor, die man vorhergesagt hatte, weil sie beständig mit einer beispiellosen Klugheit, Rechtschaffenheit und Vorsicht verwaltet wurde. Dadurch, daß man im Jahr 1695 die Fischereien ermunterte, muß eine Gattung von starken Menschen ansehnlich vermehrt worden sein; und durch die Ermunterung der Leinenmanufactur, im Jahr 1696, verschaffte man Jungen und Alten Unterhalt. Der Schluß eines jeden langen Krieges beraubte viele Leute ihres Unterhalts, und nöthigte sie, wieder zu den Künsten

160) *And.* Com. Vol. II. p. 192.

161) *And.* Com. Vol. II. p. 220.

des Friedens zurückzukehren. Dennoch war Dr. Davenant, nach der Versicherung des Marquis von Normanby [162]), im Jahr 1699 der Meinung: „daß es „uns wirklich an Menschen und Händen fehlte, um die „Wollen- und Leinenmanufacturen zugleich zu betreiben.“ Man muß die Warheit dieser Behauptung, an der man keine Ursache zu zweifeln hat, zugestehen, weil sie mit den Thatsachen und Grundsätzen vollkommen übereinstimt. Denn in weniger als zwei Jahren nach dem Ryswicker Frieden wurden alle abgedankte Müßiggänger bei den Manufacturen, deren Errichtung wir bemerkt haben, und bei dem auswärtigen Handel, der, wie gezeigt worden ist, von diesem Zeitraume an bis zum Absterben Wilhelm des III. so sehr blühete, in Arbeit gesezt. Davenant's Behauptung beweiset also nichts mehr, als daß eine ungewöhnliche Nachfrage allezeit einen merklichen Mangel verursacht, bis man eine hinreichende Hülfe gefunden hat. Dies bewog auch den Sir Josiah Child, schon hundert Jahre vorher, den Grundsatz festzustellen: So groß unsere Geschäffte für das Volk sind: so groß wird auch seine Anzal sein. Wenn wir nun den vom Sir John Dalrymple angeführten Umstand von der Errichtung drei und zwanzig Regimenter in sechs Wochen, im Jahr 1689, mit der von Dr. Davenant angenommenen Thatsache, von dem Mangel an Händen, im Jahr 1699, mit einander vergleichen: so müssen wir schliessen, daß während dieser Zeit eine Veränderung in den Sitten, es sei auch durch was für eine Ursach es wolle, Statt gefunden habe; daß die Müßiggänger fleißig geworden sind; und daß die geringern Stände der Menschen durch die Erfahrung belehrt worden sind, die einträglichen Geschäffte des Friedens den weniger vortheilhaften Gefahren des Kriegs vorzuziehen.

162) Essay on East India Trade. p. 46.

Aber zugegeben, daß die vorhin angeführten moralischen Ursachen natürlicher Weise eine Vermehrung der Volksmenge unter der Regierung Wilhelm des III. hervorgebracht haben: so müssen wir hier bemerken, daß diejenigen Leute, welche vornemlich an den Glückseligkeiten dieser Zeiten und an den Hindernissen, welche die damaligen Parteien verursachten, Antheil nahmen, vor der Statsveränderung gebohren sein mußten. Die Personen vom mittlern Alter, und die Alten, welche die Gesetze machten, und sie, als Minister und obrigkeitliche Personen, in Ausübung brachten, mußten in den Unruhen der bürgerlichen Kriege, oder unter den Streitigkeiten während der Regierung Karl des I. auf die Welt gekommen sein: und die tapfere junge Mannschaft, welche an der Seite dieses kriegerischen Königs focht, mußte erst nach der Statsveränderung das Licht der Welt erblickt haben. Der Stoß, den der Fortschritt der Bevölkerung durch die zwanzigjährigen Feindseligkeiten der bürgerlichen Kriege bekommen hatte, war die Ursache, welche veranlassen mußte, daß Herr King, als er für das Jahr 1688 seine Berechnung machte, eine so geringe Volksmenge in England fand. Aber die Vermehrung der Geburten nach diesem Jahre war es, welche warscheinlich die Vermehrung der Volksmenge, gegen das Ende dieses Prinzen, bewirkte. Und die Kinder, welche unter dieser Regierung geboren wurden, machten die junge Mannschaft des Volks unter der Regierung König Georg des I. aus.

Es muß aber hier als ein Umstand, von dem man annehmen kann, daß er den Fortschritt der Bevölkerung gehindert hat, angemerkt werden, daß man, wenn gleich mit einigen Schwierigkeiten, in dreizehn Jahren, von ungefehr sechs Millionen Menschen wirklich erhob [163])

58,698,688 Pf. St. 19 Sch. 8 Pence.

163) MSS. Harley.

Während der vorhergehenden Regierung waren überdem, zu sechs und sieben Pro Cent Zinsen, geliehen 44,140,801 Pf. St. 3 Sch. $3\frac{1}{2}$ P.

wovon unter eben dieser Regierung zurück bezalt wurden 34,134,024 Pf. St. 6 Sch. 2 P.

Schulden, die König Wilhelm gemacht hatte, und welche den 25sten März (am Mariä Verkündigungstage 1702 fällig waren [164]) 10,006,776 Pf. St. 17 Sch. $1\frac{1}{2}$ P.

Hiezu die Wechselschuld gerechnet, welche Karl der II. gemacht hatte, und die in der Folge durch das Parlement liquidirt wurde [165], zu 664,263 Pf. St.

Die Nationalschuld betrug also bei der Thronbesteigung der Königin Anna 10,671,039 Pf. St. 17 Sch. $1\frac{1}{2}$ P.

Wenn wir eine Mittelzal der ganzen Summe von 58,698,688 Pf. St. 19 Sch. 8 P.

die während der Regierung des Königs Wilhelm erhoben wurde, annehmen: so erhalten wir einen ziemlich genauen Begriff von seinem jährlichen Einkommen [166] 4,515,360 Pf. St. 13 Sch. $9\frac{1}{2}$ P.

Hievon das jährliche Einkommen des Königs Jacob des II. abgezogen [167] 2,061,856 Pf. St. 7 Sch. $9\frac{1}{2}$ P.

164) MSS. Harley.

165) Hist. of Debts and Taxes. p. 7.

166) Die Einkünfte des Königs Wilhelm, während der Friedensjahre, können nur zu 3,355,000 Pf. St. geschätzet werden, an denen vor 1700 eine Million fehlte.

167) Hist. of Debts and Taxes. p. 6.

So zeigt uns die überbleibende Summe, um wie viel stärker das Englische Volk zur Zeit der Regierung des Königs Wilhelm des III. mit Steuern belastet gewesen ist, als es je zuvor gewesen war 2,453,504 Pf. St. 6 Sch.

Es ist aber dem unerachtet gezeigt worden, daß die Manufacturen während dieser Zeit blüheten; daß eine große Nachfrage nach Arbeitern war; daß der auswärtige Handel und die Schiffahrt Englands sich, von der Zeit des Ryswicker Friedens an [168]) bis zur Thronbesteigung der Königin Anna, verdoppelte; und daß dennoch Doctor Davenant zu derselben Zeit alle Kaffehäuser mit seinem Geschrei vom Verfall des Handels betäubte [169]). So verschieden sind die Beweise der Theorie von dem Unterrichte, den die Erfahrung gewähret.

168) S. oben auf den ersten Seiten.

169) S. dessen Werke allenthalben. Doch beschreibt Davenant den Zustand der Nation um die Zeit des Ryswicker Friedens auf diese Weise: die große Ausfuhr, welche England in diesem Kriege hatte, hielt alle Waren von unserm eigenen Gewächse in gutem Preise; und man bezalte daher die Zinsen die ganze Zeit lang richtig. Bis zu dem lezten Jahre (1696—97) gingen die Manufacturen des Landes gut von Statten; der Lohn war sehr hoch; und, im Allgemeinen gesprochen, befanden sich die Pächter und der ganze Mittelstand der Einwohner recht wohl; (vielleicht können wir sagen, sie lebten in den ersten sieben Jahren des Krieges in großem Ueberflusse.) — Die Abnahme des Handels, welche der Krieg bewirkt haben mochte, fühlte man am empfindlichsten in London, welches von dem fremden Handel, den Künsten und Handwerken abhängt, die in Kriegszeiten nicht blühen können. (Vol. II. pub. 1698. p. 93. f.)

Ein neuer Krieg, der noch blutiger und glorreicher war, als der vorige, folgte. Dieser kann abermals, indem er neue Lasten auflegte, die Bemühungen des Fleißes unterbrochen, und, indem er durch die Feindseligkeiten verschiedenes Unglück veranlaßte, den Fortschritt der Bevölkerung gehemmt haben. Doch gewannen der Stat und die Privatleute, durch die heilsamen Masregeln der lezten Regierung, beträchtliche Vortheile. Die Umprägung des Silbers muß eine ermunternde Wirkung auf den Fleiß, in eben dem Verhältnisse, gehabt haben, wie die Verringerung der Münze allezeit den Arbeitern schädlich und der Ehre des Stats nachtheilig ist. Die Wiederherstellung des öffentlichen Credits zur Zeit des Ryswicker Friedens, und das Steigen der Banknoten bis auf pari, mußte das Privatzutrauen zu derselben Zeit vermehren, da es den Manufacturen und dem Handel neue Kräfte gab [170]). Die Vermehrung des Umlaufs bewirkte, daß die natürlichen Geldzinsen zu einer Zeit, da der Nation keine große Handelsbalanz zufloß, zu fallen anfingen. Die Minister waren dadurch im Stande, im Jahr 1702 für den Stat Geld zu fünf Procent, und selbst während des Krieges nie höher, als zu sechs Procent, zu leihen. Da auch die natürlichen Geldzinsen fortfuhren, so niedrig zu bleiben, wenn man sie mit den vorigen Zeiten vergleicht, so verordnete das Parlement im Jahr 1713, daß sie nicht wieder höher, als fünf Procent steigen sollten, wie bereits angeführt worden ist. Auf diese Weise gewann also England, während der Last des Krieges, diese Erniedrigung der Zinsen durch ein Gesetz; wovon Sir Josiah Child [171]) schon in dem vorhergehenden Zeitalter so gewiß versichert hatte, daß sie diesem

170) *And.* Com. Vol. II. p. 221.

171) Discourse on trade, 1693, p. 11. f.

diesem Lande vielfache Wohlthaten schenken würde, nemlich: die Erhöhung des Kaufpreises der Ländereien; die Verbesserung der Einkünfte von den Pachtungen; die Vergrößerung des ausländischen Handels; die Vermehrung der einheimischen Künstler; die Beförderung der allgemeinen Vortheile; die Beschäfftigung der Armen; und den Anwachs des Vermögens der Nation. Wenn auch die Herabsetzung der Zinsen warscheinlich nicht alle diese wichtigen Folgen gehabt hat, welche dieser votrefliche Bürger vermuthete: so können wir doch diesen practischen Schluß aus einer anerkannten Thatsache ziehen, daß sich die fleißigen Classen durch die Bezalung der Abgaben, welche die Anstalten des Krieges erforderten, weniger beschwert fühlten. Der berühmte Vertrag mit Portugal vom Jahr 1703 bewirkte ohne allen Zweifel eine größere Ausfuhr unserer Wollenmanufacturen, und belebte folglich den innern Fleiß. Unser innerer Handel ward, im Jahr 1704, dadurch erleichtert, daß man den inländischen Wechseln eben die Rechtshülfe zugestand, welche die Inhaber ausländischer Wechsel immer genossen hatten. Die Vereinigung mit Schottland, im Jahr 1706, muß die Bevölkerung von England in der Folge befördert haben. Durch die Vereinigung getrennter Theile in eine einzige dauerhafte Masse muß das Ganze an Macht gewonnen haben; denn bei allem Zusammendruck ist Stärke: und das erstere lieferte von dieser Zeit an mehr Rekruten zur brittischen Armee, als es nach seinem Verhältnisse hätte liefern sollen. Anderson [172]) vergißt nicht, die nützliche Untersuchung der alten Brod- und Aletaxe, welche 1710 vorgenommen wurde, zu bemerken, weil „sie für unsere Arbeiter und Künstler so„wol, als für alle andere Personen so nothwendig war.“

172) Com. Vol. II. p. 251.

Wie groß auch die Anzal derer gewesen sein mag, welche während der Regierung des Königs Wilhelm des III. und der Königin Anna in den Kriegen ihr Leben einbüßten: so scheint es doch gewiß, sagt dieser fleißige Sammler [173]), „daß die Englischen Manufacturen wäh„rend dieser Zeit den Französischen einen unersetzlichen „Schaden zufügten, indem sie dieselben vieler ihrer „besten Manufacturen beraubten, womit sie vorher fast „ganz Europa versehen hatten.“ Es ist nun auch gleichfalls klar, daß, was auch vormals geschehen sein mag, unser fremder Handel wenig durch diese Feindseligkeiten unterbrochen worden ist; daß unsere Schiffahrt, vor der Rückkehr des Friedens, wenigstens um ein hunderttausend Tonnen mehr, als sie beim Anfange des Krieges enthalten hatte, vermehrt, und der Werth unserer ausgeführten Waren wenigstens um eine Million gestiegen war [174]). Die vorhergehenden Verzeichnisse machen nothwendig die hitzigen Streitigkeiten der Parteien, in den lezten Jahren der Königin Anna, über den Zustand unsers Handels, lächerlich: als ob der Wohlstand oder der Verfall der Manufacturen von der dauerhaften Administration der Statsmänner abhinge. Die Arbeiter und Seeleute bekümmern sich nur darum, Arbeit zu bekommen, und die Handwerker und Kaufleute suchen nur Abnehmer zu erhalten, ohne sich darum zu bekümmern, wer die Herren sind, von denen sie Schutz erhalten, weil sie selten aus den Streitigkeiten der Großen Vortheile ziehen.

Aber wir müssen es, als einen wichtigen Umstand, bemerken, der auf den allgemeinen Fleiß wirkte, und folglich die allgemeine Bevölkerung hinderte, daß die Gelder, welche unter der Regierung der Königin Anna

173) Com. Vol. II. p. 263.

174) S. oben.

bewilliget wurden, 69,815,457 Pf. St. 11 Sch. $3\frac{1}{2}$ Penc. betrugen. Die Ausgaben für den Krieg betrugen, nach der Berechnung der Commissarien zur Durchsicht der Statsrechnungen (commissioners for receiving the public accounts), 65,853,799 Pf. St. 8 Sch. $7\frac{1}{2}$ P. [175]) und die Nationalschuld war vor dem 31sten December 1714 angewachsen zu 50,644,306 Pf. St. 13 Sch. $6\frac{1}{4}$ P. wofür an jährlichen Zinsen bezalt wurden [176]) 2,811,903 Pf. St. 10 Sch. $5\frac{1}{2}$ P.

Die Auflagen, welche unter der vorhergehenden Regierung jährlich vom Volke erhoben wurden, lassen sich aus der Mittelzal der reinen Summen, welche in den Jahren 1707, 8, 9 und 10 in die Schatzkammer bezalt wurden, berechnen. Diese betrug 5,272,758 Pf. St. Izt waren die Statseinkünfte in festgesezte Einkünfte (established income), wohin die einländischen Abgaben, die Accise und die Zölle gehörten, und in jährliche Bewilligungen (annual grants), wohin die Malz- und Landtaxe gehörten, abgetheilt. Die einländischen Abgaben, deren es beim Absterben der Königin Anna funfzehenerlei verschiedene Arten gab, wurden alle von verschiedenen Commissarien verwaltet, und können an jährlichem Betrage, nach einem Durchschnitte der Jahre 1707, 8, 9 und 10, auf 453,002 Pf. St. geschätzet werden. Die eigentlich sogenannte Accise, welche von einer besondern Verwaltung der Commissarien der Accise erhoben wurde, bestand aus sieben und zwanzig verschiedenen Artikeln, und kann, nach einem ähnlichen Durchschnitte, mit Einschluß der Abgabe vom Malze, auf 1,629,245 Pf. St. gerechnet werden. Wir

175) *Campb.* Pol. Survey. Vol. II. p. 543.

176) *Cunningham's* Hist. of National Debts p. 80. welcher eine specielle Angabe liefert.

können hieraus schließen, wie sehr dadurch die Arbeit verhindert, und der Fortschritt der Bevölkerung gehemmt wurde. Die eigentlichen Zölle, welche aus der Schiffahrt erwuchsen, bestanden izt aus ein und dreißig verschiedenen Zweigen, und man kann, nach einer Mittelzal von funfzehn Jahren, von 1700 bis 1714 inclusive, rechnen, daß sie betragen haben 1,352,764 Pf. St.[177]). Nachdem der Geschichtschreiber unserer Schulden „dieses traurige Verzeichniß von Abgaben“ aufgezält hat: so ruft er aus: „Können wir uns, bei sol„chen Umständen, über den Verfall unsers Handels „wundern? Sollten wir uns nicht vielmehr wundern, „daß wir noch überhaupt einen Handel übrig haben?“ Aber welche Achtung ist man einem dreisten Schlusse, der echten Thatsachen widerspricht, schuldig? Es ist bereits erwiesen worden[178]), daß die Manufacturen und der Handel Englands in keinem vorhergegangenen Zeitraume so sehr blüheten, oder sich so weit ausbreiteten, als zur Zeit des Todes der Königin Anna, unerachtet unserer großen Auflagen und unserer unermeßlichen Schulden. Aus diesen entscheidenden Umständen, und wenn wir noch dazu mit in Betrachtung ziehen, daß die Auflagen gar sehr einträglich waren, und daß der Krieg den fleißigen Classen wenige Beschwerden verursachte, können wir mit Gewißheit folgern, daß der Trieb zur Fortpflanzung seine Kräfte äußerte, und ein aufmerksamer Fleiß eine zalreiche Nachkommenschaft erhielt[179]), indem er beständig die Mittel zu ihrem Unterhalte verschaffte.

177) Philips's State of the nation. p. 26.

178) Siehe oben.

179) Die Whigs, welche in den Jahren 1711 bis 1713 *The British Merchant*, als eine Gegenschrift des *The Mercator*, welchen die Tories besorgten, herausgaben,

Es ist ein besonderer Umstand, welcher die Regierung des Königs Georg des I. auszeichnet, daß in keinem andern Zeitraume von gleicher Länge so viele heilsame Gesetze zur Beförderung der innern Kräfte und des fremden Handels verordnet worden sind, als in diesem; aber zu keiner Zeit ermatteten beide so sehr, als in diesen Tagen, in denen keine endschiedenen Feindseligkeiten, sondern ein unsicherer und betrügerischer Friede herrschte. Die vorhergehenden Beweise haben dargethan, daß der Krieg nicht immer dem Fleiße oder dem Handel nachtheilig ist. Ungewißheit hemmt vornemlich den Fleiß des Handwerkers, und hindert die Unternehmungen des Kaufmanns. Anderson wünscht indessen diesem Lande, im Jahr 1714, mit aufrichtigem Eifer, wegen der Gelangung der itzigen königlichen Familie zum Throne, Glück [180]): „denn sie war unserm Geld- „und Handelsinteresse sehr vortheilhaft, und diese gewannen von der Zeit an neue Kräfte. Wo Freiheit „und Eigenthum, fährt er fort, unverletzlich beschützet „wird, und Jedermann in seinem Glauben ungekränkt „bleibt: was kann in einem solchen State und bei einem solchen Volke den Wachsthum des Reichthums „und der Macht hindern?“ Der Handelsvertrag mit Spanien, im Jahr 1715, muß unsern Handelsleuten Thätigkeit eingeflößt haben. Das Verbot vom Jahr 1716, welches durch ein Gesetz im Jahr 1718 bestätiget

sagen: (Vol. I. p. 141. der Ausgabe in 12.) „Man „habe berechnet, daß wir sieben Millionen Menschen „hätten.“ Dieses würde in der That eine sehr große Vermehrung beweisen, wenn man ungewissen Angaben, die weder durch Berechnung noch durch andere Umstände unterstüzt werden, große Aufmerksamkeit schuldig wäre.

180) Com. Vol. II. p. 267.

wurde, hinderte alle Brittische Unterthanen, den Handel nach der Ostsee als fremde Commissionäre zu führen, und richtete ihren Eifer auf nützlichere Gegenstände. Die Erlaubniß, Brittische Leinewand zollfrei auszuführen, welche im Jahr 1717 ertheilt wurde, mußte eine Belohnung für diese Arbeit sein; denn diese Manufactur beschäftigte, wie das Parlement sagte, viele tausend Arme im Königreiche. Das Jahr 1717 bezeichnet der Zeitpunct des berühmten sinkenden Fond, welcher, indem er den öffentlichen und Privatcredit stärkte, den Geist des Fleißes belebt haben muß. Die Fischereien wurden durch Belohnungen ermuntert, und dadurch muß der wichtige Stand unserer Seeleute gewachsen sein.

Die Eisen-, Messing- und Kupferfabriken, welche, der Größe nach, als die dritte Fabrik betrachtet wurden, indem sie (im Jahr 1719) zweihundert und dreissigtausend Personen beschäftigten, wurden mit aller der Aufmerksamkeit, welche man ihrer Wichtigkeit schuldig war, befördert. Die fortdauernde Ermunterung, welche man den Seidenmanufacturen angedeihen ließ, und die Einführung der bewundernswürdigen Seidenmaschine des Lomb*), im Jahr 1719, steigerten den jährlichen Werth dieser Manufactur, im Jahr 1722, um 700,000 Pf. St. höher, als er zur Zeit der Statsveränderung gewesen war. Das Jahr 1722 muß in den Jahrbüchern unsers Handels, wegen der Festsetzung der großen Verordnung Walpole's, merkwürdig sein. Diese schaffte alle Abgaben für die Ausfuhr fast aller

*) Die Maschine, deren der Verfasser hier erwähnt, ist die berühmte Seidenmühle, wozu der Ritter Thomas Lombe das Modell mit großer Gefahr aus Italien brachte. Er bekam dafür vom Parlemente eine Belohnung von 14,000 Pf. St., und das Modell wird im Tower zu London verwahret. H.

unserer im Lande erzeugten Handlungsartikel ab, und hatte mehr wohlthätige Wirkungen in der Folge, als unter der Regierung, worin sie gemacht wurde, weil die weisesten Gesetze, wie die heilsamsten Arzneien, ihre Wirkung nicht unmittelbar äußern. Die Unterdrückung der Münze, im Jahr 1723, welche den Lüderlichen und Betrügern lange Zeit besondere Vorrechte gegeben hatte, mußte die Leute zur Arbeit antreiben, und den innern Handel erleichtern. Nachdem Anderson alle diese Maßregeln zur Ermunterung aufgezält hat: so bemerkt er [181]), beim Jahr 1727, daß nichts den erstaunlichen Zuwachs des Englischen Handels in weniger als zwei der vorhergehenden Jahrhunderte offenbarer erweisen kann, als der große Anwachs unserer Manufakturstädte, z. B. Liverpool, Manchester, Birmingham, und anderer, welche noch immer an Reichthum, Volksmenge, Geschäfften und Gebäuden zunehmen. Dem ohnerachtet klagte doch Lord Molesworth [182]), im Jahr 1721, „daß wir nicht den dritten Theil der Volksmenge „hätten, die wir haben sollten, und daß unsere Volks„menge täglich durch unsere Kriege, Pflanzörter und „Seereisen abnähme.“ Der Lord fiel, als er diese Bemerkung machte, auf eine allgemeine Naturalisation; ein Vorschlag von sehr zweifelhaftem Werthe, weil bei allen plötzlichen Veränderungen beträchtliche Schwierigkeiten sind, und er durch seinen Grundsatz verleitet worden sein kann. Wenn dieser Edelmann die augenscheinliche Thatsache, daß er Mangel an Arbeit gesehen habe, durch sein Zeugniß zu bestätigen sucht: so wird dieses nur beweisen, daß die fleißigen Classen vollkommen

181) Com. Vol. II. p. 314.

182) In der Vorrede zu seiner Uebersetzung von *Hottoman's* Franco Gallia edit. 2da p. 23. f.

beschäfftiget waren; und Beschäfftigung unterläßt nie, die Bevölkerung zu befördern. Eine geringe Volksmenge im Jahr 1721 aber müßte von einem vermuthlichen Unglück entstanden sein, welches den allmäligen Anwachs der Volksmenge unter der glücklichen Regierung des Königs Wilhelm des III. betroffen hätte. Will aber der edle Lord blos seinen lobenswürdigen Besorgnissen für dieses Land Luft machen: so wird dieser Umstand uns veranlassen, zu schließen, daß sowol große als kleine Selen nur zu geneigt sind, sich über das Elend der gegenwärtigen Zeiten zu beklagen.

Es waren aber nichts desto weniger unter der Regierung des Königs Georg des I. wirklich Vorfälle, die eine Dunkelheit über die Nation warfen, und den allgemeinen Wohlstand hinderten. Die peinlichen Anklagen der Großen, welche unmittelbar auf die Gelangung einer neuen Familie zum Throne erfolgten, und die aufrührerischen Unruhen der geringern Stände müssen uns einen Unterricht in der Mäßigung geben, weil sie mit keinen guten Folgen für den Stat verknüpft waren. Die folgende Empörung, im Jahr 1715, verursachte ein unruhiges Jahr, ohne schreckende Beispiele zu hinterlassen. Der Krieg mit Spanien, im Jahr 1718, hemmte unsern Handel nach der mittelländischen See, wenn er gleich nicht lange anhielt. Aber das berüchtigte Jahr 1720 beschimpfte das Königreich durch Betrügereien und Projecte, und machte es arm: so daß es aus unsern Jahrbüchern vertilgt werden müßte, wenn es nicht merkwürdige Leuchtthürme errichtete, um unsern künftigen Lauf zu lenken. Diese angeführten Vorfälle veranlaßten »auf einige Zeit die allgemeinen Klagen und Bekümmerniße des Volks, über den Verfall »des Handels [183].« Dieses Murren war Schuld dar-

183) S. *Woods* State of trade, der dem Könige im Jahr 1721 gewidmet wurde.

an, daß Herr Erasmus Philips seinen State of the nation (Zustand der Nation) im Jahr 1725 schrieb: denn „er fand einige Leute so verdrüßlich, daß sie glaub„ten, wir wären in einem schlimmern Zustande, als „wir wirklich waren, und es würde unmöglich sein, „die Statsschulden zu bezalen; weil aller dieser äußere „Glanz und alle Pracht nichts wäre, als ein Flitterstat „und ein falscher Schein, indem wir uns mehr zueigne„ten, als wir wirklich hätten, da unser Geld verrin„gert, und uns wenig mehr übrig sei, als Papiercre„dit.“ Wider diese jämmerliche Declamation, welche beweiset, daß man seine Klagen zu allen Zeiten in einem fast gleichen Tone geäußert hat, behauptet Herr Philips, was auch in der Folge die Erfahrung als vollkommen wahr bestätigt hat, die gewissesten Beweise von dem Wohlstande und den Reichthümern eines Landes: eine große Anzal von fleißigen Leuten; eine reiche Bürgerschaft (commonalty); Geld zu niedrigen Zinsen; Ländereien in großem Werthe; und ein schneller Umlauf [184]). Während der Lebenszeit dieses Königs betrugen indessen die außerordentlichen Bewilligungen des Parlements für den Dienst des Stats 35,448,135 Pf. St. Aus folgendem Verzeichnisse [185]) wollen wir uns einen bestimmtern Begriff, als vorher mitgetheilt worden ist, nicht nur von den Einkünften und Schulden

184) S. die Vorrede zu dem State of the nation vom Jahr 1725, der gleichfalls dem Könige gewidmet war.

185) Ein noch ausführlicheres Verzeichniß siehe in der Hist. of Debts. Part. III. p. 145. Der Verfasser bemerkt, daß von dem reinen jährlichen Einkommen hier die Salzsteuer mit 185,595 Pf. St. abgezogen werden müsse,, welche damals abgeschafft war: so würde die übrigbleibende Summe von 6,438,580 Pf. St. die wirklichen damaligen reinen Einkünfte zeigen.

des Stats, sondern auch von den Hülfsquellen der Nation, unter dieser Regierung, bilden:

Das reine Einkommen von der Accise, nach einer Mittelzal von vier Jahren, die sich mit Michael 1726 endigen, (mit Ausschluß der Pf.St. Malzsteuer,)	1,927,354
Das reine jährliche Einkommen der Zölle	1,530,361
Verschiedene einheimische Abgaben	666,459
Das ganze bestimmte Einkommen	4,124,175
Die Landtaxe zu 2 Schill. für jedes Pfund ist angegeben zu	1,000,000
Die Malztaxe brachte ein 680,000 Pf. St. war aber angegeben zu	750,000
Durch eine Lotterie wurde erhoben	750,000
Summe aller jährlichen Bewilligungen für den laufenden Dienst	2,500,000
Reine jährliche Einkünfte	6,624,175
Kosten der Erhebung	600,000
Ganze Summe der jährlich vom Volke erhobenen Gelder	7,224,175

Die öffentlichen Ausgaben waren folgende:

Zinsen der Schulden von 50,793,555 Pf. St. mit Einschluß des Ueberschusses der Civilliste, welcher jährlich 3,678 Pf. St. beträgt:	2,240,985
Die Civilliste	800,000
	3,049,985
Ueberschuß des sinkenden Fond	1,083,190
Die laufenden Dienste der Armee, Flotte u. s. f.	2,500,000

	Pf. St.
Die jährlichen Ausgaben, nebst den laufenden Diensten	6,624,175
Besoldungen und andere Ausgaben wenigstens	600,000
Summe aller jährlichen Ausgaben	7,224,175

So waren, während der Regierung Georg des I. die Auflagen vergrößert, wenn gleich die Statsschulden nicht sehr abgenommen hatten, und der sinkende Fond, so gering auch die außerordentlichen Ausgaben waren, beständig als eine nie fehlende Hülfsquelle gebraucht wurde. Laßt uns indessen, mit dem redlichen Geiste des Sir Jacob Stewart, die Minister dieser Regierung weder tadeln noch loben, weil „man vermuthen „muß, daß jeder Statsmann gute Gründe habe, so zu „handeln, wie er handelt, es sei denn, daß es erwiesen „wäre, daß seine Bewegungsgründe böse gewesen sind.“ Unsere Manufacturen und unser Handel fuhren nichts desto weniger fort zu wachsen; denn es ist erwiesen worden [186]), daß der Werth der jährlich ausgeführten Waren, und die Zal unserer Schiffe, beim Absterben der Königin Anna, größer waren, als bei dem Tode ihres Vorgängers; und daß unser Handel und unsere Schiffahrt bei der Thronbesteigung des Königs Georg des II. ausgebreiteter waren, als bei der Gelangung Georg des I. zum Throne. Es muß also während dieser glücklichen Zeiten eine beständige Geschäfftigkeit Statt gefunden haben, und folglich die Zal der Arbeiter vermehrt worden sein.

Man wird finden, daß die Regierung Georg des II. mit welchen unglücklichen Begebenheiten sie auch anfing, dennoch vor ihrem glorreichen Ende den Fleiß der Na-

186) Siehe die vorhin mitgetheilte Chronologische Tabelle.

tion, und folglich die Volksmenge sehr befördert hat. Die Herabsetzung der Zinsen der Nationalschulden, im Jahr 1727, von fünf zu vier Procent, stärkte nicht nur den Stats- und Privatcredit; sondern erleichterte auch, indem sie die natürlichen Geldzinsen verminderte, die vor dem Jahre 1760 zu 3 Pf. St. 13 Sch. 6 Pence herunter sanken, die Manufacturen und den Handel. Die Wollenmanufacturen wurden damals vom Betruge befreiet. Der Friede mit Spanien, im Jahr 1728, mußte unserer Ausfuhr nach der Mittelländischen See ebensowol, als ein Friede mit Marocco, der um eben diese Zeit geschlossen wurde, unserer Ausfuhr nach der Mittelländischen See, Stärke geben. Dennoch ging die Raserei der Parteien im Jahr 1729, sagt Anderson [187]), so weit, daß die Freunde der Minister sich selbst verbunden glaubten, durch Thatsachen zu beweisen, was zuvor als eine ungezweifelte Wahrheit allgemein bekannt war, daß nemlich Großbritannien sich damals in einem zunehmenden Wohlstande befand. Sie behaupten, daß die niedrigen Zinsen einen größern Ueberfluß an barem Gelde, als ehemals da war, anzeigten; dieser Ueberfluß an Gelde habe den Werth der Ländereien von zwanzig und ein und zwanzig jährigem zu fünf und sechs und zwanzig jährigem Kaufpreise gesteigert, welches bewiese, daß mehrere Personen, als vormals, im Stande und bereit waren, zu kaufen; die großen Summen der leztern, welche auf die Einhegung und Verbesserung der Ländereien, und auf Oeffnung der Erzgruben verwandt wären, gäben Beweise von der Vermehrung der Reichthümer und der Menschen; und endlich bewiese der vermehrte Werth unserer Ausfuhr den Anwachs der Manufacturen, und die größere Zal der clarirten ausgehenden Schiffe die größere Erweiterung der Schiffahrt. Auch der überaus große Werth des

187) Com. Vol. II. p. 322.

ausgeführten Getreides, im Jahr 1733, der eine Million betrug, und im Jahr 1738 fast eben so hoch war, zeigt gleichfalls den blühenden Zustand unsers Ackerbaues [188]). Die Wallfischfischerei wurde, im Jahr 1733, vom Parlemente durch Belohnungen ermuntert. Auch mußte die Aufmunterung der Britischen Leinewand, im Jahr 1745, da man Belohnungen auf die Ausfuhr sezte, und die Französischen Kammertücher verbot, den einheimischen Fleiß befördern. Die natürliche Folge dieser heilsamen Maßregeln, in Ansehung der innerlichen Haushaltung, während der gegenwärtigen und der vorhergehenden Regierungen, war auch im Jahr 1738 diese, daß der Werth unserer ausgeführten Manufacturen jährlich auf zwei Millionen mehr betrug, als er im Jahr 1728 betragen hatte, und die Zal unserer Schiffe um funfzigtausend Tonnen vergrößert war [189]).

Ohnerachtet alles des Wohlstandes und der Vermehrung der Volksmenge, welche hieraus erhellet, müssen wir doch auch der Umstände erwähnen, welche warscheinlich den Fortschritt der Bevölkerung aufgehalten haben können. Dahin gehört der Spanische Krieg, der im Jahr 1727 ausbrach, aber nicht von langer Dauer war. Die Errichtung der Kolonie Georgien, im Jahr 1733, führte einige von den niedrigsten Ständen, Müssiggänger und Arme, weg. Aber die thätlichen Feindseligkeiten, welche im Jahre 1739 anfingen, müssen mit schädlichern Folgen begleitet gewesen sein. Die Empörung im Jahr 1745 bewirkte auf einige Zeit Unordnung, wenn gleich diese Verwirrungen die heilsamsten Maßregeln in Ansehung des Fleißes und der Bevölkerung veranlaßten.

188) Com. Vol. II. p. 349.

189) Siehe die oben eingerückte Chronologische Tabelle.

Der achtjährige Krieg seit 1739 kostete dieser Nation 64,032,957 Pf. St.

Die Statsschulden betrugen am 31sten Dec. 1727 47,581,531 Pf. St.

wofür an jährlichen Zinsen bezalt wurde 2,139,123 Pf. St.

Die Statsschulden beliefen sich am 31sten Dec. 1738 auf 46,314,829 Pf. St. 10 Sch. $\frac{1}{4}$ P.

Und am 31sten December 1749 auf 74,221,686 Pf. St. 10 Sch. $11\frac{1}{4}$ P.

Sie waren also durch den Krieg vermehrt [190]) um 27,906,857 Pf. St. 11 Sch.

Zu den Auflagen, welche beim Absterben der Königin Anna vorhanden waren, hatte man nun noch fünf verschiedene Zweige zu den einländischen Abgaben, eben so viele zur Accise, und eben so viele zu den Zöllen, hinzugefüget [191]). Aber in keinem Zeitraume waren die Englischen Manufacturisten mit mehrerem Muthe und glücklicherm Erfolge geleitet worden, als in dem vorhergegangenen Kriege; in keinem wuchs ihre Schiffahrt so sehr, und nie bekamen sie so ansehnliche Balanzen von dem Handel, den sie mit der ganzen Welt führten [192]). Waren also die fleißigen Classen vollkommen und vortheilhaft beschäftiget: so mußte auch der Fortschritt der Bevölkerung verhältnißmäßig schneller sein. Wir finden indessen eine Stelle in Herrn Corbyn Morris politischen und natürlichen Bemerkungen über die Sterbelisten, (political and natural observations on the bills of mortality,) welche uns verleiten könnte,

190) History of debts and taxes. Part. IV. p. 170—77.

191) Ibid. p. 169.

192) S. den Beweis dieser Wahrheiten oben.

einen entgegengesezten Schluß zu ziehen. „Laßt die „Gutsbesitzer," sagt er, indem er von der damaligen Sterblichkeit in London (vom März 1750 bis 1751) spricht [193]), „hervorgerufen werden und sich erklären: „Haben sie nicht beständig, seit vielen Jahren, einen „zunehmenden Mangel an Bauern und Tagelöhnern „gefühlt? Haben die Pächter durch das ganze König„reich nicht gerechte Klagen über den übertrieben stei„genden Lohn der Arbeitsleute, und über die Unmög„lichkeit, zu irgend einem Preise eine hinreichende An„zal derselben zu erhalten, geführt?" Man kann die Wahrheit dieser wichtigen Behauptungen zugeben, und zeigen, daß sie vollkommen mit Thatsachen und Grundsätzen überein stimmen. Angenommen, daß seine vielen Jahre [194]) bis zum Absterben des Königs Georg des I. hinauf reichen: so kann man es bejahen. Denn es ist erwiesen, daß unser Ackerbau so sehr verbessert war, daß er nicht nur hinreichte, die inländischen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern auch andere [195]) Na-

193) *Birch.* p. 106.

194) Herr Josuah Gee, welcher nicht unaufmerksam auf die Handelsbegebenheiten seiner Zeiten war, behauptet, im Jahr 1738, „daß wir innerhalb der lez„tern vierzig Jahre an Gebäuden und Einwohnern „sehr zugenommen haben." (Trade, edit. 1738. p. 100.) Und doch war er äußerst geneigt, über das Gegenwärtige zu klagen.

195) Es erhellet aus einer Berechnung, die dem Parlemente vorgelegt wurde, daß in fünf Jahren, von 1744 bis 1748, aus England an 3,768,444 Quarter Getreide ausgeführt worden sind, die, nach einem Mittelpreise, dieser Nation 8,007,948 Pf. St. werth waren. Die Mittelzal dieser fünf Jahre beträgt also jährlich 753,689 Quarter, und an Werth 1,601,589 Pf. St. Die Ausfuhr im Jahr 1749 und 1750 stieg noch höher. „Dies ist eine äußerst große Summe,

tionen mit Lebensmitteln zu versehen; und jeder Zweig unserer Manufacturen ging mit dem blühenden Zustande unsers Ackerbaues in gleichem Schritte fort. Man kann unfehlbar erweisen, daß eine größere Anzal von Arbeitern erfordert wurde, um, im Jahr 1748, für 11,141,202 Pf. St. Waren zu verarbeiten, und 554,713 Tonnen zu verschiffen, als im Jahr 1728 nöthig war, um für 7,951,772 Pf. St. Waren zu verarbeiten, und 456,483 Tonnen zu verfahren. Daß der Zeitraum, worin er schrieb, welcher unmittelbar auf den Frieden zu Aachen folgte, ein Zeitraum eines großen Wohlstandes war, hat Dr. Price in höchst rühmlichen Ausdrücken sehr richtig angemerkt. Aber große Nachfrage verursacht bei allen Dingen Mangel; die hohen Preise, welche der Mangel an Vorrath verursacht, bringen immer Ueberfluß hervor; und die Menschen vermehren sich daher, wie andere Thiere, in dem nemlichen Verhältnisse, wie ihre Arbeit gesucht, und ihr Fleiß belohnt wird. Daß der übertriebene Lohn der Arbeitsleute, dessen Herr Morris erwähnt, in der That eine Vermehrung derselben bewirkte, kann auf folgende Weise erwiesen

„sagt der Sammler des annual register (1772 p. 197) „welche unmittelbar aus den Früchten der Erde und „den Arbeiten der Menschen entsprang, unsere Kauf„leute bereicherte, und ein unschätzbares Geschlecht von „Seeleuten erzeugte.“ Er hätte in eben dem Verstande „hinzusetzen können: „die unsere Landleute (Yeomanry) „bereicherte, und das nützliche Brod der Arbeiter ver„mehrte, welche von jenen abhängen.“ Dennoch stellte Sir Matthew Decker in diesem glücklichen Zeitraume (2 edit. 1750) seinen Essay on the causes of the decline of foreign trade, and consequently of the Value of the Lands of Britain (Versuch über die Ursachen der Abnahme des auswärtigen Handels, und folglich des Werthes der Ländereien von Großbritannien) ans Licht.

erwiesen werden. Es erforderte eine größere Anzal von Arbeitern, um im Jahr 1751 für 12,599,112 Pf. St. Waren zu verfertigen,, und 609,798 Tonnen zu verschiffen, als im Jahr 1748, für 11,141,202 Pf. St. Waren zu verarbeiten, und 554,713 Tonnen zu verschiffen. Wer nun einen gewissen Zeitraum als die Zeit eines großen Wohlstandes des Ackerbaues, der Manufacturen, und des Handels rühmet, und sich dennoch bemühet, zu beweisen, daß die fleißigen Classen in diesem Zeitraume an Volksmenge abgenommen haben, der sucht nur zu zeigen, daß die Ursachen nicht ihre Wirkung hervorbringen; oder er will der Welt ein Beispiel geben, wie leicht auch scharfsinnige Selen zu Widersprüchen verleitet werden können, wenn sie gutgemeinte und besondere Behauptungen lieben. Es muß auch überdies noch bemerkt werden, daß die Kinder, welche während des glücklichen Zeitraums von 1748 bis 1760 geboren worden sind, gegenwärtig (1782) die junge Mannschaft des Volkes ausmachen.

Zu diesen Ursachen des Wohlstandes, welche vormals schon vorhanden waren, und vor dem Aachener Frieden die wohlthätigsten Wirkungen hervorgebracht haben, sind noch neue Ermunterungen unmittelbar hernach hinzugefügt worden. Die Minister unserer Tage verdanken es wirklich der Vermehrung des Fleißes, der Manufacturen, des Ackerbaues, des Reichthums, und der Volksmenge, daß sie im Stande waren, ohne die Gerechtigkeit und öffentliche Treue im mindesten zu verletzen, die Zinsen von mehr als sieben und funfzig Millionen Statsschulden von vier zu drei Procent herabzusetzen. Diese berühmte Handlung zeigt nicht nur den blühenden Zustand des Königreichs, sondern zielt dahin ab, es noch blühender zu machen, indem sie, in Absicht auf den innerlichen Fleiß und auswärtige Un-

ternehmungen, alle die heilsamen Wirkungen hervorbringt, von denen Sir Josiah Child vermuthete, daß sie aus geringen Zinsen erwachsen würden. Zu gleicher Zeit erhielt der Wallfischfang, theils durch Belohnungen, und theils durch Naturalisation der Fremden, welche an diesem wohlthätigen Geschäffte Theil nehmen, neue Ermunterung. Die Errichtung einer geschlossenen Gesellschaft der freien Brittischen Fischerei (Corporation of the Free-British-Fishery *), im Jahr 1750, muß die Bevölkerung befördert haben, indem sie den Fleißigen Beschäfftigung gab, wie unvortheilhaft dieses Project auch den Unternehmern gewesen sein mag, und wenn gleich der Erfolg unglücklicher Weise ihren guten Absichten und ihren Auslagen gar nicht angemessen war. Die freiwillige Gesellschaft, welche sich im Jahr 1754, zur Ermunterung der Künste, Manufacturen, und des Handels (society for the encouragement of arts, manufactures, and commerce) verband, muß mit weit wohlthätigen Folgen begleitet gewesen sein, weil sie einen thätigen Geist der Entdeckung und Standhaftigkeit belebte. Die verschiedenen Gesetze, welche vom Jahr 1732 bis 1760 gegeben wurden, und die Masregeln, welche man zu beobachten fortfuhr, um den übertriebenen Gebrauch geistiger Getränke zu verhindern, mußten die Bevölkerung sehr befördern, indem sie die Gesundheit, Mäßigkeit und den Fleiß der niedern Stände erhielten. Vermehrung der Volksmenge mußte also die Folge davon sein.

Im Gegensatze dieser Quellen des Wohlstandes, und der daraus folgenden Bevölkerung, müssen wir nun auch erwähnen, daß im Jahr 1755 ein neuer Krieg ausbrach, der zwar im Anfange nicht recht glückte, aber am Ende

*) Sie erhielt diese Benennung, weil sie keine ausschliessenden Handlungsvorrechte erhalten hatte. H.

glorreich war. Es ist indessen nicht zu berechnen, wie viel im Felde und in der Schlacht mehr sterben, als sonst durch Mangel [196]), oder durch Laster, auf dem Dorfe oder in der Stadt umgekommen sein würden. Es ist einiger Trost, daß die fleißigen Leute zu reich und zu unabhängig sind, als daß sie sich nach der schmalen Kost der Soldaten sehnen, oder sich um die Gefahren der Seeleute bewerben sollten. Und wenn gleich die verlassenen Liebhaber, oder die unruhigen Landstreicher nach einer Zuflucht bei dem Heere oder bei der Flotte ausgesehen haben mögen: so kann man einigermasen zweifeln, ob nicht vielleicht diese für sie schickliche Beschäfftigung ihre Kirchspiele von Unruhen und Lasten befreiet hat. Die Kosten neuerer Kriege schwächen mehr, als die Schlachten, alle Staten. Die sämtlichen Hülfsgelder, welche von dem Parlemente bewilligt, und vom Volke bezalt wurden, betrugen unter der Regierung Georg des II. [197]) an 183,976,624 Pf. St.

Die Hülfsgelder, welche in den fünf Jahren des Krieges vor dem Absterben dieses Prinzen bewilliget wurden, betrugen	Pf. St. 54,319,325
Die Hülfsgelder, welchen in den drei ersten Jahren seines Nachfolgers bewilliget wurden, betrugen [198])	51,437,314

196) Die Theurung in den Jahren 1757 und 1758, welche indessen doch mit den ehemaligen Theurungen wenig verglichen werden konnte, muß unter den Entvölkerungsursachen angeführt werden. Aber die weisen und kräftigen Masregeln des Parlements hinderten wahrscheinlich, außer einigem kurzen Ungemache, alle übrige böse Folgen.

197) *Campb.* Pol. Surv. Vol. II. p. 551.

198) Ibid.

Die vornehmsten Ausgaben in einem Kriege, dessen Gegenstand Herr Hume mit dem Beiworte nichtswürdig beehrt hat, betrugen also 105,756,639 Pf. St.

Keine von den Steuern, welche man auflegte, um diese ungeheuern Summen aufzubringen, drückte jedoch die fleißigen Classen sehr, wenn wir die neue Accise von drei Schilling auf jedes Barrel Bier ausnehmen. Was aber auch für Lasten aufgelegt sein mögen: so sezte doch der ländliche Fleiß seine Geschäffte fort, und die Unternehmungen der Kaufleute sandten nach allen Theilen der Welt Ladungen von einer völlig beispiellosen Größe. Es gereicht Großbritannien zur Ehre, „daß während „dieses langen Zeitraums von Feindseligkeiten, indeß „andere Länder unzäliges Elend erduldeten, diese glück„liche Insel allen entging, und ihre Manufacturen, Fischereien, und ihren Handel, ohne Beschwerde, zu einer „Höhe empor brachte, welche der Neid und das Wun„der der Welt gewesen sind.“ Es ist in der That erweislich, daß zu keiner Zeit in England so viele fleißige Leute vorhanden gewesen sind, als bei der Rückkehr des Friedens im Jahr 1763 [199].

199) Es ist eine bekannte Thatsache, daß Schottland, in dem leztern Kriege, in Verhältniß der geringern Summe seiner streitbaren Mannschaft, eine größere Anzal Recruten zu den Großbritannischen Flotten and Armeen hergab, als England. Folgendes Verzeichniß wird indessen zeigen, daß die fleißigen Classen durch die lange Dauer dieser Feindseligkeiten nicht im geringsten angegriffen wurden.

Der Betrag der Leinenmanufactur in Schottland, welcher zum Verkauf gestempelt wurde, betrug: (*Aud. Com. Vol. II. p. 415—20.*)

Denn es mußte ohne Zweifel eine größere Zal von Arbeitern erfordert werden, um, nachdem zuvor die

Jahre.	Yards.	Werth derselben.
1728 —	2,183,978 —	103,312 Pf. St. 0 S. 0 P.
1758 —	10,624,435 —	424,141 — 10 — 7 —
1759 —	10,830,707 —	451,390 — 17 — 3 —
1760 —	11,747,728 —	522,153 — 10 — 4 —
Vermehrung im Jahr 1760.	917,021 —	71,762 — 13 — 1 —

Ueber die Vermehrung aller Schottländischen Producte, und folglich auch seiner Geschäffte, während des Krieges, können wir aus folgendem Verzeichnisse urtheilen: (S. die oben mitgetheilte chronologische Tabelle.)

Werth der aus Schottland ausgeführten Waren:

Jahre.	Pf. St.
1756 —	663,401
1760 —	1,086,205
1764 —	1,243,927

Es wurden jährlich an Brittischer verarbeiteter Leinewand, nach einem Durchschnitte der sieben Friedensjahre, von 1749 bis 1755, ausgeführt 576,373 Yards.

Und, nach einem Durchschnitte der sieben folgenden Kriegsjahre, von 1756 bis 1762 1,355,226 Yards.

Nachdem wir hieraus gesehen haben, daß nützliche Hände das Schwerd nicht angriffen: so laßt uns die großen Englischen Wollenmanufacturen übersehen. Diese werden uns zeigen, daß niemand den Weberstuhl verließ, um dem müßigen Geschäffte des Krieges zu folgen.

Der Werth der ausgeführten Wollenwaren betrug:

Jahre.	Pf. St.
1755 —	3,575,297
57 —	4,758,095
58 —	4,673,462
59 —	5,352,299
60 —	5,453,172

Einwohner mit Nahrung und Kleidung versorgt waren, Waren für den auswärtigen Handel zu verfertigen, deren Werth, im Jahr 1760, betrug 14,694,970 Pf. St.

als erforderlich waren, um, im Jahre 1750, Pf. St.
hervorzubringen den Werth von 12,599,112

Es mußte eine weit größere Anzal von Händen verlangt werden, um zur Ausfuhr, im Jahr 1764, Güter hervorzubringen, deren Werth betrug 16,512,404

als erfordert wurden, um, im Jahr 1761, zu verfertigen den Werth von 14,873,191

Eine größere Anzal von Seeleuten wurde gewiß beschäfftiget, um in einländischen Schiffen, im Jahr 1760, zu verfahren Tonnen. 471,241

als im Jahr 1756 erfordert wurden, um in einländischen Schiffen zu verfahren 451,254

Und eine weit größere Anzal Seeleute wurde, im Jahr 1765, beschäfftiget, um in einländischen Schiffen zu verfahren 651,402

als, im Jahr 1750, nöthig waren, um in einländischen Schiffen zu verfahren 609,798

Da diese bewundernswürdige Ausfuhr die Ausfuhr aller vorhergehenden Jahre so sehr übersteigt: so wird es sicherlich keiner Gründe bedürfen, um zu beweisen, daß eine größere Anzal von Arbeitern im Jahr 1760, als im Jahr 1755, oder in irgend einem andern vorhergehenden Jahre, beschäfftiget wurde. (S. ein sehr merkwürdiges Document, welches den Werth der Wollenwaren von aller Art zeiget, die beim Zollhause als ausgeführt angegeben sind, vom Jahr 1696 bis 1780 inclusive, in dem Anhange zu einer neulich bekannt gemachten kleinen Schrift, die den Titel führt: The propriety of allowing a qualified exportation of Wool discussed historically.)

Nachdem wir auf diese Weise kürzlich die moralischen Ursachen bestimmt haben, welche, seit der Statsveränderung, eine Vermehrung oder eine Stufenweise Abnahme der Volksmenge bewirkt haben: so ist es nun Zeit, den genauen Betrag unserer Vermehrung oder Verminderung zu untersuchen. Können wir die Zal der Einwohner unter der itzigen Regierung mit der nemlichen Genauigkeit behaupten, womit wir die warscheinliche Volksmenge in den Zeiten des Königs Wilhelm des III. sowol, als in den vorhergehenden Zeiträumen, angegeben haben: so würde die Frage schon endschieden sein: Laßt uns indessen daran denken, daß, wenn gleich die Vergleichung der Volksmenge zwischen den itzigen Zeiten und den Zeiten der Statsveränderung gezogen werden muß, ihre moralischen Ursachen dennoch in Zeiten, die vor beiden vorhergingen, da gewesen seyn, und gewirkt haben müssen; daß folglich die größere Menge der Einwohner, welche unter der Regierung des Königs Wilhelm des III. vorhanden war, theils unter den Verwirrungen der bürgerlichen Streitigkeiten, und vornemlich unter den unordentlichen Statsverwaltungen Karl des II. und seines unmittelbaren Nachfolgers gebohren gewesen sein, und daß der große Haufe des Volks, welcher gegenwärtig in England lebet, zuerst unter den glücklichern Regierungen Georg des I. und Georg des II. das Licht erblicket haben muß. Es muß daher allen rechtschafnen Forschern die Frage zu ihrer Untersuchung sehr wichtig sein: Ob die moralischen Ursachen, welche in dem ersten Zeitraume wirkten, nothwendig die Menschen in größerer Menge vermehrt haben müssen, als die moralischen Ursachen, welche in dem leztern Zeitraume wirkten?

Es giebt Leute, welche glauben, wir hätten vor der Statsveränderung weder Statsverfassung, noch Gesetze,

noch Regierung, noch bürgerliche oder Religionssicherheit, gehabt. Ohne diese Meinung in ihrem völligen Umfange anzunehmen, können wir doch sicher endscheiden, daß zwischen beiden angegebenen Zeiträumen keine Vergleichung in Ansehung ihrer innerlichen und politischen Lage, und in Ansehung der Weisheit der Anordnungen und der Glückseligkeit der Unterthanen, Statt findet. Gewiß waren unter Karl des II. und Jacob des II. Regierung weder die Rechte des Gewissens und die Vorrechte der Personen, noch die Sicherheit dessen, was ein Jeder erworben hatte, welches doch alles einen so großen Einfluß auf die Handlungen einzelner Menschen hat, so fest gegründet, als sie glücklicher Weise unter den Regierungen Georg des I. und Georg des II. wurden. Wie viele Menschen wurden nicht in dem erstern Zeitraume, wegen ihrer Religion, vertrieben! Wie viele wanderten aus, weil sie zu bemerken glaubten, daß sich durch Streitigkeiten dieser unsichern Zeiten ein neuer Krieg näherte, oder weil sie einen verhaßten Thronfolger fürchteten! Und wer konnte damals glauben, daß irgend ein Eigenthum gesichert wäre, da die Zalungen der Schatzkammer stillstanden, die Gelder der Wechsler confiscirt, und die Geschwornen und Richter partheiisch waren. Auch konnten die Zeiten der Verwirrung, der Unruhen, und der Schwelgerei, den Ehen, und folglich der Vermehrung der Volksmenge, nicht günstig sein. Die Betrachtung solcher Gründe bewog Davenant, es, im Jahr 1699, als einen Grundsatz festzusetzen: daß die Länder mehr oder weniger volkreich wären, je nachdem Freiheit und Eigenthum wohl oder übel gesichert wären. Wenn Beschäfftigung nothwendig Menschen hervorbringt: so scheint es unmöglich zu sein, behaupten zu können, daß in dem erstern Zeitraume eine eben so große Nachfrage nach Arbeit war, als man wirklich in dem leztern Zeitraume

antrifft. Denn der Ackerbau, die Manufacturen und die Schiffahrt des erstern, wenn sie gleich ohne Zweifel glücklich von Statten gingen, können doch wirklich nicht mit dem blühenden Zustande des Ackerbaues, des Handels und der Schiffahrt des leztern verglichen werden. Man muß nicht glauben, daß in dem Zeitraume von der Wiederherstellung bis zur Statsveränderung so viele Leute mit Verarbeitung der Waren zur Ausfuhr, nachdem die Einwohner ernährt und gekleidet waren, beschäfftigt werden konnten, deren Werth sich nur auf 3,014,565 Pf. St. belief, und mit der Schiffahrt, die nur 189,532 Tonnen betrug, als während der Regierung Georg des II. geschahe, da die zur Ausfuhr verarbeiteten Waren 10,222,426 Pf. St. betrugen, und die Schiffahrt 675,364 Tonnen enthielt [200]). Es muß daher auch in den leztern Jahren eine größere Menge von Menschen beschäfftigt gewesen sein, um die Nachfrage nach Arbeitern zu befriedigen, als in den erstern Jahren. Solche Schlüsse bewogen den Sir Jacob Stewart, zu behaupten: „daß es die Bevölkerung „befördere, wenn man die Landstraßen in Stand „sezte [201]),“ weil sie zu der Verbesserung des Ackerbaues beitragen. Auch entging es der Bemerkung dieses gründlichen Statsmannes nicht, daß das Verkehr zwischen den verschiedenen Oertern des Landes erweitert wird, wenn man Landstraßen, Wasserleitungen, Canäle und Brücken bauet. Es ist unnöthig, zu bemerken, wie wenig Verbindung vor anderthalb hundert Jahren zwischen verschiedenen Gegenden eines und ebendesselben Reichs war. Auf die tiefe Beschaffenheit der Landstraßen in England, so lange solche

200) S. oben am Schlusse des ersten Abschnitts, und die Chronologische Tabelle.

201) Pol. oecon. Vol. I. p. 58. Vol. II. p. 34.

durch die erzwungene Arbeit der Armen, nach unsern ehemaligen Gesetzen, gebessert wurden, können wir aus dem elenden Zustande der Wege schließen, die noch in unsern Zeiten nach der alten Art verbessert worden sind. Das Jahr 1663 bezeichnet den Zeitraum der ersten Zollthore oder Schlagbäume, um die Abgabe zur Verbesserung der Landstraßen einzufordern [202]). Und die Grafschaften Hertford, Cambridge und Huntingdon genießen die Ehre, ein Beispiel gegeben zu haben, welches sich seitdem so wohlthätig für das Königreich erwiesen hat. Wenn sich daher Cowley dem Geräusche der Menschen entzog, und nach Chertsey ging, und von da aus den Sprat zu sich einlud, um die Vergnügungen von St. Anne's Hill zu genießen, und ihm sagte, daß er die erste Nacht zu Hampton-towe schlafen müßte: so würde ein Dichter in unsern Tagen seinen Freund zu London einladen, und ihm sagen: er könne leicht in eine Kutsche steigen, und zum Frühstücke dahin kommen. Wenn in den folgenden Zeiten Sir Francis Wronghead ins Parlement erwählt war: so hören wir von großen Vorbereitungen zu seiner Reise nach der Stadt, und von vielen Zufällen auf dem Wege, die von den bösen Landstraßen herrührten. Ein heutiges Parlementsglied schickt, wenn ein Aufruf des Hauses geschieht, nach der nächsten Station nach Postpferden, und kann von jeder Entfernung zu jeder Stunde in Westminster eintreffen, ohne Zögerung irgend einer Art von den Landstraßen und Fuhrwerke zu fürchten. Aber die Regierung Georg des II. ist auch erst der wichtige Zeitpunct der Verbesserung der vornehmsten Landstraßen, durch die allgemeine Errichtung der Schlagbäume, und durch Verbindung unserer Grafschaften und Städte durch Graben der Kanäle. Durch die gegenwärtige Geschäfftigkeit wurde daher die Bevölkerung beträchtlich

202) *And.* Com. Vol. II. p. 122.

befördert, und die Volksmenge wuchs beständig durch die Ermunterungen des inländischen Handels. Dieser ward dadurch, welches gewiß keine ungereimte Behauptung ist, größer, als unser auswärtiger Handel; denn es ist eine ungezweifelte Warheit, daß die besten Abnehmer von England das Volk von England selbst sind.

Man kann indessen den Einwurf machen, daß allgemeine Vernunftschlüsse immer der geometrischen Gewißheit nachstehen, und metaphysische Beweise dem, was arithmetische Berchnungen ergeben, weichen müssen. „Die Sache, worüber man streitet, hat man ge„sagt [203]), muß nicht durch allgemeine Declamationen „und speculativische Gründe, sondern durch deutliche „und wohl erwiesene Thatsachen endschieden werden.“ Denn der wichtige Grund des Dr. Price, welcher die Entvölkerung dieses Königreichs beweisen soll, und worauf er, wie sein Gehülfe bemerkt [204]), sehr klüglich das größte Gewicht legt, ist sogleich äußerst deutlich, und sehr kurz zusammen gefaßt. Und das ist unstreitig wahr, daß aus folgender Angabe sein wichtiger Grund erhellet:

Die Anzal der Häuser, welche Dr. Davenant aus den Registern der Feuerstellen von 1690 angegeben hat, war damals in England	1,319,215
Diese mit 5 multiplicirt, als der Zal, welche Dr. Price für die Einwohner eines jeden Hauses rechnet, wird zeigen, daß die ganze Volksmenge betrug	6,596,075

203) Uncertainty of the present population. p. 11.

204) Ibid. p. 6.

Die Zal der Häuser, welche die Beamten des Tax-office im Jahr 1777 berechnet haben, beträgt 952,734

Diese auf gleiche Weise mit 5 multiplicirt, zeigen, daß die ganze Volksmenge im Jahr 1777 betragen hat 4,763,670

Folglich soll die Abnahme in 87 Jahren betragen 1,832,405 Menschen, 366,481 Häuser.

Nichts kann verständlicher sein, als dieser Grund, und nichts kann bei seinen Schlüssen endscheidender sein, wenn wir nur die Echtheit der sehr zweifelhaften Angaben, auf welche diese Berechnung gebauet ist, zugeben wollen. Der Mann, welcher sagte, er wollte die Erde aus ihrer Laufbahn reissen, wenn er nur einen Standpunct und einen Hebel hätte, that einen vergeblichen Vorschlag, weil niemand im Stande war, seine Forderungen zu erfüllen. Wenn eine Vergleichung des Zustandes der Bevölkerung in zwei gegebenen Zeiträumen mit Fleiß angestellt wird: so muß die wahre Beschaffenheit eines jeden deutlich bestimmt werden, widrigenfalls läßt sich keine echte Vergleichung mit Gewißheit anstellen. Die Zal der Häuser und die Berechnung der Bevölkerung, im Jahr 1690, „ist nach dem „Zeugnisse des Dr. Davenant, sagt Dr. Price [205]), „angegeben.“ Aber was für eine Achtung ist man den besondern Zalen eines Schriftstellers schuldig, der selbst davon nicht fest überzeugt war, der seine Meinungen in Ansehung der Volksmenge von England fahren ließ, weil er von seinem Irrthume überzeugt war, und zulezt sein Urtheil gegen eine Angabe aufgab, die mit derjenigen, welche izt mit Fleiß als endscheidend aufgestellt ist, schlechterdings

205) Eff. on pop. p. 13.

nicht übereinstimmt [206])? Es ist auch gar nicht der Vernunftlehre gemäß, Schlüsse aus der besondern An-

206) Die Schriften des Dr. Davenant sind voll von Widersprüchen; denn er machte sie in verschiedenen Versuchen, und zu verschiedener Zeit, bekannt, und so wie er älter wurde, ward er auch weiser. In seinem ersten Werke, womit er das Publikum, im Jahr 1695, beschenkte, sagt er S. 34: „Es erhellet aus den Re„gistern der Häusersteuer, daß nicht über dreizehnhun„dert tausend Familien in England sind; und, wenn „man nun sechs Personen auf ein Haus rechnet, wie „man gewöhnlich zu rechnen pflegt, nicht völlig acht „Millionen Menschen.“ Auf der 51sten Seite eben dieses Versuches sagt er: „Der Häuser in England „sind, wie aus den Registern der Häusersteuer erhellet, „ungefehr dreizehnhundert tausend.“ S. 76. eben desselben Versuchs giebt er „die Zal der Häuser in jeder „Grafschaft nach den Registern der Feuerstellen vom „Maria Verkündigungstag (den 25sten März) 1690 „zu 1,319,215 an.“ S. 121. ebend. heißt es wieder: „Es erhellet aus den Registern der Häusersteuer, daß „ungefehr dreizehnhundert tausend Familien in Eng„land sind.“ Aber auf der folgenden Seite sagt er: „Von den dreizehnhundert tausend Häusern, die in „England sind, erhellet aus den Registern der Häuser„steuer.“ Und S. 136 schließt er, „daß das Volk von „England, nach den genauesten Berechnungen, welche „gemacht werden können, zu sieben Millionen berech„net ist; wovon London als ein Zehntheil angesezt wor„den.“ In dem weitläuftigsten Buche in Englischer Sprache, wenn es gleich fünf und zwanzig Bände in folio begreift, können nicht so viele Widersprüche in Thatsachen und ungewissen Schlüssen angetroffen werden, als wir in diesem kleinen Bande von einhundert und sechszig Seiten finden. Wenn Davenant je die Register der Häusersteuer (books of hearth-money) angesehen hat, warum blieb er nicht bei dem sichern Unterricht stehen, den echte Acten jederzeit geben? Warum ließ er 19,215 Häuser weg, wenn er solche Beweise von ihrem Dasein hatte; denn sie mußten

gabe von 1,319,215 zu ziehen, bis es deutlicher erwiesen ist, ob Davenant die Zal der Häuser oder Haushaben doch, nach seiner Berechnung von sechs Personen auf jedes, 115,290 Einwohner enthalten? Wenn er aber die Register der Häusersteuer nie sah; sondern sich auf das Zeugniß derer, die sie gesehen hatten, verließ: warum gebrauchte er den gemilderten Ausdruck ungefehr, wenn er der Genauigkeit ihres Unterrichts trauete? Und, wenn Davenant selbst die Zal der Häuser nicht als völlig gewiß betrachtete, warum sollten wir seine Zalen annehmen, um arithmetische Berechnungen darauf zu bauen, welche eine so große Genauigkeit erfordern? Eben dieser fleißige und wohldenkende Schriftsteller stellte im Jahr 1698 seine Versuche über die öffentlichen Einkünfte, den Handel ꝛc. (Essays on the public revenue, trade &.) in zwei Theilen ans Licht. Er fängt mit Lobeserhebungen des Sir William Petty an, als des ersten, welcher aus Zalen Schlüsse zog, wenn er gleich die Unzulänglichkeit seiner Rechnungen zu beklagen scheint. „Aber, sagt er, die Häuserregi„ster haben uns eine Uebersicht von der Anzal der Fa„milien gegeben, welche gewiß genug ist, und den wah„ren Grund solcher Untersuchungen ausmacht;“ und S. 17 schließt er: „Was die Anzal des Volks betrifft: „so ist diese Sache durch die itzige Steuer auf die Ehen, „Geburten und Begräbnisse viel heller geworden; und, „wenn gleich die Rechnungen sehr fehlerhaft und un„vollkommen sind: so sind sie doch von Herrn Gregory „King, durch seine ausgebreitete Kenntniß der politi„schen Rechenkunst, so verbessert worden, daß man dar„aus eine deutlichere und richtigere Liste der Einwohner „von England bilden kann, als vielleicht je von irgend „einem Volke in der Welt gemacht worden ist.“ Im Jahr 1699 theilte Davenant dem Publico auch die schätzbaren Berechnungen des Herrn King, in seinem Essay on the balance of Trade (Versuch über die Handelsbalanz), mit. Dieser einsichtsvolle Gentleman, welcher, wie es scheint, die Häuserregister gesehen hatte, bestimmt die Zal der Familien zu 1,349,586, und die

haltungen, der Wohnungen oder Familien angeben wollte; denn es ist izt gewiß, daß die Zal, womit multiplicirt werden muß, nach Beschaffenheit des einen oder des andern, so sehr verschieden ist, daß sie einen Unterschied von einer halben Million ausmacht. Die Zal selbst sowol, als das lezte Resultat derselben, ist auch von Herrn King's Berechnung verschieden, der doch auch die Register der Häuser angesehen hat, und andere Mittel, sich zu unterrichten, besaß, von denen Davenant eingestand, daß sie die seinigen übertroffen hätten. Auch stimmt die Berechnung von der ganzen Summe des Volks, welche, nach Dr. Price's Berechnungsart, zur Zeit der Statsveränderung in England vorhanden gewesen sein soll, nicht mit der Wirkung der moralischen Ursachen überein, welche sich in dem vorhergehenden Zeitraume äußerten.

Zal einer jeden Familie zu $4\frac{1}{13}$, welche Mittelzal sehr gut mit den neulichen Berechnungen übereinstimmt; und indem er die eine mit der andern multiplicirt, findet er, daß die Anzal der ganzen Volksmenge 5,500,520 gewesen ist. Von dieser Zeit an giebt Davenant in allen seinen Schriften die Summe der Einwohner von England zu sechstehalb Millionen, statt seiner vorigen sieben Millionen, an. Wenn es einem Zeugen freisteht, sich selbst zu erklären: so muß einem Schriftsteller dasselbe Vorrecht zustehen; und wenn man die Aussagen eines Zeugen bei dem Hin- und Herfragen als die Warheit seiner Erzählung ansieht: so muß man die lezten Schriften eines Verfassers als solche ansehen, die seine wahren Meinungen enthalten. Aus dieser Untersuchung können wir also nun schließen, daß in den Angaben Davenant's nicht diejenige Zuverlässigkeit ist, welche einen Rechenkundigen berechtiget, aus Zalen zu schließen, und arithmetische Schlüsse zu ziehen, die sonst so zuverlässig sind, wenn man sich auf die Angaben sicher verlassen kann.

Die Zal der damaligen Einwohner von England beträgt nach Dr. Price's Berechnung von 5 Personen in 3,319,215 Häusern 6,596,075

Hievon die Zal abgezogen, welche im Jahr 1575 durch eine Zälung gefunden wurde 4,688,000

So wäre die Vermehrung in 115 Jahren 1,908,075

Die Zal der Einwohner von England, im Jahr 1690, beträgt, nach Herrn Howlett's Berechnung von $5\frac{2}{5}$ Personen auf ein jedes Haus 7,123,761

Davon die Volksmenge im Jahr 1575 abgezogen 4,688,000

So ist die Vermehrung in 115 Jahren 2,435,761

Wollen wir die Wahrheit einer so großen Vermehrung der Volksmenge in einem Zeitverlaufe, von dem man eingesteht, daß er nicht der günstigste gewesen ist, eingestehen: so wird es das gegenwärtige Dasein einer großen Volksmenge erweisen; denn die Ursachen, welche die Vermehrung des Volks veranlassen, haben seit 1690 weit stärker gewirkt, als in dem vorhergehenden Jahrhunderte. Demunerachtet bedenkt sich Dr. Price nicht, voll des Eifers für die Verminderung der Volksmenge, zu erklären [207]): „daß die Zal der Einwohner von „England zu den Zeiten der Königin Elisabeth grös„ser gewesen sein möchte, als sie selbst zur Zeit der „Statsveränderung war."

Nachdem wir auf diese Weise den Vordersatz des Schlusses unsers großen Rechenkundigen widerlegt haben: so ist es nun Zeit, den Nachsatz zu prüfen. Wenn von seiner Angabe von 1,319,215 Häusern, im Jahr 1690,

207) Essay on popul. p. 13. in den Noten.

1690, gezeigt worden ist, daß es ihr an derjenigen Gewißheit fehle, welche eine genaue Berechnung erfordert: so wird man finden, daß die Angabe von 952,734 Häusern, im Jahr 1777, aus den Berichten der Oberaufseher, noch fehlerhafter ist. Der ungenannte Verfasser von der angeführten Schrift: The uncertainty of the present population of this kingdom, (die Ungewißheit der gegenwärtigen Bevölkerung dieses Königreichs,) welcher, mit dem metaphysischen Geiste des Herrn Hume, ein kleines Bändchen voll sceptischer Zweifel geschrieben zu haben scheint, betrachtet es wirklich als ein unbesonnenes Geschwätz des sonst einsichtsvollen Herrn Wales, wenn derselbe zeigen will, daß die Berichte der Oberaufseher auf keine Weise hinreichend sind, Berechnungen von dieser Art zu bestätigen; denn Dr. Price glaube selbst nicht an eine vollkommene Genauigkeit dieser Rechnungen, sondern gebe zu, daß sie äußerst mangelhaft, und um nicht weniger, als ein Zwanzigtheil, vom Ganzen verschieden wären [208]). War das denn keine Antwort von Herrn Wales, daß er durch eine ehrliche Untersuchung und durch genaue Nachrichten erwieß, daß die Berichte der Oberaufseher nicht hinreichend wären, die Hauptstützen in dem Beweise seines Gegners aufrecht zu erhalten. Wirklich beweiset eine jede Thatsache und ein jeder Schluß, welcher dahin abzielet, zu zeigen, daß die Berichte der Oberaufseher so wenig genau sind, daß sie ein sehr geringes Zutrauen verdienen, wie wenig sie geschickt sind, den Grund arithmetischer Berechnungen auszumachen. Es war also Herr Wales, der durch einen wohlüberlegten Angriff zuerst den Grund untergrub; aber Herr Howlett warf das ganze Gebäude des Dr. Price, durch einen Beweis, der kaum eine Beantwortung zuläßt,

208) Uncert, of popul. p. 10. f.

über den Haufen. Die Untersuchung hat nun entdeckt, was die Vernunft in der That schon geschlossen hatte: daß nemlich die Oberaufseher vor Kurzem waren, was solche Beamten immer gewesen sind, bisweilen unwissend, bisweilen nachlässig, oft thöricht und oft partheiisch. Wir können schon von Davenant lernen [209]), „daß die Berichte von den Ehen, Geburten und Todes„fällen, zu den Zeiten des Königs Wilhelm des III. „sehr fehlerhaft und unvollkommen waren.“ Und ähnliche Berichte sind auch seit der Zeit, wegen ähnlicher Leidenschaften, die in dem Herzen solcher unachtsamen und einfältigen Leute liegen, immer sehr fehlerhaft und unvollkommen gewesen. Doctor Price hat selbst, um die Geschwindigkeit der Entvölkerung zu zeigen, die Berichte einiger auf einander folgenden Jahre bekannt gemacht [210]), welche diese traurige Thatsache beweisen.

Die Berichte der Oberaufseher geben die Zal der Häuser von aller Art in England an:

Jahre.		Häuser.
1759	—	986,482
1761	—	980,692
1777	—	952,734

Verschiedene Zeugnisse, welche über eine und eben dieselbe Sache übereinstimmen, geben, bei einer jeden Untersuchung der Wahrheit, eine unstreitige Gewißheit. Stimmten alle Berichte von 1759, 1761 und 1777 in der Angabe der Summen beinahe überein: so würden sie, indem eine die andere bestätigte, Glauben verdienen. Aber die allmälige Verminderung der Anzal beweiset nicht den Fortschritt der Entvölkerung, sondern vielmehr die Fortdauer des Irrthums. Und Doctor

209) Vol. II. p. 17.

210) Essay on pop. p. 11. f.

Price selbst fühlt die große Möglichkeit des Irrthums dieser Berichte, worauf er sich verläßt, so sehr, daß er eingesteht [211]): „es möchten, im Jahr 1777, „eine Million Häuser von aller Art, in England gewe„sen sein;“ und daß, da fünf Personen auf ein Haus zu reichlich gerechnet sei: so müßte die Zal der Einwohner unter fünf Millionen sein. Was für eine Art von Arithmetik ist das, die bei der Zal, welche multiplicirt werden soll, einen Irrthum von 47,266 zugiebt, und dennoch, bei der Anwendung einer Zal, womit multiplicirt werden soll, und die gleichfalls nur aus einer Muthmaßung genommen ist, die Ehre eines geometrischen Beweises fordert? Wenn man einen Irrthum von 47,000 zugiebt, weil man eine fehlerhafte Rechnung nicht behaupten kann, warum kann man nicht auf eben die Weise einen Irrthum von 57,000 vermuthen, oder warum nimt man lieber eine Million Häuser, als eine andere Summe an? Wenn man keine Regeln angeben kann, wodurch wir der Vermuthung Grenzen setzen können: so müssen wir ohne Wegweiser in den Wildnissen der Ungewißheit umherirren. Könnte nicht ein aufrichtiger Untersucher der Wahrheit mit einem ähnlichen Geiste behaupten, er habe durch eine unpartheiische Betrachtung der Ursachen und Wirkungen, eine Stufenweise Vermehrung der Volksmenge in sechshundert Jahren gefunden, und man habe daher ein Recht zu schließen, daß, nachdem, im Jahr 1690, 1,319,215 Häuser in England und Wales vorhanden gewesen wären, die Anzal derselben nothwendig, in Verhältniß mit dem Fortschritte der Bevölkerung, gewachsen sein müsse? Diesen allgemeinen Urtheilsgründen hat Herr Howlett [213]) noch einen Beweis beige-

211) Essay on pop. p. 14.

213) Examin. of the essay on population. p. 58—61.

fügt, indem er die fehlerhaften Berichte der Beamten mit einer genauen Zälung vergleicht. Dieser Gentleman hat mit einem Untersuchungsfleiße und mit einer scharfsinnigen Emsigkeit, die ihm einen angesehenen Platz unter den politischen Rechenkundigen verschaffet, ohne eine vorzügliche Auswahl oder eine künstliche Absicht, eine Tabelle gemacht, welche die Zal der Häuser, wie sie von den Oberaufsehern berechnet ist, und die völlige Anzal der Häuser in mehr als hundert Städten und Kirchspielen, wie sie durch wahre Zälungen entdeckt worden sind, zeiget. Durch diese Vergleichung der wirklich in den Berichten angegebenen mit den wirklich gezälten Häusern sehen wir [214]), daß sich die erstern zu den leztern verhalten, wie 17,225 zu 29,261; und die ganze Zal der im Jahr 1777 in den Berichten angegebenen Häuser muß sich also zu der ganzen Anzal der wirklich im Lande vorhandenen Wohnungen fast wie siebzehn zu neun und zwanzig verhalten. Wer des Herrn Howlett's Thatsachen und Beweise prüfen will, der wird sich nicht bedenken, zu glauben, daß Doctor Price eben so wenig Grund hatte, lieber zu vermuthen, daß wir 1,000,000, als daß wir 952,734 Häuser hätten, als man izt Ursache hat, zu zweifeln, daß wenigstens zwei Drittheile mehr vorhanden waren, als im Jahr 1777 berechnet worden sind; und daß folglich, im Jahr 1777, wahrscheinlich 1,587,915 Wohnungen, statt 952,734, in England und Wales vorhanden gewesen sein müssen [215]). Da wir aber weder dem Herrn Howlett noch

214) Exam. of the essay on popul. p. 138—43.

215) Wenn es gleich scheint, daß man im Jahr 1780 eine neue Berechnung der Häuser vorgenommen hat: so scheinen doch die Commissarien des Tax-office den Commissarien des Parlements zur Untersuchung der öffentlichen Rechnungen, im Jenner 1781, den Bericht von 1777 wieder übergeben zu haben, weil die

dem Doctor Price zugeben können, daß bloße Berechnungen aus streitigen Angaben die Stelle endscheidender

allgemeine Summe dieser Urkunde mit der allgemeinen Summe jener übereintrifft. Da diese Schrift nun gedruckt ist: so sind wir dadurch in den Stand gesezt, ihren Inhalt mit etwas mehr Aufmerksamkeit zu prüfen. Es wird darin, in einer besondern Spalte „die „Zal der bewohnten Häuser, welche die Fenstertaxe be„zalen müssen," angegeben. Aber der Bericht derselben von Bristol beträgt 3,947, wenn gleich in dieser volkreichen und vermögenden Stadt, im Jahr 1751, 13,000 Häuser gefunden wurden; und als Anderson durch diese „reichste Stadt, wenn man London aus„nimt," im Jahr 1758 ging, fand er nicht nur neue Gebäude, sondern sogar völlig neue Straßen. (Com. Vol. II. p. 421.) Der Bericht von Liverpool hingegen beträgt 3,974; woraus wir schließen müssen, daß Liverpool volkreicher wäre, als Bristol, welches doch der Warheit zuwider ist. Doch hat man darin durch Zälung 6,340 Wohnungen gefunden. Der Bericht von Carlisle ist 430; wenn gleich eine Zälung beweiset, daß es 891 Häuser enthält. Chester ist zu 1,244 angesezt; aber durch eine Zälung fand man daselbst 2,883 Häuser. Für Nottingham sind 1,533 berechnet; aber eine Zälung hat 3,267 Häuser entdeckt. (Diese Berechnungen sind aus dem officiellen Berichte an die Rechnungscommissarien (Commissioners of Accounts) genommen; die Zälungen aber, welche 1780 geschehen zu sein scheinen, sind aus Herrn Howlett's examination entlehnt.) Wenn gleich dieser officielle Bericht vorgiebt, „daß er die Zal der Häuser in jeder „Stadt anzeigte, worin über vierhundert Häuser und „darüber sind, welche die Häuser- und Fenstertaxe be„zalen müssen:" so wird doch Presbury in der Grafschaft Chester nicht unterschieden, welches 2,883 Häuser enthält, und nur zu 1,366 berechnet ist. Es wird Portsea in der Grafschaft Hants ausgelassen, welches 2,883 Häuser enthält, und nur zu 1,540 angegeben ist; ingleichen Old Swinford in der Grafschaft Wor-

Beweise vertreten können: so laßt uns beiden Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Sie verdienen das Lob, welches man scharfsinnigen Untersuchungen schuldig ist, wenn man ihnen gleich die Ehre, worauf ein gewisser Beweis allezeit Anspruch machen kann, versagen muß.

Dr. Price indessen fürchtet sich nicht vor den Folgerungen, welche aus seinen Urtheilsgründen gezogen werden möchten, weil er richtig zu schließen glaubte; und folgert daher [216]) aus seinen vorhergehenden Berechnungen und Vermuthungen, daß

cester, wenn es gleich 1,579 Häuser begreift, hier aber nur zu 414 berechnet ist. Es fehlt auch nur an Gelegenheit, um mehrere solcher Unvollkommenheiten zu entdecken. Ein grober Irrthum aber ist zu merkwürdig, als daß er hier ausgelassen werden könnte. Es werden nemlich für die ganze Grafschaft Gloucester, mit Einschluß der Stadt und der Landstädte, 20,465 Häuser berechnet. Wenn man diese, nach Herrn Doktor Price's Art mit 5, als der vermuthlichen Anzal der Personen in jedem Hause, multiplicirt: so bekomt man in dieser blühenden Grafschaft nicht mehr, als 102,325 Selen. Nun „hat aber Herr Rudder, durch „ein genaues Verzeichniß ihrer verschiedenen Kirchspiele, „gezeigt, daß die ganze Grafschaft Gloucester ihre Ein„wohner sogar seit dem Anfange des gegenwärtigen „Jahrhunderts, von ungefehr 105,000 zu beinahe „150,000 vermehrt hat.“ (*Howlett's* Exam. p. 129.) Dieses erweiset eine Vermehrung, die beinahe die Hälfte beträgt, und mit den Schlüssen, welche wir oben im Texte angeführt haben, übereinstimmt. Aber kann ein größerer Beweis der äußersten Nachlässigkeit der Berichte der Oberaufseher, und der besondern Unzulänglichkeit der gerühmten Beweisart des Doctor Price sein, welcher der Welt Beweise geben wollte, die den endscheidenden Beweisen der Zälungen gleich wären?

216) Essay on pop. p. 14.

die Einwohner von England und Wales, im Jahr 1777, betragen haben müßten, unter 5,000,000

Es wurden aber in England und Wales, wie wir gesehen haben [217]), im Jahr 1575, gefunden 4,690,696

Wir müßten daher schließen, daß unsere Volksmenge izt beinahe derjenigen gleich wäre, welche zu den Zeiten der Königin Elisabeth vorhanden war. Doctor Price trägt kein Bedenken, nachdem er seinen ursprünglichen Grundsatz, den er bei seinen Untersuchungen behauptet, verändert hat, die Volksmenge dieses Landes unter der itzigen Regierung nicht sowol mit der Zal der Einwohner, welche zur Zeit der Statsveränderung vorhanden waren, als mit derjenigen, welche in dem entferntern Zeitraume der Glaubensverbesserung lebte, zu vergleichen. Welche Ueberzeugung kann aber folgender Schluß, den dieser geschickte Forscher, theils nach seiner Gemüthsbeschaffenheit, und noch mehr nach Urtheilsgründen, macht, die seinen eigenen Verstand befriedigen, in den Selen Anderer hervorbringen? Er folgert nemlich: „es sei wahrscheinlich, daß die bürgerlichen „Kriege zu den Zeiten Karl des I. und die Auswande„rungen, welche damals Statt fanden, die Volksmenge „des Königreichs vermindert hätten; und daher unter „der Regierung der Königin Elisabeth, oder um die „Zeit der Glaubensverbesserung, die Zal der Einwoh„ner Englands gröſser gewesen sein möchte, als sie „selbst zur Zeit der Statsveränderung war. Dies „stimmt mit den Thatsachen überein, die ich am Schlusse „meines Appeal to the public on the subject of the „national debt p. 87 angeführt habe" u. s. f. [218])

217) S. oben.

218) Essay on popul. p. 13. in den Noten.

Der Leser hat bereits endschieden, wie sehr diese characteristischen Schlüsse den vorhin angeführten Beweisen und Meinungen des Herrn King, Lord Hale, Sir William Petty und Major Graunt widersprechen. Die Bevölkerung der von Dr. Price angeführten Zeiträume ist schon oben [219]) mit der erforderlichen Gewißheit versichert worden.

Die Zal der Selen betrug nemlich:

Jahre.		Einwohner.
1695	—	6,017,797
1575	—	4,690,696
1377	—	2,811,204
1066	—	2,000,000

Wir können daher schließen, daß es moralisch unmöglich sei, daß in England, zur Zeit der Glaubensverbesserung, mehr als sechs Millionen Selen vorhanden gewesen sein können. Wenn wir zugeben, daß die Volksmenge sich in dem unglücklichen Zeitraume vom Jahre 1377 bis 1558 der Zal nach mehr als verdoppelt hat: was sollen wir denn in Ansehung dieses glücklichern Zeitraums, der sich von der Thronbesteigung der Königin Elisabeth bis zu dem Absterben Georg des II. erstreckt, schließen? Es ist zu beklagen, daß die politischen Rechenkundigen so selten ihre Augen von ihrem Papiere und ihren Zalen abziehen, um die moralischen Ursachen zu betrachten, welche in der Welt beständig ihre mit ihnen übereinstimmenden Wirkungen hervorbringen. Wir würden sonst den gemeinen Menschenverstand bisweilen die Selbstgenügsamkeit der arithmetischen Berechnungen verbessern, und eine gesunde Philosophie über die Fehlschlüsse der betrüglichen Speculation siegen sehen.

219) S. oben an verschiedenen Stellen.

Nachdem wir also bewiesen haben, daß der wichtige Grund unserer gelehrten Arithmetiker mehr wie ein speculativischer Scharfsinn, denn als ein endscheidender Beweis angesehen werden muß: so können wir nun die Umstände, welche ihn bestätigen sollen, entweder kurz übersehen, oder mit einigen zufälligen Bemerkungen begleiten. Der Schluß, welcher aus der Betrachtung einer vermehrten oder verminderten Consumtion gezogen ist, verdient einige Achtung, weil er einen Anwachs oder eine Verringerung der Consumenten erweiset. Und Dr. Price glaubt in der beständigen und temporären Accise, die aus den Abgaben auf Ale entspringt, einen Gegenstand, der zu seinem Vorhaben tauglich ist, gefunden zu haben; da er aber in dieser Festung von Herrn Eden angegriffen wurde: so brachte er selbst aus dem Accise-Amte (Excise-office) den ganzen Ertrag dieses Zweiges der Auflagen von vielen Jahren ans Licht, und Herr Howlett ermangelte nicht, dieses Verzeichniß als ein zweischneidiges Schwerd, mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit zu führen. Indem er aus den Urkunden seines Gegners eine Mittelzal von vier und zwanzig Jahren, von 1686 bis 1710, und eine andere von sieben und zwanzig Jahren, von 1751 bis 1778, nahm, weil lange Zeiträume allein vernünftige Schätzungen zulassen [220]): so zeigte er deutlich, daß die Auflage in dem erstern Zeitraume jährlich 488,808, und in dem leztern jährlich 501,087 Pf. St. einbrachte; und daß die beständige und temporäre Accise, nach einem sieb-

220) Exam: of pop. p. 71. — Die langen Zeiträume, welche Herr Howlett, anstatt der dreijährigen Durchschnitte des Dr. Price, gewählt hat, enthalten eine hinreichende Anzal, um einige Abwechselungen, die von den Jahrszeiten, oder andern temporären Ursachen entstehen, und auf die Consumtion wirken können, zu verhindern.

zehnjährigen Durchschnitte, von 1693 und von 1759 an, in dem erstern Zeitraume 435,981, und in dem leztern 544,586 Pf. St. jährlich eintrug. Ein sehr geschickter Correspondent sezte auch Herrn Howlett in den Stand [221]), den Ertrag anderer Auflagen, die aus der Consumtion entstehen, zu bestimmen, als der Auflage auf Malz, Leder und Lichter, welche alle gleichfalls den Satz beweisen, daß die itzige Consumtion stärker sei, als in den vorigen Zeiten. Es ist indessen offenbar, daß, wofern nicht die Umstände in Ansehung der Anzal der Artikel, wovon die Accise bezalt wird, und in Ansehung des Betrags der Auflagen, die nemlichen geblieben sind, kein vernünftiger Vergleich zwischen zwei verschiedenen Zeiträumen angestellt werden könne. Sind aber nicht immer mehrere Accisen seit der Statsveränderung aufgelegt worden? Zielte nicht die Last des allgemeinen Fond (General aggregate) natürlich dahin ab, den Betrag der einzelnen Classen niederzudrücken? Diese Folgen sahen auch die gleichzeitigen Minister zeitig voraus, und beklagten sie sehr, weil man die Wirkungen davon gar sehr fühlte. Davenant, dessen Documente dem Dr. Price zu seinem Beweisgrunde von einer verminderten Consumtion die Veranlassung gaben, bemerkt im Jahr 1695: „daß diese große Abnahme (der beständigen Accise) von den Commissarien dieser Art der Einkünfte vorzüglich den neuen hinzugefügten Abgaben zugeschrieben worden sei *): indem diese verursacht hät-

221) S. seinen Anhang.

*) Eine einsichtsvolle Vorstellung, welche den Lords der Schatzkammer, nicht lange vor dem Ryswicker Frieden, von William Stockton übergeben wurde, „der „während seiner Lebenszeit die Regierung in den Händen von vier Königen, zwei Protectoren, und einer „Republik gesehen hatte," verbreitet über diesen Gegenstand ein beträchtliches Licht. (S. Bibl. Harl. Brit.

„ten, daß eine Menge von denen, welche mit Lebens-
„mitteln handelten, ihren Handel aufgaben, und viele
„Privatfamilien in London bewogen wurden, ihr eige-

Mus. No. 1223.) Nachdem Stockton die großen Defecte der Accise bestimmt hat: so schreibt er die Verwirrung in diesem Zweige der Einkünfte, welche so vielen Lermen verursachte, zwei Ursachen zu: nemlich der Veränderung des Maßes, und den Privatbrauereien. Diejenigen, welche das Bier im kleinen verkaufen, sagt er, haben die Quantität, welche für $2\frac{1}{2}$ Pence verkauft wurde, äußerst verringert: so daß die Käufer dasselbe Geld bezalen mußten, aber nicht dasselbe Mas bekamen. Dieser Umstand verursachte das, was im zwei und zwanzigsten Jahre der Regierung Karl des II. geschah. Als nemlich das Parlement die erste neue Abgabe in Erwägung zog: so stellten die Brauer zu London dem Generalfiskal (Attorney General), welcher die Acte aufsezte, vor, daß sie, wenn sie verbunden sein sollten, ihr Bier nach dem alten Mase zu verkaufen, wie es das Gesetz vorschriebe, die Abgabe nicht aushalten könnten. Die zweite Ursache ist, daß so viele, seit diesen hohen Abgaben, izt ihr Getränk selbst brauen; und dieses Uebel wird täglich wachsen. Diese beiden Ursachen haben bewirkt, daß in dem lezten Jahre 1,337,504 Tonnen starkes Bier weniger, als im Jahr 1688, gebrauet worden sind. Diese Verringerung des Biers hat zugleich gemacht, daß 500,000 Quarter Malz weniger verbraucht sind. Wenn gleich Stockton funfzig Jahre den Kornhandel getrieben hatte: so hatte er doch nie einen so niedrigen Preis des Malzes erlebt; und wenn nicht die Ausfuhr des Getreides nach den Niederlanden im lezten Jahre so stark gewesen wäre: so würde jener alle Pächter in England zu Grunde gerichtet haben. Die armen Leute wurden, wie er bemerkt, hauptsächlich durch das kleine Mas, wozu sie nun gebracht waren, bedrückt. Diese Verringerung betrug so viel, als wenn die Landsteuer vier Schillinge betrüge; und dies geschah bei einer Sache, die zu ihren vornehmsten Nahrungsmitteln gehörte.

nes Getränke zu brauen [222]). Wenn wir diese Frage auf eine genugthuende Art beantworten wollen: so müssen wir den reinen Ertrag aller Einkünfte aus der Accise, welche gänzlich aus der Consumtion entspringen, unter der Regierung des Königs Wilhelm des III. mit dem ganzen reinen Ertrage unserer Zeiten vergleichen:

Der Ertrag der Accisen in England, mit Einschluß der Malzsteuer, war, nach einem Durchschnitte der Zalungen, welche während der drei Jahre 1698, 1699 und 1700 in die Schatzkammer geschahen [223]), jährlich: 1,265,014 Pf. St.

222) Essay on Ways and Means. Vol. I. p. 46. — Man erlaube mir nun, das Zeugniß eines vornehmern Mannes, als Davenant war, und der in der That in allen Dingen, welche die Statseinkünfte betreffen, eben so gut unterrichtet war, als er, über diesen Gegenstand anzuführen. Der Lord Godolphin benachrichtigte, im Jahr 1693, den König Wilhelm den III. „daß die „zweimal neun Pence, welche in diesem Jahre von der „Accise bewilliget wären, nebst denen, welche man im „leztern Jahre von denselben Einkünften genommen „hätte, um eine Million Leibrenten aufzunehmen, die „beständige Accise um ungefehr 250,000 Pf. St. jährlich verringern würden; und der Ueberrest, welcher „zu einer Nebensicherheit, daß die Salzsteuer und die „Tonnensteuer 280,000 Pf. St. jährlich bis zum Mai „1695 betragen würden, gemacht sei, aller Warscheinlichkeit nach dadurch um 100,000 Pf. St jährlich „mehr herabsinken würde. Denn aus der Salzsteuer „müßten künftig nicht mehr, als 300,000 Pf. St. „jährlich erwartet werden, wenn sie gleich vorher, als „sie nur eine halbe Krone betrug, (welches auch nur „die beständige Auflage sei,) 650,000 Pf. St. jährlich einbrachte.“ (S. Lord Godolphin's Brief an den König Wilhelm in Sir John Dalrymple's Mem. of Great Britain and Ireland. Part. II. p. 7.)

213) MSS. Harley.

Und in den drei Jahren 1771, 1772 und 1773 [224]) 4,649,892 Pf. St.

Die erstere Summe ward von sechs Millionen Consumenten mit Schwierigkeiten erhoben. Wie groß müßte die Zal des Volks gewesen sein, welche die leztere mit Bequemlichkeit hätte bezalen können? Herr Eden hat es auch besonders als einen endscheidenden Beweis einer vermehrten Consumtion, selbst in Kriegszeiten, angeführt, daß der ganze Ertrag der Accise, für das Jahr 1778, welches mit dem 5ten Julii schloß, betrug 5,754,076 Pf. St. 0 Sch. 1 P.
und für das Jahr 1779 5,869,081 — 18 — 7—

Bei den übrigen Nebenumständen, die Dr. Price, als solche, anführt, welche die Entvölkerung befördert hätten, scheinen wenige Anmerkungen nöthig zu sein. Dr. Watts, der sich neulich die ihm gebührende Stelle unter unsern Gelehrten und Dichtern erworben hat, würde es warscheinlich für keine sehr echte Logik gehalten haben, aus einem Satze, als wenn er erwiesen wäre, zu schließen, der noch in einer zweifelhaften Streitigkeit unter den Gelehrten begriffen ist; oder gewisse Warscheinlichkeiten, als unbezweifelte Beweise der Entvölkerung, zu behaupten, die weise Männer noch als Ursachen der Vermehrung der Volksmenge ansehen. Der verstorbene Sir Jacob Stewart konnte, nach einer reiflichen Ueberlegung, kein „großes Gewicht in „den Einwürfen wider eine so übergroße Hauptstadt, „als London ist, in einem solchen Königreiche, als Eng„land ist, finden, wenn er gleich auch keinen sichtbaren „Vortheil davon bemerken konnte.“ Eben dieser gründliche Statsmann betrachtete das Unheil, welches der Krieg verursacht, nicht als eine absolute Ursache des

224) Dr. *Price's* 2d. tract. on Liberty. p. 166. f.

Entvölkerung, sondern er glaubte, daß sie nur durch die Umstände eine relative sein könnte. „Die Söhne „des Lasters und Müßigganges“ aus der Gesellschaft wegzubringen, hielt er für sehr vortheilhaft; aber die fleißigen Leute zu hindern, oder die zur Zeugung tauglichen Mannspersonen zu vertilgen, betrachtete er als höchst schädlich. Sir Josiah Child war, vor hundert Jahren, da er weit größere Auswanderungen nach den Kolonien gesehen hatte, als in dem gegenwärtigen Jahrhunderte Statt gehabt haben, der Meinung: „daß unser Volk in England dadurch keine beträchtliche Verringerung erlitten hätte, sondern daß vielmehr das Gegentheil geschehen sei [225].“ Auch nach aller unserer Erfahrung kann der geschickteste Statskundige in unsern Zeiten nicht richtiger über diese Sache schließen. Er löset die ganze Frage über die Bevölkerung durch den Zustand der Beschäfftigung auf; denn, sagt er: „wenn „wir in England nur für hundert Menschen Beschäfftigung haben, und wir haben hundert und funfzig Kinder und Erwachsene unter uns: so müssen funfzig „auswandern, oder verhungern, oder, um dies zu verhindern, gehängen werden; wir mögen nun Pflanzörter haben, oder nicht.“ Dies ist auch die Meinung des Sir Jacob Stewart, und muß das Urtheil eines jeden einsichtsvollen Mannes sein, welcher diesen Gegenstand mit der Aufmerksamkeit, den seine Wichtigkeit verdienet, erwägt. Der verstorbene Dr. Campbell betrachtet die Einhägung der Gemeinweiden und unbebaueten Ländereien als Beförderungsmittel der allgemeinen Bevölkerung, wenn sie gleich den Arbeiten der Armen eine verschiedene Richtung geben kann, indem der Lohn in eingehägten Ländern höher ist. Die Absicht der Einhägung ist auch die Vermehrung der Menge der Lebensmittel; und, in Ansehung der Nation im Großen,

225) Disc. on trade. p. 173. f.

sagt er, zeigt die Consumtion, daß unsere Volksmenge nicht abnimmt [226]). In Rücksicht auf die allgemeine Klage, daß sich die Ueppigkeit selbst in den niedrigsten Ständen des Volks ausbreite, bemerkt ein Schriftsteller [227]), welcher nicht weniger seiner Talente, als seiner Bescheidenheit wegen Achtungswürdig ist: „Was „die Umstände des größern Theils des Volks verbessert, „kann nie als ein Schade fürs Ganze betrachtet wer„den. Keine Gesellschaft kann aber in der That blü„hend und glücklich sein, von der bei weitem der grös„sere Theil der Mitglieder arm und elend ist; und es ist „nur Billigkeit, daß diejenigen, welche den ganzen Hau„fen des Volks ernähren, kleiden und beherbergen, auch „von den Früchten ihrer eigenen Arbeit einen solchen „Antheil übrig behalten müssen, als nöthig ist, sie „selbst leidlich gut zu nähren, zu kleiden, und Woh„nungen zu verschaffen.“

Nun können wir es versuchen, den warscheinlichen Betrag unserer gegenwärtigen Volksmenge zu bestimmen. Diese muß durch einen beständigen Fortschritt entstanden sein: denn es ist erwiesen worden, daß man keine gültigen Ursachen hat, eine Abnahme derselben zu vermuthen, wenn gleich temporäre Hindernisse bisweilen einen zufälligen Verlust bewirkten. Es ist indessen wichtig, die Vorstellung von einem beständigen Fortschritte im Gedächtnisse zu behalten, weil die menschlichen Begebenheiten nie still stehen, und sonst die Stärke der Beweise wenig Eindruck machen kann. Ich habe mir daher vorgesezt, den Ertrag unserer Manufacturen und unserer Schiffahrt auf der einen, und unserer

226) Polit. Survey. Vol. II. p. 278.

227) Inquiry into the nature and causes of the wealth of nations. Vol. I. p. 96.

Auflagen und Schulden auf der andern Seite, kürzlich zu wiederholen.

Der Werth unserer Waren, welche in 190,533 Tonnen in Englischen Schiffen ausgeführt wurden[228]), betrug zur Zeit der Statsveränderung: 4,086,087 Pf. St. Die Auflagen, welche damals vom Volke erhoben wurden, betrugen nur 2,061,856 Pf. St. Aber wir hatten in diesen Zeiten noch keine Statsschulden, wofür Zinsen bezalt werden mußten.

Der Werth der Waren, welche bei dem Absterben des Königs Wilhelm des III. in Englischen Schiffen von 273,693 Tonnen ausgeführt wurden, betrug 6,045,432 Pf. St. Die Auflagen, welche das Volk in dem größten Theile dieser Regierung bezalte, betrugen 4,515,360; und in den Friedensjahren 3,255,000 Pf. St. Aber es blieb bei der Thronbesteigung der Königin Anna eine Statsschuld von 10,671,039 Pf. St. übrig. Unerachtet dieser Lasten und der Hindernisse, welche der folgende Krieg verursachte, wurde dennoch bei der Ankunft Georg des I. in Brittischen Schiffen von 421,431 Tonnen, der Werth von 7,696,573 Pf. St. an Producten ausgeführt. Aber es wurden während der vorhergehenden Regierung jährlich von dem Volke 5,272,758 Pf. St. an Auflagen, außer den Kosten der Einhebung derselben, aufgebracht. Und die Nationalschuld war nun zu der ungeheuern Summe von 50,644,306 Pf. St. angewachsen. Dies verleitete kluge, wenn gleich unerfahrne Männer, vorherzusagen, wie groß die Gefahren sein würden, wenn sie bis auf einhundert Millionen anschwölle. Demunerachtet wurden zur Zeit der

228) Wir reden hier in runden Zalen, und verweisen die Leser in Ansehung der genauen Angaben auf die vorhergehenden Beweise.

der Thronbesteigung Georg des II. in Englischen Schiffen von 432,832 Tonnen, jährlich für 7,951,772 Pf. St. Waren ausgeführt. Aber die große Summe, welche, unter der vorhergehenden Regierung, jährlich erhoben wurde, betrug 7,224,175 Pf. St. Und die Nationalschuld, welche noch unbezalt übrig blieb, war noch immer 47,581,531 Pf. St.

Indessen wurden doch im Jahr 1750, bald nach dem Aachner Frieden, in Englischen Schiffen von 609,798 Tonnen, Producte ausgeführt, die an jährlichem Werthe 12,599,112 Pf. St. betrugen. Aber der vorhergehende Krieg kostete der Nation 64,032,957 Pf. St.; alle verschiedene Zweige der beständigen Einkünfte waren beträchtlich vermehrt worden; und die Statsschuld war, vor dem December 1749, zu 74,221,686 Pf. St. angewachsen.

So groß auch diese Beispiellosen Lasten, und die noch hinzugekommenen Hinderniße des folgenden Krieges waren, so wurden doch zur Zeit der Rückkehr des völligsten Friedens, im Jahr 1763, jährlich in Englischen Schiffen von 639,872 Tonnen, Producte an Werth von 14,925,950 Pf. St. ausgeführt. Aber der vorhergegangene Krieg, dessen Begebenheiten wirklich das Unglück des gegenwärtigen verursachten, kostete dem Volke 105,756,639 Pf. St.; es waren viele neue Auflagen gemacht worden, so daß dadurch jährlich von dem Volke zwischen zehn und elf Millionen Pf. St. erhoben wurden; und die Statsschuld war, vor 1764, zu 146,582,845 Pf. St. angeschwollen. Dem unerachtet wurde, bei dem Anfange der gegenwärtigen Feindseligkeiten, in den Jahren 1774 und 1775, in Englischen Schiffen von 756,187 Tonnen, jährlich an Waren der Werth von 15,613,003 Pf. St. ausgeführt; welches die vorhergehenden Zeiten alle sichtbar übertrifft. Die Statsschuld

war, während dieser Zeit, im Jahr 1775, bis auf 135,943,061 Pf. St. vermindert, indem 10,639,784 Pf. St. wirklich bezalt worden waren. Aber wenn gleich die Abgaben verbessert und verändert waren: so blieben doch die Lasten des Volks beinahe die nemlichen, weil alles, was erspart wurde, und alle Ueberschüsse in den sinkenden Fond geworfen wurden. Dieser würde auch ohne Zweifel Wunder gethan haben, wenn er immer, seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß, verwandt worden wäre. Dies ist wenigstens die Sprache der Theorie, die indessen nicht immer in der Welt ausgeübt werden kann, weil die Statsmänner Menschen sind, und durch die Umstände, in die sie sich nach und nach gesezt sehen, geleitet werden.

Hieraus erhellet vollkommen, daß unser Ackerbau, unsere Manufacturen, unser Handel, und unsere Schifffahrt, seit der Statsveränderung, mit unsern Auflagen und Schulden gleichförmig gewachsen sind. Niemand glaube indessen, daß Lasten je Thätigkeit hervorbrachten, oder daß die Bezalung höherer Abgaben die einzelnen Bürger je in Stand sezt, mehrere Kräfte anzuwenden. Ob die Producte unsers inländischen Fleißes, und die Einkünfte aus unserm auswärtigen Handel weit größer, oder weit kleiner, sein würden, wenn wir keine Statsveränderung, keine Kriege, keine Auflagen, und keine Schulden gehabt hätten: das ist eine Frage, welche schwer zu beantworten ist, weil wir keine data dazu finden können. Alles, was sich hier behaupten läßt, ist, daß in der That unsere Manufacturen und unser Handel sich selbst mit den nach und nach erfolgten Vermehrungen unserer Auflagen und Schulden ausgebreitet haben. Weise Männer, welche diesen Gegenstand untersuchten, haben bemerkt, daß die Statseinkünfte in keinem andern Lande so billig vertheilt sind, so gelinde

erhoben, und daher so leicht von den Unterthanen getragen werden, als in Großbritannien: so daß wohl überlegte Auflagen bisweilen die weisesten Einrichtungen bewirken, ohne daß die Obrigkeit sich darin zu mischen genöthigt wird. In Ansehung der Schwäche, die aus den Steuern entsteht, kann überdem bemerkt werden, daß der Stat sehr beschwert sein kann, indeß die einzelnen Bürger ihre Geschäfte nach Wunsch treiben. Wir haben z. B. einen Begriff von einer Gesellschaft (corporation), wie London oder Bristol, Edinburgh oder Glasgow, die von den Einwohnern, welche in ihrem Bezirke leben, verschieden ist. Die erstere kann, durch Erbauung von Wasserleitungen, Kirchen und Gefängnissen, oder durch Anstellung herrlicher Feste, sehr verschuldet und geschwächt werden, indeß die Handwerker und Kaufleute, welche unter ihrer Gerichtsbarkeit wohnen, thätige Geschäffte treiben, und großen Reichthum erwerben. Der König, die Lords und Gemeinen, wenn sie im Parlemente versammelt sind, machen die große Gesellschaft des Reichs aus; und können auf dieselbe Weise, dadurch, daß sie Bündnisse eingehen und Kriege anfangen, es mögen nun diese unnütz oder nothwendig sein, sehr große Schulden machen, und eine Schwäche, welche ihre Kräfte übersteigt, fühlen, indeß der große Haufe des Volks in Sicherheit seine gewinnreichen Geschäfte treibt, und unermeßliche Reichthümer häuft. Aber haben nicht weise Männer, wie Montague, Walpole und Pelham, unsere Gefahren und Trübsale vorhergesagt, wenn die Statsschulden zu der erschrecklichen Summe von hundert Millionen anschwellen würden? — Ja. Jeder von ihnen fühlte die Beschwerden seines Standes, und schauderte bei dem Schicksale seines Nachfolgers, das er sich vorstellte. Der erstere urtheilte vielleicht nach der Langsamkeit, womit er sechs Millionen Menschen drei und eine halbe

Million Einkünfte bezalen sahe, indeß er vielleicht über die Verlegenheit der Königin Elisabeth und Burleigh's spottete, welche Bier verkauften, und dies zu einer Hülfsquelle des Stats machten. Als Walpole das Ruder des Stats ergriff, schienen die Gläubiger des Stats den Ministern fürchterlich, weil sie noch nicht vergessen hatten, daß man ihnen ihre Capitale schuldig wäre. Und ehe der patriotische Pelham erschien, hatte die große Veränderung Statt gefunden, daß die Gläubiger die Bezalung ihrer Capitale fürchteten, und sie durch Herabsetzung der Zinsen zu verhindern suchten, weil man izt diese allein als wichtig für die Familien ansah. Man kann aber nichts desto weniger mit Recht fragen: Werden die Auflagen und Schulden auf diese Weise ohne Aufhören steigen? Die Antwort darauf kann nur allgemein sein. Hier ist sie: Da beide mit einander zugleich angewachsen sind, ohne die fleißigen Classen des Volks sehr anzugreifen: so muß auch das Ende von beiden das nemliche sein. Es ist indessen ein starker Beweis, daß die Volksmenge der itzigen Zeiten diejenige, welche unter der Regierung des Königs Wilhelm des III. vorhanden war, übertrifft, weil izt zehn und eine halbe Million mit Bequemlichkeit erhoben werden, dahingegen damals drei und eine halbe Million zu erheben Schwierigkeiten machte.

Wenn wir uns von allgemeinen Betrachtungen zu positiven Beweisen wenden: so werden wir diese wichtige Warheit in einem noch hellern Lichte erblicken. Die Untersuchung geschieht nicht so sehr in Ansehung der höhern Stände des States, als in Betracht der mittlern und niedern Stände: denn die Frage würde keine so große Untersuchung verdienen, wenn wir unsere Bauern eben so leicht, als unsere Peers, vermehren könnten. Der Ackerbau hat in allen Zeiten die meisten Hände be-

schäfftiget, weil er der Grund aller andern Arten von Geschäfften ist. Man kann wenig darüber streiten, ob unser Ackerbau, vor oder nach der Anordnung der Belohnungen auf die Ausfuhr des Getreides, mit der meisten Geschicklichkeit, dem größten Fleiße, und dem besten Erfolge getrieben worden sei. Hr. Gregory King, welcher das Volk genau in seine Classen eintheilt, fand, zur Zeit der Statsveränderung, in England die Zal der

Pächter und ihrer Familien auf	750,000

und die ganze Anzal der Arbeiter und Tagelöhner, und ihrer Familien [229]), die sich sowol mit dem Ackerbaue als den Manufacturen beschäftigten 1,275,000

2,025,000

Herr Arthur Young fand im Jahr 1770. durch Untersuchungen in den Grafschaften, und durch Berechnungen aus kleinen Umständen, welche fast die Genauigkeit einer Zälung erreichen, die Summe der Leute, welche allein mit dem Ackerbaue beschäfftigt waren, zu 2,800,800

„mit Ausschluß der großen Anzal von Leuten, welche „von dem Ackerbaue sehr abhangen und dadurch ihren „Unterhalt genießen, wie der Landmann, der den Dün„ger bearbeitet; die ganze Classe der Landedelleute; die „Künstler, welche allein für die Landleute arbeiten, z. „B. die Rademacher, Hufschmidte u. s. f. [230])." Zwischen der Zal der Manufacturisten unter der Regierung des Königs Wilhelm des III. und den izt vorhandenen kann gewiß gar keine Vergleichung angestellt werden. Unter allen Englischen Manufacturen und Fabriken sind die Wollenmanufacturen immer als die größ-

229) *Dav.* Vol. VI. p. 22. f.

230) North. Tour. Vol. IV. p. 364. f.

ten betrachtet worden, und die Zal der Leute, welche izt zusammen damit beschäfftigt sind, ist, wenn man eine runde Zal annimmt, ungefehr 1,500,000. Wir wissen aber gewiß, daß, nach Abzug des Verbrauchs der Einwohner; in den Jahren 1699, 1700 und 1701, nach einem Durchschnitte, an Wollenwaren ausgeführt ist, der Werth von 2,561,615 Pf. St.
und nach einer Mittelzal der Jahre
1769, 1770 und 1771 4,323,463 —

Wenn wir nun auch zugeben, daß die Arbeit, als sie vermehrt wurde, auch vortheilhafter geworden ist; daß die Künstler mit dem Fortschritte der Verbesserungen geschickter geworden sind, indeß zugleich die Einführung der Maschinen ihre Arbeiten verminderte: so können wir doch sicher schließen, daß in den leztern Jahren weit mehr Arbeiter bei den Wollenmanufacturen gebraucht worden sind, als in den erstern. Wir müssen uns auch die Thatsachen wieder ins Gedächtniß zurückrufen, die Davenant im Jahr 1699 anführt, daß nemlich der Lohn aller Art übertrieben hoch war, und daß man bei den Wollen- und Leinenmanufacturen keine Leute haben konnte. Wir haben aber seitdem noch die Leinenmanufacturen gewonnen; wir haben die Seiden- und Catunwaren verbessert; und wir haben, außer den feinern Künsten, die gröbern Eisen- und Messingfabriken mehr ausgebreitet. Ueber den warscheinlichen Ertrag derselben können wir aus folgenden Angaben urtheilen:

Es ist in den Jahren 1699, 1700 und 1701, nach einem Durchschnitte, an Producten, die vorhin schon angeführten Wollenwaren nicht mitgerechnet, ausgeführt worden, der Werth von 3,863,810 Pf. St.
und in den Jahren 1769, 1770 und
1771 10,565,196 —

Hier haben wir den Beweis, daß in den siebzig Jahren, da sich der Ertrag unserer Wollenmanufacturen beinahe verdoppelte, unsere andere Fabriken mehr als dreimal so stark wurden. Es ist daher auch gleichfalls erweislich, daß die große Menge von Künstlern, welche sich beständig mit allen diesen Manufacturen und Fabriken beschäfftigt haben, fast in dem nemlichen Verhältnisse in diesem thätigen Zeitraume vermehrt worden sind.

Die Zal der Matrosen, welche im Jenner 1700, durch eine Zälung, in England gefunden wurden, betrug: 16,591

Durch eine Berechnung [231]), welche beinahe der Zuverlässigkeit einer Zälung gleich kommt, erhellet, daß zum Dienste der Kaufleute, in den Jahren 1764 und 1774, jährlich gebraucht worden sind 59,565

Der Tonneninhalt der Englischen Schiffe, unter der Regierung des Königs Wilhelm des III. betrug nur: Tonnen. 230,441

Unter der itzigen Regierung aber [232]) 992,754

Wir können hieraus mit Gewißheit auf die Zal der nützlichen Handwerker schließen, welche in dem leztern Zeitraume mehr, als in dem vorigen, zum Bau und zur Ausbesserung unserer Schiffe gebraucht worden sind. Der Ackerbau, die Manufacturen, der Handel und die Schiffahrt sind es, welche in den leztern Jahren allenthalben den großen Haufen des Volks beschäfftigen, und unterhalten. Nun konnte aber die Arbeit, welche unter der gegenwärtigen Regierung erfordert wurde, um-

231) S. oben.

232) Ebendaselbst.

den Ackerbau und die Handelsgeschäffte der Nation zu befördern, auf keine mögliche Weise durch die kleinere Anzal der fleißigen Classen, welche warscheinlich unter der Regierung des Königs Wilhelm des III. lebten, besorgt werden. Wir können daher aus den vorhin angeführten Gründen und Thatsachen sicher mit einem der geschicktesten Schriftsteller, den irgend ein Land über die Statswirthschaft gehabt hat, schließen: „Freige„bige Belohnung der Arbeit bewirkt die Vermehrung „der Volksmenge, so wie sie selbst die Folge der Ver„mehrung des Reichthums ist. Sich darüber beklagen „(über hohen Lohn) heißt über die nothwendige Wir„kung und Ursache des größten öffentlichen Wohlstan„des schreien 233).“

Wäre es nöthig, die Beweise von einer vermehrten Volksmenge noch durch neue zu bestätigen: so würde man sie in den Kirchenregistern finden, die Major Graunt, Sir William Petty, und der Lord Oberrichter Hale im vorigen Jahrhunderte für so endscheidende Beweise hielten. Laßt uns aber diesen Registern keine Zuverlässigkeit und keinen Unterricht beilegen, die ihnen nicht zukommen. Da sie das Volk nicht in seine verschiedenen Classen eintheilen, und nicht eine jede Geburt und jeden Sterbefall enthalten: so müssen sie nicht als hinreichende Gründe angesehen werden, aus denen der Werth der Leibrenten, welche in den neuern Zeiten ein so wichtiges Eigenthum bei jedem Europäischen Volke ausmachen, berechnet werden

233) S. die Inquiry into the causes of the Wealth of Nations. ch. 8. worin Dr. Adam Smith von dem Lohne der Arbeit, und beiläufig von der Bevölkerung, mit einer Deutlichkeit, Schönheit und Gründlichkeit handelt, die selten ihres Gleichen finden.

kann*). Sie setzen uns vielleicht nicht einmal in Stand, die Anzal der Personen in irgend einem Kirchspiele während eines gewissen Jahres, zu bestimmen. Wenn aber Mittelzalen von zehn, sieben, oder fünf Jahren, in zwei verschiedenen Zeiträumen daraus genommen werden: so geben sie uns allerdings einen Beweis von der Vermehrung, oder Verminderung, oder auch von dem Gleichgewichte der Volksmenge. Denn das Wesen der Mittelzalen besteht darin, daß sie die Ungleichheiten verbessern, und die Irrthümer wegnehmen, weil eben die Leidenschaften, welche in dem einen Zeitalter wirken, auch in dem folgenden Zeitraume ähnliche Auslassungen und Fehler hervorbringen. Sie geben daher den besten Beweis, welchen die Natur der Sache zuläßt oder erfordert, um die Vermehrung oder Verminderung der Einwohner zu beweisen. Nichts destoweniger scheint Dr. Price diese Register, welche einen so vollkommenen Unterricht, und so Genüge leistende Beweise an die Hand geben, verachtet zu haben, es mögen auch die Ursachen davon gewesen sein, welche sie wollen. Aber die Herren Wales und Howlett haben sie mit desto größerer Aufmerksamkeit studirt; und ihr Fleiß in dieser Untersuchung sowol, als die geschickte Anwendung derselben auf eine der wichtigsten Fragen, verdient die großen Lobsprüche, welche man allezeit der Entdeckung eines Irrthums und der Befestigung der Wahrheit schuldig ist.

Wie auch diese Herren ihre Untersuchungen anstellen und wenden mochten, ohne gewisser sorgfältigen ausgewählten Angaben einen Vorzug zu geben: so fanden sie

*) Diese Behauptung des Verfassers ist falsch; denn wenn die Kirchenregister nicht zur Berechnung der Leibrenten taugten: so würden sie aus den nemlichen Gründen auch nicht zur Berechnung der Volksmenge brauchbar sein. H.

doch die unzweideutigsten Beweise von einer Vermehrung der Volksmenge, und wenige Spuren von Entvölkerung. Unsere übergroße Hauptstadt scheint die Wißbegierde unserer Forscher in den Geburts- und Sterberegistern zuerst beschäfftigt zu haben, weil sie der merkwürdigste Gegenstand ist. Diejenigen, welche eine Thräne über die schreckliche Verheerung des menschlichen Geschlechts vergossen haben, welche Herr Corbyn Morris im Jahr 1750, ehe der Mangel an Abfluß der Unreinigkeiten weggeschafft war, in London fand, müssen mit Vergnügen aus den Urkunden des Herrn Wales sehen, daß es nun die gesundeste Hauptstadt in Europa ist, und durch fernere Verbesserung zu seiner ehemaligen Gesundheit eines ländlichen Kirchspiels zurückgebracht werden kann. Dieser rechtschaffene Untersucher hat, durch genaue Bemerkungen [234]), gezeigt, daß der Zuwachs von London seit der Statsveränderung sich beinahe verhält: wie neun zu zehn. Durch eine noch genauere Untersuchung aber hat Herr Howlett, weil er glaubte, daß eine Berechnung aus den unvollkommenen Sterblichkeitslisten allein um mehr als ein Drittheil von der Wahrheit abweichen müßte, deutlich bewiesen, daß London und seine Vorstädte, seit der Statsveränderung, fast um ein Drittheil zugenommen haben [235]).

234) Inquiry into Population. p. 13—33.

235) Examin. p. 83—96. — Es ist hier der rechte Ort, zu bemerken, daß die Zal der Häuser in London, Middlesex und Westmünster, wie sie von Davenant (Vol. I. p. 76.) aus den Registern der Feuerstellen im Jahr 1690 bestimmt, und von Dr. Price angenommen ist, 111,215 beträgt. Die Zal aber, welche für diese nemlichen Oerter im Jahr 1777 berechnet, und durch die Beamten der Steuer (tax-officers) den Commissarien zur Untersuchung der öffentlichen Rechnungen (Commissioners of accounts) vorgelegt ist, und worauf sich Dr. Price verläßt, beträgt nur 62,123. Wer kann

Von der Hauptstadt geht Herr Howlett „zu der un„mittelbaren Nachbarschaft derselben, in einer Ent„fernung von acht oder zehn Meilen,“ fort; und findet, durch eine Prüfung von sieben und zwanzig Registern, und indem er die Mittelzalen aus zwanzig Jahren von der Statsveränderung, und aus zwanzig Jahren von 1758 an, nimmt, daß sich die Volksmenge in diesem Umkreise, seit der Ankunft des Königs Wilhelm des III.[236]) beinahe verdoppelt hat. Der endscheidende Beweis dieser Register stimmt auch vollkommen mit Thatsachen und Grundsätzen überein. Die Erfahrung hat einem jeden Beobachter gezeigt, daß die Nachbarschaft einer jeden Stadt, und also noch mehr einer jeden Hauptstadt, der bevölkerteste Theil eines jeden Landes ist, weil man ihn am besten angebauet hat. Er ist aber am besten angebauet, weil daselbst die größte Nachfrage nach den Producten der Erde ist; und der Anbau verschafft den Arbeitern Beschäfftigung, und dem Ganzen Wohlstand. Nachdem Herr Howlett die Nachbarschaft von London verläßt: so wendet er sich natürlich zur Untersuchung der Grafschaft Kent. Hier findet er durch eine Prüfung von siebzig Registern und durch ähnliche Mittelzalen, daß die ganze Grafschaft, seit der Statsveränderung, ungefehr um ein Viertheil an Volks-

nun wohl glauben, daß diese Rechnungen auch nur den Schein der Warheit enthalten? Maitland fand, durch eine sorgfältige Uebersicht im Jahr 1737, daß, Middlesex ausgeschlossen, 95,968 Wohnungen vorhanden wären; und dazu sind seitdem noch 4,032 hinzugefügt worden. (Inquiry into population. p. 13.) Hier ist also ein Beweis, wie unzureichend die Register der Feuerstellen und die Berichte sind, um daraus eine nur einigermasen richtige Vergleichung der Anzal der Häuser in den Jahren 1690 und 1777 anzustellen.

236) Examin. p. 96. f.

menge zugenommen hat, wenn gleich sowol Sandwich als Rochester abgenommen, und andere Landstädte keine unbeträchtliche Manufactur verlohren haben [237]). Hiernächst untersucht Herr Howlett Sussex und Surrey; und entdeckt durch eine Prüfung von achtzehn Registern des erstern, und siebzehn des andern, indem er die nemlichen Mittelzalen annimmt, daß sie beide in Ansehung der Volksmenge über ein Drittheil seit der Statsveränderung gewonnen haben [238]). Auch unterläßt er nicht, den falschen, wenn man nicht sagen will nichtswürdigen, Einfall zu bemerken, daß, wenn die Einwohner der Städte vermehrt wären, solches durch die Entvöl-

237) Exam. of Essay on pop. p. 99—101. Damit wir im Stande sein mögen, über die berühmte Schlußart des Dr. Price aus den Berichten über die Häuser, zu urtheilen: so will ich die Zalen, welche Davenant vom Jahr 1690 anführt, und die Zalen, welche im Jahr 1777 berichtet worden sind, mit den entgegenstehenden Beweisen der im Texte angeführten Register vergleichen.

Die Zal der in Kent 1690 vorhandenen Häuser beträgt nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant 46,674
und im Jahr 1777 nach dem Berichte und nach Dr. Price 36,447
Vorgegebene Verminderung 10,227

238) Häuser in Sussex im Jahr 1690 nach den Registern der Feuerstellen und Davenant 23,451
im Jahr 1777 nach dem Berichte und nach Dr. Price 14,880
Vorgegebene Verminderung 8,571

Häuser in Surrey und Southwark im
Jahr 1690 nach Davenant 40,610
im Jahr 1777, nach Dr. Price 28,553
Vorgegebene Verminderung 12,057

kerung der Dörfer geschehen sei. Diese grundlose Behauptung muß aus der Vermuthung entstanden sein, daß ein Volk, oder eine Landschaft beständig eine gewisse natürliche Anzal von Einwohnern habe; und daß folglich, wenn hundert davon weggenommen würden, hundert weniger wären, als der natürlichen Ordnung nach da sein sollten. Man hat aber hiebei nicht auf die Ordnung der Natur in der Vermehrung der Menschen, und auf die beständige Veränderung der Zufälle, gesehen, die keine beständige Regel zulassen. Aus einer Untersuchung der Register in den fünf Südwestlichen Grafschaften: Hampshire, Wiltshire, Devonshire, Dorset und Cornwall, schließt Herr Howlett, daß die Einwohner derselben sich beinahe verdoppelt haben, wenn er gleich wirklich eingesteht, „daß die Auszüge „nicht zalreich genug sind, um Genüge leistende Mittel„zalen daraus zu bilden [239]." Aus der Untersuchung

239) Häuser in Hampshire im Jahr 1690,
nach den Registern der Feuerstellen und
nach Davenant 28,557
im Jahr 1777, nach dem Berichte und
nach Dr. Price 17,999

Vorgegebene Verminderung 10,558

Häuser in Wiltshire im Jahr 1690,
nach den Registern der Feuerstellen und
nach Davenant 27,418
im Jahr 1777, nach dem Berichte und
nach Dr. Price 22,134

Vorgegebene Verminderung 5,274

Häuser in Devonshire im Jahr 1690,
nach den Registern der Feuerstellen und
nach Davenant 56,202
im Jahr 1777, nach dem Berichte und
nach Dr. Price 40,789

Vorgegebene Verminderung 15,413

der Register und einer Vergleichung eines ähnlichen Zeugnisses, das Herr Arthur Young und Herr Wales mitgetheilt haben, schließt Herr Howlett, daß Suffolk um mehr, als ein Viertheil, seit der Statsveränderung, gewachsen sein muß, wenn gleich St. Edmond's Burg abgenommen, und Ipswich nicht zugenommen hat [240]). Unerachtet der allgemeinen Nachrichten von der Entvölkerung der Grafschaft Norfolk, weil ihre Wüsteneien urbar gemacht, und ihre Pachtungen vergrößert worden sind, hatte dieser aufmerksame Forscher dennoch das Vergnügen, durch eine Betrachtung von siebzehn Registern zu entdecken, daß ihre Volksmenge, seit der Statsveränderung, um ein Fünftheil gewachsen sei, und daß die Stadt Norwich sogar ein Viertheil, seit dem

Häuser in Dorset im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	17,859
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	14,554
Vorgegebene Verminderung	3,305

Häuser in Cornwall, im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	26,613
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	18,185
Vorgegebene Verminderung	8,428

240) Häuser in Suffolk, im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant 47,537
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price 27,950
Vorgegebene Verminderung 19,587

Jahre 1729, gewonnen habe [241]). Ein neuer Beweis, daß die Vermehrung der Städte die benachbarten Dörfer nicht entvölkert. Von der Betrachtung der Verbesserungen in Norfolk, und der Gesundheit von Norwich, geht Herr Howlett weiter, um die Grafschaften, welche mitten im Lande liegen, kürzlich zu übersehen. Durch eine Einsicht in acht Register von Middlesex, dreizehn von Northampton [242]), fünf von Huntingdon, vier von Cambridge, sechs von Hertford, vier von Leicester, fünf von Stafford, acht von Salop, sechs von Berks, siebzehn von Buks, Derby und

241) Häuser in Norfolk und Norwich im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant 56,579
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price 33,194
Vorgegebene Verminderung 23,375

242) Häuser zu Northampton im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant 26,904
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price 21,799
Vorgegebene Verminderung 5,105

Häuser in Huntingdon im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant 8,713
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price 5,800
Vorgegebene Verminderung 2,913

Häuser in Cambridge im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant 18,629
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price 12,582
Vorgegebene Verminderung 6,047

Oxford, fand er, daß diese mitten im Lande gelegenen Grafschaften fast um ein Drittheil, seit der Statsveränderung, gewachsen wären. Eine kurze Uebersicht von Wales bewog Herrn Howlett auch, zu schliessen, daß es gleichfalls, seit der Ankunft des Königs Wilhelm

Häuser in Hertford im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	17,488
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	11,038
Vorgegebene Verminderung	6,450
Häuser in Leicester im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	31,606
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	15,835
Vorgegebene Verminderung	15,761
Häuser in Stafford im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	26,278
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	25,825
Vorgegebene Verminderung	453
Häuser in Salop im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	27,471
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	18,213
Vorgegebene Verminderung	9,250
Häuser in Berks im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	16,996
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	11,560
Vorgegebene Verminderung	5,436

Wilhelm des III. seine Volksmenge um ein Drittheil vermehrt habe. Herr Wales aber hat, durch eine weitläuftigere Untersuchung der Register, bewiesen, daß es sich, selbst seit 1700, in dem Verhältnisse wie zwei zu drei vermehrt habe. Alle unsere Forscher betrachten indessen unsere nordlichen Grafschaften mit besonderm Vergnügen, weil der offenbare Wohlstand derselben Freude verursacht. Herr Howlett hat, durch Untersuchung von vierzehn Registern in Yorkshire [243]), von

Häuser in Buks, im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	18,688
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	13,075
Vorgegebene Verminderung	5,673
Häuser in Derby im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	29,944
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	17,431
Vorgegebene Verminderung	7,513
Häuser in Oxford, im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	16,627
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	13,654
Vorgegebene Verminderung	2,973

243) Häuser in Yorkshire im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant 121,052
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price 98,278
Vorgegebene Verminderung 22,774

sechzehn in Lancashire, von sechs in Cumberland und von neun in Chester, gefunden, daß die Volksmenge in

Häuser in Lancashire im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	46,961
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	43,092
Vorgegebene Verminderung	3,869
Häuser in Cumberland im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	15,279
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	16,261
Zufällige Vermehrung	982
Häuser in Cheshire im Jahr 1690, nach den Registern der Feuerstellen und nach Davenant	25,592
im Jahr 1777, nach dem Berichte und nach Dr. Price	21,938
Vorgegebene Verminderung	3,654

Wir haben gezeigt, daß es unmöglich sei, die Berechnung der Häuser nach den Registern der Feuerstellen, welche Davenant angiebt, und die Bestimmung aus den Berichten der Oberaufseher, worauf sich Dr. Price verläßt, als richtig anzunehmen; denn es ist erwiesen worden, daß diese nordlichen Grafschaften ihre Einwohner verdoppelt haben. Und wenn eine oder die andere Rechnung als falsch zugestanden wird: so muß auch der große Grund des Dr. Price mit über den Haufen fallen. Es hat aber die Welt, und daher auch Dr. Price eingestanden, daß sich die Volksmenge in diesen nordlichen Grafschaften, seit der Statsveränderung, ansehnlich vermehrt habe. Dennoch finden wir hier in Yorkshire eine Verminderung der Häuser, welche beinahe ein Fünftheil beträgt, und auch in den

den nordlichen Grafschaften, seit der Statsveränderung, mehr als verdoppelt ist; und diese Schätzung, versichert er, ist durch die Berichte von vierhundert Kirchspielen in dem Kirchsprengel von Chester stark bestätiget. Nachdem er zulezt den Beweis der Register von mehr als einhundert und sechzig Kirchspielen mit Ausschluß der eben angeführten von Chester, in allen Grafschaften und Theilen des Königreichs, in eine Uebersicht gesammelt, und so ihre ganze Stärke zusammen gezogen hat: so trägt er kein Bedenken, das Urtheil zu fällen: „daß „unsere Volksmenge sich, seit der Ankunft des Königs „Wilhelm des III. beinahe verdoppelt habe.“ Nach-

übrigen sehen wir keine Uebereinstimmung mit dem wirklichen Zustande der Bevölkerung. Demunerachtet aber behauptet man noch (Uncertainty of Population. p. 9. f.), „daß Dr. Price selbst die große Mangelhaf„tigkeit der Berichte um nicht weniger, als fast ein „Zwanzigtheil des Ganzen, anerkannt habe, und es „sei daher die Sache seiner Gegner, zu beweisen, daß „diese Mangelhaftigkeit die Summe von 50,000 über„steige.“ Hierauf hat man geantwortet: daß es keinem Rechner freistehe, wenn er aus Zalen schließt, zu der Zal, welche er multipliciren soll, eine andere durch Vermuthung hinzuzuthun, sich eine Zal, womit er multipliciren soll, zu erdenken, und alsdenn zu behaupten, daß die Summe, welche er herausbringt, ein unwidersprechlicher Beweis sei. Eine Art zu beweisen, wovon, nach einer genauern Untersuchung, ein Theil als falsch erhellet, wird ganz verworfen. Ein Supplicant oder ein Rechtsgelehrter, der in der Westminsterhalle eingestände, daß sein Zeugniß verfälscht sei, und dennoch von seinem Gegner verlangte, er sollte beweisen, um wie viel es verfälscht sei, würde aus dem Gerichtssale geworfen werden, als ein Mensch, dem es nicht weniger an Bescheidenheit, als an gesundem Menschenverstande, fehlte.

dem er aber seinen Gegenstand noch einmal nachgesehen, und seine Beweise noch einmal geprüfet hat: so kommt er endlich zu dem Schlusse, daß unsere Volksmenge im Ganzen um ein volles Drittheil gewachsen sei [244]). Er wird auch in diesem Genüge leistenden Schlusse durch die genaue, wenn gleich weniger weitläuftige, Untersuchung des Herrn Wales unterstüzt: denn dieser schließt aus richtigen Vordersätzen, daß die Zal der gegenwärtigen Einwohner von England sich zu der Zal, welche zur Zeit der Statsveränderung vorhanden war, beinahe verhält, wie acht zu drei [245]).

Der ungenannte Verfasser der Uncertainty *of population* (Ungewißheit der Bevölkerung) [246]) tadelt Herrn Wales wegen seiner Untersuchungen der nördlichen Grafschaften, weil „Jedermann wüßte, und Dr. „Price selbst bereit wäre, es einzugestehen, daß die „Grafschaft York eine erstaunliche Vermehrung der Ein„wohner in den lezten dreißig Jahren erhalten hätte.“ Aber ein echter Streiter sollte nie die Warheit eines Satzes, so erwiesen oder ausgemacht er auch sein mag, zugeben, weil sein Gegner, sobald er ihm zugestanden worden ist, darauf als auf einen Felsengrund bauen kann, dessen Festigkeit ihn in den Stand sezt, alle Angriffe zu verlachen. Welche waren dann die moralischen Ursachen dieser erstaunlichen Vermehrung der Einwohner in Yorkshire? Waren es diese: weil York diejenige Grafschaft war, worin der stärkste Ackerbau, die meisten Manufacturen und der wichtigste Handel getrieben wurde; weil eine beständige Beschäfftigung, in-

244) Exawin. p. 128—30.

245) Inquiry p. 68.

246) p. 14. sq.

dem sie einen steten Unterhalt und einen fortdauernden Wohlstand gewähret, die Menschen reichlich vermehret, wo sie vollkommen ernähret werden, und sich der Sicherheit des Gewinnes ihrer Arbeit erfreuen? Man hat indessen vorgegeben, daß die vorhin erwähnte erstaunliche Volksmenge nicht auf diesem Schauplatze des Wohlstandes und der Glückseligkeit hervorgebracht; sondern aus andern Gegenden durch den Reiz des Gewinnes hieher gelockt wäre. Aber sie können in Warheit nicht aus den angrenzenden Grafschaften Cheshire oder Cumberland gekommen sein, weil wir in diesen den nemlichen Anwachs wahrgenommen haben, der auch durch die nemlichen Ursachen bewirkt worden ist. Sie konnten auch nicht in beträchtlichen Haufen aus entferntern Grafschaften kommen; denn eine allgemeine Uebersicht derselben hat keine erhebliche Verminderung in irgend einer Gegend entdeckt. Auch möchte sich die Geschichte der Wanderungen innerhalb des Reiches in ein sehr kleines Bändchen zusammen fassen lassen. Zur Zeit der Eroberung, da unsere Gemeinheiten noch sehr unbeträchtlich waren, lebte gewiß der große Haufe des Volks auf dem Lande. Die Einführung der Manufacturen war es, welche zuerst die Handwerker in Dörfer lockte, die in Kurzem zu Landstädten anwuchsen; und der Handel erhob, bei dem Fortgange des Tausches und der Künste, die Landstädte zur Wichtigkeit von großen Städten. Die Verbesserung des Ackerbaues aber reinigte das Land zuerst von unnützen Händen, und zwang den verzehrenden Haufen, sich nach dem Unterhalte, welchen die Arbeit bei den Manufacturen und Handel verschafft, umzusehen. Wenn wir annehmen, daß diese lezte Veränderung nach dem Zeitraume, worin Belohnungen auf die Ausfuhr des Getreides gesezt wurden, Statt gefunden hat: so müssen wir uns noch erin-

nern, daß nützliche Beschäfftigung die Bevölkerung befördert, da im Gegentheil Müßiggang nur die Todtenregister vermehrt. Norfolk kann als diejenige Grafschaft von England betrachtet werden, wo der Ackerbau am meisten als eine Kunst getrieben wird; Norwich kann als eine unserer blühendsten Städte angesehen werden; und wenn wir auf beide die vorhin angeführten Thatsachen aus den Kirchenregistern anwenden: so werden sie uns beinahe das nemliche Verhältniß der Volksmenge zeigen, welches jede andere Grafschaft zu jeder andern Stadt darbietet. Die Grafschaft hat seit der Statsveränderung ein Fünftheil gewonnen; aber die Stadt hat sich, seit 1729, um ein Viertheil vermehret [247]). Es ist daher nicht die Wanderung der Er-

247) Aus wirklichen Zälungen lernen wir, daß in Norwich vorhanden waren im Jahr 1693 28,881 Selen,

welche sich vor dem Jahre 1752 vermehrt hatten zu: 36,196 —

Der Anwachs betrug also 7,315 —
oder ein Viertheil in 59 Jahren.

Nun erweisen die Kirchenregister, wie wir gesehen haben, daß in 46 Jahren, von 1729 bis 1775, eine Vermehrung von ein Viertheil geschehen ist; und folglich bestätigen nicht nur die Kirchenregister und die Zälungen einander wechselseitig, sondern erweisen auch eine größere Vermehrung in dem leztern Zeitraume, als in dem erstern. Die Gesetze wegen der Armen, müssen unter die Hindernisse der Bevölkerung gerechnet werden. Die Anordnung der Wohnung, welche aus diesen ungerechten und unpolitischen Anordnungen entstand, und welche, dem Geiste der Englischen Freiheit ganz entgegen, die armen, wenn gleich fleißigen, Arbeiter hinderte, sich in einer Entfernung von dem Orte ihrer Geburt nach einer bessern Beschäftigung umzusehen, hemmte die Wanderung von einer Gegend zur an-

wachsenen vom Lande in die Städte, welche den Betrag der geschäfftigen Menge vermehret: sondern man hat gesehen, daß diese allenthalben zunimmt, wo der Geist des Fleißes das Volk beselet. Wenige von den Miriaden, welche nach und nach gebohren worden sind, erreichten die männlichen Jahre, weil der Mangel mit seinen Folgen allenthalben Millionen zu Grunde richtete. Es ist indessen einiger Trost, wenn man bemerkt, daß Eltern bei dem Fortgange der Verfeinerung, des Handels, und der Künste, durch den größern Wohlstand, welchen sie genießen, in den Stand gesezt werden, eine zalreichere Nachkommenschaft zu erziehen, die allein eine blühende Bevölkerung bewirken kann. Und Beschäfftigung und Gewohnheit fleißig zu sein, welche die Kinder in den Manufacturstädten erhalten, sobald sie nur die rechte Hand von der linken unterscheiden können, vergrößern die Zal der Einwohner mehr, als die Ankunft der Fremden. Aus diesen Betrachtungen können wir mit Gewißheit schließen, daß, wenn in jeder andern Grafschaft die nemlichen Ursachen vorhanden, und ihre Manufacturen und ihr Handel in dem nemlichen Verhältnisse ausgebreitet gewesen sein würden, als in den nördlichen Gegenden von England, auch in allen eine ähnliche Vermehrung der Volksmenge Statt gefunden haben müßte.

S 4

ern in England mehr, als in irgend einem andern Europäischen Lande. Jedermann weiß, mit welcher tranniſchen Härte die Gesetze wegen der Wohnungen erwungen worden sind; und wir können daraus schießen, wie wenig Ursache man hat, anzunehmen, daß die nordlichen Grafschaften aus den südlichen, oder selbst die Städte von den umliegenden Dörfern bevölkert worden wären.

Angenommen also, weil es erwiesen worden ist, daß die Volksmenge sich, seit der Statsveränderung, um ein Drittheil vermehrt hat: so scheinen die Herren Wales und Howlett ein überflüßiges Geschäft übernommen zu haben, wenn sie durch echte Beweise darthun, daß der Fortschritt der Bevölkerung während der lezten zwanzig Jahre eben so schnell geblieben ist; denn das Größere schließt allezeit das Kleinere mit in sich. Wer den Zustand von England unter der gegenwärtigen Regierung, in Ansehung seiner Landstraßen und Kanäle, seines Ackerbaues und seiner Manufacturen, seiner Handlung und Schiffahrt, übersehen, und zu gleicher Zeit seine aufgehäuften Reichthümer und immer fortdauernden Geschäffte bemerkt hat: der wird daraus geschlossen haben, daß die fleißigen Classen seines Volks gar sehr vermehrt worden sind. Herr Howlett entdeckt [248]) durch eine Untersuchung von einhundert und zwei und sechzig Registern, und durch fünfjährige Mittelzalen von 1758 und von 1773 an, daß sich die Volksmenge in zwei und zwanzig Kirchspielen in Kent, in vier und zwanzig in Essex, in vier in Sussex, in neun in Surrey, in drei in Suffolk, in sechzehn in Norfolk, in siebn der südwestlichen Grafschaften, in vierzig der zwölf mitten im Lande belegenen Grafschaften, und in sieben und dreißig Kirchspielen der vier nordlichen Grafschaften, während dieses kurzen Zeitraums von zehn Jahren, um mehr als ein Achttheil vermehrt hat. Ueberdem hat Herr Wales durch eine sehr genaue Untersuchung von einhundert und zwei und vierzig Registern, aus verschiedenen Kirchspielen in fast allen Grafschaften, und durch Vergleichung tauglicher Mittelzalen vom Jahre 1740 an, mit

248) Examination of the essay on population. p. 131.

ähnlichen Mittelzalen aus neuern Jahren, gezeiget [249]), daß sich die Einwohner in dem erstern Zeitraume zu den Einwohnern in dem leztern wie etwas weniger als zwei zu drei verhalten. Dies ist das Resultat des Zeugnisses, welches die Register verschaffen, deren Nachrichten so sehr Genüge leisten, und deren Beweise so endscheidend sind. Man giebt ja zu, daß die Kirchenregister bei feierlichern Untersuchungen, wenn über den Tod oder die Geburt eines einzelnen Menschen gestritten wird, endscheiden: man muß daher noch vielmehr einräumen, daß sie bei den Untersuchungen der Philosophen über die Frage von der Geburt und dem Absterben vieler Personen in zwei verschiedenen Zeiträumen endscheiden können; denn sie enthalten eine Sammlung von echten Vorfällen; zeigen, daß unter der Regierung des Königs Wilhelm des III. weniger Leute, als izt, gebohren und gestorben sind, und daß folglich weniger Leute damals, als izt, vorhanden waren. Diese Register sind also der beste Beweis, den man dem Publico vorlegen kann, so lange es unmöglich ist, allgemeine Zälungen zu erhalten. Herr Wales [250]) hat wirklich bei seiner eifrigen Untersuchung gefunden, daß die Vermehrungen unserer Dörfer und Städte, nach den von verschiedenen Jahren sorgfältig aufgenommenen Listen, seit der Wiederherstellung der bürgerlichen und Gewissensfreiheit zur Zeit der Statsveränderung, sehr groß gewesen sind. So bemerkt er, daß Liverpool, nach Berechnungen, im Jahr 1700 nur 5,714 Einwohner hatte, im Jahr 1773 aber zu 34,407 berechnet wurde; und Herr Howlett hat gesagt, es habe im Jahr 1781 über 40,000 Selen enthalten. Birmingham, wo im Jahr 1700 nur

249) Inquiry p. 61.

250) Ibid. p. 67.

15,032 Einwohner gezälet wurden, schäzte man 1770 zu 30,804. In Nottingham, welches, nach Listen, im Jahr 1740 nur 11,000 Einwohner enthielt, zälte man im Jahr 1779 17,711. Manchester ward 1757 nur zu 19,839 Einwohner berechnet; aber 1773 entdeckte man daselbst 34,407. Leeds schäzte man 1770 auf 16,380 Einwohner; 1775 aber zu 17,121. Aus Herrn Howlett [251]) lernen wir, daß Sheffield seit dem Jahre 1734 seine Einwohner sechsmal verdoppelt hat; daß Halifax, Bradford, Wakefield, Huddersfield, Middleton, Rochdale, Warrington, Whitehaven und Workington, beinahe in dem nemlichen Verhältnisse gewachsen sind; und daß man zu Carlisle, wo, nach den Listen der Einwohner von 1763, nur 4,158 gefunden wurden, im Jenner 1780, 6,299 zälte. Ohne sich in genauen Untersuchungen über die Ursache dieser angenehmen Umstände einzulassen, behauptet Anderson [252]), „daß alle diese erstaunliche Vermehrung vornehmlich von „dem allgemeinen Anwachse unserer inländischen Manufacturen und unsers auswärtigen Handels herrühre.“

Nachdem wir nun auf diese Weise dem Stuffenweisen Fortschritte von der Zeit der Eroberung an, bis zur Zeit der Statsveränderung nachgespürt; und nachdem wir so, durch die besten Beweise, welche die Natur dieser Untersuchung zuläßt, festgestellt haben, daß der gewöhnliche Lauf der Bevölkerung nicht nur beständig fortging, sondern auch in seinem Fortschritte immer schneller und stärker wurde: so werden wir es nicht schwer finden, den warscheinlichen Betrag der itzigen Einwohner zu bestimmen. Herr Howlett hat zwei ver-

251) Examin. p. 132. f.

252) Com. Vol. II. p. 406.

schiedene Arten angenommen, um diese berühmte Aufgabe zu lösen; die eine dadurch, daß man die Zal der Häuser, und die Summe der Einwohner in jedem Hause ausfindig macht; und die andere dadurch, daß man die Leute, welche wirklich zur Landmiliz durchs Los ausgewählt wurden, mit denen vergleicht, welche wirklich in den verschiedenen Grafschaften befindlich sind. Beide Berechnungsarten zeigen zwar eine große Genauigkeit in der Untersuchung, aber keine von ihnen bewirkt eine vollkommene Ueberzeugung des Verstandes, wenn gleich völlig logisch geschlossen wird: denn seine scharfsinnigen Vordersätze sind nicht gänzlich frei von Einwürfen.

Er behauptet, mit großer Warscheinlichkeit, daß die Anzal der Häuser, welche die Oberaufseher im Jahr 1780 hätten berichten sollen, in England und Wales 1,609,555 gewesen sein müßten. Wenn man diese mit der Zal der Einwohner in jedem, die nach einer richtigen Mittelzal $5\frac{2}{5}$ sind, multiplicirt: so muß im Jahr 1780 die Volksmenge betragen haben 8,691,597

Nachdem er das Volk in seine Classen abgetheilt hat: so entdeckt er, durch Mittelzalen, die von dem Verhältnisse der zur Landmiliz durchs Los gewählten Mannschaft, und aus der Vergleichung derselben mit allen Einwohnern in den einzelnen Grafschaften, hergenommen sind, daß gewesen sein müssen

auf dem Lande	5,266,800	Selen
in den Städten und Flecken	2,633,400	—
und zusammen in England und Wales	7,900,200	—

Herr Arthur Young [253], dessen Untersuchungen sorgfältig genau, und dessen

253) North. Tour. Vol. IV. p. 419.

Schriften über diesen Gegenstand höchst vernünftig sind, berechnet nach einer andern Berechnungsart die gegenwärtige Volksmenge (1774) zu 8,500,000

25,091,797

Die Mittelzal dreier verschiedener Berechnungen ist also: 8,363,932

Angenommen aber, wie es erwiesen worden ist, daß die Volksmenge im Jahr 1695 betrug 6,017,797

und seit der Zeit um ein Drittheil gewachsen ist 2,005,932

So finden wir, daß die gewisse Summe der gegenwärtigen 254) Einwohner beträgt 8,023,729

Auch stimmt eine Vermehrung von 2,005,932, in sieben und achtzig Jahren, vollkommen mit der Vernunft, den Thatsachen, und der Erfahrung überein. Herr Wallace, der gelehrte Gegner des Herrn Hume, bemerkt mit Recht 255): „daß es nicht die Schuld des

254) Herr Pulteney nimmt an, „daß die Zal der Ein„wohner von Großbritannien nicht geringer, als zu „sieben Millionen berechnet werden kann; nemlich:

in England	5,650,000
in Schottland	1,350,000
zusammen	7,000,000

S. seine Considerations on the present state (1779) of the nation. p. 90. — Nichts kann einem Lande schädlicher sein, als wenn Männer von wirklichem Einflusse, von Talenten, und von guten Absichten, irrige Meinungen in Absicht auf seine Statswirthschaft unterhalten.

255) Dissert. on the numbers of mankind, p. 8.

„Mangels an Zeugungskraft, sondern der kümmerli„chen Umstände der Leute, sei, daß jedes Menschenge„schlecht sich nicht mehr als einmal verdoppelt; denn „dies würde der Fall sein, wenn Jedermann sich in sei„nen mannbaren Jahren verheirathen, und eine Fa„milie hinlänglich ernähren könnte.“ Die vorhergehenden Beweise zeigen die Warheit seiner allgemeinen Bemerkungen. Dieser geschickte Schriftsteller hat sich wirklich bemühet, seinen Grundsatz durch Berechnung deutlich zu machen; denn er konnte in den Erzälungen der Geschichte kein Beispiel finden. Er erweiset vollkommen, daß von dem erschaffenen Paare des menschlichen Geschlechts in siebenhundert Jahren leicht 6,291,456 Personen hätten entstehen können. In dem vorhergehenden Verzeichnisse haben wir gesehen, daß von den Nachkommen von ungefehr zwei Millionen Einwohnern, nach Ablauf von sechs und einem Viertel Jahrhunderte, nur 6,017,797 übrig waren. Und wir sehen in dem Resultate beider Berechnungen, wie groß die Stärke der Zeugungskraft ist, welche Miriaden ans Licht bringt. Aber, ach! nur wenige erreichen die Jahre der Mannbarkeit, und pflanzen ihr Geschlecht fort. Viele Menschen werden daher in allen Zeitaltern nur gebohren, um die Erde mit Menschen anzufüllen; und es ist traurig, daß in gewissen Zeiten der Tyrannei, des Krieges, und der Pest, so viele Millionen, durch verschiedene Ursachen des Elends, haben umkommen müssen. Man hat die Thatsachen in den Englischen Jahrbüchern untersucht, um die Wirkungen aller dieser moralischen Ursachen der Vermehrung oder Verminderung zu erforschen; und wir haben, aus den echtesten Beweisen, die jedesmalige besondere Anzal des Volks, welche diesen Stat in verschiedenen Zeiträumen ausmachte, gefunden. Wenn sich 4,690,696 Einwoh-

ner, die im Jahr 1575 vorhanden waren, in einem nicht sehr günstigen Zeitraume von 120 Jahren um 1,327,101 vermehrten: so können 6,017,797, während eines blühernden Zeitraums von 87 Jahren, sehr leicht 2,005,932 hervorgebracht haben. Wollten wir wirklich nach Dr. Price's Angaben urtheilen: so müßten wir schließen, daß die Vermehrung von 4,690,696 Selen in 115 Jahren 1,908,075 Selen betragen hätte. Und wenn wir die größere Beschäfftigung und den grösfern Wohlstand des Volks, seine mehrere Freiheit und Sicherheit, und den bessern Zustand seiner Gesundheit erwägen: so können wir mit Gewißheit den Schluß machen, daß sich seine Anzal, seit der Statsveränderung, wenigstens um zwei Millionen vermehrt habe.

Es ist nun Zeit, die verhältnißmäßigen Hülfsquellen von Großbritannien unter den Regierungen der Könige Wilhelm des III. und Georg des III. kürzlich zu wiederholen, welches auf der beigefügten Tabelle geschehen soll *).

Wenn gleich keine von diesen Angaben als völlig richtig ausgegeben werden kann, oder wenn sie auch wirklich nicht viel mehr, als den Schein der Warheit enthalten: so muß man nichts desto weniger eingestehen, daß sie die Sele mit großen Ideen von Reichthümern erfüllen, wenn sie auch dem Verstande in Ansehung der Echtheit der Thatsachen nicht völlig Genüge leisten. Es ist indessen bekannt, daß die Minister in den Zeiten des Königs Wilhelm des III. durch eine Statsschuld von funfzehn, ja sogar von zwölf Millionen, weit mehr in Verlegenheit gesezt waren, als unsere Minister heut zu Tage durch eine Statsschuld von einhundert und vierzig oder funfzig Millionen sind.

Zu Seite 286.

Unter der Regierung Wilhelm des III.

Volksmenge von England		6,000,000
des noch nicht vereinigten Schottland		1,200,000
		7,200,000
Streitbare Mannschaft in beiden	1,800,000	

Der berühmte Herr **Gregory King** berechnet die Einkünfte aus den Grundstücken auf folgende Weise *):

Einkünfte der Landedelleute	10,000,000	Pf. St.
von Gebäuden	2,000,000	—
von andern Besitzungen	2,000,000	—
	14,000,000	—

Diese nach dem Kaufpreise von 18jährigen Einkünften, als dem gewöhnlichen Preise im Jahr 1688, berechnet, betrugen also an Werthe ein Capital von 252,000,000 Pf. St.

Den jährlichen Werth der Producte von den angebaueten Ländereien berechnet er auf folgende Weise:

Getreide, als Weizen, Rocken u. s. f.	9,075,000	Pf. St.
Holz	1,000,000	—
Zusammen an Getreide und Holz	10,075,000	—
Viehstand (mit Ausschluß der Pferde)	20,107,630	—
Verbrauchtes Heu	2,300,000	—
Ganzer Werth der jährlichen Producte	32,482,630	—

Aber er zieht die verschiedenen Kosten ab, und findet zulezt, daß der reine Vortheil der Landleute betrug 8,375,000 Pf. St.

Als Dr. **Davenant** im Jahr 1698 „die billigste Art, Auflagen von einem Volke zu erheben," erwog, bestimmte er

die Einkünfte der Nation von den Ländereien zu	22,000,000 Pf. St.
von den Künsten und Manufacturen	20,000,000 —
vom Handel	10,000,000 —
Jährliche Einkünfte des Englischen Volkes	52,000,000 Pf. St.

Wenn wir nun auch annehmen, daß die ganze Summe der Auflagen, welche in dem Königreiche unter dieser Regierung erhoben wurden, 4,515,300 Pf. St. betrug: so sind die Statseinkünfte noch nicht völlig neun Procent, und weniger, als zwei Schillinge auf jedes Pfund. Und doch wurden sie mit Mühe erhoben.

*) Dav. Vol. VI. p. 70.

Unter der Regierung Georg des III.

Volksmenge von England		8,000,000
des vereinigten Schottland		1,350,000
		9,350,000
Streitbare Mannschaft in beiden	2,337,500	

Herr **Arthur Young**, dessen Berechnungen eben so genau sind, als die Berechnungen des Herrn King, schäzt die Einkünfte aus den Grundstücken auf folgende Weise **):

Einkünfte der Landbesitzer	19,200,000	Pf. St.
von den Gebäuden	2,000,000	—
von den Erzgruben, Bauholze u. s. f.	3,200,000	—
	24,400,000	—

Diese betrugen, den Kaufpreis zu dreißigjährigen Einkünften, als dem niedrigsten Preise im Jahr 1774, berechnet, an Werthe ein Capital von 732,000,00 Pf. St.

Den jährlichen Werth der Producte von 32,000,000 Acres Ländereien berechnet er auf folgende Weise:

Getreide, als Weizen, Rocken u. s. f.	41,734,526	Pf. St.
Buschholz	2,395,721	—
Zusammen an Getreide und Holz	44,729,177	—
Viehstand (mit Ausschluß der Pferde)	24,171,488	—
Heu von den Pachtungen verkauft	3,926,162	—
Ganzer Werth der jährlichen Producte	72,826,827	—

Aber er zieht ab die Zinsen	19,200,000	Pf. St.
die Zehnten	6,250,000	—
die Armensteuern	1,926,666	—
die Abgaben an die Kirchen	310,000	—
Samenkorn	5,085,359	—
Ausgaben für die Arbeit	27,559,619	—
Sämtliche Ausgaben	60,331,644	—
Reiner Vortheil der Landleute	12,495,183	Pf. St.

Er betrachtet auch mit Recht diesen Vortheil von 10¼ Pro Cent von einem Capitale von 122,000,000 Pf. St. als sehr gering; wenn er gleich wirklich zugiebt, daß der Unterhalt der Familien der Landleute hierin nicht mit eingerechnet ist. Nach einer Wiederholung findet er, daß die Ländereien Einkünfte trugen:

den Landedelleuten	24,400,000	Pf. St.
den Landleuten	12,495,183	—
der Geistlichkeit	6,250,000	—
den müssigen Armen	1,926,666	—
den arbeitsamen Armen	14,016,503	—
den Künstlern	4,000,000	—
Sämtliche Einkünfte von den Ländereien	63,088,352	—

Nach Berechnungen, die nicht so sehr Genüge leisten, weil seine Sätze, worauf sie gegründet sind, nicht so gut sind, schätzet er die Einkünfte von den Manufacturen zu 20,000,000 —

Durch ähnliche Berechnungen schäzt er die Einkünfte vom Handel zu 17,000,000 —

Die Einkünfte in Schottland schlägt er in Bausch und Bogen an zu 10,000,000 —

Jährliche Einkünfte des Großbritannischen Volks 110,000,000 Pf. St.

Wenn wir nun auch annehmen, daß die sämtlichen Steuern, welche jährlich von den Unterthanen erhoben werden, 13,000,000 Pf. St. betragen: so machen die Statseinkünfte nur 12 Pro Cent, oder ungefehr zwei Schillinge und vier Pence von jedem Pfunde aus.

**) Pol. Arith. Part. II. p. 32. Herr Pulteney schäzt die Landrenten zu 20,000,000 Pf. St. Consider. p. 29.

von funfzehn, ja sogar von zwölf Millio-
nen mehr in Verlegenheit gesezt waren, als un-
sere heut zu Tage durch eine Statsschuld von
vierzig oder funfzig Millionen sind.

So sehr ist seit jener Zeit die Volksmenge, der Fleiß und der Reichthum dieses Königreichs gewachsen. Wenn Dr. Davenant [256]) im Jahr 1698 mit Recht versichert, daß „diese Nation noch einen Werth von „sechshundert Millionen an Ländereien und Vermögen „aller Art besizt, welche, wenn sie zur Hypothek der „Statsschulden gemacht werden, als eine hinreichende „Sicherheit für diejenigen angesehen werden können, „welche mit der Regierung Geschäfte haben:“ wer kann denn in unsern Tagen wohl daran zweifeln, da Herr Pulteney es wagt, zu versichern [257]): „daß die „Reichthümer Großbritanniens gegenwärtig ein tau„send Millionen weit übersteigen?“

So ist nun die Schätzung unserer verhältnißmäßigen Hülfsquellen, des Verlustes und Gewinnes in unserm Handel, und unserer vermehrten Volksmenge, seit der Statsveränderung, beschaffen. Wer die vorhergehenden Beweise mit einer aufmerksamen Durchsicht beehrt hat, der kann warscheinlich veranlaßt werden, zu fragen: Was für einen giltigen Grund hat man denn, die Hoffnung aufzugeben, und in Ansehung des Stats zu verzweifeln? Die einzelnen Bürger, welche den Muth sinken lassen, ergeben sich einer Leidenschaft, welche am meisten zu beklagen ist, weil sie die unheilbarste ist. Die Nation, welche bei irgend einigen Umständen Zweifel über ihre eigene Tüchtigkeit unterhält, oder an Unterwerfung an ihre ungereizten Feinde denkt, ist schon überwunden; denn sie ist eine Sclavin ihrer Unschlüssigkeit oder ihrer Bangigkeiten geworden. Die Schwäche des Stats in einem Kriege, dessen Beschwerden ohne Beispiel sind, entsteht theils aus der Entfer-

256) Vol. II. p. 58.

257) Consid. p. 28.

nung seiner Glieder, die in alle Theile der Erde vertheilt sind, theils aus der Vertheilung seiner großen Macht, welche die natürliche Folge davon ist; aber vielleicht noch mehr aus der Verschiedenheit der Grundsätze und Absichten derer, welche die Nation leiten. So lange der Stat unverfälscht bleibt, können bei diesen Uebeln temporäre Palliativmittel angewandt, aber sie können nicht völlig geheilt werden. So lange die Leidenschaften der Menschen fortfahren, ihre gewöhnlichen Wirkungen hervorzubringen, kann zwar innerliche Einmüthigkeit, so wünschenswerth sie auch ist, gewünscht, aber mit Vernunft nicht erwartet werden. Jeder Freund seines Vaterlandes muß daher beten, daß, was auch für Männer ans Steuerruder des Stats in stürmischen Zeiten gerufen werden können, diese in ihren Rathschlägen und in ihren Handlungen durch Weisheit, Mäßigung und Stärke geleitet werden mögen.

Erster Anhang.

Was der Leser in dem folgenden Versuche über die Bevölkerung erwarten kann, ist nicht mehr, als das zehnte Capitel aus dem mit großem Fleiße ausgearbeiteten Werke des Lord Oberrichter Hale: The primitive origination of mankind considered; ein Werk, welches in jedem Studirzimmer sowol, als in jedem Cabinette wißbegieriger Leute, eine Stelle einnehmen muß, wenn rechtschaffener Vorsatz, Geschicklichkeit, und unpartheiische Untersuchung schätzbare Eigenschaften ausmachen. Der Herausgeber glaubte, er könne dem Publico kein kostbareres Geschenk anbieten, als die reifen Urtheile eines so großen Meisters im Beweisen, und eines so einsichtsvollen Schriftstellers, über einen wichtigen Gegenstand, der neulich die Federn einsichtsvoller und gelehrter Männer beschäfftigt hat; besonders da die Urschrift nur in Weniger Händen, und von einer solchen Größe ist, daß sie mehr vom Durchlesen abschreckt, als dazu einladet. Wenn gleich dieses Werk, wie Lord Hale in seiner Vorrede bemerkt, „nur in müs„sigen und unterbrochenen Stunden, und nach großen „Zwischenräumen, geschrieben worden ist:“ so erhellet doch, daß er es im Jahr 1675 zur Presse zubereitet und verbessert hat. Er bittet seine Leser um Verzeihung, „weil ich, sagt er, in meiner Abschrift einiger unver„fälschter Stellen des Aristoteles, Plato, Plutarch, „und Anderer, die lateinische Uebersetzung, und nicht „die griechische Urschrift, worin diese Verfasser schrie„ben, gebrauche. Ich war ein besserer Grieche in dem „sechzehnten, als in dem sechs und sechszigsten Jahre „meines Lebens; und da ich mich auf andere Wissen-

„schaften und Geschäffte legte, bei denen mir meine Ge„schicklichkeit in dieser Sprache wenig nuzte: so verlohr „ich dieselbe nach und nach gar.“ Sir Matthew Hale war geboren im November 1609, und starb im December 1676. Sein Buch: The primitive origination of mankind considered, kam zum erstenmal im Jahr 1677 heraus.

Wir untersuchen izt nicht, was der weise und glorreiche Gott thun möchte oder könnte: um, im Fall einer ewigen Fortdauer der Welt, die Volksmenge in einem Gleichgewichte zu erhalten: sondern wir sind mit der Untersuchung einer wirklichen Thatsache beschäfftigt; nemlich: was er gethan hat; und ob alle die Verminderungsmittel, welche in dem vorigen Capitel angeführt worden sind, wenn wir sie wollen gelten lassen, wenigstens ohne eine weise und einsichtsvolle Regierung Gottes, blos nach dem natürlichen Laufe der Dinge, wirksam genug gewesen wären, oder doch wohl sein könnten, um den übermäßigen Anwachs des menschlichen Geschlechts so einzuschränken, daß es mit einer ewigen Dauer verträglich wäre?

Ich muß daher izt auf die Einwürfe kommen, welche ich hier mache. Deren sind zwei; nemlich: I. daß diese Mittel, blos an und für sich selbst betrachtet, (ohne die Leitung, Aufsicht, und Darzwischenkunft des allmächtigen Gottes,) in sich selbst zu dem vorgesezten Zwecke untüchtig und unzulänglich sind; und II. daß sie nach der Erfahrung so zu sein erhellen; daß aber, wenn man es auch zugäbe, dennoch die Welt sich, nach der Erfahrung, in allen Zeitaltern vermehrt hat.

Was I. den ersten Einwurf betrifft, nemlich die Ungeschicklichkeit dieser Mittel zu dem vorgesezten Endzwecke (wenn man sie allein an und für sich selbst betrachtet,): so wird dies am besten durch Schlüsse aus einzelnen Thatsachen erhellen.

Was 1) Hungersnoth betrifft: so ist sie, der Erfahrung nach, zu diesem Endzwecke untüchtig. Denn a) ist keine allgemeine Hungersnoth bekannt, sondern der Mangel des einen Landes wird durch das andere ersezt, wie z. B. in Canaan durch Egypten. b) Sie kommt gewöhnlich nicht plözlich, sondern nach und nach; man kann sie vorhersehen, ehe man sie aufs härteste empfindet; und dies giebt dem Volke Zeit, auszuwandern. c) Wenn gleich die gewöhnlichen Nahrungsmittel fehlen: so macht doch die Noth die Menschen sinnreich und unternehmend; und wenn sie nur Platz auf dem Lande oder auf der See haben: so finden sie schon einige Nahrungsmittel für ihren Hunger, an die sie vorhin nicht dachten, oder die sie vorher nicht gebrauchten. Bei einer engen Belagerung ist es freilich anders; aber da ist nur ein enger Raum, der nicht mit der großen Anzal an andern Stellen verglichen werden kann.

2) Die Pest ist freilich eine strenge und schnelle Züchtigung; aber folgende Umstände mildern sie: a) Es giebt Leute, die im Stande sind, ihr durch die Flucht, oder durch Arzenei, oder durch ihr Alter und ihren körperlichen Zustand zu entgehen. b) Sie ist gewöhnlich nicht von langer Dauer; denn die Heftigkeit der Krankheit dauert selten länger als ein Jahr. c) Wenn gleich die Verwüstung schrecklich ist, so lange sie dauert: so rafft sie doch selten die Hälfte der Einwohner weg. Nach der lezten Berechnung schäzte man die Anzal der Einwohner in der Stadt London, und den sechzehn und

zehn außerhalb der Stadt gelegenen Kirchspielen, zu 384,000, und ungefehr sechs Millionen in dem ganzen Königreiche England. Die größte Pest aber, deren wir uns erinnern, hat nich über 100,000 höchstens in London und den Vorstädten weggerafft. Man sagt aber wirklich, daß die zuvor von Walsingham angeführte Pest, welche allgemein war, und nach und nach in verschiedenen Theilen der Welt ungefehr funfzehn Jahre dauerte, so heftig gewesen sei, daß kaum der zehnte Theil des Volks sie überlebt hätte. Wenn wir aber annehmen, daß sie den zehnten Theil in England übrig ließ: so betrug dies ungefehr eine Million, die in kurzer Zeit sich wieder erholen und beträchtlich wachsen mußte. Dies geschah auch wirklich, wie nachher erwiesen werden soll. d) Wenn ferner auch die Verheerungen, welche die Pest anrichtet, größer wären, als sie die Geschichte angiebt: so herrscht doch meistentheils zu gewissen Zeiten und an gewissen Orten eine Krankheit, und diese kann auch solche Orte treffen, wo die Anzal der Menschen schon zu gering ist, und einer Vermehrung bedarf. An und für sich selbst genommen ist dieses Mittel also ungeschickt, den übermäßigen Anwachs zu hindern, außer wenn es von dem allmächtigen Gott selbst dazu gelenkt wird.

Was 3) Kriege und Blutvergießen anbetrifft: so ist es wahr, daß eine große Menge Menschen dadurch hingerafft werden; aber sie sind kein Mittel, die übermäßige Bevölkerung im Gleichgewicht zu halten. Denn a) wenn sie sich gleich zutragen, ja häufig erfolgen: so scheinen sie doch gewöhnlich und nach dem Laufe der Natur wider das Wesen und die Neigung des Menschen zu sein. Der natürliche Mensch ist, nach der Bemerkung der Philosophen, ein geselliges Geschöpf, mehr noch als die Bienen; und wenn gleich bisweilen Leidenschaften,

Eifersucht und politische Endzwecke Kriege hervorbringen: so ist doch der natürliche Mensch kein Geschöpf, das andere verschlingt, wie die Löwen und Tiger sind. b) Wenn daher ein Königreich oder ein Stat Kriege mit einem andern führet, so erhalten sie doch ihren eigenen Stat unter fremden Kriegen im Zunehmen. Bürgerliche Kriege sind freilich verheerender, aber auch seltener, weil sie unnatürlicher sind, und dasjenige zerstören, was die Menschen gewöhnlich sorgfältig zu erhalten suchen, nemlich ihre eigenen Gesellschaften. c) Es scheint auch der Krieg ein uneigentliches und ungeschicktes Verbesserungsmittel zu sein, weil der Zufall und der Wille der Menschen einen so großen Einfluß auf die Entstehung der Kriege haben. Daher kann es geschehen, daß Kriege in solchen Jahren, Zeiten und Ländern erfolgen, und ihre Verheerungen da geschehen, wo man dieses Verbesserungsmittels gar nicht bedarf. Und wenn es gleich wahr ist, daß ein Ueberfluß an Menschen manchmal, durch eine natürliche oder wenigstens moralische Folge, Kriege verursacht: so haben wir doch schwerlich einen gekannt, der blos durch diese Veranlassung bewirkt wäre, wenn sie gleich oft zu Wanderungen, Ausführung von Kolonien und neuen Pflanzörtern Gelegenheit gegeben hat. Die Welt ist auch nie so sehr mit Menschen angefüllt gewesen, daß nicht eine schwache oder unterdrückte Parthei Raum gefunden hätte, den Beleidigungen und der Gewalt ihrer Unterdrücker auszuweichen.

4) Was Wasserfluthen und Feuersbrünste betrifft: so ist es wahr, daß der allmächtige Gott, so wie er die vorhin angeführten Verminderungsmittel durch seine Weisheit und Vorsicht lenkt, auch insbesondere diese bei der allgemeinen Ueberschwemmung der Erde geleitet hat. Wenn sie aber von Philosophen als natürliche

oder von Zeit zu Zeit erfolgende Begebenheiten angeführt werden, wodurch das menschliche Geschlecht in einem gewissen Gleichgewichte erhalten worden ist: so haben wir nicht Ursache, ihnen Glauben beizumessen. Deshalb sage ich: 1) Weder die Geschichte noch die Betrachtung der Natur zeigt uns solche periodische Wasserfluthen oder Feuersbrünste; und diejenigen, von denen wir Nachricht haben, daß sie sich wirklich ereigneten, erfolgten bald hintereinander, und in dem nemlichen Lande, wie z. B. in Griechenland. Wären sie periodisch oder natürlich gewesen, oder wären sie warscheinlich in einem Kreise oder einer Reihe herum gegangen, oder sonst nach gewissen vernünftigen Zwischenräumen erfolgt: so würde es vielleicht ehemals in Persien, oder einigen östlichen Theilen von Asien, oder in der Folge in Italien, oder Deutschland, oder einigen andern westlichen Theilen der Welt, geschehen sein. Aber man hat dergleichen nicht gemerkt. Daher scheint auch diese Vermuthung von einer groſen Wasserfluth, wodurch Theile der Erde nach und nach entvölkert würden, nur Einbildung zu sein, wenigstens kann man sie nicht mit einiger zuverlässigen Gewißheit äußern; und dies um so mehr, da man die Zeiträume als sehr groß annimmt, und wir in keiner schicklichen Zeit eine Bemerkung oder einen Beweis darüber finden. Wenn wir daher auch gleich jährlich sehen, daß Frost und Stürme eine groſe Verminderung unter dem zalreichen Anwachse der Insecten anrichten: so ist es uns doch nicht erlaubt, uns deshalb einzubilden, daß ein heftiger Winter unter den Menschen und Thieren eine ähnliche Verminderung bewirken müsse. Zwar giebt uns jedes Jahr Erfahrungen von der einen Gattung, aber kein einziges Jahr läßt uns eine vernünftige Bemerkung machen, worauf wir eine Hypothese von einer ähnlichen Veränderung der andern Art bauen könnten. Das nemliche

sage ich auch von den Feuersbrünsten. Man hat zufällige und einzelne Beweise von beiden; aber man nimt nicht wahr, daß sie periodisch wiederkommen, oder gleichsam in einem natürlichen Kreislaufe erfolgen.

2) Wenn man auch dergleichen annähme, aber sie erfolgten nicht sehr schnell, und wären nicht sehr allgemein: so würden sie doch zur Bewirkung einer Verminderung nicht hinreichend sein. Die Menschen würden den Fluthen durch ihre Flucht auf Berge und Hügel entgehen; und wenn gleich einige durch ihre Unvorsicht, oder durch die Geschwindigkeit einer Ueberschwemmung, umkämen: so würden doch viele entrinnen.

3) Natürliche und periodische Ueberschwemmungen oder Feuersbrünste würden dem Anwachse nicht angemessen, und nicht im Stande sein, ihn zu verhindern; denn, da dieser von Zufällen oder von dem Willen der Menschen abhängt: so würde er an einem Orte stärker, als an dem andern, sein können. Das gelobte Land wird mehr bevölkert sein, als die Sandwüsten von Arabien; Egypten mehr, als die Ethiopischen Gebirge; fruchtbare Länder, und solche, die dem Handel offen stehen, oder vor Einfällen sicher sind, mehr, als unfruchtbare Länder, oder solche, die auser dem Handelswege liegen, oder gewaltigen Ueberfällen blosgestellt sind. Natürliche und periodische Ueberschwemmungen und Feuersbrünste aber würden warscheinlich einen beständigen und ordentlichen Lauf oder Weg, entweder von Osten nach Westen, oder von Norden nach Süden, beobachten, und in dem einen Himmelsstriche und in einer Breite so möglich sein, als in der andern. Daher könnten denn auch diese Plagen in den Ländern und Oertern, wo man Menschen nöthig hat, mit grösserer Heftigkeit wüthen, und an den Orten, wo der Ueberfluß derselben eines Verminderungsmittels bedürfte, we-

niger heftig sein. Sollten sie allgemein sein: so würden sie das menschliche Geschlecht vernichten; und wären sie nur in einigen Theilen: so würden sie vielleicht nur ein schwaches und unnützes Mittel sein, die überflüßige Volksmenge zu vermindern.

Giebt man dieses alles zu: so ist es zwar klar, daß diese und ähnliche Unglücksfälle die überflüßige Volksmenge gewiß vermindern; aber sie sind an und für sich selbst unzulänglich, und bringen nur natürliche oder zufällige Wirkungen hervor. Es ist indessen vollkommen wahr, daß sie, wenn sie von einem höchst weisen und einsichtsvollen Wesen verhängt oder geleitet werden, nützlich und unter andern auch zu diesem Zwecke weislich angewandt sind.

Aber wir werden bei der ganzen Leitung und Anwendung dieser Begebenheiten und Vorfälle, wodurch das menschliche Geschlecht vermindert und verbessert worden ist, sehr leicht bemerken, daß die Menschen immer zugenommen haben, und die Welt, nach einer offenbaren Erfahrung und Bemerkung, mehr mit Menschen angefüllt worden ist. Dies war der erste Punct, den ich mir zu betrachten vorgesezt hatte.

II. Ich behaupte daher, daß, unerachtet aller dieser ordentlichen und außerordentlichen Vorfälle, welche das menschliche Geschlecht betrafen, z. B. Kürze des Lebens, verschiedene Unglücksfälle und allgemeine Krankheiten, Verlust an Menschen durch Schiffarth, Unmäßigkeit und Ueppigkeit, Schwachheiten und tödtliche Krankheiten, welche besonders die frühere und spätere Kindheit und Jugend treffen, vorsetzliches und zufälliges Abortiren, und alle solche gewöhnliche Unglücksfälle, die unserer Natur eigen sind, und unerachtet aller der großen und ausgebreiteten Verheerungen, welche

Hunger, Pest, ungewöhnliche und epidemische Krankheiten, Kriege und Schlachten, Seegefechte, Todschläge, Blutbäder und Verfolgungen, Erdbeben, Ueberschwemmungen, Wasserfluthen, Feuersbrünste, und alle andere außerordentliche oder schreckliche und allgemeine Unfälle, in der Welt, in einigen oder allen Zeitaltern vor und nach der Ueberschwemmung zur Zeit des Noah, bewirkt haben: dennoch das menschliche Geschlecht nichts desto weniger zugenommen hat, und stärker geworden ist, und die Gebornen die Gestorbenen übertroffen haben. Weil dies nun die Behauptung einer Thatsache ist: so ist es auch unmöglich, sie anders als durch Thatsachen zu erweisen.

Es ist aber für einen Mann unmöglich, eine Berechnung aller Völker der Erde zusammen zu geben, und so diese Thatsache zu erweisen. Wenn aber der Beweis durch eins oder zwei Völker, von denen man eine wahre und deutliche Berechnung zu geben im Stande ist, geführt werden kann: so wird es mehr als blos warscheinlich sein, daß man auch in Ansehung des allgemeinen Menschengeschlechtes dasselbe annehmen könne.

Ich werde daher die Beweise in Ansehung zweier Völker aufsuchen, von welchen die deutlichsten Berechnungen ihres ursprünglichen Zustandes und ihrer Vermehrung gegeben werden können, und zwar solcher, bei denen man die größte Erfahrung von den strengsten unter jenen Verminderungsmitteln hat, und vielleicht eine stärkere, als bei irgend einem andern bestimmten Volke in der Welt angetroffen wird. Der erste Beweis, den ich geben werde, sind die Juden. (Hier handelt nun der erlauchte Verfasser von dem Anwachse der Bevölkerung bei diesem Volke, nach dem Zeugnisse der Bücher des alten Testaments.)

Der andere Beweis, den ich geben werde, soll uns näher sein, nemlich das Königreich England. Ich werde keinen Beweis von der Beschaffenheit desselben vor der Eroberung führen, weil diese Zeiten dunkel sind, und außerdem die Abwechslungen und die nach und nach erfolgte Ankunft verschiedener Völkerschaften in dieses Königreich, der Britten, Römer, Picten, Sachsen und Dänen, es sehr schwer machen, die Fortschritte der Bevölkerung, oder den dadurch bewirkten Anwachs derselben, zu erforschen.

Die alten Einwohner waren die Britten. Der größte Theil dieses Volks hielt sich in der Grafschaft Wales auf. Aber wegen der Verpflanzung vieler Walliser nach England, und vieler Engländer nach Wales, ist es nicht möglich zu sagen, daß alle Britten in der Grafschaft Wales eingeschlossen waren, oder daß allein Britten daselbst wohnten. Daher kann auch kein besonderer oder erweislicher Schluß in Ansehung ihres Anwachses oder ihrer Vermehrung gemacht werden. Ich will aber einen kürzern Zeitraum nehmen, nemlich ungefehr die leztern sechshundert Jahre nach der Eroberung der Normänner.

Es kann zwar wahr sein, daß viele Leute aus fremden Ländern nach England gekommen sind, und sich daselbst angebauet haben: so daß also der ganze Anwachs der Menschen in diesem Königreiche nicht allein den ursprünglichen Einwohnern, oder denen, die mit dem Eroberer ins Land kamen, beigemessen werden kann; aber die Einwohner dieser Insel vermehrten sich durch die Naturalisation oder Einwanderungen vieler Schottländer, Irländer, Holländer, und besonders Franzosen. Wenn man indessen erwägt, daß auf der andern Seite warscheinlich die Wanderungen der Engländer nach Schottland, Holland, Frankreich, und andern Ländern,

die Auswanderungen derer, welche aus diesen Ländern nach England kamen, wieder gleich machten: so können wir mit Grunde schließen, daß die Nachkommen derer, welche dieses Königreich zur Zeit Wilhelm des Eroberers bewohnten, ungemein über das, was sie damals waren, angewachsen sind. Der Beweis hievon ist folgender: König Wilhelm der I. ließ, nach seinem Siege über Harald, im sechzehnten Jahre seiner Regierung über England, ein Verzeichniß aller Städte, Flecken, Güter, und bewohnten Ländereien in England, Northumberland, Cumberland, Durham und Nordwales, verfertigen.

Dieses Verzeichniß ward im zwanzigsten Jahre seiner Regierung geendiget, und das Buch selbst hat sich bis auf diesen Tag unter den Papieren der Schatzkammer, nicht nur in einer Abschrift, sondern in der wahren Urschrift selbst, erhalten, und wird Doomsday genannt. Dieses Buch enthält die Namen der Güter oder bewohnten Gebiete, der Flecken und Städte, und der Eigenthümer derselben, die Zal des angebaueten Landes, welches jedes besizt, und die Anzal der daselbst befindlichen Einwohner, unter den verschiedenen Namen, die diesen Gütern damals eigen waren: z. B. Ibi 12, Burgenses 5, Villani 5, Bordarii 5, Nativi 5, Radiminches, 5 Cotterelli, und dergleichen; so wie es die Beschaffenheit oder der Stand der Einwohner erforderte. Dieses Buch giebt also nicht nur wirklich eine Berechnung der Ländereien aller Güter, Flecken oder Dörfer, welche zum Ackerbau tauglich sind, sondern auch die Beschaffenheit ihrer verschiedenen Einwohner.

Es würde eine mühsame Arbeit sein, eine Berechnung der Anzal der angebaueten Ländereien und Einwohner in ganz England, so wie sie hier verzeichnet

stehen, zu verfertigen, und den gegenwärtigen Zustand, und die heutige Anzal des Volks durch ganz England damit zu vergleichen; aber dies in Ansehung einer Grafschaft zu thun, ist nicht schwer. Ich habe diese Vergleichung in Ansehung der Grafschaft Glouceſter von einigen großen Marktflecken, als Glouceſter selbst, Thornbury, Tetbury, und andern Oertern, und wirklich von der ganzen Grafschaft angestellt; und ich finde:

1) Daß daselbst heut zu Tage weit mehr Dörfer und Flecken sind, als damals, und nur sehr wenige Dörfer, Flecken oder Kirchspiele, welche damals vorhanden waren, haben sich nicht bis auf die itzige Zeit erhalten; aber es sind izt so viele als damals, ja weit mehrere. Den fünften März im 9ten Jahre der Regierung Eduard des II. erging ein schriftlicher Befehl an die Sheriffs in den verschiedenen Grafschaften, daß sie die Namen der verschiedenen Güter und Landbesitzer in ihren verschiedenen Vogteien anzeigen sollten. Dieses geschahe auch, und dies Verzeichniß blieb in dem Archive der Schatzkammer, unter der Benennung: Nomina Villorum. Die Zal der Landgüter in der Grafschaft Glouceſter, mit den fünf Marktflecken Glouceſter, Bristol, Berkley, Dursly und Newenham, betrug nach demselben 234. Ich glaube, daß die Anzal größer ist, als die im Doomsday befindliche, und kleiner, als die heutige. Und auf diese Weise fuhr die Bevölkerung bis auf diesen Tag fort, stärker zu werden, als sie zu jenen Zeiten war, da man jene und diese Beschreibungen abfaßte.

2) Daß mehr Ackerbau und mehr angebauetes Land izt daselbst ist, als damals. Dieses ist dadurch verursacht worden, daß man viele und große ungebauete Plätze und Gemeinheiten zum Ackerbau, zu Wiesen, oder

zu Viehweiden gebraucht hat, welche damals wüste lagen, und daher nicht besonders mit verzeichnet wurden, weil sie von unbeträchtlichem Werthe waren, und daher in diesem Verzeichnisse nicht besonders angemerkt wurden.

3) Daß die Zal der Einwohner izt über zwanzigmal größer ist, als sie damals war, und zwar sowol in den einzelnen Städten, Marktflecken und Dörfern, als in dem allgemeinen Betrage der ganzen Grafschaft; und daß diese Berechnung, selbst in Ansehung der Zal und der Beschaffenheit der Einwohner in diesen Städten und Dörfern, wenigstens der Familien, sehr genau und umständlich ist. Ich habe zwar keine umständliche und genaue Berechnung der Anzal gemacht, welche in diesem Buche von der ganzen Grafschaft verzeichnet stehen, aber ich will einige wenige Beispiele von einzelnen Oertern geben, nach denen man das Ganze schätzen kann.

Glouceſter ist izt eine sehr große und volkreiche Stadt; ehemals aber, vor den Zeiten Heinrich des VIII. war sie nur ein Marktflecken. In dem Verzeichnisse des Doomsday ist sie abgesondert von Bertun in Glouceſter angemerkt worden. Die vornehmsten Stücke des Marktfleckens sind gleich beim Anfange der Grafschaft zusammen angezeigt; aber es werden einige andere besondere Güter derselben unter dem Namen der Besitzungen einzelner Personen erwähnt: z. B. Terra Rogeri de Lacy, Terra Elnuffide Hesding u. s. f. Der ganze Inbegriff der Stadt Glouceſter besteht theils aus dem, was den alten Marktflecken ausmachte, theils aus Stücken, die von den nahe dabei gelegenen Gütern und Dörfern hinzugekommen sind, z. B. Barton und einige andere. Ich werde daher die ganze Anzal von allen, die in Glouceſter oder Barton vorhanden waren, zusammen rechnen.

In der Beschreibung von Gloucester sind berechnet 23 Lehngüter und Häuser; 16, welche wegen des Baues der Festung abgerissen sind, vierzehn, die verwüstet sind, und einige, welche dem Bischoffe Osbert zugehörten, die nicht gezält sind, aber jährlich zehn Schillinge Zinsen bezalten. Wenn man diese nach der damaligen gewöhnlichen Häusersteuer in Gloucester, welche 5 oder 6 Pence von jedem Hause betrug, berechnet: so möchten sie ungefehr zwanzig Häuser betragen.

Es waren also zusammen daselbst 73

Außer diesen sind, unter dem Namen verschiedener Landeigenthümer, z. B. unter dem Namen Terra S. Dionysii, Ecclesia S. Martini, und anderer, hin und wieder in dem Buche, nach meiner besten Berechnung und Bemerkung, verzeichnet worden 82

Ferner sind außer dem, unter dem Namen der Besitzungen des Heil. Peter von Gloucester, viele Burgenses aufgerechnet worden, welche vor Alters dem Abte neunzehn Schillinge und fünf Pence, und sechzehn Lachse, Zinsen bezalten. Damals aber erhielt er sechzehn Lachse und funfzig Schillinge Zinsen, ohne eine bestimmte Anzal von Bürgern, die sie bezalten. Wenn wir nun sechs Pence auf einen Bürger rechnen: so können wir die Zal annehmen zu 100

zusammen 255

Der Landsitz Barton, oder Barton in Gloucester, wovon ein Theil zu den Vorstädten von Gloucester genommen ist, hatte zwei Eigenthümer. Ein Theil der Ländereien gehörte dem Könige, und der andere der Abtei St. Peters. Aber die ganze Anzal der Familien, welche in ganz Barton, und seinen Zubehörungen, Tuffly, Barnwood u. s. f. wohnte, war folgende:

Villani	—	56
Bordarii	—	39
Servi	—	19
Molini	—	4
Liberi homines	—	10
In toto		128

Folglich betrug die ganze Berechnung der Stadt Glouceſter, und des Landſitzes Barton mit ſeinen Zubehörungen, Brewern, Upton, Merwin, Barnwood, Tuffly, Norwent, damals nur 383

Izt aber enthält die bloße Stadt Glouceſter innerhalb der Wälle beinahe 1000 Häuſer und Familien.

Ferner wird von dem Marktflecken und Landſitz Barclay, mit ſeinen Zubehörungen, die das Doomsday berechnet, nemlich Alkington, Hinton, Cam, Gosington, Derſiloge, Cowly, Ewly, Rimsfield, Wotton, Simondſhall, Kingſcote, Beverſcote, Oſelword, Aldmondſbury, ein Theil von Cromhall, Hawnfell, Weſton, Elberton, Crommle, Erlingham, Eſcelword, angemerkt, daß er im Ganzen 590 Familien enthielt. Dagegen ſind gegenwärtig in dieſem Bezirke faſt 5000 Familien; das Kirchſpiel Wotton enthält allein 2000 Communicanten, und das Kirchſpiel Derſiloge über 500.

Ferner berechnet das Doomsday in Tetbury und dem dazu gehörigen Dorfe Upton ungefehr 73 Familien von aller Art; izt aber ſind, wie ich glaube, in dieſem Kirchſpiele nicht viel weniger, als 1500 Communicanten.

In Sodbury giebt uns das Verzeichniß eine Berechnung von ungefehr 46 Familien von aller Art; izt ſind deren faſt zwanzigmal ſo viele.

In Thornbury und den dazu gehörigen Dörfern zält das Doomsday in allem 105 Familien; izt aber sind daselbst sechsmal so viele.

In Aderly, welches zur Zeit, da dieses Verzeichniß verfertiget wurde, ein kleines Dorf war, welches nicht über siebzehn Familien von aller Art enthielt, sind izt mehr als doppelt so viele.

Es ließen sich mehrere ähnliche Beispiele aufstellen, welche gleichfalls den sehr großen Anwachs der Städte Cirencester, Minchin Hampton, Teuxbury, Campden, Winchcomb, Avening, Westbury bei Bristol, und überhaupt in der ganzen Grafschaft Gloucester erweisen. Ich nehme daher nicht ohne gerechte Ursache an, daß diese izt mehr als zwanzigmal so viele Einwohner besizt, als sie damals hatte, da Wilhelm der I. nach England kam, welches izt nicht über 604 Jahre ist.

Würden wir noch eine weitere Vergleichung anstellen, nemlich zwischen der gegenwärtigen Zeit (1670) und dem Anfange der Regierung der Königin Elisabeth, seit welcher nicht über 112 Jahre verflossen sind, und die Zal der damaligen und itzigen regulären Soldaten (trained soldiers), imgleichen die Zal der damaligen und itzigen Hülfstruppen (subsidy-men) vergleichen: so würde uns dies leicht einen solchen Beweis von dem sehr großen Anwachse der Volksmenge in diesem Königreiche geben, daß wir darüber erstaunen würden.

Laßt nur einmal Jemanden den Anwachs von London während des Ablaufs von vierzig oder funfzig Jahren betrachten: so werden wir, nach den von mir gemachten Bemerkungen, finden, daß die Kirchspiele in der Stadt, bis zu der lezten Feuersbrunst, während dieser Zeit von neun zu zehn, oder um ein Zehntheil,

zuge-

zugenommen haben; und daß die sechzehn Kirchspiele außerhalb der Stadt von sieben zu zwölf gewachsen sind. Und doch ist dieses ohne einigen Schaden oder Abnahme des übrigen Königreichs geschehen.

Wegen dieser, und unzälliger anderer unläugbarer Beweise, muß man eingestehen, es sei offenbar, daß dieses Königreich in dem Ablaufe von 600 Jahren an der Zal seiner eingebohrnen Einwohner gar sehr zugenommen habe. Dennoch aber ist es höchst sichtbar, daß es so große Abnahmen und Verminderungen der Vermehrung seiner Volksmenge erlitten hat, als irgend ein Königreich in der Welt. Zum Beispiel:

1) In Ansehung der Natur seiner Lage, welche allenthalben an der See ist, und daher sehr viele Schiffarth verursacht, die durch Krankheiten und Unglücksfälle auf der See viele Menschen wegnimt.

2) Es ist eben so oft mit schrecklicher Pest, epidemischen Krankheiten, und dadurch verursachte große Sterblichkeit heimgesucht worden, als irgend ein anderes Land. Die Erfahrung der leztern sechzig Jahre giebt uns reichliche Beweise davon, und die vorhergehenden Zeitalter waren mit dieser Art von Unglücksfällen eben so wenig verschont, als die leztern.

3) Auswärtige Kriege, sowol zur See, als zu Lande, haben große Haufen unserer Einwohner weggerafft; z. B. die Kriege, welche wir ehemals mit Schottland, Frankreich und Spanien, und neulich mit den Niederlanden und mit Frankreich führten.

4) Kein Königreich in Europa hat größere Erfahrungen von bürgerlichen Kriegen gemacht, und mehr

Menschen dadurch eingebüßt, als England, seit den Zeiten Wilhelm des I. denn, um hier nicht einmal unsere Kriege mit den Wallisern und Irländern als Beispiele anzuführen, laßt nur irgend Jemand die Geschichte der Kriege lesen, welche hier in England zwischen den Königen Stephan und Heinrich dem I. und seiner Mutter; dem Könige Johann und seinen Edelleuten; dem Könige Heinrich dem III. und dem Adel; dem Könige Eduard dem II. und den Grafen von Lancaster und Mortimer, vorgefallen sind; ingleichen die Kriege zwischen den Häusern York und Lancaster, und ihren Anhängern, von den Zeiten Heinrich des IV. an bis zum Anfange der Regierung Heinrich des VII. da in einer Schlacht zwischen Heinrich dem VI. und Eduard dem IV. an der einen Seite 30,000 Menschen blieben; die Empörungen in den Zeiten Heinrich des VII. und anderer Könige und Königinnen, welche nach ihm folgten; und den Verlust so vieler Menschen berechnen, welchen die Unterdrückung derselben verursachte; und endlich die leztern grausamen Kriege in den lezt verflossenen dreißig Jahren in England. Man kann gewiß keine Beispiele einer größern Verminderung der Volksmenge durch Kriege und Blutvergießen von irgend einem Königreiche anführen, als hier von England geschehen kann.

5) Laßt uns auch die großen Verminderungen an Menschen bemerken, welche England dadurch erlitt, daß es fremden Königreichen und Staten, Freiwillige und Hülfstruppen zum Beistande lieh, wie z. B. an Schottland in den Zeiten der verstorbenen Königin (Elisabeth), an Frankreich, an die Niederlande und an Deutschland.

6) Zu diesen füge man noch die große Anzal von Menschen hinzu, die sich selbst nicht nur nach Frank-

reich, Holland, und unsern andern benachbarten Staten, sondern auch nach Virginien, Neu-England, Barbadoes, den Bermudischen Inseln, nach Amboyna und andern Oertern in Ostindien, und zulezt nach Jamaika verpflanzt haben. Durch diese und andere Berechnungen werden wir denn finden, daß England in den lezten 600 Jahren stärkere Verminderungsmittel seiner überflüßigen Volksmenge erlitten hat, als irgend ein anderes Volk in der Welt. Man rechne noch die große Hungersnoth und Pest hinzu, welche sich während dieser 600 Jahre mehrmals ereignet haben, und theils in unsern Geschichtbüchern angemerkt sind, theils noch zu unsern eigenen Erfahrungen gehören.

Wenn daher, unerachtet aller dieser Verminderungsmittel, die Zal der Menschen beständig, und zwar, bei einer so großen und merkwürdigen Abnahme, über den Betrag derselben gewachsen ist: so haben wir eben so große Ursache, von dem übrigen Theile des menschlichen Geschlechts das nemliche anzunehmen. Wären wir von den Begebenheiten in andern Königreichen und Staten, besonders in den Niederlanden und Frankreich, eben so gut unterrichtet: so würden die Beispiele von der Vermehrung ihrer Volksmenge eben so groß, und vielleicht noch sichtbarer sein, als bei uns.

Ich schließe daher in Ansehung dieser ganzen Materie, daß die Verminderungsmittel, welche ich in dem vorigen Capitel angegeben habe, warscheinlich an und für sich selbst nicht hinreichend und vermögend sind, die Vermehrung der Menschen, besonders bei einer unendlichen Reihe von ewig fortdauernden Zeugungen, zu einem Gleichgewichte herunterzubringen; und daß es gleichfalls durch eine vollkommene Erfahrung offenbar

und sichtbar ist, daß sie dieses in einer bestimmten Reihe von Jahren nicht bewirkt haben, sondern daß die Menschen sich, unerachtet derselben, beständig vermehret, und die Menge der Gebornen und Lebenden die Zal der Gestorbenen in gewöhnlichen Jahren, oder wenn man eine Mittelzal annimt, übertroffen haben. Wenn daher auch vielleicht in einigen Jahren die Zal der Gestorbenen größer ist: so ist das nicht das Gewöhnliche oder Ordentliche, sondern es zeigen vielmehr mehr als zwei oder drei Jahre, statt eines, die überwiegende Summe der Gebornen und Lebenden.

Zweiter Anhang

zu Seite 182.

Die Entdeckung der politischen Bemerkungen des Gregory King im Museo *) hat diese streitige Frage zum Vortheil der Auslegung des Dr. Price endschieden. — Folgendes ist eine Abschrift von Herrn King's Abhandlung über diesen Gegenstand, welche im Jahr 1696 geschrieben ist, wie das Datum ausweiset.

„Die Zal der Häuser im Königreiche, wie sie in den „Büchern des Amtes der Häusersteuer (hearth-office) „am Mariä Verkündigungstage (den 25sten März) 1690 „angegeben ist, beträgt 1,319,215. Die Volksmenge „wuchs um diese Zeit jährlich um ohngefehr 9,000, wie „aus dem Folgenden erhellen wird; und der Anwachs „der Häuser sollte ungefehr 2,000 jährlich sein. Aber „wegen des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich ver-

*) In Bibl. Harley. no. 1898.

„mehrten sie sich nur jährlich um 1000: so daß also „im Jahr 1695 die Vermehrung nicht über 6 oder 7,000 „betragen konnte. Dieses macht also, daß die gegen„wärtige Zal der Häuser, wie sie nemlich in den Bü„chern des Amtes der Häusersteuer (hearth-office) an„gezeigt sein würde, ungefehr 1,326,000 ist. Nach„dem aber die Schorsteinsteuer den Besitzern oder Be„wohnern aufgelegt war: so standen die getheilten Häu„ser als so viele verschiedene Wohnungen in den Rech„nungen des erwähnten hearth-office; und da auch „die unbewohnten Häuser, Schmieden, u. s. f. in diese „Berechnung mit eingeschlossen sind, welche alle sehr „wohl 1 auf 36 oder 37, (oder beinahe 3 auf hundert,) „also im Ganzen ungefehr 36,000 Häuser betragen kön„nen: so folgt, daß die wahre Zal der bewohnten Häu„ser in England nicht über 1,290,000 beträgt. Wir wol„len indessen, als eine runde Zal annehmen 1,300,000"

In der Folge nimt er ungefehr Familien an 1,360,000

Die Volksmenge betrug also, $4\frac{1}{2}$ auf ein Haus und 4 auf eine Familie gerechnet, ungefehr 5,500,000. Davenant führt King nicht an, dessen Bemerkungen noch nicht geschrieben waren, als Davenant seinen Essay on Ways and Means, im Jahr 1695, bekannt machte; auch führt King den Davenant nicht an, weil er seine Nachrichten aus der Quelle dieser Kenntnisse hernahm. — Hier sind also zwei glaubwürdige Zeugnisse über eine wichtige Thatsache: daß nemlich die Register der Feuerstellen vom Jahr 1690 zeigen, daß in England und Wales 1,319,215 Häuser vorhanden waren; wenn gleich Herr King die Summe der bewohnten Häuser unter 1,300,000 heruntersezt.

Es muß hier angemerkt werden, daß sich im Museo ein roher Entwurf von Fragen über Gregory King's

Bemerkungen, von Sir Robert Harley findet, der im März 1697 datirt ist; wenigstens gleicht die Schrift der Hand des Lord Oxford sehr, und die Anmerkungen sind dieses erfahrnen Statsmannes würdig. (S. Bibl. Harl. No. 6837.) Es findet sich noch eine Abschrift dieser Fragen, die beträchtlich erweitert, aber von einer andern Hand ist, in Bibl. Harl. no. 7021. Der Fragende, wer es auch gewesen sein mag, fragt daselbst sehr passend: »Unterscheiden die Register der Feuerstellen die leerstehenden Häuser, die Schmieden, u. s. f.? »Und wenn sie es nicht thun, warum und woher denn »das angegebene Verhältniß? — Der Anwachs der »Häuser durch neue Gebäude hat in London allein, seit »vierzig Jahren, in gewöhnlichen Jahren jährlich ungefehr 750 betragen; das sind also 30,000 Häuser in »vierzig Jahren, oder $\frac{2}{7}$ aller izt vorhandenen Häuser, »oder $\frac{3}{8}$ des ganzen Anwachses in England in Friedens»zeiten, und $\frac{3}{4}$ des Anwachses seit dem Kriege. — Diese »Steuern sind keine gute Anordnung; in einem Hause »in London sind im Durchschnitte (nach der Berechnung) »5 Personen. Vierzig Jahre vorher waren 75,000 »Häuser und 370,000 Selen daselbst. Auf dem Lande »sind die Auslassungen warscheinlich noch größer, als »in London, weil es auf dem Lande gefährlicher ist, die »Leute zu zälen, als in London. Die Listen der Kopf»steuer sind Beispiele davon; denn in einigen entfernten »Grafschaften sind Familien von sieben oder acht Per»sonen zu nicht mehr als drei oder vier Personen gezält »worden.“ Was Harley ehemals in Zweifel zog, dem hat man auch izt keine Ursache, blindlings Glauben beizumessen.

Wenn gleich die Register der Feuerstellen in eine Dunkelheit versunken sind, welche einer fleißigen Nachforschung Trotz bietet: so muß man nichts destoweni-

ger eingestehen, daß wir izt einen hinlänglichen Beweis haben, daß im Jahr 1690, 1,319,215 Häuser von aller Art, und fast 1,300,000 bewohnte Häuser vorhanden waren; die Zal derselben, welche gegenwärtig in dem Königreiche ist, mag auch sein, welche sie wolle. Die Register der Feuerstellen in Irland sind indessen glücklich erhalten, weil die Schorsteinsteuer daselbst auf dem alten Fuße bis auf den heutigen Tag fortgedauert hat. Aus einem genauen Verzeichnisse lernen wir, daß sie, nach einer Mittelzal von fünf Jahren, von

1683—1687 einbrachte *)	32,416 Pf. St.
nach einer Mittelzal von drei Jahren,	
von 1730—32	42,457 —
1760—62	55,189 —
nach einer Mittelzal von sieben Jahren, die sich mit dem Jahre	
1770 endigen	57,736 —
nach einer ähnlichen Mittelzal von	
1770—1777	59,868 —
im Jahr 1778	61,646 —
1779	60,617 — **)

Die Irländer haben also, mit geschäfftigen Händen, seit der Zeit der Statsveränderung bis auf diesen Tag, neue Gebäude errichtet, und es ist nicht leicht zu sagen, warum die Englischen Häuser, während des Ablaufs dieser glücklichen Zeit, in Ruinen vermodert wären. Das Parlement legte, im Jahr 1696 ***), statt

*) Bibl. Harl. Brit. Mus. No. 4706.

**) Appendix to *Young's* Tour in Ireland.

***) Durch die 7te und 8te Acte des Königs Wilhelm des III. im 18ten Cap.; welche durch die 8te und 9te Acte ebendesselben im 20sten Cap., und durch die 1ste

der schädlichen Auflage auf die Schornsteine, auf jedes Haus eine Abgabe von zwei Schillingen; auf jedes Haus, das zehn, und weniger als zwanzig Fenster, hätte, sechs Schillinge; und auf jedes Haus, das mehr als zwanzig Fenster enthielte, zehn Schillinge. Diese sollten von den Besitzern derselben bezalt werden, mit Ausschluß derjenigen, welche von den Abgaben für die Kirche und Armen frei wären. Gregory King berechnet, im Jahr 1696, den Ertrag dieser Abgaben auf folgende Weise *):

Die Zal der bewohnten Häuser ist beinahe 1,300,000

Hievon 980,000 Häuser unter 10 Fenst. jedes zu			Pf. St.
		2 Schill.	98,000
270,000 Häuser unter 20	—	6 —	81,000
50,000 — über 20	—	10 —	25,000
1,300,000			204,000

Hievon abgezogen:

Als solche, die Almosen erhalten:	330,000	Pf. St.
Häuser, jedes zu 2 Sch.		33,000
Als solche, welche nichts an Kirchen und Armen bezalen: 380,000 Häuser, jedes zu 2 Sch. 4 P.		44,000
Auslassungen, Betrügereien und Defecte, 40,000 Häuser, jedes zu 4 Sch.		8,000
Summe derer, die nichts bezalen:	750,000	85,000
Summe derer, die bezalen:	550,000	
	Reiner Ertrag	119,000
		204,000

und 5te der Königin Anna im 13ten Cap. fortgesezt wurde.

*) Observ. Bibl. Harl. no. 1898.

Daß King's Berechnung der Warheit sehr nahe war, können wir aus folgendem Umstande schließen. Nachdem diese Abgaben durch eine achtjährige Verwaltung in einen regelmäßigen Lauf gebracht waren: so brachte die Häuser- und Fenstertaxe, nach einem dreijährigen Durchschnitte, der mit dem Jahre 1705 endigt, ein *) 112,069 Pf. St.

Aber dieser Zweig der Einkünfte nahm nach und nach ab, selbst nachdem er durch neue hinzugekommene Auflagen verstärkt war. Er brachte, nach einem fünfjährigen Durchschnitte, ein:

von 1718	— 1722 nur	95,526	Pf. St.
von 1728	— 1732 nur	93,181	—
von 1741	— 1745 nur **)	91,485	—

Das Parlement ward dadurch bewogen, im Jahr 1747 zu verordnen: „Nachdem die Einkünfte aus den „angeführten verschiedenen Auflagen auf die Häuser seit „einigen Jahren sehr abgenommen hätten, und noch

*) J. *Postlethwayt's* Hist. Rev. p. 39. — Aus einem Verzeichnisse in Bibl. Harl. no. 7051. erhellet, daß die Abgabe auf die Häuser in die Schatz-Kammer brachte:

von Michael		bis Michael						
1696	—	1697 nur	46,373	Pf. St.	4	Sch.	7	P.
1697	—	1698 —	75,641	—	9	—	6	—
1698	—	1699 —	137,711	—	3	—	8	—
1699	—	1700 —	78,310	—	14	—	—	—
1700	—	1701 —	111,898	—	17	—	9½	--

Aus der Mittelzal des Ertrags der ersten fünf Jahre, welche 89,987 ist, können wir schließen, daß die Anzal der Häuser, welche Hr. King als solche, die bezalen, annimt, noch die wahre Summe überstieg.

**) J. *Postlethwayt's* Hist. of Rev. p. 277. 282. 289.

„immer abzunehmen fortführen:“ so solle verordnet sein, daß diese Steuern aufhören, und die hier erwähnten Auflagen vom 27sten März 1747 erhoben werden sollten *). Das Parlement führt auch, ohne zu vermuthen, daß die Häuser täglich mehr in Verfall kämen, als die vornehmsten Ursachen dieser merkwürdigen Verminderung dieser Einkünfte, an: „Weil die „Erfahrung oft gelehrt hat, daß die durch ehemalige „Parlementsacten angeordneten Auflagen dadurch gar „sehr vermindert worden sind, daß viele Personen häufig „die Fenster in ihren Wohnhäusern haben eingehen las„sen, um der Bezalung auszuweichen; weil es oft ge„schehen ist, daß einige Steuern zum Nachtheil der Ein„künfte, nicht zu der Zeit, da es hätte geschehen sollen, „abgetragen worden sind; und weil einige Leute häufig „in andere Kirchspiele gezogen sind, ohne die Auflagen „für die Häuser, welche sie verließen, zu bezalen.“ Unerachtet aller neuen Vorsicht und Strafen, haben doch die neuen hinzugefügten Auflagen auf keine Weise, selbst in unsern Zeiten nicht, das eingebracht, wozu sie in irgend einem Jahre angeschlagen waren. Es wurden vielmehr, um die Mängel dieser neuern Steuern zu ersetzen, bewilliget:

im Jahr 1749	—	59,329 Pf. St.
— 1751	—	70,098 —
— 1752 **)	—	61,666 —

Indessen ist das Parlement immer offenbar unter allen Regierungen der Meinung gewesen, daß sich nicht sowol die Anzal der Häuser verminderte, sondern daß vielmehr ihre Besitzer jede Kunst anwendeten, um der Bezalung einer Steuer für den Genuß des aufheitern-

*) 20 *Georg* II. ch. 3.

**) J. *Postlethwayt's* hist. of Rev. p. 277.

den Sonnenlichts auszuweichen. Und folgende Ursachen können uns bewegen, diese Meinung des Parlements als richtig anzunehmen. Wir haben bereits gesehen, daß Gregory King die Häuser, welche bezalen, anſezt zu 550,000
und die Auslaſſungen, Betrügereien, und Defecte, zu 40,000

Die Zal der ſteuerbaren Häuſer war alſo 590,000

Die Uebereinſtimmung des Ertrags der reinen Einkünfte von 119,000 Pf. St., den er im Jahr 1696 berechnete, mit den reinen Einkünften, die wirklich, nach einem nur dreijährigen Durchſchnitte, in den Jahren 1703, 1704 und 1705 in die Schatzkammer mit 112,069 Pf. St. bezalt wurden, beweiſet deutlich, daß die Zal der Häuſer, welche er als ſolche, die bezalten, annahm, ſehr genau war. Izt wiſſen wir *), daß die Zal der beim Steueramte (tax-office) als ſteuerbar berechneten Häuſer war:

im Jahr 1750	—	729,048
1756	—	715,702
1759	—	704,053
1761	—	704,543
1777	—	701,473

Hier iſt alſo eine Auflöſung der großen Aufgabe in der Statswirthſchaft, welche ſo viele geſchickte Federn beſchäfftigt hat: Ob izt nicht ſo viele Häuſer vorhanden ſind, als bald nach der Statsveränderung gefunden wurden? Wenigſtens iſt die Frage in Anſehung der Häuſer, welche der Fenſter- und Häuſerſteuer unterworfen ſind, endſchieden.

*) aus Dr. Price's Eſſay on populat. p. 34.

Nichts desto weniger bleibt noch eine große Schwierigkeit übrig, welche nicht leicht gehoben werden kann, wenn gleich viele Hinderniſſe weggeſchafft werden können. Dieſe Schwierigkeit beſteht darin, mit einer gleichen Gewißheit die Zal derjenigen Häuſer ausfindig zu machen, welche, wegen der Dürftigkeit ihrer Beſitzer, vom Jahr 1696 an bis auf die gegenwärtige Zeit, von jeder Steuer ausgenommen geweſen ſind. Der Punct, über welchen geſtritten worden iſt, muß zulezt durch Beantwortung der Frage endſchieden werden: ob die Armen in unſerm Zeitalter zalreicher ſind, als in irgend einem vorhergehenden? Denn eine größere Menge der Armen muß eine größere Anzal von Hütten erfordern, ſo wie eine größere Anzal von bewohnten Häuſern eine größere Volksmenge enthalten muß.

Davenant machte, im Jahr 1695, eine Tabelle bekannt, welche die Armenſteuern zeigte, die von jeder Grafſchaft in England und Wales bezalt worden waren, als ſie um die Zeit des Abſterbens Karl des II. durch Arthur Moore ſorgfältig eingeſammelt wurden. Sie beliefen ſich in allem auf *) 605,362 Pf. St.

Im Julius 1696 wandte ſich der Handlungsrath (Board of Trade) an die zwei Erzbiſchöffe, „um die Mittel ausfindig zu machen, „wodurch man die Armenſteuern in einem jeden „Kirchſpiele erfahren möchte, damit dieſe nützlicher angewandt werden könnten.“ Im December 1696 ſtellte der Handlungsrath dem Könige vor: daß ſie, unerachtet der Hinderniſſe, welche ſie in den verſchiedenen Geſinnungen der Kirchſpiele gefunden, dennoch Berechnungen von 4415 Kirchſpielen zuſammen gebracht hätten,

*) Eſſ. on Ways and Means. p. 77.

deren Armensteuern sich auf 184,735 Pf. St. 18 Sch. 6 Pence beliefen. Aus diesen schlössen sie, daß der Unterhalt aller Armen jährlich kosten müsse — Pf. St. 400,000

Hievon finden wir, daß London bezalt hat 40,000

und Bristol, zur Unterhaltung 1000 bis 1200 Armer 2,350

Wir schreiben, sagt der Handlungsrath, diesen Anwachs der Armen, der erschlafften Zucht, den verderbten Sitten, und der schlechten Erziehung der ärmern Stände zu, noch mehr aber besonders der Ausübung oder vielmehr Verdrehung der Absichten der Armengesetze *). Dies war das Resultat der genauen Untersuchungen eines Handlungsrathes, worin Sir Philip Meadows und Hr. Locke saßen.

Aus einer Berechnung, welche dem Parlemente, zu Folge eines förmlichen Befehls desselben, übergeben wurde, erhellet, daß die Summe, welche von Ostern 1775 bis Ostern 1776 auf die Armen verwandt wurde, betrug **) — Pf. St. 1,556,804

Wenn wir von dieser Summe ein Drittheil für die größere Verschwendung dieser Zeiten abrechnen: so müssen wir dennoch schließen, daß die Zal der Personen, welche Almosen erhalten, und in Hütten wohnen müssen, doppelt so groß ist, als die Anzal derer, welche unter der Regierung des Königs Wilhelm des III. Almosen erhielten, wenn gleich die Nation seit der Zeit an Reichthum zugenommen hat, und die Reichthümer mit mehrerer Gleichheit unter die einzelnen Bürger vertheilt worden sind.

*) S. die Acte, betitelt: „Domestic trade.“ (Inländischer Handel.)

**) Ann. Reg. 1777.

Nach einer Berechnung der Register der Feuerstellen, welche um Michael 1685 verfertigt worden ist, findet es sich, sagt Dr. Davenant*), daß unter den 1,300,000 Häusern im ganzen Königreiche, solcher, die nur einen Schornstein hatten, waren 554,631 Häuser.

Gregory King berechnet, aus guten Gründen, im Jahr 1696:

	Häuser.
Als solche, die Almosen erhielten	330,000
— — die nichts an Kirche und Arme bezalten	380,000
Summe der Hütten, welche von den Abgaben befreiet waren	710,000

Zwar fragt Sir Robert Harley, im Jahr 1697: „Wie oder von wem die Hütten berechnet worden sind, „welche der Häusersteuer nicht unterworfen sind, und den„noch viele Einwohner enthalten?“ Es ist ist indessen klar, daß die Angabe Davenant's und die Berechnung King's einander unterstützen; denn alle Uebereinstimmung ist Beweis. Wenn nun die 1776 vorhandene Anzal der Armen doppelt so groß war, als die Anzal, welche 1696 vorhanden war: so muß auch die Zal der Steuerfreien Hütten im Jahr 1776 doppelt so groß gewesen sein, als 1696. Nichts destoweniger hat es weise Männer gegeben, und giebt es deren noch, welche nicht zugeben, daß die Zal der Hütten, welche Davenant im Jahr 1685 angab, gegenwärtig in diesem Königreiche vorhanden sei.

Es entspann sich über diesen Gegenstand beim Anfange des leztern Krieges ein Streit zwischen dem Dr. Brackenridge auf der einen, und dem Dr. Forster auf der andern Seite. Die Gründe derselben hier zu wiederholen, ist unnütz: man kann sie im 49sten und 50sten Bande der philo-

*) Whit. edit. Vol. II. p. 203.

sophical transactions finden. Brackenridge folgte der metaphysischen Schlußart; Forster aber schloß aus Erfahrungen. Man konnte daher vorhersehen, was geschehen würde: der eine verwickelte sich selbst in Widersprüche und Irrthümer; der andere entdeckte viele Warheiten. Brackenridge behauptete: Aus dem, was er in dem Steueramte (Tax-office) gesehen hätte, sollte er schließen, daß nicht viel über 200,000 Hütten vorhanden wären. Da man nicht bemerkte, daß von zehn Häusern eins ausgelassen wäre: so könnte keine Million Häuser in England und Wales vorhanden sein, und die steuerbaren Häuser verhielten sich zu den Hütten wie zwei zu eins. — Auf diese Schlußart antwortete Forster: Seine Erfahrung in der Welt habe ihm gezeigt, (und ach! wer hat nicht dasselbe bemerkt?) daß die Armen allenthalben zalreicher wären, als die Reichen. Nachdem er die Listen der Einsammler (collectors rolls) erhalten hätte: so habe er, im Jahr 1757, die Zal der Häuser in neun neben einander gelegenen Kirchspielen gezälet, und gefunden, daß von 588 Häusern nur 177 die Steuer bezalten; daß das Kirchspiel Lamborn, worin ein Marktflecken ist, 445 Häuser enthielt, wovon nur 229 die Steuer bezalten. Wenn man einwenden wollte, daß diese Berechnung zu gering sei, um eine allgemeine Regel darnach zu bilden: so fügt Forster in der Folge noch die Zälungen von neun andern Kirchspielen, in verschiedenen Grafschaften, hinzu, woraus erhellet, daß von 1045 Häusern, nur 347 mit der Steuer beschwert sind; und er schließt daraus, daß die Hütten sich zu den steuerbaren Häusern verhalten, wie mehr als zwei zu eins *). Forster bemerkt zugleich, daß er, nach einer Untersuchung im Tax-office, im Sommer 1760, gefunden habe, daß der Ober-

*) S. Forster's concluding letter of December 1760, welchen die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften bekannt zu machen verweigerte, in Bibl. Birch. Brit. Mus. no. 4440.

aufseher der Fenster, welcher in Lancashire lebte, der einzige gewesen sei, welcher seiner Pflicht ein Genüge leistete. Denn dieser nahm zur Regel an, keinen einzigen auszunehmen, als solche, die von dem Kirchspiele Almosen erhielten. In dem Kirchspiele Eccleston, bei Preston, sind 307 Häuser, von denen nur 67 von der Steuer ausgenommen sind. Dies ist fast nur eins von fünfen, und scheint des Dr. Brackenridge erste Berechnung zu bestätigen. Aber Forster erklärt seinen Endschluß, (und wer wird nicht mit ihm übereinstimmen?) dem Zeugnisse seiner eigenen Sinne vor der Nachricht eines Andern den Vorzug zu geben, und zuverlässige Zälungen nicht genauen Berechnungen vorzuziehen. Der große Unterschied zwischen den Angaben der Herren Brackenridge und Forster, kommt gänzlich von folgendem Umstande her: der erste hat vorzüglich London und seine Nachbarschaft untersucht, wo die reichen Leute im Ueberflusse sind; und der leztere hat die Kirchspiele auf dem Lande betrachtet, wo die Armen das Uebergewicht haben. Es ist sehr zu beklagen, daß zwei so gute Bürger und geschickte Schriftsteller, als Dr. Brackenridge und Dr. Forster, in Zorn von einander geschieden sind.

Bayerische
Staatsbibliothek

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Chalmers, George,

Schätzung der verhältnißmäßigen Stärke von Großbritannien, während der gegenwärtigen und der vier vorhergehenden Regierungen, und des Verlustes seines Handels in einem jeden Kriege seit der Statsveränderung

Berlin 1786

Brit. 110
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10279001-0
VD18 15341887